

Práce z dějin Akademie věd

číslo 1
ročník 6/2014

Vydavatel: Masarykův ústav a Archiv Akademie věd České republiky, v. v. i.
Zkratka časopisu: PDAV

Redakce

Vedoucí redaktorka: Marie Bahenská (MÚA AV ČR)

Výkonná redaktorka: Hana Kábová (MÚA AV ČR)

Redakční rada

Daniela Brádrlová (MÚA AV ČR), Marek Ďurčanský, (ÚDUK – AUK),
Jan Chodějovský (MÚA AV ČR), Milena Josefovičová (MÚA AV ČR),
Jan Kahuda (NA), Karel Koucký (NA), Miroslav Kunštát (MÚA AV ČR),
Robert Luft (Collegium Carolinum, Mnichov), Rita Majkowska (Archiwum
Nauki PAN i PAU, Krakov), Tomáš W. Pavlíček (MÚA AV ČR), Magdaléna Pokorná
(HiÚ AV ČR), Marie Ryantová (FF JU, České Budějovice), Emilie Těšínská
(ÚSD AV ČR), Filip Tomáš (nakladatelství Filip Tomáš – Akropolis)

Příprava obrazového materiálu z fondů A AV: Vlasta Mádlová

Technická redakce: Josef Tichý

Adresa redakce: Gabčíkova 2362/10, 182 00 Praha 8

e-mail: kabova@mua.cas.cz; <http://www.mua.cas.cz/>

Graická úprava a sazba: Dušan Růžička, Nová tiskárna Pelhřimov, spol. s r. o.

Tisk: Akcent, tiskárna Vimperk, s. r. o.

Distribuce pro předplatitele: Masarykův ústav a Archiv Akademie věd České republiky, v. v. i., Úsek vydavatelský a distribuční, Na Florenci 3, 110 00 Praha 1;
příjem objednávek a reklamací: tel. 234 612 203

e-mail: dedeciusova@mua.cas.cz

Registrace ev. č.: MK ČR E 18928

Vychází dvakrát ročně v Praze

Náklad 300 ks

Redakční uzávěrka tohoto čísla: 31. 3. 2014

Na obálce je využit motiv medaile Královské české společnosti nauk z r. 1784.

Demokratie als Entwicklungsmodell. Zdeněk Nejedlýs Demokratiethorie in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts

DIRK DALBERG

Stages of development of democracy. The Zdeněk Nejedlý's concept of "dynamic democracy" in the 1920s.

Abstract: The article on history of Czech political thinking is concerned with the Zdeněk Nejedlý's conception of "dynamic democracy". This idea is based on the believe that the development of democracy inevitably leads from its one form into another. According to Nejedlý, contemporary forms of democracy are becoming outdated and there is a danger of their transition into aristocracy.

Keywords: Zdeněk Nejedlý, democracy, parliament, liberalism, Soviet system.

Einleitung

Vorliegender Beitrag beschäftigt sich mit Zdeněk Nejedlýs Demokratievorstellung aus den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts. Der zu den umstrittensten Persönlichkeiten des tschechischen Geisteslebens zählende Musikwissenschaftler, Historiker und Philosoph gehörte zu der Generation tschechischer Intellektueller, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts den „Charakter der tschechischen Kultur“¹ formte. Das strittige Bild Nejedlýs hängt mit der Entwicklung seiner politischen Ansichten ab der Mitte der Zwanzigerjahre zusammen. Ab ca. 1923 wandte sich der bisherige Realist der Kommunistischen Partei zu, die er als perspektivvollste Vereinigung im linken politischen Lager betrachtete. Zugleich beschäftigte er sich intensiv mit dem Rätemodell. Er bewahrte sich allerdings einen kritischen Abstand zu den Kommunisten und auch zur Sowjetunion.² Deutlich wird Nejedlýs Wandlung in unzähligen Beiträgen für Zeitschriften

1 RANSDORF, Miloslav. *Zdeněk Nejedlý*. Praha: Horizont, 1988, S. 6.

2 Zum tschechischen Realismus: KUČERA, Martin. *Realisté. Politické strany. Vývoj politických stran a hnutí v českých zemích a Československu 1861–2004*, sv. 1. Ed. Jiří Malíř, Pavel Marek. Brno: Doplněk, 2005, S. 373–393; DALBERG, Dirk Mathias. *Die nichtpolitische Politik. Eine tschechische Strategie und Politikvorstellung (1890–1940)*. Stuttgart: Ibidem, 2013, S. 47ff., 155ff. Im Jahr 1923 musste der linke Flügel der National-Sozialistischen Partei, in den er große Hoffnungen setzte, eine Niederlage hinnehmen (vgl. z. B. KŘEŠŤAN, Jiří. *Zdeněk Nejedlý. Politik a vědec v osamění*. Praha: Paseka, 2013, S. 149ff.).

wie Česká stráž, Realistická stráž und vor allem Var,³ in denen er sich mit Problemen der tschechischen Kultur und Politik (u.a. mit der Funktionsweise des Parlaments,⁴ Wahlen,⁵ mit Fragen der Opposition⁶ und dem Funktionieren von Koalitionsregierungen⁷ usw.) beschäftigte. Überaus kritisch setzte er sich hier mit dem Zustand und der Entwicklung der Demokratie in der Tschechoslowakei auseinander. Nejedlý bezweifelte und kritisierte allerdings nicht die Demokratie als solche, sondern lediglich die bestehende bürgerliche Demokratie. Diese hätte ernsthafte Mängel gehabt und sei nicht mehr zeitgemäß gewesen.⁸

Nejedlý begnügte sich dabei nicht mit bloßer Kritik. Zugleich verwies er darauf, dass modernere Formen der Demokratie existieren würden, wie bspw. die Rätedemokratie.⁹ Diese Ansicht verweist auf ein „dynamisches“ Demokratieverständnis. Diesem zufolge entwickelt sich die Demokratie von einer zu einer anderen, fortschrittlicheren, Form.¹⁰ Im Ergebnis geht es um das Werden und Vergehen verschiedener Demokratieformen, die sich in historischer Perspektive aufeinander aufbauend ablösen,¹¹ und zwar in dem Sinne, dass bestimmte Formen im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen veralten und von einer neueren Demokratie ersetzt werden.¹²

Wie das tschechische politische und demokratische Denken im Allgemeinen ist auch Nejedlýs Demokratievorstellung im Besonderen kaum Gegenstand politikwissenschaftlicher Untersuchungen geworden. Bei bisherigen Studien zu Nejedlý handelt es sich vorrangig um biografische und geschichts-¹³ sowie literaturwissenschaftliche Arbeiten¹⁴ oder tendenziöse Untersuchungen¹⁵ und Memoiren.¹⁶

- 3 KŘEŠŤAN, J. *Zdeněk Nejedlý*, S. 157; BLAHYNKA, Milan. *Novinář Zdeněk Nejedlý*. Praha: Vydavatelství novinář, 1979, S. 123ff.; DVORÁK, Jaromír. *Zdeněk Nejedlý a nová česká kultura*. Praha: Československý spisovatel, 1978, S. 137ff.
- 4 NEJEDLÝ, Zdeněk. *Parlament. Var*, 1923, Jg. 2, S. 193–202.
- 5 NEJEDLÝ, Zdeněk. *Z prvních dvou let republiky*. Praha: Melantrich, 1921, S. 231–236, 244–251.
- 6 NEJEDLÝ, Zdeněk. *Oposice. Var*, 1921, Jg. 1, S. 33–45.
- 7 NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 255–260.
- 8 KŘEŠŤAN, Jiří. *Pojetí české otázky v díle Zdeňka Nejedlého*. Praha: SÚA, 1996, S. 29.
- 9 ČERVINKA, František. *Zdeněk Nejedlý*. Praha: Melantrich, 1969, S. 313.
- 10 KŘEŠŤAN, J. *Pojetí*, S. 38. Der Begriff „dynamische Demokratie“ lässt sich bereits in den Dreißigerjahren in der Zeitung *Nová svoboda* nachweisen: KALUS, Jar. *Pro dynamickou demokracii. Nová svoboda*, 1937, Jg. 14, S. 509–510. „Dynamisch“ meint hier die Fähigkeit, sich aktuellen Problemen stellen zu können und diese auch zu lösen. Bei Nejedlý ist der Begriff nicht zu finden. Er wird im Folgenden jedoch verwendet, um dessen Demokratieverständnis zu beschreiben.
- 11 NEJEDLÝ, Z. *Lidové a pokrokové. Var*, 1921, Jg. 1, S. 8 (S. 1–13); KŘEŠŤAN, J. *Pojetí*, S. 38.
- 12 NEJEDLÝ, Zdeněk. *Demokracie. Var*, 1923, Jg. 2, S. 481–488.
- 13 KŘEŠŤAN, J. *Pojetí*; KŘEŠŤAN, J. *Zdeněk Nejedlý* (dort weitere Hinweise); ČERVINKA, F. *Zdeněk Nejedlý*; TEICHMANN, Josef. *Zdeněk Nejedlý*. Praha: Odeon, 1938; RANSDORF, M. *Zdeněk Nejedlý*.
- 14 DVORÁK, J. *Zdeněk Nejedlý*; ČORNEJ, Petr. *Zdeněk Nejedlý a česká otázka. Česká literatura*, 1988, Jg. 36, S. 289–306; BLAHYNKA, M. *Novinář*.
- 15 PEKÁREK, Václav. *Zdeněk Nejedlý*. Praha: Svoboda, 1948.
- 16 KOPECKÝ, Václav. *ČSR a KSČ: Pamětní výpisy k historii Československé republiky a k boji KSČ*

Ziel des Beitrages ist die Rekonstruktion Nejedlýs Theorie von der Entwicklung der Demokratie und deren Analyse. Es handelt sich hierbei nicht um eine geschichtswissenschaftliche Darstellung seiner Wandlung zum Anhänger des Rätessystems. Diese lässt sich indirekt aus seinen kritischen Aussagen zur bürgerlichen Demokratie und seinen affirmativen Aussagen zur Rätedemokratie ableiten.¹⁷ Konkret nachgegangen wird folgenden Fragen: Welche Hauptformen der Demokratie unterschied Nejedlý? Was sind deren Kennzeichen, Vor- und Nachteile? Mit welcher Ideologie sind sie verknüpft? Was sind für ihn die Charakteristika der Demokratie im Allgemeinen? Worin liegt die politikwissenschaftliche und demokratietheoretische Bedeutung seines Demokratieverständnisses?

I Die bürgerliche Demokratie und ihre Kennzeichen

Eine erste Form der Demokratie war für Nejedlý der Feudalismus. Historischer Ausgangspunkt dieser Demokratie ist der Kampf des Adels gegen den despotischen Absolutismus und gegen die Aristokratie. Als Schwachpunkt der feudalistischen Demokratie bezeichnete Nejedlý ihre enge Vorstellung vom Volk. Dieses war ausschließlich der mächtige Adel. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des Staates war vom politischen Prozess hingegen ausgeschlossen. In historischer Perspektive veraltete diese Demokratie in dem Moment, als das wirtschaftlich erstarkende Bürgertum politische Rechte für sich einforderte. Unter der Losung „*Feudalismus ist keine Demokratie*“ führte das Bürgertum, so Nejedlý, einen Angriff auf den Feudalismus.¹⁸ Aus dem Kampf des Bürgertums gegen den Adel und den Feudalismus entwickelte sich im 19. Jahrhundert die bürgerliche Demokratie, die sich auf eine breitere gesellschaftliche Grundlage als der Feudalismus stützte: das Bürgertum.

Für Nejedlý war die bürgerliche Demokratie, die im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts den konkreten Ausdruck der Demokratie darstellte, mit dem Liberalismus, der Ideologie des Bürgertums, verbunden. Diese Verbindung von Liberalismus und (bürgerlicher) Demokratie bedeutet, dass die unteren Klassen der Gesellschaft, wie bspw. das aufkommende Proletariat, keinen Anteil am politischen Leben haben. Sie waren vom Volk, zu dem nur das Bürgertum zählte, ausgeschlossen, da ihnen gleichsam die geistige Reife zur politischen Teilhabe fehlte.¹⁹

za socialistické Československo. Praha: SNPL, 1960, S. 125–129; ČERNÝ, Václav. *Paměti I: 1921–1938*. Brno: Atlantis, 1994, S. 90–92.

17 DALBERG, D. *Nichtpolitische Politik*, S. 151ff.

18 Er betonte freilich, dass dieser im 20. Jahrhundert nicht mehr als Demokratie begriffen wurde. Dennoch war er zu seiner Zeit eine Form der Demokratie (NEJEDLÝ, Zdeněk. *O demokracii*. *Var*, 1926, Jg. 4, S. 163 [S. 161–175]).

19 Dieser Zustand war jedoch nicht unüberwindbar. Mittels Bildung und Erziehung sollten die Unterschichten allmählich an die Gesellschaft mündiger Bürger herangeführt werden und somit auch politische Teilhaberechte erlangen. (GÖHLER, Gerhard. *Liberalismus im 19. Jahrhundert*. In *Politische Theorien des 19. Jahrhunderts*. Ed. Bernd Heidenreich. Berlin: Akademie Verlag, 2002, S. 224, 215).

Der Liberalismus hatte für Nejedlý zwei Kennzeichen: Individualismus und Freiheit.²⁰ Freiheit bedeutet für ihn individuelle Handlungsfreiheit. Ein Jeder kann und darf das tun, was und wie er will. Das Prinzip der liberalen Freiheit ist für Nejedlý somit das Laisser-faire, d. h. die Meinung, „*das Leben so laufen zu lassen, wie es läuft*“. Der Liberalismus habe, so Nejedlý, jedoch festgestellt, dass Anarchie eine Folge einer so verstandenen Freiheit ist. Deshalb erkannte er die Notwendigkeit, den Einzelnen „*im Interesse der Gesellschaft*“ zu begrenzen.²¹ Das Instrument dieser Begrenzung war das Parlament bzw. der Parlamentarismus.

Wenn die bürgerliche Demokratie mit dem Liberalismus verbunden ist, dann ist sie selbst auch mit der Freiheit und dem Parlament bzw. dem Parlamentarismus verbunden. Sie ist somit eine repräsentative Demokratie.²² Das Parlament ist für den Liberalismus aus Gründen der quantitativen Größe moderner Gesellschaften notwendig. Das persönliche Zusammenspiel aller Bürger im Sinne der republikanischen Tradition der direkten Gesetzgebung durch das Volk, wie sie v.a. bei Jean-Jacques Rousseau deutlich wird, hielt der Liberalismus für unmöglich. Moderne Gemeinden sind zu groß, als dass das gesamte Volk ständig versammelt sein könne.

Nejedlý zufolge ist der Parlamentarismus ein System, in dem das Volk seine Vertreter in das Parlament wählt. Grundlage des liberalen Parlaments und somit der bürgerlichen Demokratie sind die Wahlen.²³ Das Parlament ist für den Liberalismus laut Nejedlý Ausdruck des Denkens „des Volkes“. Seine erste und wichtigste Funktion ist hiernach die Repräsentation des Volkes. Als solches gründet sich das Parlament, wie soeben angedeutet, auf allgemeine, freie und regelmäßig stattfindende Wahlen. Deren Sinn besteht darin, dass die Menschen, die dieselbe Meinung haben, „*für sich einen wählen, der für sie im Parlament ihre Meinung vertritt*“.²⁴ Für den Liberalismus ist das Wahlrecht, so Nejedlý, das zweckmäßigste Mittel, „*die Freiheit des Volkes zu sichern*“.²⁵

Ein weiterer Punkt des liberalen Parlamentsverständnisses und entsprechend der bürgerlichen Demokratie ist für ihn die Ansicht, dass die verschiedenen Menschen unterschiedliche Meinungen haben. Diese Meinung gründet auf der Verbindung des Liberalismus mit der (Meinungs-)Freiheit. Eine Folge der Existenz verschiedener Meinungen sind Kämpfe und Spannungen. Das Mittel zur Lösung dieser Streitigkeiten war für den Liberalismus im Verständnis Nejedlýs die Diskussion. Deren Zweck bestehe, ganz im Sinn des englischen Philosophen John Stuart Mill, dem Nejedlý hier vorbehaltlos folgt,

20 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 193, 197; NEJEDLÝ, Zdeněk. Individualismus. *Var*, 1923, Jg. 2, S. 513–521.

21 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 193f; NEJEDLÝ, Zdeněk. Konec liberalismu v dějepisectví. *Česká mysl*, 1919, Jg. 17, S. 119 (S. 117–123).

22 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 161.

23 Ebd., S. 170; NEJEDLÝ, Zdeněk. *Volby*. *Var*, 1925, Jg. 4, S. 34 (S. 33–41).

24 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 194; NEJEDLÝ, Z. *Volby*, S. 33f.; NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 170.

25 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 196.

darin, den Konkurrenten mit rationalen Argumenten von der Wahrheit und Richtigkeit der eigenen Meinung zu überzeugen oder sich selbst von Wahrheit oder Richtigkeit anderer Meinungen überzeugen zu lassen.²⁶ Diskussion bedeutet Meinungs austausch mit dem Ziel, den anderen zu zeigen, „dass die durch den Abgeordneten vertretene Meinung richtig ist“. Dies könne natürlich auch entgegengesetzte Folgen haben, nämlich dass der Abgeordnete von den „Meinungen seiner Gegner lernt und danach seine Meinung ändert“. Hierin erkannte Nejedlý den „wahr[e] Sinn des Parlamentarismus“.²⁷ Als solche ist die Diskussion für den Liberalismus das wichtigste Mittel der parlamentarischen Arbeit. Parlamentarismus bedeutet für Nejedlý somit im Sinne Mills government by discussion, d. h. an truth and justice orientierte Beratung und freie Rede.²⁸ Das (liberale) Parlament lebt von der Debatte und dem Kampf verschiedener Ideen. Folgerichtig bezeichnete Nejedlý dieses als „große Rednertribüne, von der große Redner nicht nur zu ihren Kollegen sprechen, sondern auch [...] zum Volk“. Deswegen war es für ihn eine hohe politische Schule.²⁹ Eine Funktion des Parlaments ist nach Nejedlý somit die Kommunikation politischer Entscheidungen. Mit dieser Artikulationsfunktion hängen weitere – miteinander verbundene – Funktionen des Parlaments zusammen, die politische Bildung und die Information des Volkes. Die Abgeordneten informieren das Volk über ihre Arbeit im Parlament und bilden es dadurch. Auf Grundlage der Diskussion wird im Plenum des Parlaments über politische Fragen und Gesetze abgestimmt, und zwar bei Anwesenheit aller Abgeordneten. Das Parlament hat für Nejedlý somit die Aufgabe, Gesetze zu verabschieden, die aus dem Kampf der Meinungen, nicht aber aus (persönlichen) Interessen hervorgehen.³⁰

Ein weiteres Kennzeichen des liberalen Parlaments war für Nejedlý das freie Mandat. Der Abgeordnete ist allein seinem Gewissen unterworfen. Die Freiheit der selbstständigen Abwägung ist Ausdruck der Meinung, dass der Abgeordnete besser als seine Wähler weiß, was in deren Interesse ist. Diese sollen lediglich darüber entscheiden, ob sie einer Person vertrauen oder nicht. Der Liberalismus vertrete hierbei die Ansicht, dass der Abgeordnete sich nicht gegen den Willen seiner Wähler stellen kann.³¹

In diesem Zusammenhang steht der zweite Kernpunkt des Liberalismus, der Individualismus. Nejedlý zufolge glaube der Liberalismus, „dass Individuen die Menschheit führen“. Der Liberalismus gründe auf der Überzeugung, dass der fähige Einzelne die weniger fähigen vertrete, denn „nur der starke Einzelne ist qualifiziert, ein solches

26 MILL, John Stuart. *Betrachtungen über die repräsentative Demokratie*. Paderborn: Schöningh, 1971, S. 89ff. Nejedlý erwähnt Mill in seinen Schriften nicht namentlich, obgleich seine Aussagen zum Parlament mit denen Mills fast wörtlich übereinstimmen. Es ist so gut wie ausgeschlossen, dass Nejedlý Mill nicht kannte.

27 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 194; MILL, J. St. *Betrachtungen*, S. 89ff.

28 MARSCHALL, Stefan. *Parlamentarismus*. Baden-Baden: Nomos, 2005, S. 274.

29 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 194.

30 Ebd., MARSCHALL, S. *Parlamentarismus*, S. 274; NEJEDLÝ, Z. *Demokratie*, S. 485.

31 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 198. Auch hier orientiert sich Nejedlý an MILL (*Betrachtungen*, S. 189ff.).

Vertrauen der Wähler zu gewinnen, dass sie ihn in das Parlament entsenden“.³² Wahlen sind somit Wahlen führender gesellschaftlicher Persönlichkeiten. Hieraus ist zu schließen, dass die Repräsentation und die Struktur des liberalen politischen Prozesses für Nejedlý individuell sind. Die Volksvertreter treten in der Öffentlichkeit und gegenüber dieser als Einzelne auf. Repräsentation bedeutet zugleich aber auch Unabhängigkeit des Abgeordneten vom bindenden Befehl des Volkes.³³ Ein weiteres Attribut der bürgerlichen Demokratie ist für Nejedlý das Prinzip der Gewaltenteilung, das er jedoch nur auf das Verhältnis von Legislative und Exekutive bezog und nicht weiter erläuterte. Er führte lediglich indirekt aus, dass die Entscheidungen des Parlaments von der Regierung ausgeführt würden.³⁴

Die im Denken Nejedlýs mit dem Liberalismus verbundene bürgerliche Demokratie lässt sich zusammengefasst als liberale Demokratie bezeichnen.³⁵ Es handelt sich um eine rechtsstaatlich pluralistische Demokratie mit einer von bestimmten Werten geleiteten Menge repräsentativer Institutionen, wie dem Parlament, welches nach dem gleichen Wahlrecht als Ausdruck politischer Gleichheit und unter der Voraussetzung politischer Freiheit gewählt wird. Die Sitzungen des Parlaments bilden einen öffentlichen Raum, in dem Konsens über politische Maßnahmen erzielt wird.³⁶

II Die Mängel der bürgerlichen Demokratie

Zdeněk Nejedlý betrachte die bürgerliche Demokratie zwar als eine gute Verfassung bzw. Staatsform. Nichtsdestotrotz hatte er, wie angedeutet, Einwände gegen sie. Zunächst bezweifelte er, dass sie die Demokratie schlechthin sei. Er bestritt, dass das gewählte Parlament ihr ganzer Sinn sei³⁷ und lehnte es ab, die Demokratie „nur im Sinne des Parlamentarismus“³⁸ zu begreifen. Das Parlament war für Nejedlý nur ein Mittel der Demokratie, keineswegs ihr Inhalt.³⁹ Vor allem aber war die bürgerliche Demokratie für ihn eine Vorstellung aus dem 19. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert sei sie an ihrem Ende angelangt und befinde sich „im offensichtlichen Niedergang“. Ebenso veraltet sei Liberalismus, der seine Blüte in den Sechzigerjahren des 19. Jahrhunderts erlebt hatte.⁴⁰ Die bürgerliche Demokratie hörte gleichsam auf, eine Demokratie zu sein und entarte-

32 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 197f.; NEJEDLÝ, Z. *Konec liberalismu*, S. 122.

33 MARSCHALL, S. *Parlamentarismus*, S. 274; FRAENKEL, Ernst. *Deutschland und die westlichen Demokratien*. Frankfurt/M: Suhrkamp, 1991, S. 157.

34 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 171.

35 Diese bezeichnete er auch als bourgeoise und politische Demokratie (NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 164, 171ff.; NEJEDLÝ, Z. *Lidově*, S. 8).

36 MEYER, Thomas. *Theorie der Sozialen Demokratie*. Wiesbaden: VS Verlag, 2005, S. 13; GIDDENS, Anthony. *Jenseits von Links und Rechts*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 160ff.

37 NEJEDLÝ, Z. *Demokracie*, S. 485.

38 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 166, 161; NEJEDLÝ, Z. *Volby*, S. 33.

39 NEJEDLÝ, Z. *Demokracie*, S. 484.

40 Ebd. NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 162, 166, 161; NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 196.

te in eine neuartige Aristokratie.⁴¹ Deren Ausdruck waren die politischen Parteien, die die Autorität des Parlaments untergraben und zu dessen Verfall beitragen würden.⁴² Um diesen aufzuzeigen, verglich Nejedlý das (idealtypische) klassische Parlament des 19. Jahrhunderts mit dem (realen) Parlament in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts. Dieser Vergleich führte ihn zu dem Schluss, dass das bestehende dem klassischen liberalen Parlament in keinsten Weise ähnelt.⁴³

Ausgangspunkt Nejedlýs These vom Niedergang des Parlamentarismus ist die subjektive Wahrnehmung, dass das (tschechoslowakische) Parlament den Charakter einer Versammlung von ungebundenen Volksvertretern verloren habe. Seine Angehörigen sind nicht länger Vertreter der Bürger, sondern vielmehr Repräsentanten politischer Parteien.⁴⁴ In diesem Zusammenhang beanstandete Nejedlý, dass die Abgeordneten ihr Mandat nicht auf Grundlage ihrer Persönlichkeit oder wegen ihrer Qualität bekamen, sondern dank ihrer Mitgliedschaft in einer bestimmten Partei.⁴⁵ Infolge der Verbindung der Mitglieder des Parlaments mit den Parteien war das Parlament für ihn aber nur noch ein unselbstständiges Hilfsorgan der politischen Parteien.⁴⁶ Die Wähler hätten keine Möglichkeit, frei darüber zu entscheiden, wen sie im Parlament haben wollen. Sie könnten nur bestimmen, welcher von den Parteien zuvor bestimmter Kandidat und welches Wahlprogramm entscheidend für den politischen Prozess sein solle. Ein solcher akklamatorischer Akt hat im Verständnis Nejedlýs jedoch keine wirklich verbindliche Entscheidung der Wähler als Grundlage.⁴⁷ Die Rückbindung der Abgeordneten an die Parteien wirkte sich negativ auf die Vertrauensbeziehung zwischen dem Volk und seinen Vertretern aus.⁴⁸ Abgeordnete und Volk bilden jeweils eine eigene, abgeschlossene Gruppe. Die Abgeordneten hätten kein Interesse an den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes und würden dieses vor vollendete Tatsachen stellen. Nejedlýs Kritik betrifft das Handeln der Parlamentarier, die die Wünsche der Wähler ignorieren. Infolgedessen bezögen sich die Entscheidungen des Parlamentes auch überhaupt nicht auf die Probleme des Volkes.⁴⁹ Nejedlý kritisierte hier die fehlende Responsiveness der parlamentarischen Entscheidungen, d. h. die Fähigkeit und Bereitschaft der Repräsentanten, die In-

41 NEJEDLÝ, Zdeněk. *Lidově*, S. 3; NEJEDLÝ, Z. *Demokracie*, S. 485.

42 NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 165; NEJEDLÝ, Z. *Lidově*, S. 3.

43 NEJEDLÝ, Zdeněk. *Nová strana. Var.*, 1923, Jg. 2, S. 257f. (S. 257–264); NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 194, 199; NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 166.

44 Ebd., s. 201; NEJEDLÝ, Z. *Nová strana*, S. 258.

45 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 201; NEJEDLÝ, Z. *Nová strana*, S. 258.

46 SCHUETT-WETSCHKY, Eberhard. Parlamentarismuskritik ohne Ende? *Zeitschrift für Politik*, 2005, Jg. 15, S. 7; NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 202.

47 LEIBHOLZ, Gerhard. *Strukturprobleme der modernen Demokratie*. Karlsruhe: Müller, 1958, S. 231; WIESENDAHL, Elmar. *Parteien und Demokratie*. Opladen: Leske + Budrich, 1980, S. 309.

48 NEJEDLÝ, Zdeněk. *Osobní politika. Var.*, 1922, Jg. 1, S. 112 (S. 105–114); NEJEDLÝ, Z. *Nová strana*, S. 258; GELLNER, Winand, GLATZMEIER, Armin. *Macht und Gegenmacht*. Baden-Baden: Nomos, 2004, S. 193.

49 NEJEDLÝ, Z. *Nová strana*, S. 257; NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 164.

teressen der Wähler im Blick zu haben und sie in den politischen Prozess einzubringen. Es geht um das Verhältnis zwischen den Forderungen der Bürger und den Entscheidungen der Politiker. Des Weiteren beanstandet er die mangelnde Accountability der Repräsentanten. Diese würden ihren Wählern keine Rechenschaft über ihr Handeln ablegen.⁵⁰ Der Verlust der Beziehung zwischen den Abgeordneten und dem Volk bedeutete für ihn das Ende der Demokratie im Allgemeinen und der bürgerlichen Demokratie im Besonderen. Die Volksvertreter würden zu einer Aristokratie bzw. besonderen politischen Kaste, die ihren demokratischen Charakter verliert, entarten.⁵¹

„Die Abgeordneten leben heute nur in Parlamentsräumlichkeiten, wo sie eher als Bürokraten denn als Abgeordnete amtieren. Sie gehen in die Büros, sie konferieren, erledigen Korrespondenzen, aber die Stadt vertreten? Welche und wie? Sie vertreten [...] die Parteien und nicht die Städte oder die Kreise. In die Stadt gehen sie höchstens als Redner auf Parteitreffen, [...] heute hier und morgen dort und sofort wieder nach Hause. Über die Bedürfnisse einer bestimmten Stadt oder eines Kreises, wenn der Herr Abgeordnete dort nicht direkt lebt und wenn er sie nicht zufällig als Nichtabgeordneter kennt, wissen sie nichts. Wie jedoch soll dann die Bürgerschaft in solch einem Abgeordneten ihren Abgeordneten sehen? Ja, die große Mehrheit der Abgeordneten kennt die Wählerschaft überhaupt nicht.“⁵²

Die Bindung der Abgeordneten an die Parteien hatte des Weiteren einen negativen Einfluss auf die Arbeit des Parlaments. Sie sei die Ursache dafür gewesen, dass dort nicht mehr debattiert und diskutiert werde, denn jeder zweite Abgeordnete habe schon eine vorgeschriebene Meinung. Aus diesem Grunde hätten Reden auch überhaupt keinen Sinn. Debatten würden nur geführt, um den Schein zu wahren. Aus demselben Grunde seien auch Abstimmungen vergebens und sinnlos.⁵³

Nejedlýs Parlamentskritik ist in zweierlei Hinsicht bedeutsam. Sie steht erstens im Widerspruch zur klassischen Parlamentskritik von rechts, die das Parlament als „Quatschbude“ und „Plapperment“ bezeichnet. Nejedlý, der hier erneut John Stuart Mill folgt, kritisiert das Gegenteil, nämlich, dass im Parlament nicht mehr geredet werde.⁵⁴ Kritisiert wird also zu wenig Demokratie, eine typisch linke Position.⁵⁵ Zweitens gründet sich Nejedlýs Kritik an der Verbindung der Abgeordneten mit den politischen Parteien auf dem idealen Gegensatz klassischer liberaler Repräsentation und moder-

50 MARSCHALL, S. *Parlamentarismus*, S. 58.

51 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 166f.; NEJEDLÝ, Z. *Nová strana*, S. 257; NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 164.

52 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 200.

53 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 167; NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 195.

54 BOLDT, Hans. *Parlament*. In *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 4. Ed. Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck, Stuttgart: Klett-Cotta, 2004, S. 665f. (S. 649–676); MILL, J. St. *Betrachtungen*, S. 102. Allerdings finden sich auch Aussagen Nejedlýs, in denen er das – ergebnislose – Reden im Parlament beklagt, was wiederum eine typisch rechte Position wäre (NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 165).

55 MARSCHALL, S. *Parlamentarismus*, S. 275ff.

ner parlamentarischer Parteiendisziplin. Als Orientierungspunkt diente ihm das klassische Honoratiorenparlament,⁵⁶ in dem der Abgeordnete als Vertreter des gesamten Volkes nicht an Aufträge und Direktiven gebunden, sondern nur seinem eigenen Gewissen gegenüber verantwortlich ist. Der moderne Abgeordnete ist im Gegensatz dazu an die Partei gebunden.⁵⁷ Er unterliegt deren Willen und verliere infolgedessen den eigenen. Deutlich werde dies daran, dass, wenn ein Abgeordneter nach dem eigenen Gewissen abstimmt, ihm der Verlust seines Mandats drohe. Deshalb war der Abgeordnete für Nejedlý lediglich ein kontrollierter „*Laufbursche der Parteien*“.⁵⁸

Nejedlý schwächte seine Kritik am Wirken der politischen Parteien jedoch ab, denn zugleich erachtete er sie als notwendig.⁵⁹ So führte er bspw. aus, dass eine moderne Gesellschaft für ihr Funktionieren politische Parteien braucht, „*wenn sie nicht dem destruktiven Einfluss des Aristokratismus oder des Anarchismus anheimfallen soll*“.⁶⁰ Hinsichtlich der Beziehung zwischen den Parteien und den Abgeordneten vertrat er zudem die Auffassung, dass der Abgeordnete, auch wenn er in seiner Tätigkeit frei ist, den Direktiven der Parteien unterliegt. Der Grund hierfür ist die Fähigkeit und Notwendigkeit des einheitlichen Handelns der Partei. „*Mitglied einer politischen Partei zu sein [...] bedeutet, dass die [Abgeordneten] ihre politische Meinung keineswegs nur als Einzelne ausdrücken [...], sondern als Mitglied einer Gruppe von Menschen*“, die durch ähnliche Ansichten miteinander verbunden sind und für die Durchsetzung sich ähnelnder Grundsätze arbeiten. Auf dieser Grundlage äußerte Nejedlý die Ansicht, dass die Wähler „*sich keineswegs für eine Person, einen einzelnen entscheiden, sondern für eine bestimmte politische Partei, nämlich für ihr politisches Programm*“.⁶¹ Das Parlament setzt sich demgemäß realistischerweise aus Parteien und keineswegs aus unabhängigen Abgeordneten zusammen. Das Volk ist mittels politischer Parteien im Parlament repräsentiert.

Nejedlý verband seine durchaus widersprüchliche Parlamentskritik, die ein Schwanken zwischen klassisch-liberalen und realistischen Positionen verdeutlicht,⁶² jedoch nicht allein mit den politischen Parteien. Sie betraf auch das Verhalten der Abgeordneten selbst. Diese würden die Autorität des Parlaments untergraben, da sie sich über-

56 Das Honoratiorenparlament setzt sich aus dem finanziell und wirtschaftlich unabhängigen sowie beruflich abkömmlichen Bildungs- und Besitzbürgertum zusammen (SCHÜTTEMEYER, Suzanne S. *Honoratiorenparlament*. In *Lexikon der Politikwissenschaft*, Bd. 7. Ed. Dieter Nohlen, Rainer-Olaf Schulze. München: C. H. Beck, 2002, S. 254.

57 MARSCHALL, S. *Parlamentarismus*, S. 273ff.

58 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 202.

59 KRĚŠTAN, J. *Pojetí*, S. 30.

60 NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 233. Nichtsdestotrotz kritisierte Nejedlý die Parteien. Nejedlýs Kritik betrifft das Wirken der Parteien, die sich selbst als „*privatkapitalistische Unternehmen*“ betrachtet hätten (NEJEDLÝ, Z. *Oposice*, S. 40).

61 Er sprach sich sogar für starre Listen aus (NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 231ff.).

62 MARSCHALL, S. *Parlamentarismus*, S. 274.

haupt nicht darum kümmern, was in diesem vor sich gehe.⁶³ Nejedlý meinte hiermit das mangelhafte Interesse der Abgeordneten an den Vorgängen im Parlament, welches sich in einer ungenügenden Anwesenheit im Plenum äußerte. Des Weiteren warf Nejedlý den Parlamentariern Willkür und Eigennutz vor. „*Die Abgeordneten und andere Berufspolitiker betreiben die Politik gänzlich nach ihrem Gutdünken, heute so und morgen so, wie sie es untereinander verabreden*“.⁶⁴ Er sprach in diesem Zusammenhang von einer die Demokratie bedrohenden „*persönlichen Politik*“ der Abgeordneten.⁶⁵ Dies steht jedoch im Widerspruch zu seiner Ansicht, wonach diese nur ein willenloses Werkzeug der Parteien ohne eigenen Willen seien. Im Zusammenhang mit dieser Kritik steht der Vorwurf der Intransparenz des Handelns im Parlament. Politik werde dort „*hinter verschlossenen Türen und mit einigen Freunden*“⁶⁶ gemacht. Nicht zuletzt bezeichnete Nejedlý die Parlamentswahlen als „*gänzlich mechanisiert*“,⁶⁷ da die Abgeordneten nur Politik für die Politik machen würden, d. h. für die „*Erhaltung der Machtinteressen*“ der jeweiligen Partei.⁶⁸

Eine Folge dieser Entwicklung der bürgerlichen Demokratie war laut Nejedlý die Flucht der Menschen in die Apolitie, weil sie das Vertrauen in die Politik verloren hätten.⁶⁹ Die Öffentlichkeit fühle, dass das Parlament nichts anderes als eine Maschine ist, die durch völlig andere Kräfte angetrieben werde als das Volk. Deshalb sei ihr das Parlament gleichgültig.⁷⁰ Gerade dies führe auch zu einem geringen Interesse an den Wahlen, an denen die Bürger mehr aus Pflichtgefühl denn aus Überzeugung teilnahmen. Sie verlören gleichsam die Hoffnung, dass die Teilnahme an den Wahlen in der Gesellschaft etwas ändere.⁷¹ Auch würde kaum jemand Berichte aus dem Parlament lesen, außer den Abgeordneten selbst, die indes nur Nachrichten über sich suchen würden.⁷²

Neben diesen institutionellen Gründen sah Nejedlý noch einen weiteren wichtigen Grund für den Niedergang der bürgerlichen Demokratie. Sie habe sich nicht den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst. Er meinte hiermit die sozio-ökonomischen Veränderungen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, die eine Stärkung des Proletariats verursachten, welches seine politischen Rechte einforderte. In historischer Perspektive

63 NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 165.

64 Ebd., S. 164.

65 NEJEDLÝ, Z. *Osobní politika*, s. 108f., 112.

66 NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 166; NEJEDLÝ, Z. *Lidově*, S. 4.

67 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 195; NEJEDLÝ, Z. *Volby*, S. 24, 37.

68 NEJEDLÝ, Z. *Osobní politika*, S. 112; NEJEDLÝ, Z. *Volby*, S. 35; NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 167.

69 NEJEDLÝ, Z. *Volby*, S. 34; NEJEDLÝ, Z. *Lidově*, S. 4; DALBERG, D. *Nichtpolitische Politik*, S. 344ff., 206ff.

70 NEJEDLÝ, Z. *Osobní politika*, S. 112; NEJEDLÝ, Z. *Volby*, S. 33; NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 193.

71 NEJEDLÝ, Z. *Volby*, S. 37f.

72 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 167.

verglich Nejedlý den Aufstieg der Arbeiterklasse mit dem des Bürgertums. Es handelte sich um eine analoge Situation, wie zuvor der Kampf des Bürgertums gegen den Adel. Nun war es der Kampf der Arbeiterschaft mit dem Bürgertum. Der Liberalismus und die bürgerliche Demokratie waren ihm nach nicht fähig, die aufkommenden Spannungen zwischen den Klassen auszugleichen, die nicht allein ideologische, sondern vor allem wirtschaftliche Gegensätze waren. Weder der liberale Freiheitsbegriff noch der Parlamentarismus seien hierfür hilfreich gewesen.⁷³

III Die erweiterte Demokratie

Die bürgerliche Demokratie war für Nejedlý eine veraltete und darüber hinaus auch nur eine halbe, äußere, formale und verkümmerte Form der Demokratie, der die Entartung in die Aristokratie droht. Zugleich aber war sie eine wichtige und notwendige Übergangsform der Demokratie zu einer neuen Form der Demokratie,⁷⁴ die besser den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechen und zudem auf einer breiteren gesellschaftlichen Grundlage stehen würde. Das „Volk“ sollte nicht mehr nur das Bürgertum umfassen, sondern auch das Proletariat, welches das Bürgertum ersetzt.⁷⁵

Mit Blick auf Thomas G. Masaryk stellte Nejedlý die programmatische Forderung nach „mehr Demokratie“⁷⁶ auf. Diese Losung bedeutet die Erweiterung der bisherigen bürgerlichen Demokratie um die Bereiche der Gesellschaft, die bisher nicht demokratisch organisiert waren.⁷⁷ Konkret sprach er von einer wirtschaftlichen und sozialen Demokratie.⁷⁸ Auf Grundlage seiner Meinung von der Bewegung der Demokratie von einer zu einer anderen Form vermutete Nejedlý, dass die historische Entwicklung der Demokratie notwendigerweise zu diesen beiden Demokratieformen führt, die ihm nach die Grundlage für Gerechtigkeit, Sittlichkeit⁷⁹ sowie Schutz vor der Aristokratie boten. Aber auch wenn Nejedlý eine wirtschaftliche und soziale Demokratie forderte, weder den Begriff wirtschaftliche Demokratie noch den Begriff soziale Demokratie erklärte er zureichend. Die soziale Demokratie verband er mit der Losung des sozialen Erwachens des Volkes. Ihre Verwirklichung sei die vornehmste Aufgabe der Demokraten.⁸⁰ Den Begriff wirtschaftliche Demokratie erläuterte er überhaupt nicht.

Der Unklarheit der Begriffe der wirtschaftlichen und sozialen Demokratie zum Trotz, ist die neue Demokratie für Nejedlý eine in alle Bereiche der Gesellschaft hineinreichende Ordnung. Die bürgerliche Demokratie ist im Gegensatz dazu eine bloße politische

73 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 196.

74 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 162, 171; NEJEDLÝ, Z. *Demokracie*, S. 484f.; ČERVINKA, F. *Nejedlý*, S. 311.

75 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 166.

76 NEJEDLÝ, Z. *Osobní politika*, S. 113; KŘEŠŤAN, J. *Pojetí*, S. 29.

77 SCHMIDT, M. G. *Demokratietheorien*. Wiesbaden: VS Verlag, 2008, S. 238.

78 NEJEDLÝ, Z. *Demokracie*, S. 488.

79 KŘEŠŤAN, J. *Pojetí*, S. 38; NEJEDLÝ, Z. *Lidově*, S. 8; NEJEDLÝ, Z. *Demokracie*, S. 488.

80 NEJEDLÝ, Z. *Lidově*, S. 12.

Demokratie.⁸¹ Die von Nejedlý geforderte soziale Demokratie geht von der Annahme aus, dass dort, wo menschliches Elend, Entwurzelung und soziale Unfreiheit herrschen, sich Demokratie schnell in eine bloße Phrase verwandelt.⁸² Demokratie bleibt ein Torso, wenn sie nicht über ein soziales Fundament verfügt, welches politische Gleichheit vom sozialen Status unabhängig macht und somit die Teilhabechancen am gesellschaftlichen und politischen Leben der Bürger verringert. Soziale Exklusion stellt die Akzeptanz der Demokratie in Frage.⁸³

Mit der geforderten, aber nicht weiter erläuterten Wirtschaftsdemokratie löst sich Nejedlý aus dem Rahmen traditioneller Begrifflichkeiten. Seit der griechischen Antike war die Demokratie ein rein politischer und somit öffentlicher Begriff. Die Wirtschaft galt hingegen als nichtöffentliche Privatangelegenheit. Der Begriff Demokratie erklärt ursprünglich eine spezifische mit der Politik verbundene Herrschaftsform. Die angestrebte Demokratisierung der Wirtschaft ist der Versuch, die Wirtschaft politisch zu organisieren. Hierzu muss sich jedoch jenen Prinzipien unterworfen werden, die auf dem Gebiet der Politik maßgeblich sind.⁸⁴ Dies birgt praktische Probleme. Deutlich wird zunächst ein Spannungsverhältnis zwischen der Anerkennung der Marktregulation, die schnelle Entscheidungen von ausgewiesenen Wirtschaftsexperten erfordert, und geforderter Beteiligung der Arbeitnehmer bei der wirtschaftlichen Entscheidungsfindung.⁸⁵ Die Demokratisierung der Wirtschaft ist hiernach unvereinbar mit den Bedürfnissen der Spezialisierung in der Industriegesellschaft. Zweitens stellt sich die Frage, wie ein Kompromiss zwischen divergierenden Interessen der Unternehmer und Arbeiter gefunden werden kann. Wie also kommt im Falle einer Nichteinigung eine Entscheidung zustande?⁸⁶ In Verbindung damit steht ein drittes Problem. Wenn die Entscheidungsfindung in der Wirtschaft politischer Logik unterliegt, besteht die Gefahr, dass die wirtschaftliche Logik von der politischen komplett überlagert wird. Es droht das Risiko eines politischen Monismus, ein Verlust an wirtschaftlicher Effizienz und Effektivität und letztlich wirtschaftlicher Niedergang. Angesprochen ist hier das Problem der politischen Mobilisierung in der Wirtschaft. Dauerhafte politische Mobilisierung stellt die

81 NEJEDLÝ, Z. *Lidově*, S. 8; DALBERG, Dirk Mathias. *Die gesamtgesellschaftliche Demokratie. Tschechische Demokratievorstellungen aus der Zwischenkriegszeit*. In *Die Freiheit des Wortes – Wissenschaft und demokratische Gesellschaft*. Rothenburger Beiträge. Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe, Bd. 65. Ed. D. M. Dalberg. Rothenburg/OL, 2013, S. 141ff. (S. 135–160); SCHMIDT, M. G. *Demokratiethorien*, S. 225f.

82 HAVELKA, Miloš. *Demokracie – humanita – odpovědnost*. In *Cesta a odkaz T. G. Masaryka*. Ed. Jarmila Lakosilová. Praha: NLN, 2002, S. 14.

83 MEYER, Thomas. *Was ist Politik?* Wiesbaden: VS Verlag, 2010, S. 78f.; DEMIROVIĆ, Alex. *Wirtschaftsdemokratie, Räte-demokratie und freie Kooperation. Widerspruch*, 2008, Heft 55, S. 56f. (S. 55–67).

84 HENNIS, Wilhelm. *Demokratisierung. Zur Problematik eines Begriffs*. In *Demokratisierung in Staat und Gesellschaft*. Ed. Martin Greiffenhagen. München: Piper, 1973, S. 58f. (S. 47–70).

85 MEYER, Thomas. *Soziale Demokratie*. Wiesbaden: VS Verlag, 2009, S. 136.

86 MEYER, T. *Theorie*, S. 305.

politische Ordnung der Wirtschaft unter Stress und kann diese mit zu hohen Ansprüchen überlasten und ihrer Legitimität berauben. Für die Lösung wirtschaftlicher Fragen ist dies wenig vorteilhaft, denn, wie angedeutet, ist ökonomisches Fachwissen notwendig.⁸⁷

IV Die Rätedemokratie

Hinsichtlich der Verwirklichung der wirtschaftlichen und sozialen Demokratie äußerte sich Nejedlý wenig optimistisch. Ihre Umsetzung sei im Rahmen der bürgerlichen Demokratie nicht denkbar. Um sie einzuführen, müsse das bisherige parlamentarische Repräsentativsystem in ein anderes System überführt werden, welches den real gegebenen „*Formen und Bedürfnissen des Lebens besser Rechnung*“⁸⁸ trage. Die Veränderung des bestehenden bürgerlichen Parlaments war jedoch nicht nur die Voraussetzung für die Durchsetzung der wirtschaftlichen und sozialen Demokratie, sondern auch die Voraussetzung für die Beseitigung der Widersprüche „*zwischen dieser Ordnung und dem heutigen Leben*“.⁸⁹ Das System, welches Nejedlýs Vorstellungen am nächsten kam, war das Rätssystem.⁹⁰ In diesem sah er einen höheren Grad und eine fortschrittlichere Form der Demokratie, die „*dem heutigen Leben bei weitem mehr entspricht als das bisherige Repräsentativsystem*“.⁹¹ Die Räteordnung war für ihn keine „*Negation der Demokratie*“, sondern im Gegenteil ein positiver Versuch, „*die Mängel der bisherigen Demokratie zu beseitigen*“ und diese besser an die Forderungen und Gegebenheiten der Zeit anzupassen.⁹¹

Gegenüber der bürgerlichen habe die Rätedemokratie grundlegende Vorteile, wodurch die Demokratie im Allgemeinen auf einer besseren und sicheren Grundlage stehen würde. Für Nejedlý bestand der erste Vorteil des Rätensystems in der Ermöglichung und Sicherstellung der Selbstverwaltung des Volkes. Hervor geht diese aus der totalen Kompetenzzuständigkeit der Urwählerschaft.⁹² Im realen liberalen Parlament war die Selbstverwaltung des Volkes auf Grund der Verselbstständigung der Abgeordneten bzw. deren Bindung an die politischen Parteien nicht mehr gegeben. Den zweiten Vorteil des Rätensystems erblickte er im engeren Kontakt der Bürger mit ihren Vertretern. Der Grund hierfür ist, dass die Bürger nicht alle paar Jahre einen – an eine Partei gebundenen – Abgeordneten ins Parlament wählen, sondern immerfort die Räte erneuern. Somit sei auch die Stimme des Volkes beständig zu hören. Grundlage der Rätedemokratie sind dem-

87 SCHMIDT, M. G. *Demokratiethorien*, S. 231, 233, 248; DALBERG, D. *Gesamtgesellschaftliche Demokratie*, S. 151f.

88 KŘEŠŤAN, J. *Pojetí*, S. 30; NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 169.

89 NEJEDLÝ, Z. *Parlament*, S. 199; NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 169.

90 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 169, 175.

91 Ebd., S. 170.

92 Ebd., S. 169; BERMBACH, Udo. *Rätensystem als Alternative?* In FAUL, Erwin. *Probleme der Demokratie heute*. PVS Sonderheft 2/1970. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1971, S. 112f. (S. 110–138).

nach die Wahlen zu den Räten. Da diese öfter stattfinden, ist für ihn die „*Räteordnung vollends demokratisch*“.⁹³ Eine weitere Ursache für die Annäherung von Abgeordneten und Wählern ist für Nejedlý das *imperative Mandat*. Die Bürger haben das Recht, ihren Vertreter abzuwählen, wenn er nicht im Sinne der Direktiven der Wähler handelt. Dieses System stellt somit Responsiveness und Accountability sicher, wodurch einer Entartung der Demokratie in die Aristokratie vorgebeugt wird. Aus diesem Grund ist die Rätedemokratie für Nejedlý sogar demokratischer als bürgerliche parlamentarische Demokratie.⁹⁴ Der dritte Vorteil der Räte war für ihn die Beseitigung der horizontalen Gewaltenteilung zwischen Legislative und Exekutive. Anders als der Rat entscheidet das Parlament nicht nur darüber, was man durchführen soll, sondern „*führt es auch selbst durch*“. Dadurch werde der Wille der Legislative eher in die Tat umgesetzt „*als bei der Teilung der beiden Gewalten*“.⁹⁵ Aus diesem Grunde seien auch die Ziele der Demokratie besser zu erreichen. Parteien spielen in diesem System nur eine untergeordnete Rolle, weshalb Nejedlý sie nicht mehr erwähnte.⁹⁶

Das Rätensystem bietet zudem die Möglichkeit, den politischen Willen von unten nach oben zu formen. Allerdings beschränkt das imperative Mandat die unabhängige Entscheidungsfindung und Freiheit der gewählten Mandatsträger. Aus diesem Grunde betrachtet die Politikwissenschaft die Räte nicht als Parlament.⁹⁷ Dies muss jedoch kein Nachteil sein, denn die Delegierten verfügen nicht mehr über Blankovollmachten, „*deren Gebrauch und Konsequenzen [die Wähler] nur sehr unzureichend beeinflussen können*“.⁹⁸ Sie können sich also nicht vom Willen ihrer Wähler entfernen und den Kontakt zu ihnen verlieren. Ein weiterer Nachteil dieser Ordnung ist die Absenz der Gewaltenteilung und das Prinzip der Rotation, welches kontinuierliches Arbeiten begrenzt und ggf. kompetente Fachleute ausschließt. Überdies verursacht sie eine Politisierung der Gesellschaft und untergräbt die moderne Arbeitsteilung.⁹⁹ Andererseits motiviert dieses System zu mehr politischer Mitarbeit als der Parlamentarismus, wodurch die Gefahr der Flucht aus der Politik, die Apolitie, eingeschränkt ist.¹⁰⁰

93 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 170.

94 NEJEDLÝ, Z. *Demokracie*, S. 481.

95 NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 171.

96 Ebd. S. 171; BERMBACH, Udo. *Rätensystem als Alternative?* In FAUL, Erwin. *Probleme der Demokratie heute*. PVS Sonderheft 2. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1970, S. 112f.; GOTTSCHALCH, Wilfried. *Modelltheoretische Darlegungen zum Problem der Rätedemokratie*. In FAUL, E. *Probleme*, S. 86–95.

97 MARSCHALL, S. *Parlamentarismus*, S. 59; KOST, Andreas. *Direkte Demokratie*, Wiesbaden: VS Verlag, 2005, S. 32.

98 GOTTSCHALCH, W. *Rätedemokratie*, S. 92.

99 BERMBACH, U. *Rätensystem*, S. 112f., 115; NEJEDLÝ, Z. *Hra na demokracii, Kritika*, 1924, Jg. 1, S. 101 (S. 100–103). Gerade dem Rätensystem ist die angesprochene Aufhebung der Trennung des politischen und ökonomischen Bereichs zu eigen (BERMBACH, U. *Rätensystem*, S. 114).

100 GOTTSCHALCH, W. *Rätedemokratie*, S. 88, 92f.

V Zusammenfassende Analyse

Nejedlýs „dynamische Demokratie“ beschreibt zusammengefasst einen rudimentären Verfassungskreislauf. Eine demokratische Verfassung kann in die Aristokratie entarten, die sich ihrerseits wiederum in die Demokratie und ihre unterschiedlichen Formen wandeln kann. Das Risiko der Entartung in eine Aristokratie droht vor allem der repräsentativen bürgerlichen Demokratie. Die Gefahr besteht konkret dann, wenn die parlamentarischen Vertreter des Volkes sich verselbstständigen und/oder zu willenslosen Laufburschen der politischen Parteien werden und infolgedessen den Kontakt zum Volk verlieren. Durch die Ausdehnung der Demokratie auf weitere Bereiche der Gesellschaft und die damit verbundene Einführung einer Rätedemokratie ist es im Verständnis Nejedlýs jedoch möglich, diesen Kreislauf zu unterbrechen. Die Errichtung der Rätedemokratie war demnach deshalb wichtig, um die Demokratie im Allgemeinen zu schützen und ihre Entartung in die Aristokratie zu verhindern. Ob diese Form der Demokratie selbst nicht entarten kann, darüber macht Nejedlý keine Aussage. Ausgeschlossen ist dies zwar nicht, auf Grund der angedeuteten engen Bindung der Vertreter an die Wähler jedoch weniger wahrscheinlich.

Darüber hinaus zeichnet Nejedlý eine Entwicklungslinie von der absolutistischen und aristokratischen Monarchie eines Herrschers über den Feudalismus als zahlenmäßig begrenzte Demokratie und bürgerlichen Demokratie mit einem größeren, aber dennoch begrenzten Volk hin zur Rätedemokratie, die nun auch das Proletariat als Volk anerkennt und diesem politische Partizipationsrechte zugesteht.¹⁰¹ Das „Volk“ ist somit nicht mit der gesamten Bevölkerung eines Staates identisch, sondern nur jener Teil, der das Recht auf politische Beteiligung und somit die Macht in seinen Händen hält.¹⁰² In der feudalen Demokratie ist es der Adel, weshalb von einer Adelsdemokratie gesprochen werden kann, in der bürgerlichen Demokratie das zahlenmäßig größere Bürgertum¹⁰³ und in der Rätedemokratie das zahlenmäßig noch stärkere Proletariat. Demokratie ist hierauf aufbauend also die Herrschaft des Volkes, ganz gleich wie eng oder wie weit es gefasst wird. Das Volk ist der Träger der Demokratie.¹⁰⁴

Da die feudalistische Demokratie gegen die Aristokratie kämpfte, die bürgerliche Demokratie in eine Aristokratie entarten kann, die Rätedemokratie jedoch einen Schutz vor dieser Degeneration bietet, ist festzuhalten, dass die Demokratie als Herrschaft des Volkes ein positiver Gegenpol zur Aristokratie ist. Als Antithesen stellen Aristokratie und Demokratie für Nejedlý zwei unterschiedliche politische Verfassungen bzw. Staatsfor-

101 Verbunden mit der Rätedemokratie ist die wirtschaftliche Demokratie, die sich nach Nejedlý nur im Rahmen des Rätensystems umsetzen lasse.

102 Für Nejedlý existierten im Untersuchungszeitraum noch weitere Formen der Demokratie. Um aber nicht „zu weit in der Geschichte zurückzugehen“, begann er seine Aufzählung mit dem Feudalismus (NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 163).

103 Die bürgerliche Demokratie ist für Nejedlý aufgrund ihrer breiteren gesellschaftlichen Grundlage eine bessere Demokratie als der Feudalismus (vgl. NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 163).

104 NEJEDLÝ, Z. *Nová strana*, S. 258.

men dar. Sie haben unterschiedliche Zwecke und Ziele und gründen sich auf verschiedene Menschenbilder.¹⁰⁵

Zweck und Ziel der Demokratie im Allgemeinen ist das Wohl des Volkes. Die Demokratie ist für Nejedlý dem Volk zuträglich, da sie dessen Interessen verteidige, sei es durch ein gewähltes Parlament oder durch Räte.¹⁰⁶ Hieraus ist entsprechend abzuleiten, dass die Aristokratie allein dem Wohl des Herrschers diene. Sie gründe sich auf die Ansicht, dass, wer „die Fähigkeit hat zu regieren, das Recht hat, den anderen seinen Willen aufzuzwingen“. Deshalb habe der die Macht in seinen Händen konzentrierende Aristokrat eine Neigung zur Monarchie und zum Absolutismus. Aristokratie, Monarchie und Absolutismus sind miteinander verbunden. Ein weiteres Kennzeichen der Aristokratie ist für Nejedlý der Gegensatz von Volk und Herrscher, zwischen denen keine Beziehung besteht. In der Demokratie hingegen bestehe eine enge Beziehung zwischen Volk und Herrscher, die, wie die bürgerliche Demokratie verdeutlicht, jedoch nicht dauerhaft sein muss. Ferner bedeutet Demokratie die Herrschaft der Vielen bzw. des Volkes. Die Demokratie nimmt die Macht aus der Hand des Einzelnen und legt sie in die Hand vieler Menschen.¹⁰⁷ Nejedlý beschrieb den Gegensatz von Demokratie und Aristokratie demnach im aristotelischen Sinne sowohl qualitativ als auch quantitativ. Quantitativ liegt der Unterschied zwischen beiden darin, dass Aristokratie die Herrschaft eines Einzelnen oder Weniger bedeutet. Qualitativ betrachtet diene sie dem Wohle aller, die Aristokratie hingegen diene nur dem Herrscher. In den Zwanzigerjahren ist für Nejedlý ein demokratischer Staat, d. h. ein Staat, in dem das Volk regiert, besser als ein aristokratischer Staat, in dem eine kleine Gruppe von Menschen regiert.¹⁰⁸

Demokratie und Aristokratie waren für Nejedlý aber nicht allein verschiedene politische Verfassungen. Sie gründen sich ebenso auf unterschiedliche Menschenbilder. Den entscheidenden Unterschied erblickte er im Vertrauen bzw. Misstrauen in das Volk. Während der Aristokratismus das Volk fürchte und kein Vertrauen in dieses habe, weil er es für schlecht und unzulänglich hält,¹⁰⁹ vertraue die Demokratie, im Gegensatz dazu, dem Volk. Ohne dieses gebe es, so Nejedlý, keine Demokratie. Auf dieser Grundlage stellte Nejedlý Demokrat und Aristokrat idealtypisch einander gegenüber. Ersterer habe eine positive und optimistische Weltanschauung und fürchte weder das Volk noch den Menschen. Er glaube, dass der Mensch im Grunde „anständig, gut [und] arbeitsam“¹¹⁰ ist. Zudem genüge es ihm nicht, zu wissen, Recht zu haben. Sein Bewusstsein zwingt den Demokraten, die Wahrheit öffentlich zu vertreten und für sie zu kämpfen. Auf diese Weise stärke er das Volk, da er es lehre, hinter seinen Gedanken zu stehen. Dem Aristo-

105 NEJEDLÝ, Zdeněk. Strach z demokracie. *Var*, 1923, Jg. 2, S. 130 (S. 129–141).

106 NEJEDLÝ, Z. *Demokracie*, S. 485, 481, 483f.

107 NEJEDLÝ, Z. *Strach*, S. 130, 129; NEJEDLÝ, Z. *Nová strana*, S. 258; NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 165f.

108 NEJEDLÝ, Z. *Strach*, S. 129; NEJEDLÝ, Z. *O demokracii*, S. 166.

109 NEJEDLÝ, Z. *Strach*, S. 130.

110 Ebd., S. 130, 129, 135.

kraten hingegen liege nichts am Volk. Er begnüge sich mit dem Bewusstsein der eigenen Überlegenheit, verschließe sich in seinem Schloss und kümmere sich nicht „um das ‚dumme‘, ungebildete Volk“.¹¹¹

Aus den Aussagen zu den vorgestellten Formen der Demokratie lässt sich des Weiteren ableiten, dass die Demokratie im Allgemeinen mit Wahlen von Repräsentanten bzw. Vertretern verbunden ist, entweder zum Parlament, wie in der bürgerlichen Demokratie, oder zu den Räten, wie in der Räte-demokratie. Nejedlý versteht die Demokratie demnach allgemein als indirekte Demokratie, wobei jedoch die Frage im Raum steht, ob die Räte-demokratie nicht eine Form der direkten Demokratie ist.¹¹² Die Wahlen sind für Nejedlý ein Mittel, die Freiheit des Volkes sicherzustellen. Wenn dem so ist und die Demokratie mit Wahlen verbunden ist, dann ist sie konsequenterweise selbst auch mit der Freiheit verbunden.¹¹³

Ein nächstes allgemeines Attribut der Demokratie ist für Nejedlý das Mehrheitsprinzip.¹¹⁴ Diesem zufolge gewinnt die Meinung, die von der Mehrheit der Wählerschaft vertreten wird. Nejedlý betonte, dass die Mehrheit nicht mit der gesamten Gesellschaft identisch ist, sondern nur mit einem Teil. Ebenso sei die Mehrheit nicht dauerhaft festgelegt, sie könne sie vielmehr ändern. Zudem soll sie die Meinungen der Minderheit respektieren. Minderheit und Mehrheit sind „für die Entwicklung der Demokratie gleich wichtig, denn nur im freien Entscheiden zwischen verschiedenen Richtungen kann sich die politische Freiheit und somit auch die Demokratie Geltung verschaffen“.¹¹⁵ In diesem Zusammenhang vertrat Nejedlý die Ansicht, dass in der Demokratie eine Opposition existieren muss.¹¹⁶ Opposition bedeutet, dass der kleinere in Konkurrenz mit dem größeren – entscheidenden – Teil der Gesellschaft steht. An Mehr- und Minderheit stellte Nejedlý Forderungen. Die Mehrheit dürfe sich nicht als absolut und unveränderlich verstehen. Die Minderheit, die Opposition, sollte konstruktiv und positiv arbeiten. Eine Fundamentalopposition lehnte Nejedlý ab. Er bezeichnete sie als schwach und unselbstständig, da sie immer nur das Gegenteil von dem tue, was die Mehrheit mache.¹¹⁷

Mit Blick auf die in der vorliegenden Studie nicht untersuchte Zeit nach 1945 ist ausblickend knapp zusammengefasst festzuhalten, dass Nejedlý seine Theorie von den Wandlungen der Demokratie nach dem 2. Weltkrieg fortentwickelte. Bedeutsam ist insbesondere seine im Jahre 1946 gehaltene Vorlesung „Die Kommunisten – die Erben der

111 NEJEDLÝ, Z. *Osobní politika*, S. 111.

112 GOTTSCHALCH, W. *Räte-demokratie*, S. 91f.

113 NEJEDLÝ, Z. *Z prvních*, S. 136.

114 Dieses lässt sich indirekt aus den Aussagen zur bürgerlichen und zur Räte-demokratie ableiten. Auch in dieser ist bei Abstimmungen die Mehrheit entscheidend.

115 NEJEDLÝ, Z. *Oposice*, S. 33.

116 Ebd., KŘEŠTAN, J. *Pojetí*, S. 36.

117 Ebd., S. 39, 37. Demokratie setzt für Nejedlý Zusammenarbeit voraus (NEJEDLÝ, Z. *Osobní politika*, S. 108f.).

großen Traditionen der tschechischen Nation“.¹¹⁸ Hier entwickelte Nejedlý die Vorstellung einer demokratischen Diktatur nach bolschewistischem Vorbild. In dieser Demokratie, die der Historiker Jiří Křesťan als „*Demokratie für das Volk*“ bezeichnet, hat das Volk zwei Aufgaben, den allein entscheidenden politischen Führer mit Informationen zu versorgen und gleichzeitig ergeben dessen Weisungen auszuführen.¹¹⁹

Recenzovali

PhDr. Jiří Křesťan, CSc., Národní archiv

PhDr. Miroslav Kunštát, Ph.D., Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.

Na redakční přípravě této studie se podílel PhDr. Miroslav Kunštát, Ph.D.

Resumé

Vývojové stupně demokracie. Pojem „dynamické demokracie“ u Zdeňka Nejedlého ve dvacátých letech 20. století

Cílem příspěvku z dějin českého politického myšlení je rekonstrukce představy „dynamické demokracie“ Zdeňka Nejedlého. Studie chce objasnit následující otázky: Jaké formy demokracie Nejedlý rozlišuje? Jaké jsou charakteristiky, základy, výhody a nevýhody různých forem demokracie?

Východiskem Nejedlého pochopení demokracie je normativní protiklad mezi demokracií a aristokracií, z kterého vychází teorie „dynamické demokracie“. Ta je výrazem názoru, že historický vývoj demokracie nutně vede od feudální přes měšťanskou k hospodářské a sociální demokracii i k demokracii sovětského typu, tzn. k systému sovětů.

Feudální a měšťanská demokracie pro Nejedlého představovaly dobré formy, současně je však považoval za zastaralé. Měšťanská demokracie je jako taková spojena s ideologií měšťanstva, s liberalismem a s parlamentem. Nejedlý měšťanské demokracii vyčítal omezení na politiku, ztrátu vztahů mezi lidem a poslanci, a skutečnost, že neodpovídala daným společenským poměrům, což podle něj vedlo k zvrhnutí demokracie v aristokracii. Proto Nejedlý považoval za nutné rozšířit dosavadní politickou demokracii na hospodářskou a sociální úroveň. Zároveň bylo pro něj nevyhnutelné změnit dosavadní reprezentační systém, který je spojen s parlamentem. Místo parlamentu chtěl zavést systém sovětů, který byl podle něj pro 20. století vhodnější. Demokracie sovětského typu se na rozdíl od měšťanské nemůže zvrhnout v aristokracii.

118 NEJEDLÝ, Zdeněk. *Komunisté – dědici velikých tradic českého národa*, Praha: Sekretariát ÚV KSČ, 1946.

119 Eine Kontrolle der politischen Macht von unten, d. h. durch das Volk ist hier jedoch nicht gegeben (KŘEŠŤAN, J. *Pojetí*, S. 38).

Nejedlého teorie „dynamické demokracie“ popisuje rudimentární koloběh ústav. Demokratické ústavy se mohou zvrhnout v aristokracii, pokud zastupitelé lidu ztratí kontakt s lidem. Zavedením systému sovětů a rozšířením politické demokracie na další oblasti společenského života je však možné se této hrozbě vyhnout.

Resumé

Stages of development of democracy. The Zdeněk Nejedlý's concept of “dynamic democracy” in the 1920s.

This article is about the history of Czech political thinking reconstructs Zdeněk Nejedlý's conception of “dynamic democracy”. The author clarifies which concepts of democracy are distinguished by Nejedlý and which attributes, bases, advantages and disadvantages result from these forms of democracy.

Nejedlý's conception of “dynamic democracy” is based on a normative contradiction of democracy and aristocratism. He was convinced that the development of democracy inevitably emerges from feudal and bourgeois states of democracy to its contemporary economic and social forms but also to a democracy of the Soviet type (system of Soviets).

According to Nejedlý, feudal and bourgeois types of democracy have been forms of a good quality, but they were outdated in the 20th century. The bourgeois form of democracy is based on the ideology of citizenship, on liberalism and on parliamentary principals. Nejedlý criticized its limitations – for example its strict political definition and the lack of relationships between people and their representatives. Bourgeois democracy simply did not correspond with contemporary society, which, according to Nejedlý, led to the transition from democracy to aristocracy. Therefore, he struggled for a broadening of political (bourgeois) democracy towards a more liberal form in its economic and social sense. At the same time, he advocated the transition from representative parliamentary systems to the system of soviets, which in his eyes would be more appropriate for the 20th century. Unlike bourgeois democracy, its soviet form could not be transited into aristocracy.

Nejedlý's theory of “dynamic democracy” describes fundamental alternations of constitutions. Democratic constitutions can be transited into aristocracy if people's representatives lose their contact with their voters. This threat can be avoided only by introducing the soviet system and by the broadening of the political democracy.

Translated by Dirk Dalberg.

UMĚNÍ (a) VĚDY: akademie věd 1890–2015

Na příští rok připadá 125. výročí ode dne, kdy František Josef I. podepsal 23. ledna 1890 rozhodnutí o zřízení *České akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění*. V souvislosti s tím připravuje Akademie věd ČR, v. v. i., několik oslav a důležitých společenských a vědeckých setkání. Rok 2015 se ponese ve znamení vědeckých mimouniverzitních institucí v českých zemích. Připravuje se mezinárodní konference, čtyři výstavy, katalogy i mediální prezentace činnosti dnešní AV ČR ve veřejném prostoru a médiích.

Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i., zabývající se dlouhodobě výzkumem dějin Akademie věd a jejích předchůdců připravuje u této příležitosti **workshop dne 5. prosince 2014 zaměřený přímo na období působení České akademie, resp. ČAVU (1890–1952)**. Vnímáme jako důležité diskutovat o dějinách této instituce a jejím postavení na poli české vědy konce 19. a první poloviny 20. století. Mimo jiné si v této souvislosti klademe tyto otázky:

- 1) V čem byl specifický proces konstituování České akademie?
- 2) Jakým způsobem probíhala spolupráce České akademie (později ČAVU) s vědeckými společnostmi a univerzitami v českých zemích? Nakolik lze ČAVU přirovnat ke grantové agentuře a nakolik se věnovala vlastnímu badatelskému výzkumu?
- 3) Jak fungovalo propojení věd a umění v ČAVU? Jak probíhala vzájemná komunikace mezi členy různých tříd akademie?
- 4) Bylo by možné vymezit generační skupiny v kolektivu řádných členů ČAVU? Jak se vyvíjelo zastoupení vědních oborů v ČAVU? Součástí jsou i příspěvky zpracované kolektivně biograficky (geografický a sociální původ členů ČAVU), ale také typologicky zajímavé individuální biografie členů. Jaké byly parametry při výběru řádných členů z různých vědních oborů?
- 5) Jaký byl vztah mecenášů k ČAVU? Z jakých sociálních skupin pocházeli? Kam směřovala jejich podpora?

Společná diskuse bude probíhat nad písemnými texty, o jejichž vypracování jsme požádali několik historiček a historiků, kteří se badatelsky tématem zabývají. K účasti na workshopu ovšem zveme i zájemce z širší veřejnosti.

Více informací najdete na webových stránkách MÚA AV ČR

www.mua.cas.cz

Spolupracovnice naučných slovníků (Ottův slovník naučný, Masarykův slovník naučný a Ottův slovník naučný nové doby)

JAROSLAVA HOFFMANNOVÁ

Women collaborating on encyclopedias (Otto's Encyclopedia, Masaryk's Encyclopedia and Otto's New Era Encyclopedia)

Abstract: Those collaborating on the key Czech encyclopedias included publicly active women engaged in the emancipation movement, some even active in political parties, most leading specialists in their fields, several of whom were the first to attain positions that would not previously have been possible. Predominant among the 20 women collaborating on the Otto's Encyclopedia were teachers and secondary school tutors. Of the 26 women collaborating over the Masaryk's Encyclopedia at least 19 of them had a university education and 8 of them became university educators. Out of the 50 women collaborating on the Otto's New Era Encyclopedia, 15 were university lecturers.

Keywords: women, Otto's Encyclopedia, Ottův slovník naučný, Masaryk's Encyclopedia, Masarykův slovník naučný, Otto's New Era Encyclopedia, Ottův slovník naučný nové doby.

Počátky české encyklopedistiky sahají do středověku k Bartoloměji z Chlumce nebo-li Mistru Klaretovi, učenci a osobnímu lékaři Karla IV., kanovníku u sv. Víta.¹ Myšlenky na původní soustavné a obecné česky psané encyklopedické dílo souvisely s emancipací české vědy (vydávání česky psaných vědeckých časopisů, prosazování české odborné terminologie apod.) a krystalizovaly až v 19. století.² Konkrétní návrh předložil v roce 1829 František Palacký (1830 jej publikoval v Časopise Společnosti vlastenského museum v Čechách). Z jeho popudu vznikla v roce 1831 Matice česká, která si tento úkol vtělila i do svých stanov. Palacký sám byl pověřen vedením historické a zeměpisné sekce encyklopedie. Jako přípravu na toto souhrnné dílo Matice vydávala řadu vědecké literatury (mj. 1842–1853 Malá encyklopedie nauk). Po delších sporech byla schválena

- 1 *Bohemář (Bohemarius)* uvádí v osmi kapitolách (o Bohu, o přírodě, člověku, společnosti, obci, kléru, válce a povolání) a 981 verších asi 2500 termínů; *Glosář (Glossarius)* či také *Poklad chudých* (kolem 1360) je pokračováním a rozšířením Bohemáře, na němž spolupracovali i pražští arcibiskupové a další učenci. Uvádí v osmi kapitolách a 2688 verších terminologii sedmi svobodných umění, další díla slovníkového charakteru.
- 2 HARTMANNOVÁ, Dagmar. Historie československé encyklopedistiky do roku 1945. *Národní knihovna. Knihovnická revue*, 2000, roč. 11, s. 15–21.

finanční podpora umožňující vydat na základě shromážděného materiálu českou encyklopedii – *Slovník naučný* (RSN).

První realizovanou českou encyklopedií se tak stal RSN o 11 dílech, který redigoval František Ladislav Rieger, Palackého zeť, za redakční spolupráce Jakuba Malého. Byl vydán nakladatelem Ignácem Kobrem v letech 1860–1874.³ Mezi spolupracovníky, kteří se na RSN podíleli, byli František Palacký, Jan Purkyně, Václav Hanka a mnozí další z řad univerzitních, středoškolských, církevních i jiných odborníků. Přes určité nedostatky byl RSN oceňován především jako dílo slovanské. Některá jeho hesla byla přeložena do dalších slovanských, ale i neslovanských jazyků a vydána samostatně. I když přímo ve slovníku jsou hesla o řadě tehdy v českých zemích veřejně činných, vzdělaných a publikujících žen, zejména spisovatelek,⁴ vyplývalo především z tehdejšího postavení žen, které se teprve začínaly emancipovat, sdružovat, vydávat specializovaná periodika a prosazovat si nárok na vyšší vzdělání, posléze i realizaci ve vědecké práci, že mezi autory hesel nebyla žena žádná. V roce 1890 nakladatel František Bačkovský k tomuto slovníku doplnil 12. díl s podtitulem Opravy a doplňky.

Příprava velkého encyklopedického díla byla koncepčně, organizačně i časově náročným a finančně riskantním podnikem. Už od počátku osmdesátých let zvažoval takový úkol nakladatel Jan Otto. Jakub Malý, zkušený redaktor RSN i jeho zkrácené devítisvazkové verze (*Stručný všeobecný slovník věcný*), pro něj v roce 1884 vypracoval návrh na *Národní encyklopedii českou* a sestavil seznam možných spolupracovníků, ale v březnu 1885 zemřel. V září 1885 uzavřel Jan Otto nakladatelskou smlouvu na řídicí, redakční a revizní práce k české encyklopedii s T. G. Masarykem, od roku 1882 mimořádným profesorem filozofie na české pražské univerzitě. Ačkoliv na úvodní přípravné práce měl stačit jeden rok, aby již v roce 1886 mohl být vydán první díl, dopadlo to jinak.⁵ V únoru 1886 započal v měsíčníku Athenaeum, založeném Masarykem v roce 1884, otevřený boj o pravost Rukopisů, který dosavadní i uvažované spolupracovníky rozdělil do dvou táborů. Zastánci Rukopisů hlavně z řad univerzitních profesorů spolupráci s Masarykem odmítali a on sám byl od přípravy encyklopedie odváděn jinými povinnostmi. Masaryk po Ottově naléhavé žádosti o urychlení přípravy encyklopedie z ledna 1887 rezignoval a za sebe doporučil profesora Otakara Hostinského, hudebního

3 WINTERS, Stanley B. Sto let českého encyklopedismu (1860–1959). Od F. L. Riegera a Jana Otty k T. G. Masarykovi a Bohumilu Němcovi. *Časopis Matice moravské*, 2002, roč. 121, s. 339–400; TÝŽ. The Beginnings of Encyclopaedism among the Czechs of Bohemia. In *Místo národních jazyků ve výchově, školství a vědě v habsburské monarchii 1867–1918*. Sborník z konference (Praha, 18.–19. listopadu 2002). Práce z dějin vědy, sv. 11. Eds. Harald Binder, Barbora Křivohlavá, Luboš Velek. Praha: Výzkumné centrum pro dějiny vědy, 2003, s. 421–428.

4 Například: Světlá Karolina. In *RSN*, 8. díl, 1870, s. 1161; Podlipská Žofie. In *RSN*, 6. díl, 1867, s. 495.

5 ŠPĚT, Jiří. K počátkům Ottova Slovníku naučného. *Strahovská knihovna. Sborník Památníku národního písemnictví*, 1969, roč. 4, s. 226–245; WINTERS, Stanley B. Jan Otto, T. G. Masaryk, and the Czech National Encyclopedia. *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas. Neue Folge*, 1983, roč. 31, s. 516–542; TÝŽ. Sto let českého encyklopedismu (1860–1959), s. 339–400.

vědce a estetika, jemuž se však pro odpor zastánců Rukopisů nepodařilo sestavit hlavní redakci. Ottovi nezbylo, než aby sám ustanovil hlavní redakci za účasti zastánců Rukopisů, k nimž ostatně patřil i sám, a řízením kanceláře pověřil středoškolského profesora Josefa Jana Kořána, autora či spoluautora řady učebnic, zejména historických. Okruh spolupracujících autorů se postupně názorově rozšiřoval, zkvalitňoval a proměňovalo se i složení redakční kanceláře, kterou od roku 1892 řídil Rudolf Dvořák, univerzitní profesor orientalista, a od roku 1898 až do ukončení vydávání slovníku Primus Sobotka, novinář a redaktor, zaměstnáním oficiál české univerzitní kanceláře.

Dosud největší a stále užívané české encyklopedické dílo *Ottiv slovník naučný (OSN)* demonstrovalo svébytné postavení české národní společnosti na přelomu 19. a 20. století mezi evropskými národy. Vycházelo s podtitulem *Illustrovaná encyklopaedie obecných vědomostí* postupně v letech 1888–1908, celkem bylo vydáno 27 dílů abecedně řazených, nezřídka i rozsáhlejších hesel, z nichž některá měla charakter vědeckých studií. Na zpracování celkem 139418 hesel doplněných 4888 ilustracemi a 479 zvláštními přílohami se autorsky podílelo 1086 spolupracujících odborníků.⁶ Hesla byla opatřena autorskými šiframi, případně jménem zpracovatele. V roce 1909 vyšel ještě poslední 28. díl, nazvaný *Doplňky*. Mezi autorskými spolupracovníky na celém tomto pozoruhodném encyklopedickém díle bylo jmenovitě uvedeno 20 žen.

Mezi prvními osobnostmi vyzvanými ke spolupráci na OSN byly Marie Červinková-Riegrová a Renata Tyršová. V seznamu spolupracovníků v prvním díle OSN z roku 1888 byly obě uvedeny, podle dobového chápání, jako spisovatelky. Stejně jako ostatní vyzvaní měly navrhnout žádoucí hesla, psát a korigovat dohodnutá hesla, případně také navrhnout další spolupracovníky. V prvním vydaném dílu OSN R. Tyršová publikovala, podle uvedených šifer, zřejmě jako jediná ženská autorka, s tou výhradou, že ne všechna hesla mají šifry, umožňující identifikaci pisatele, takže není vyloučena ani anonymní přispěvatelka.

Konkrétní spolupráce Renaty Tyršové, historičky umění, kritičky a etnografky, která je také dobře archivně dokumentována vzájemnou korespondencí s redakcí a jednotlivými redaktory OSN,⁷ započala už při přípravě hesel do prvního dílu OSN. Dobrou

6 OTTO, Jan. Některé poznámky o vzniku „Ottova Slovníku Naučného“ a o postupu při jeho vydávání. *OSN*, 27. díl, 1908, za s. XVI v závěru svazku nečíslované 4 s.

7 Vzájemná korespondence se zachovala:

Národní muzeum, Historické muzeum, Archiv tělesné výchovy a sportu (NM, HM, ATVS), fond Renata Tyršová, k. 4, i. č. 76, korespondence Primus Sobotka, 16 ks a z toho 14 k OSN, 1899–1902, a k. 5, i. č. 85, korespondence Redakce Ottova slovníku naučného, 2 ks, 1891 a 1906; Literární archiv Památníku národního písemnictví (LA PNP), fond Jan Otto, korespondence s Renatou Tyršovou, 4 složky o 51 fol., 1888–1929. Ve fondu R. Tyršové v NM, HM, ATVS jsou sice v k. 4, i. č. 74, také 2 dopisy J. Otty, ale týkají se výstav; zato v k. 25, i. č. 283, 289 a 290, jsou podklady o umění a umělcích, které jistě mohla využít i při psaní hesel do OSN, např. K německému umění, Německo, Čeští umělci 19. st., a rovněž Bibliografie článků R. Tyršové o umění.

LA PNP, fond Jan Otto, četná korespondence R. Tyršové z let 1887–1907, o začátcích spolupracovníctví dopis z 21. 11. 1887, konkrétně J. Kořánovi, P. Sobotkovi a redakci k mnoha heslům, i když

představu o postupném ujasňování spolupráce dává její dopis z listopadu 1887: „*Jsem povinna se Vám omluvit, že tak dlouho se zasláním hesel jsem otálela. Vykládala jsem si výsledek naší rozmluvy v ten smysl, že Vy mi račte zaslat seznam hesel z [písmene] a jež Vám schází, nehlásila jsem se tedy a prosím o laskavé prominutí této chyby. Považuji dle sdělení Vašnostina svoji práci vzhledem k písmeně a jaksi za výpomoc. Vybrala jsem proto také některé čelné umělce renaissance (v seznamu jsem je zaškrtnla), o nichž bych Vám, v případě že byste si toho naléhavě přál, přiměřené články napsala. Milejší bylo by mi arciť – jak jsem Vám též ústně podotknouti si dovolila – obmezení na sochaře a malíře tohoto století. Připojuji seznam, v němž všichni čelnější umělci devatenáctého stol[etí] jsou obsaženi. Račte mi v případě potřeby naznačit, schází-li Vám některý z nich. S prací bych si pak pospíšila, byla bych Vám tím povinna již vzhledem k nezdvořilosti, kteréž jsem se mimoděk odkladem dopustila.*“⁸

V prvním dílu OSN, který vyšel v roce 1888 a zahrnuje A – Alpy, lze nalézt její šifru Tá. celkem pod 18 hesly. Vesměs pojednávala o výtvarných umělcích, především 18. a 19. století. Sama je podepsána pod 16 hesly: němečtí malíři Adamové – Robert Adam (1728–1792) a Albrecht Adam (1786–1862), Albrechtovi synové Benno Rafael Adam (1812–1892), Franz Adam (1815–1886) a Eugen Adam (1817–1880) a Bennův syn Emil Franz Adam (1843–1924), francouzský malíř Jean Victor Adam (1801–1867), němečtí malíři bratři Andreas (1815–1910) a Oswald (1827–1905) Aschenbachové, německý malíř Theodor Wilhelm Achtermann (1799–1884), ruský malíř Feodor Jakovlevič Aleksejev (1753–1824), český malíř Mikuláš [!] Aleš (1852–1913), dalmatský (původem albánský) stavitel a sochař Aleši Andrija (Aleksi Andrea, v OSN Ondřej Alexii; 1425–kolem 1505), francouzský malíř krajinář Théodore Caruelle d’Aligny (1798–1872), anglický (původem nizozemský) malíř Lawrence (Lourens) Alma-Tadema (1836–1912). Ve dvou dalších biogramech byl větší přínos redakce, takže pod heslem ruského malíře Ivana Akimoviče Akimova (1754–1814) je uvedeno Tá. red., na heslu italského filozofa, básníka, sochaře, malíře a stavitele Leone Battisty Albertiho (1398 nebo 1400 nebo 1404–1472) se podílel ještě František Pover, tedy podepsáno P. Tá. red.

R. Tyršová byla přístupná připomínkám a vítala i doplnění textu redakcí. Byla velmi vstřícná, pilná a spolehlivá spolupracovnice, která napsala opravdu velké množství hesel z oboru výtvarného umění, někdy i v krátkce stanovené lhůtě 2–3 týdnů. Když ve 3. čísle 9. roč. Věstníku Akademie ve své stati o sochaři Václavu Levém kritizoval historik a kritik umění Karel B. Mádl její heslo v OSN, uznala, že tak neučinil neprávem, a chtěla v zájmu kvality OSN spolupráci ukončit. Primus Sobotkovi se však zdařilo toto stanovisko zvrátit. Poukázal na to, že Mádl „*vytýká jeho nedostatky, o jeho přednostech a o tom, že mnoho omylů posavadních v něm jest opraveno, ani se nezmíniv*“, také vy-

některým požadavkům nemůže vyhovět, např. Beckl Josef, Bernard, Německé umění, Mocker – to by měl psát architekt ad., kvitance z 20. 1. 1891 za honorář k sešitům 77, 78 a 79.

8 LA PNP, fond Jan Otto, dopis R. Tyršové J. Kořánovi z 21. 11. 1887, Praha.

soce ocenil „celou řadu článků obtížných a důležitých“, takže výkonná, spolehlivá a pohotová pisatelka zůstala „věrnou spolupracovnicí“.⁹

R. Tyršová určitě napsala další hesla z oblasti výtvarného umění publikovaná v OSN s její šifrou Tá., o něž byla požádána a které z nemalé části také sama k zařazení do slovníku navrhovala (v abecedním řazení): rakouský portrétní malíř Friedrich Amerling (1803–1887), italský sochař a architekt Bartolommeo Ammanati (1511–1592), německý malíř krajin Hermann Baisch (1846–1894), francouzští výtvarníci otec malíř Félix Joseph Barrias (1822–1907) a syn sochař Louis Ernest Barrias (1841–1905), francouzský sochař Frédéric Auguste Bartholdi (1834–1904), francouzský sochař Antoine Louis Barye (1796, někdy 1795–1875), umělecká rodina Begas: malíř Karel (1794–1854), malíř Oskar (1828–1883), sochař Reinhold (1831–1911), malíř a rytec Adalbert (1836–1888) a malíř Karel (1845–1916), francouzský malíř a grafik Alexandre Bida (1813, někdy 1823–1895), rakouští malíři otec Karl Blaas (1815–1894) a jeho dva synové Eugen (1843–1931) a Julius (1845–1922), česká malířka a grafička Zdenka Braunerová (1858–1934), ruský rod původem z Vestfálska Clodt jako Klodt von Jürgensburg: sochař Petr Karlovič (1805–1867), malíř Michail Konstantinovič (1832–1902) a malíř Michail Petrovič (1835–1914), český sochař Jindřich Václav Čapek (1837–1895), český malíř František Čermák (1822–1884), český malíř Jaroslav Čermák (1830–1878), český sochař a řezbář Václav Levý (1820–1870), český malíř Antonín Lhota (1812–1905), český malíř Emanuel Krescenc Liška (1852–1903), český malíř Petr Maixner (1831–1884), rakouský malíř Hans Makart (1840–1884), ruští malíři Makovskij Konstantin Jegorovič (1839–1915) a Vladimír Jegorovič (1846–1920), rod českých malířů Mánesových (uvedeno Manes): Antonín (1782–1843), Václav (1793–1858), Amalie (1817–1883), Josef (1820–1871) a Quido (1829–1880), český malíř a grafik Luděk Marold (1865–1898), český malíř a grafik Julius Eduard Mařák (1835–1899) a jeho dcera Pepa Mařáková (1875–1907), český malíř Vítězslav Karel Mašek (1865–1927), polský malíř Jan Matejko (1838–1893), český sochař Josef Mauder (1854–1920), český malíř, grafik a designér Alfons Mucha (1860–1939), český malíř a ilustrátor Josef Mukařovský (1851–1921), španělský malíř Bartolomé Esteban Murillo (1617–1682), český sochař Josef Václav Myslbek (1848–1922) a český malíř August Němejc (1861–1938). U publikovaného hesla o ruském sochaři Marku Matvějeviči Antokolském (1834–1902) je výslovně uvedeno doplnění redakcí. Do velkých hesel o Německu a Polsku přislíbila Tyršová napsat větší shrnující podhesla Německé umění a Polské umění. V souborném hesle Německo je na konci podhesla Umění výtvarné její šifra Tá. Vzhledem k aktuálnímu stavu se redakce rozhodla rozdělit původně zvažované heslo o Polsku na dvě: Polsko, pro dějiny politické a správní, a Poláci, pro další projevy národního života.¹⁰ Umění, a to Stavitelské, sochařské a malířské i Hudba, se tedy octlo v souborném hesle Poláci, s šifrou red.

9 LA PNP, fond Jan Otto, dopis R. Tyršové redakci OSN z 23. 4. 1900 a NM, HM, ATVS, fond Renata Tyršová, k. 4, i. č. 76, dopis P. Sobotky z 23. 4. 1900.

10 NM, HM, ATVS, fond Renata Tyršová, k. 4, i. č. 76, dopis P. Sobotky z 22. 4. 1902.

Některá hesla, o něž byla Tyršová žádána, napsali a publikovali jiní autoři, například český sochař Moric Černil (1859–1933) je z pera Viléma Dokoupila (šifra Dkl.), italský malíř Michelangelo Merisi (Amerighi) (1569–1609) od Karla Chytila (Chl.), český architekt a restaurátor Josef Mocker (1835–1899) od Antonína Cechnera, maďarský malíř Mihály Munkácsy (1844–1900) od Františka Melichara (FM.). U nemalého množství hesel publikovaných bez uvedení šifer autorství není jisté, i když o jejich napsání byla R. Tyršová požádána: polský heraldik a rytec Mark Ambrozewski (?–?), čeští malíři Liebscherové: bratři Karel (1851–1906) a Adolf (1857–1919), český malíř a litograf Antonín Machek (1775–1844), český sochař Josef Mařatka (1874–1937), čeští sochaři bratři Josef (1804–1855) a Emanuel (1810–1901) Maxové a syn Josefův malíř Gabriel Cornelius Max (1840–1915), francouzský malíř Jean Louis Ernest Meissonier (1815–1891), český malíř žijící v Sedmíhradsku Čeněk Melka (1834–1922), malíř Pavel Merwart narozený na Rusi z českých rodičů (?–?), český malíř Jan Bedřich Minařík (1862–1937). Důvody mohly být snad obdobné, jako u hesla o Meissonierovi, které napsal také Mírohořský čili Emanuel Salomon z Friedbergů.¹¹

Zjevně se nedochovala všechna relevantní korespondence a také ne všechna její hesla nesla šifru Tá., ale je jisté, že R. Tyršová napsala vedle prokázaných zřejmě i mnohá z dalších hesel o výtvarném umění, resp. se podílela na jejich napsání. Celkový autorský podíl této budoucí čestné doktorky filozofie Univerzity Karlovy na základní řadě OSN je výrazný a nepřehlédnutelný kvantitativně a v úhrnu i kvalitativně.¹²

Marie Červinková-Riegrová, vnučka Františka Palackého a dcera a spolupracovnice Františka Ladislava Riegra, beletristka, libretistka, publicistka a překladatelka z němčiny a francouzštiny, byla rovněž mezi prvními oslovenými.¹³ Dostala pak tištěnou informaci z 13. září 1887 o změně v přípravě slovníku po vzdání se T. G. Masaryka, kdy se řízení redakce ujal J. J. Kořán. Dne 5. ledna 1888 byla datována tištěná prosba, již se redakce OSN opakovaně obracela na konkrétní potenciální spolupracovníky, jež ovšem příznačně oslovovala pouze jako muže: „*Velectěný pane! Dovolili jsme si zvláštním pozváním požádati Vás za spolupracovnictví při Ottově Slovníku Naučném. Přesvědčení jsouce, že nám vzácné Svě podpory literární neodepřete, prosíme opět o laskavé Vaše svolení, abychom jméno Vaše mohli vřaditi mezi spolupracovníky, jichž seznam k tisku chystáme.*“¹⁴ Až na toto vyzvání reagovala M. Červinková-Riegrová po třech týdnech

11 Tamtéž, dopis P. Sobotky z 21. 8. 1900.

12 V nejnovější monografii ŠTĚPÁNOVÁ, Irena. *Renáta Tyršová*. Praha – Litomyšl: Paseka, 2005 je ve shodě se zaměřením autorky podrobná pozornost věnována především etnografické činnosti Tyršové, spolupráce na OSN je jen stručně zmíněna (obecně s. 122, Alšovo heslo na s. 134) a ve Výběrové bibliografii Renáty Tyršové (s. 289–296) není žádné z hesel v OSN uvedeno.

13 Vzájemná korespondence se zachovala: Archiv Národního muzea (ANM), fond Marie Červinková-Riegrová, k. 8, i. č. 212, korespondence s redakcí OSN, 8 ks, 1887–1892; LA PNP, fond Jan Otto, korespondence s Marií Červinkovou-Riegrovou, 5 ks, 1881–1893. V LA PNP je rovněž fond Marie Červinková-Riegrová, ale v něm bohužel nic k OSN.

14 Tištěná výzva Redakce OSN z 5. 1. 1888 se zachovala v ANM, fond Marie Červinková-Riegrová, k. 8, i. č. 212, korespondence s redakcí OSN.

z Malče opatrným příslibem: „*Již po druhé dostalo se mi čestného vyzvání ke spolupracovníctví ve Vašem naučném slovníku. Jsem si dobře vědoma, že nedostává se mi těch odborných vědeckých vědomostí, které by mne opravňovaly ku pracem podobným, a nevím tedy, čím bych Vám ve věci prospěti mohla. [...] Nerada bych však dopustila, abyste mne pokládali za neochotnou přispěti ku podniku tak záslužnému, a nechci také zříkati se toho, že bych Vám některé články a příspěvky časem podala, bude-li Vám to, co podati mohu, zdáti se vhodným.*“¹⁵ Redakce s odpovědí neotálela, a tak dosáhla toho, že M. Červinková-Riegrová byla pro OSN získána a souhlasila s uvedením mezi spolupracovnice. V roce 1892 zaslala hesla, která jí jako filantropce byla blízká: Dobročinnost, Dobročinné spolky, Dobročinné ústavy. To už se redakce OSN ujal orientalista R. Dvořák, jehož vlastnoručně psané dopisy této spolupráce se týkající se rovněž zachovaly.¹⁶ Vydané heslo Dobročinnost, publikované pod šifrou ČR., pak zahrnuje i spolky, ústavy a publikační činnost.¹⁷ J. J. Kořán požádal M. Červinkovou-Riegrovou v roce 1892 také o svolení ke zveřejnění hesla o ní a dostalo se mu bez prodlení kladné odpovědi.¹⁸ Vzhledem k předčasnému úmrtí M. Červinkové-Riegrové v 41 letech v roce 1895 se spolupráce nemohla více rozvinout.

Mezi spolupracovnice OSN uvedenými hned v prvním dílu vydaném v roce 1888 byly dále učitelky Viléma Sokolová, Amálie Čádová, Klemeňa Hanušová a Bohumila Klimšová, všechny působící v Praze. Ve fondu nakladatelství J. Otty se nezachovala korespondence k žádné z nich a jen některé zanechaly své osobní fondy. Jejich šifry nejsou pod žádným heslem v prvním dílu. Jejich příslibená autorská spolupráce, podobně jako u M. Červinkové-Riegrové, se zřejmě mohla realizovat až později.

Amálie Čádová (šifra Čdá.) v té době učila na měšťanské škole na Vinohradech. Jako Amálie Čádová maturovala v roce 1876 na pražském pedagogiu,¹⁹ starala se o zdravotnictví na Národopisné výstavě v Praze v roce 1895,²⁰ později byla provdaná Šnajdaufová. Klemeňa (Klementina) Hanušová (šifra Há.), jedna z dcer Ignáce Jana Hanuše, univerzitního profesora a po nuceném odchodu z filozofické fakulty univerzitního bibliotekáře, byla první cvičitelkou Tělocvičného spolku paní a dívek pražských a učitelkou tělocviku na tehdejších učitelských ústavěch. I když je její život jinak dosti

15 LA PNP, fond Jan Otto, dopis od M. Červinkové-Riegrové z 26. 1. 1888, Maleč u Chotěboře.

16 ANM, fond Marie Červinková-Riegrová, k. 8, i. č. 212, vizitka a dopisy Rudolfa Dvořáka z 19. 5. a 6. 9. 1892.

17 Dobročinnost. In *OSN*, 7. díl, 1893, s. 721–723.

18 ANM, fond Marie Červinková-Riegrová, k. 8, i. č. 212, dopis Josefa Jana Kořána z 21. 7. 1892 a koncept adresátciny odpovědi; LA PNP, fond Jan Otto, dopis M. Červinkové-Riegrové J. Kořánovi z 30. 7. 1892 s životopisnými údaji pro heslo o ní. Heslo publikováno *OSN*, 6. díl, 1893, s. 657, šifra Koll. [Ignác Kollmann, tj. archivář zemského archivu Hynek Kollmann]. Srv. též *OSN*, 28. díl. Doplňky, 1909, s. 223.

19 *Památník českých učitelek. 1870–1900. U příležitosti třicáté ročnice c. k. českého ústavu ku vzdělání učitelek v Praze*. Praha: Spolek ku podpoře chudých kandidátek, [1900 nebo 1901], s. 142.

20 Tamtéž, s. 45.

osvětlen,²¹ o konkrétním obsahu její spolupráce s OSN se nepodařilo nic bližšího zjistit. Bohumila Klimšová (Klimešová, šifra Kvá.), učitelka ženských ručních prací pro obecné a měšťánské školy a autorka odborné literatury, byla také beletristka a překladatelka z francouzštiny i němčiny. Její osobní fond se souborem rukopisů se sice zachoval, ale bez korespondence nebo takových rukopisů, které by mohly přiblížit její spolupráci s OSN.²² Ani v osobním fondu učitelky Vilémy (Vileminy, Vilmy) Sokolové (šifra Svá.), v době spolupráce ředitelky školy na Královských Vinohradech v Praze, později Seidlové, spisovatelky a překladatelky ze slovanských jazyků, není obsažena korespondence a nejsou ani takové rukopisy, které by dokládaly konkrétně její spolupráci s OSN.²³

K této první šesticí žen v seznamu spolupracovníků v prvním díle OSN z roku 1888 postupně přibývaly přísliby spolupráce dalších učitelek, většinou i veřejně činných, z nichž žádná nezanechala osobní fond. Marie Charbuská (šifra Chrb.) byla učitelkou na měšťánské škole, také překládala z angličtiny, vyšel její překlad rozměrného Dickensova románu o Nicholasi Nicklebym.²⁴ Její šifra je v OSN pod heslem Dětská literatura anglická.²⁵ V Časopise učitelek doporučovala Dickensova Nicholase Nicklebyho v překladu Marie Charbuské odborná učitelka Leopoldina (Leopolda) Pölzelbauerová.²⁶ Do OSN napsala určité heslo Dětská literatura italská (šifra Pcbr.).²⁷ Tato předsedkyně Jednoty československých učitelek byla pedagogickou publicistkou, překládala z italštiny a francouzštiny a psala literaturu pro mládež. Podle rodných Kochánek nad Jizerou si zvolila svůj umělecký pseudonym Stanislava Jizerská. Gabriela Pfeiferová (šifra GP.), učitelka na pedagogiu neboli *C. k. českého ústavu ku vzdělání učitelek v Praze*, napsala historickou divadelní hru a překládala z němčiny. Emilie Schmutzerová, ředitelka měšťánské školy, odborná publicistka i básnířka, překladatelka z němčiny a od roku 1925 starostka Svazu Československých katolických žen a dívek, a pražská industriální učitelka Marie Smolková, zároveň národopisná pracovnice, krajčářka a beletristka, byly uvedeny v abecedním seznamu příspěvateľů bez šifer. Marie A. Smolková je podepsána pod heslem Krajky.²⁸

21 WACHTLOVÁ, Markéta. *Dílo Klemeni Hanušové*. Praha: Nakladatelství Československé obce sokolské, 1948.

22 Státní okresní archiv (dále SOKA) Svitavy v Litomyšli, fond Bohumila Klimšová, za sdělení k obsahu fondu z 19. 3. 2013 děkují řediteli archivu Mgr. Oldřichu Pakostovi.

23 LA PNP, fond Vilma Sokolová-Seidlová.

24 DICKENS, Charles. *Život a přihody Mikuláše Nicklebyho*. 2 díly. Z angl. přel. Marie Charbuská. Praha: V. Kotrba, 1903–1904.

25 Chrb. [CHARBUSKÁ, Marie]. Dětská literatura anglická. In *OSN*, 7. díl, 1893, s. 422–423.

26 Leop. Pölz. [PÖLZELBAUEROVÁ, Leopoldina]. Co čísti? *Časopis učitelek*, 1903, roč. 10 (19), s. 239–240. Jako předsedkyně Jednoty československých učitelek se zasazovala za volební právo žen, k tomu mimo jiné její článek Pomůžte nám strana národně-socialní k volebnímu právu? *Tamtéž*, 1904, roč. 11 (20), s. 39–40.

27 Pcbr. [PÖLZELBAUEROVÁ, Leopoldina]. Dětská literatura italská. In *OSN*, 7. díl, 1893, s. 422. K tomu *Památník českých učitelek. 1870–1900*, s. 139.

28 SMOLKOVÁ, Marie A. Krajky. In *OSN*, 15. díl, 1900, s. 25–27.

Mimořádně výraznou osobností byla učitelka Františka Plamínková, jako jiné z již jmenovaných učitelek také absolventka pražského pedagogia,²⁹ velmi aktivní pracovnice ženského hnutí, zakladatelka Ženského klubu českého v roce 1903, politička a novinářka, v období 1925–1939 senátorka Národního shromáždění ČSR, v letech 1923–1942 předsedkyně Ženské národní rady, popravená na Kobyliské střelnici v Praze 30. června 1942. Zachovaly se dva její velmi torzovité osobní fondy, ke spolupráci na OSN vůbec nevypovídající.³⁰ S Albinou Honzákovou se Plamínková (šifra Pla.) podílela na hesle Ženská emancipace (feminismus).³¹

Záhy po zpřístupnění vysokoškolského studia ženám mezi spolupracovnice OSN přibýly studentky pražské filozofické fakulty: od roku 1900 Albína Honzáková a Olga Nádherná, 1901 Marie Baborová, 1902 Klára Červenková, 1906 Věra Babáková a Emílie Loudová, z nichž některé dosáhly doktorátu během spolupráce s OSN, popř. již před ní nebo později.

Albinu Honzákovou, sestru známější lékařky Anny Honzákové, ve třetím roce studia pověřil Václav Švambera, tehdy ještě asistent Jana Palackého a pozdější profesor geografie, aby psala do OSN drobnější zeměpisná hesla. „*Za první krátký sloupek pod značkou Hzk. dostala dva zlaté.*“³² K vypracování hesla o ženské emancipaci spolu s F. Plamínkovou jí blahopřála dne 3. dubna 1908 Eliška Krásnohorská.³³ Albína Honzáková studovala na pražském dívčím gymnáziu Minerva, což byla od roku 1890 vůbec první škola v rakouské monarchii připravující dívky ke studiu na vysokých školách. Po studiu na filozofické fakultě, kde později dosáhla doktorátu na základě disertace *Tubu. Země a lid*, se stala nepřehlédnutelnou profesorkou Minervy, aktivní členkou Ženského klubu českého, působila ve Výboru pro volební právo žen a stála v čele Sdružení vysokoškolsky vzdělaných žen jako jeho předsedkyně.

Olga Nádherná (šifra O. Ná.), byla uvedena v seznamu spolupracovníků OSN nejprve jako „*posluchačka filosofie v Praze*“, v závěrečném Abecedním seznamu přispěvatelů jako „*kand. fil. v Sofii (Bulh.)*“. Její osud byl totiž komplikovanější. Nádherná po ukončení měšťanské školy na Královských Vinohradech v roce 1894 se spolu s rodiči přestěhovala do Sofie, neboť její otec tam byl zaměstnán na ministerstvu financí. Studovala na sofijském státním dívčím gymnáziu, kde v roce 1898 maturovala, a podala žádost o místo učitelky na obecné škole v Bulharsku. Když se v Praze otevřela univerzita

29 *Památník českých učitelek. 1870–1900*, s. 150, maturovala v roce 1894.

30 Osobní fondy Františky Plamínkové spravují ANM z let 1875–1942 a LA PNP z období 1906–1953. Oba jsou torzovité, velmi neúplné.

31 Ženská emancipace (feminismus). In *OSN*, 27. díl, 1908, celé heslo s. 803–811, z toho první část Hzk. [HONZÁKOVÁ, Albína], s. 803–808, druhá část Pla.[PLAMÍNKOVÁ, Františka], s. 808–811.

32 UHROVÁ, Eva. *Anna Honzáková a jiné dámy*. [Praha:] vlastním nákladem, 2012, kapitola Charismatická učitelka prvorepublikové ženské elity – Albína Honzáková, s. 108–185, citát ze s. 122.

33 Tamtéž, v příloze část hesla Albinu Honzákové, s. 183–185 (vyšlo nikoliv v 7. dílu, jak uvedeno, ale ve 27. dílu OSN, srv. pozn. 26); fotoreprodukce dopisu E. Krásnohorské, s. 127. K spolupráci A. Honzákové s OSN zřejmě nic dalšího není v jejím osobním fondu v LA PNP.

ženám, přijala pozvání příbuzné. Ale jako cizí státní příslušnice byla přijata jen k mimořádnému studiu historie a geografie. Po čtyřech letech studia v Praze se vrátila do Bulharska. Na bulharských dívčích gymnáziích působila tři roky. Rok pak ještě studovala francouzštinu v Nancy, před sňatkem se středoškolským profesorem Pajerem, s nímž se vrátila do vlasti. Jako vdaná vyučovala jazykům doma i v soukromých školách.

Také Marie Baborová, absolventka dívčího gymnázia Minerva s maturitní zkouškou na Akademickém gymnáziu v Praze, byla v seznamu spolupracovníků OSN uvedena nejprve jako „kandidátka filosofie v Praze“, ale ještě v témž roce 1901 se konala její mimořádně slavnostní promoce na doktorku filozofie jako první ženy v českých zemích, a to v oboru zoologie, když podala disertaci *Úvod ke studiu o tukovém tělese členovců*. Po promoci zůstala na univerzitě jako asistentka v Ústavu pro zoologii, srovnávací anatomii a embryologii. Provdala se v roce 1903. Její nadějnou odbornou dráhu pak ovlivnilo přestěhování rodiny v roce 1910 do Čelákovic.³⁴ Zachovaná korespondence Ottova nakladatelství z let 1902–1905 dokládá neurčitě nová hesla M. Baborové-Čihákové pro OSN, výslovně pak hesla Pláštěnci (šifra MBbr.) a Strunovci (bez šifry).³⁵

Rovněž jako „kandidátka filosofie v Praze“ byla v 18. dílu OSN z roku 1902 uvedena Klára Červenková (šifra KČrká.). Také absolvovala Minervu, dosáhla doktorátu filozofie po předložení disertace *Oasy v Libycké [!] poušti jako sídla obyvatelstva, se zvláštěním zřetelem k poměrům hospodářským*, v Minervě působila jako středoškolská profesorka.³⁶ Aktivní byla i mimo gymnázium, ve Výboru pro volební právo žen, v Ženském klubu českém, ale i jinak.³⁷ Zemřela 12. května 1945 v 72 letech v koncentračním táboře Ravensbrück.

Mezi první studentky dívčího gymnázia Minervy patřila také Marie Opolecká. V roce 1898 se provdala za lékaře-fyziologa Edwarda Babáka, jenž v letech 1898–1901 studoval také na pražské filozofické fakultě, a tak doktorátu na základě předložení disertace *Příbuzenské vztahy tajnosnubných rostlin jakožto základ přirozeného systému* dosáhla jako Marie Babáková. Ze dvou osobních jmen upřednostňovala pak Věru, a tak je také

34 UHROVÁ, Eva. *Anna Honzákova a jiné dámy*, kapitola Vědkyně v domácnosti – Marie Baborová-Čiháková, s. 186–211; TÁŽ. *Ženy, které uměly myslet i bez manžela*. Praha: Krásná paní, 2009, kapitola Marie Baborová-Čiháková, s. 56–62.

35 Pláštěnci. In *OSN*, 19. díl, 1902, s. 849–851; Strunovci. In *OSN*, 24. díl, 1906, s. 284. LA PNP, fond Jan Otto, korespondence Marie Baborová: v dopise z 31. 5. 1902, Dubrovník, se ohrazuje proti krácení hesla o pláštěncích; navštívenka z 6. 3. 1905 k posílaným novým heslům; dopis z 29. 5. 1905, Praha, k posílanému heslu o strunovcích ad.

36 ČERVENKOVÁ, Klára. Dějiny spolku „Minervy“. In *Československé studentky let 1890–1930*. Almanach na oslavu čtyřicátého výročí založení ženského studia Eliškou Krásnohorskou. Red. Albína Honzákova. Praha: Ženská národní rada a Spolek Minerva, 1930, s. 141–168.

37 ČERVENKOVÁ, Klára. *Národohospodářská nauka Marxova*. Přednášky socialistické školy Dělnické akademie v Praze, 7. Praha: Dělnická akademie, 1922. Osobní fond Kláry Červenkové je ve správě Archivu hlavního města Prahy (AHMP), ale zůstává neuspořádan. Poděkováním jsem zavázána Bc. Zoře Damové, pracovníci AHMP, která nezpracovaný fond prošla, aniž by však našla jakékoliv materiály týkající se spolupráce s OSN – podle e-mailového sdělení z 23. 5. 2013.

uvedena mezi spolupracovnicemi OSN od roku 1906.³⁸ Byla, stejně jako Františka Plamínková, členkou prvního výboru v roce 1904 slavnostně otevřeného Ženského klubu v Praze a byla činná i jako jeho přednášející.³⁹ Ve fondu nakladatelství J. Otty se zachovala z roku 1906 jen nakladatelská smlouva na překlad přírodovědné práce do ediční řady Světové knihovny, ale ke spolupráci s OSN žádné materiály.⁴⁰ Část její pozůstalosti je ve fondu Sdružení vysokoškolsky vzdělaných žen.⁴¹

Mezi spolupracovnice OSN v roce 1906 uvedená kandidátka filozofie v Praze Emilie Loudová byla s velkou pravděpodobností Emanuela Loudová. Vlastnoručně se totiž popoepisovala Em. Loudová, což byl zřejmě důvod pozdějšího omylu. Je uvedena v katalozích posluchačů české filozofické fakulty v Praze, a to jako hospitantka v letním běhu 1903. Narodila se v Cerekvici, nepochybně v Cerekvici nad Loučnou se známým akciovým rolnickým cukrovarem, jehož správcem byl její otec, v době jejího studia na fakultě již nežijící. Zapsala si přednášky z dějepisu (Goll a Pekař), zeměpisu (Švambers), didaktiky (Drtina) a filozofie náboženství (Masaryk). Pravděpodobně to tedy byla učitelka, avšak nic dalšího se o ní ani její spolupráci s OSN nepodařilo zjistit.⁴²

Mezi veřejně činnými ženami, které jako spolupracovnice byly vyjmenovány až v Abecedním seznamu přispěvatelů v závěrečném 27. dílu, byly dvě ženy výrazně zasloužilé v péči o vzdělání žen. Adéla Koudelová byla od roku 1891 dlouholetá starostka brněnského spolku Vesna a později jeho první protektorka. Její osobní fond se nezachoval a ani ve fondu Vesna Brno nejsou patrné materiály, které by spolupráci A. Koudelové s OSN přiblížily.⁴³ Dokonce i heslo o brněnské Vesně v OSN bylo publikováno anonymně.⁴⁴ Elišce Krásnohorské, spisovatelce, kritičce a libretistce, již vzpomínané v souvislosti s heslem o ženské emancipaci, se dostalo ještě za života významných poct. V roce 1922 se stala první čestnou doktorkou Univerzity Karlovy a v roce 1924 byla zvolena první řádnou členkou České akademie věd a umění. Konkrétní autorský podíl E. Krásnohorské na OSN však zůstává nejasný. V dosti zachovalé korespondenci s ní ve fondu J. Otty jde hlavně o její původní beletristická díla a překlady vydávané nakla-

38 O studiích viz BABÁKOVÁ, Věra. Z prvních dob ženského studia. In *Československé studentky let 1890–1930*, s. 90–94.

39 UHROVÁ, Eva. *České ženy známé a neznámé*. Praha: vlastním nákladem, 2008, s. 84.

40 LA PNP, fond Jan Otto, korespondence Věra Babáková, nakladatelská smlouva podepsaná 18. 9. 1906 k překladu práce B. V. Kurilova *Populární úvod do studia přírodních věd*.

41 V osobním fondu Edwarda Babáka v Masarykově ústavu a Archivu AV ČR, v. v. i. (A AV ČR) nejsou materiály osobního charakteru. V LA PNP je část osobní pozůstalosti Věry Babákové ve fondu Sdružení vysokoškolsky vzdělaných žen, ale většinou jde o její přednášky a projevy.

42 Archiv Univerzity Karlovy (AUK), fond Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, Katalogy posluchačů FF UK, i. č. 50 a duplicitní, letní semestr (LS) 1903.

43 Moravský zemský archiv Brno (MZA), fond 167 Vesna Brno, v k. 264 Památník Vesny 1886–1936, o A. Koudelové na s. 13–14. Za informaci k fondu z 29. 7. 2013 děkuji PhDr. Mgr. Tomáši Černušákoví, Ph.D. JÍLEK, Karel. *Památník k 50. výročí založení „První české pokračovací a výrobní školy dívčí v Brně“, kterou otevřela Vesna dne 16. září 1886*. Brno: Výbor spolku Vesny, 1936.

44 Vesna. *OSN*, 26. díl, 1907, s. 613–614.

datelstvím samostatně, tedy bez bližších dokladů o spolupráci s OSN.⁴⁵ Ani její osobní fond rozdělený do dvou archivů, muzea a Gender Studies, zatím nepřispívá k objasnění této otázky.⁴⁶

Žádné z 20 spolupracovnic OSN nemohlo být věnováno heslo v RSN, neboť v době vydávání RSN byly malými dětmi nebo se narodily později. V OSN lze nalézt hesla o 7 z nich: Marii Červinkové-Riegrové, Klementině Hanušové, Bohumile Klimšové, Elišce Krásnohorské, Gabriele Pfeiferové, Vilemíně Seidlové-Sokolové a Renatě Tyršové. V *Dodatecích k velikému Ottovu slovníku naučnému* (OSN ND), vydávaných od roku 1930 jsou hesla o 6 spolupracovnicích základní řady OSN v trochu jiném složení: Marie Zdeňka Čiháková-Baborová, Klementina Hanušová, Bohumila Klimešová, Eliška Krásnohorská, Františka Ferdinanda Plamínková a Vilemína Seidlová-Sokolová. V *Masarykově slovníku naučném* (MSN), vydávaném v období 1925–1933, lze najít hesla o 7 z nich: M. Červinková-Riegrová, K. Hanušová, B. Klimšová, E. Krásnohorská, F. Plamínková, V. Sokolová a R. Tyršová. Když se po polovině třicátých let objevilo sešitové vydávání publikace s biogramy žijících vynikajících žen té doby, ze spolupracovnic základní řady OSN byly zastoupeny pouze F. Plamínková, E. Schmutzerová a R. Tyršová.⁴⁷

Prvním encyklopedickým dílem reprezentujícím samostatnou Československou republiku, jejímž prezidentem byl zvolen filozof, univerzitní pedagog a veřejně i politicky činný T. G. Masaryk, se stal *Masarykův slovník naučný* (MSN), který s podtitulem *Lidová encyklopedie všeobecných vědomostí* vydával Československý kompas, tiskařská a vydavatelská akciová společnost v Praze. T. G. Masaryk byl patronem tohoto reprezentativně zamýšleného díla, jež neslo jeho jméno, ale sám žádné heslo do tohoto slovníku nenapsal. Programní koncepční stať, publikovaná v roce 1924, byla dílem Masarykova stoupence Emanuela Rádl, univerzitního profesora přírodní filozofie, metodologie a historie přírodních věd. Postupně se v letech 1925–1933 objevilo celkem 7 dílů MSN. Slovník měl dvě redakce, vrchní a domácí. Vedoucím členem vrchní čili vědecké redakce byl Zdeněk Václav Tobolka, v té době ředitel knihovny Národního shromáždění, a jejími členy řada univerzitních profesorů a dalších předních odborníků mnoha oborů. Domácí neboli výkonnou redakci řídil Karel Franzl s tajemníkem Bohumírem Lífkou a včetně uvedených měla celkem 14 pracovníků, mezi nimiž byl také Vítězslav Nezval. V dlouhé řadě 754 autorských spolupracovníků a ve složení redakce bylo jmenovitě uvedeno 26 žen. Mezi nimi Anna Urbanová, členka domácí redakce, jež byla zároveň autorskou spolupracovnicí na heslech z jugoslávské literatury.⁴⁸

45 LA PNP, fond Jan Otto, korespondence Elišky Krásnohorské s Janem Ottou a Primusem Sobotkou, 3 složky o 75 fol., 1873–1928.

46 Fondy Elišky Krásnohorské, větší i jen drobné, jsou uloženy v LA PNP, v Archivu města Plzně, v Podještědském muzeu v Českém Dubu a v Gender Studies v Praze.

47 *Vynikající ženy dnešní doby*. [Titul i text biogramů česko-francouzsko-německý]. Sestaveno B. Joffem za literární spolupráce Dra P. Husárka. Prague: The International Biographic Edition B. Joffé, 1936–1937, s. 91–92 (Plamínková), 225–226 (Schmutzerová) a 111–112 (Tyršová).

48 HELLMUTH-BRAUNER, Vladimír. *Anna Urbanová. Písemná pozůstalost*. Edice inventářů, č. 321. Praha: LA PNP, 1976, s. 3–4.

První díl MSN se objevil v roce 1925, tedy 16 let od úplného dokončení OSN. Vzhledem k menšímu rozsahu, většinou stručnějším heslům, ovšem na úrovni největších poznatků, se ve srovnání s OSN nutně proměnila charakteristika spolupracovníků a zastoupení spolupracujících žen. Spolupracovnice MSN byly většinou výrazně se projevující specializované odbornice. Obtížnější je dopátrat se konkrétních údajů o rozsahu a obsahu jejich účasti na MSN. Hesla MSN byla často publikována bez uvedení pisatelů, jindy zase nejen rozsáhlejší a podrobněji pojednaná hesla, ale i velmi stručná hesla byla podepsána šiframi, příp. někdy dokonce plným jménem. Jen některé spolupracující ženy měly šifry. Pouze po 9 z nich se dochovaly archivní osobní fondy, a to zpravidla pouze drobná torza, k tématu spolupráce s OSN nevypovídající.⁴⁹ Výmluvnější v tomto ohledu nejsou ani lépe zachované osobní fondy malířky Zdenky Braunerové,⁵⁰ filozofky Albíny Dratvové, historičky Milady Paulové⁵¹ a Drahomíry Stránské, správkyně národopisného oddělení Národního muzea a rovněž vysokoškolské pedagožky.⁵²

Odborné renomé spolupracovnic MSN dokládá fakt, že historička Milada Paulová byla jako první žena z domácích učenců zvolena členkou Královské české společnosti nauk (1929),⁵³ druhou ženou zvolenou do této nejstarší vědecké společnosti v českých zemích se stala literární historička Flora Kleinschnitzová (1936), třetí později zvolenou ženou byla filozofka Albína Dratvová (1946).

Z celkem 26 spolupracovnic MSN bylo 13 ženám, tedy plně polovině, věnováno přímo v MSN heslo: Zdenka Braunerová, Albíně (Běle) Dratvové, Jindřišce Flajšhansové-Huškové, Floře Kleinschnitzové, Betty Kozákové, Marii Laudové-Hořicové, Miladě Lesné-Krausové, Anně Patzakové, Miladě Paulové, Vítězce (Ludmile) Pihertové, Dolfině (Rudolfině) Poppée, Anně Urbanové a Růženě Vackové. V hesle o A. Urbanové, je uvedeno výslovně: „1925–30 v red. MSN.“⁵⁴ Dvě z nich měly samostatná hesla už v OSN: malířka Zdenka Braunerová a učitelka a tehdy znalkyně písma při vídeňském trestním soudu Rudolfina Popée (Popperová). V OSN ND, který dosáhl pouze k písmenu U, je zastoupeno 13 z nich, a to obdobným složením jako v MSN, avšak bez Betty Kozákové a Růženy Vackové, ale s Drahomírou Stránskou a s Alžbětou Breindlovou již jako Birnbaumovou.

49 Osobní fondy Jindřiška Flajšhansová a Anna Urbanová v LA PNP, Flora Kleinschnitzová v LA PNP a Archivu Národní knihovny (ANK), Viktorie Ludmila Pihertová v ANK, Rudolfa Popperová v SOKA Tábor.

50 Osobní fondy Zdenka Braunerová v LA PNP, SOKA Praha-západ a Středočeském muzeu v Roztokách u Prahy.

51 Osobní fondy Albína Dratvová a Milada Paulová v A AV ČR, fond Milada Paulová – Maffie v ANM. Heslo nebo podheslo Maffie je v *MSN* (4, 1929, s. 650) anonymní a velmi stručné, v *OSN ND* (1. 2, 1931, s. 1096–1097) větší a podle šifry je jeho autorem Antonín Hajn.

52 Osobní fond Drahomíry Stránské je evidován v ANM, ale fakticky je uložen v Etnografickém oddělení Historického muzea NM.

53 Jako první přespólní členka KČSN byla zvolena v roce 1927 Marie Curie.

54 Urbanová Anna. *MSN*, 7. díl, 1933, s. 488.

Zastarávání některých slovníkových hesel si již v závěru vydávání základní řady OSN uvědomoval Jan Otto. Po jeho smrti v roce 1916 nakladatelství převzali rodinní dědicové. Jejich rozhodnutím se Nakladatelství a vydavatelství Jana Otty s vlastní tiskárnou změnilo v roce 1923 na akciovou společnost. Ředitelem nakladatelství se stal Rostislav Řivnáč a zůstal jím až do začátku likvidace podniku v roce 1933. Po jistém váhání se noví majitelé ve dvacátých letech rozhodli k přípravě dodatkové řady slovníku. Úkolu se ujal, na základě dohod uzavřených v letech 1927 a 1929, jako šéfredaktor Bohumil Němec, univerzitní profesor, zakladatel české rostlinné anatomie a experimentální cytologie, veřejně výrazně činný.⁵⁵ Redakci vedl Jaroslav Kolářik, lektor národního hospodářství na přírodovědecké fakultě Univerzity Karlovy a na Svobodné škole politických nauk, zároveň zástupce šéfredaktora Lidových novin; sám napsal četná hesla z oboru právních a státních věd v připravovaném slovníku. Rovněž dalších 11 členů počáteční redakce do jisté míry pokrývalo tematicky hlavní obory, z nichž se v encyklopedii měla objevit hesla. Již v této počáteční redakci byla zastoupena žena, byť jediná, Marie Brožová, která sama měla autorsky přispět hesly z literatury anglické, literatur severských a orientálních.

V OSN ND šlo většinou o hesla nová, opatřená hvězdičkou, zatímco doplňky k heslům v základní řadě jsou bez hvězdičky. Obojí typ hesel měl být ve všech oborech na soudobé úrovni vědeckého poznání, přičemž zvláštní pozornost byla věnována vnitřnímu vývoji a mezinárodnímu postavení Československé republiky a slovanské problematice. Připravená hesla byla z počátku posuzována revizní redakcí, tvořenou předními oborovými odborníky, k nimž patřily přednostka mineralogického oddělení Národního muzea Ludmila Slavíková a divadelní lektorka Jiřina Tůmová, rozená Schubertová. Od třetího dílu v roce 1934 byl slovník řízen nikoliv dosavadním šéfredaktorem, ale vrchní redakcí složenou z předních odborníků, a to výhradně mužskou, bez dosavadního šéfredaktora Němce.⁵⁶ V devítihlavé redakční kanceláři, již bez Jaroslava Kolářika, byla jedinou ženou Staša Jílovská, a to i při zmenšujícím se počtu redaktorů. Od roku 1937 (ve druhém svazku čtvrtého dílu) je opět uveden jako šéfredaktor a vedoucí redakce Bohumil Němec, zůstala mírně se občas obměňující vrchní redakce, stále výhradně mužská, a v interní redakci (dříve redakční kanceláři) pokračovala ve své práci vedle dalších kolegů i Staša Jílovská, což se nezměnilo ani v roce 1938, kdy byl ustanoven vedoucím interní redakce Fedor Soldán. V roce 1939 byla a také zůstala jedinou ženou v zmenšující se interní redakci Marie Brožová.

55 K této i pozdější encyklopedické činnosti Bohumila Němce podrobněji WINTERS, Stanley B. Bohumil Němec and the Launching of Ottův slovník naučný-Nové doby. In *Bildungsgeschichte, Bevölkerungsgeschichte, Gesellschaftsgeschichte in den böhmischen Ländern und in Europa. Festschrift für Jan Havránek zum 60. Geburtstag*. Eds. Hans Lemberg et al. Vienna-Munich: 1988, s. 71–81; TÝŽ. Sto let českého encyklopedismu (1860–1959), s. 339–400.

56 K důvodům proměn redakcí OSN ND podrobněji WINTERS, Stanley B. Sto let českého encyklopedismu (1860–1959), zejména s. 381–383.

Ottův slovník naučný nové doby (OSN ND), s podtitulem *Dodatky k velikému Ottovu slovníku naučnému*, byl vydáván od roku 1930, tedy s pětiletým opožděním oproti MSN. Předpokládaly se 3 díly, každý o 2 svazcích, ale brzy se ukázalo, že slovník bude rozsáhlejší. V letech 1930–1939 bylo vydáno 5 dílů OSN ND, každý o 2 svazcích, každoročně byl vydáván jeden svazek. Nakladatelství J. Otto, společnost s r. o. v Praze, bylo vydavatelem OSN ND do roku 1935. Po zániku tohoto nakladatelství vydávání OSN ND převzala od roku 1936 Novina, tiskařské a vydavatelské podniky, rovněž zapsaná společnost s r. o. v Praze.⁵⁷ Ve válečném roce 1940 s dosavadní pravidelností vyšel ještě 1. svazek 6. dílu, ale 2. svazek, končící heslem Užok, byl vydán až v roce 1943, a to v závěru svazku se sdělením, že kvůli překážkám technickým i jiným „*se rozhodlo nakladatelství přerušiti po dobu války vycházení Dodatků a dokončiti je po válce.*“ Změněná poválečná situace způsobila, že OSN ND o vydaných 6 dílech v 12 svazcích zůstal nedokončen.

Mezi spolupracovníky OSN ND (včetně redakce) bylo jmenovitě uvedeno 50 žen. Nebyla mezi nimi vůbec žádná z původních 20 spolupracovnic základní řady OSN, z nichž určitě 5 zemřelo už před vydáním prvního svazku dodatkové řady OSN ND v roce 1930. Zato mezi spolupracovnicemi OSN ND bylo 7 žen spolupracujících s MSN: Albína Dratvová, Želmíra (Žela) Gašparíková, Jindřiška Hušková-Flajšhansová, Milada Lesná-Krausová, Drahomíra Stránská, Růžena Vacková a Alžběta Birnbaumová (v MSN uvedená v prvním dílu ještě jako PhC. Alžběta Breindlová). O konkrétní autorské účasti spolupracovnic OSN ND je zatím známo velmi málo.

Ve fondu J. Otty je zachována korespondence jen menšiny ze spolupracujících žen a ještě se týkala ve značné míře jiných záležitostí.⁵⁸ V této jistě neúplné korespondenční řadě se nacházejí také pracovní smlouvy s pracovnicemi domácí redakce OSN Marií Brožovou od roku 1928 a Stašou Jílovskou z let 1931–1934. Tanečnice Milča Mayerová, vnučka Jana Otty, poslala fotografie a byla žádána o další ze svých cest do ciziny v období 1924–1927. V roce 1940 byly požádány o recenzi Alžběta Birnbaumová na vydanou knihu Karla Vika Mateřídouška a Růžena Vacková na publikaci Zdeňka Wirtha Stará Praha. Jedině korespondence s Jiřinou Schubertovou se dvěma ze tří zachovaných dopisů dotýkala přípravy OSN ND. Dopisem ze 7. února 1929 jí redakce děkovala za ochotu spolupracovat a sdělovala konkrétní dispozice k návrhu hesel a ilustrací. J. Schubertová přislíbila psaní divadelních hesel a dispozice akceptovala dopisem řediteli Rostislavu Řivnáčovi z 12. února 1929. V jejím dopisu je potvrzeno, že se do té doby již podílela jako členka revizní redakce na zvládání korektur prvního svazku prvního dílu

57 Pátrání po archivu či archívním fondu Noviny, jehož se před lety účastnila i pisatelka této studie, bylo dosud bezvýsledné. Sídlo Noviny v moderní budově Na Florenci obsadila po osvobození v roce 1945 KSČ. Novina patřila agrární straně, takže jako podnik zářdců a kolaborantů byla konfiskována. K tomu WINTERS, Stanley B. Sto let českého encyklopedismu (1860–1959), s. 386, pozn. 137.

58 LA PNP, fond Jan Otto, korespondence Alžběta Birnbaumová, Marie Brožová, Staša Jílovská, Jiřina Schubertová, Růžena Vacková.

OSN ND, v němž je uvedena také v seznamu spolupracovníků jako Schubertová-Tůmová Jiřina v Praze. Na obálkách se zachovaly evidenční údaje smluv s ní uzavřených.⁵⁹

Své osobní fondy zanechalo 9 spolupracovnic OSN ND. Nezpracované a tedy zatím nepřístupné či obtížně přístupné jsou rozsáhlejší osobní fondy historičky umění Alžběty Birnbaumové a numismatičky Emanuely Nohejlové-Prátové i menší fond středoškolské profesorky Josefy Krušinové.⁶⁰ Nic k OSN ND se nezdá být ani v malých zpracovaných fondech Anny Blechové, úřednice Univerzity Karlovy a spolupracovnice orientalisty Aloise Musila, a Boženy Stýblové, středoškolské profesorky a sokolské činovnice.⁶¹ Písemná pozůstalost učitelky Marie Schäferové, autorky her i prózy, aktivní ve společenském životě první republiky, jež se po svém manželu ujala řízení pražské Kaskovy taneční školy,⁶² je rozptýlena v šesti archivech a muzeích, k OSN ND však nebylo zjištěno bohužel nic.⁶³

Albína Dratvová, filozofka zaměřená na přírodní vědy, spolupracovala s MSN i OSN ND. V osobním fondu se zachovaly dva vydané sešity OSN ND, v nichž byla publikována její hesla Metodologie fyziky v užším smyslu nebo heuristika fyziky⁶⁴ a Příčinnost v přírodních vědách,⁶⁵ která také sama uvádí ve své bibliografii.⁶⁶ V Deníku, uloženém v osobním fondu, který byl vydán,⁶⁷ nenapsala nic bližšího o svém autorském podílu na MSN či OSN ND. Dne 30. prosince 1931 zmínila heslo o sobě: „Dostala se mi do ruky právě vydaná část Ottova Naučného slovníku, v které je mé jméno. Napsal to Patočka a je to dobré. Prohlašuje mne za kritickou realistku. Podivuhodné je toto: nikdy jsem si

59 LA PNP, fond Jan Otto, korespondence Jiřina Schubertová; kniha smluv č. III, str. 347/8, kniha smluv č. IV, str. 69. Část pozůstalosti J. Tůmové-Schubertové je uložena ve fondu PEN klubu v LA PNP, neboť byla jeho sekretářkou, většinou se však vztahuje k období od konce druhé světové války.

60 Fondy Alžběta Birnbaumová v A AV ČR, Josefa Krušinová a Emanuela Nohejlová-Prátová v ANM, jen předávací seznamy, v nichž není nic k OSN. Zprvu naděje vzbuzující korespondence Bohumila Němce ve fondu Emanuely Nohejlové-Prátové (v k. 33) je bohužel zachována až od roku 1950.

61 NM, HM, ATVS, osobní fond Božena Stýblová, celkem 1 k.; Archiv města Plzně, osobní fond Anna Blechová, 1 k., podle sdělení PhDr. Štěpánky Pfliegerové z 19. 3. 2013 jde o materiály výhradně ke spolupráci Blechové s Aloisem Musilem.

62 K tomu SCHÄFEROVÁ, Marie. *Společenské A. B. C. Kurs společenské výchovy*. Spolupracoval Otomar SCHÄFER. Praha: Masarykův lidovýchovný ústav, [1936], znovu [1939].

63 AHMP, fond Marie Schäferová, nejcenější částí je její rozsáhlá Kronika, paměti a vzpomínky, ale bez zmínky k OSN. Za informaci k dalším torzovitým fondům Marie Schäferové děkuji vedení a pracovníkům SOKA Pelhřimov, SOKA Tábor, Muzea Vysočiny Pelhřimov a Městského muzea Antonína Sovy Pačov. Některé písemnosti M. Schäferové jsou také v osobním fondu jejího manžela Otomara Schäfera v LA PNP.

64 A AV ČR, fond Albína Dratvová, k. 4, i. č. 167, OSN ND, 4. díl, sešit 149, 7. 9. 1935, heslo podepsáno Dratvová.

65 Tamtéž, k. 5, i. č. 184, OSN ND, 5. díl, 5. 11. 1937, heslo podepsáno Dr.

66 Tamtéž, k. 6, i. č. 320, Bibliografie.

67 DRATVOVÁ, Albína. *Deník 1921–1961. Scientific Diary*. Eds. Klára A. Čápková, Libuše Heczková, Zuzana Leštinová. Edice Paměť, sv. 14. Praha: Academia, 2008. Podle rukopisu uloženého v osobním fondu Albíny Dratvové v Archivu Akademie věd ČR v Praze, k. 1, i. č. 4.

svůj kritický realism neuvědomila. “⁶⁸ Vyzvání k redakční účasti na OSN ND si Dratvová poznamenala 25. května 1939: „Myslila jsem si, že si trochu odpočinu, ale trvalo to jen 24 hodiny (totiž to myšlení). Němec si zas na mne vzpomněl, abych převzala redaktorství zbytku naučného Ottova slovníku. Dosavadní redaktor utekl do Francie.“⁶⁹ V zachované korespondenci s Bohumilem Němcem není k OSN ND bohužel nic.⁷⁰

Ještě méně výmluvný se jeví osobní fond filozofky Jiřiny Popelové-Otáhalové. Jen na jednom nedatovaném lístku mezi různými dílčími bibliografickými soupisy strojopisně poznamenala: „Dále filos. hesla do *Dodatků Ottova nauč. slovníku*, hesla z *české filos. do Velké sov. encyklopedie* [...]“⁷¹

Konkrétnější představu o autorské spolupráci etnografky Drahomíry Stránské s OSN ND dovoluje její dobře zachovaný osobní fond, byť jistě asi ne v úplnosti. Korespondence došla z redakce OSN ND, nejprve ještě sídlící na Karlově náměstí 34, pak už v nakladatelství Novina na Havlíčkově náměstí 10, dnešním Senovážném náměstí, zahrnuje léta 1934–1940.⁷² V srpnu 1934 ji redakce žádala, aby podle návrhu Josefa Matouška, historika a archiváře Archivu země České, tehdy člena vrchní redakce OSN ND, ještě doplnila heslo Kroj, po týdně byla dalším dopisem žádána o napsání hesla o učitelu a etnografu Františku Kretzovi, v lednu 1936 o zpracování doplňkového hesla o profesoru archeologie a etnografie Luboru Niederlem, v březnu 1936 o návrhy hesel pro písmeno O, v březnu 1937 o zpracování doplňkových hesel ruského statistika a etnografa Aleksandra Aleksandroviče Rusova a ruského etnografa Sergeje Gavriloviče Rybakova, v březnu 1939 byla požádána o napsání podhesla Slovinci – národopis do velkého hesla Jihoslované, pro heslo o ní samotné redakce chtěla v prosinci 1939 životopisná data a v únoru 1940 bibliografii, v dubnu 1940 byla ještě žádána o napsání hesla Svěráz.

O Anděle Kozákové-Jírové, první české právničky a první notářce v Evropě, napsala, bohužel bez uvedení pramene, ve své publikaci Eva Uhrová: „*Od roku 1940 Anděla přispívala do Ottova slovníku naučného nové doby.*“⁷³

68 Tamtéž, s. 218.

69 Tamtéž, s. 316.

70 A AV ČR, fond Albína Dratvová, k. 1, i. č. 61, korespondence Bohumil Němec, 6 ks, 1933–1940, vesměs k vzájemně darovaným knihám, dopis z 23. 2. 1939 s poděkováním za list k odchodu do penze.

71 A AV ČR, fond Jiřina Popelová-Otáhalová, k. 23, i. č. 968, Bibliografie prací, různé dílčí bibliografické soupisy.

72 ANM, fond Drahomíra Stránská (skutečně uloženi v NM, HM, Etnografické oddělení), k. 7, korespondence Redakce OSN Praha, 9 ks, 1934–1940. Tamtéž v k. 7 i korespondence Nakladatelství J. Otto, 54 (12) ks + příl., 7 fot., 1940–1944, se netýká OSN ND, ale většinou reprodukce obrazů k publikaci o lidových krojích, srv. STRÁNSKÁ, Drahomíra. *Lidové kroje v Československu. Díl I, Čechy*. 1. vyd. Praha: J. Otto, s. d. Vyšly pod záštitou Národopisné společnosti československé a za redakce Miloslava Novotného, byla oznámena příprava dalších dílů, II. Morava a Slezsko, III. Slovensko, což už realizováno nebylo.

73 UHROVÁ, Eva. *Anna Honzáková a jiné dámy*, 2012, s. 239.

Z celkem 50 spolupracovnic lze v OSN ND nalézt hesla věnovaná 14 z nich: Marija Aleksandrovna Andrejevová, Alžběta Birnbaumová, Albína Dratvová, Jindřiška (Jiřina) Flajšhansová-Hušková, Staša (Stanislava) Jílovská, Eliška Junková, Milada Lesná-Krausová, Milča (Milada) Mayerová, Julie Moschelesová, Ema Nohejlová, Jarmila Petrová, Jiřina Popelová, Ludmila Slavíková a Drahomíra Stránská (další nemohly být uvedeny, neboť slovník končil písmenem U). Ve dvou případech jsou o spolupráci výslovné zmínky. V hesle o J. Popelové je uvedeno: *Přispívá do OSN ND.*⁷⁴ V hesle věnovaném L. Slavíkové je nejstručněji: „*Spolupracovnice OSN ND.*“⁷⁵ V MSN publikovalo hesla 9 spolupracovnic OSN ND: A. Dratvová, J. Flajšhansová-Hušková, S. Jílovská, M. Lesná-Krausová, M. Mayerová, E. Nohejlová, J. Popelová, L. Slavíková, R. Vacková a J. Veselá.

* * *

V podílu žen na encyklopedických dílech je zřetelně patrný rychlý vývoj v oblasti ženské emancipace: zprvu do slovníků pronikají spíše výjimečně, poté převažují učitelské profese, ale rychle se ženy prosazují mezi předními odbornicemi různých vědeckých oborů.

Převládajícím typem mezi 20 spolupracovnicemi OSN (srv. v příloze seznamy spolupracovnic OSN, MSN a OSN ND) byly učitelky, příp. středoškolské profesorky. Ze 6 účastnicích se vysokoškolaček 4 dosáhly titulu PhDr. (včetně přírodovědkyň na filozofické fakultě): M. Babáková, M. Baborová, K. Červenková a A. Honzáková, 2 spolupracovnice byly v budoucnu ozdobeny tituly PhDr. h. c.: E. Krásnohorská a R. Tyršová.

Z 26 spolupracovnic MSN mělo nejméně 19 vysokoškolské vzdělání, z toho bylo 11 PhDr., 2 RNDr., 2 MUDr. a 1 malířka. Nejenže měly vysokoškolské vzdělání, ale 8 z nich se stalo vysokoškolskými pedagožkami, z toho 3 byly nebo se měly stát docentkami (A. Dratvová, F. Kleinschnitzová, D. Stránská) a 3 univerzitními profesorkami (J. Hušková-Flajšhansová, M. Paulová, R. Vacková).

Podíl vysokoškolsky vzdělaných žen byl rovněž výrazný mezi 50 spolupracovnicemi OSN ND, z nichž bylo 20 PhDr., 4 RNDr., 2 JUDr., 2 MUDr., 1 Ing. a 1 akad. malířka. Z autorských spolupracovnic OSN ND bylo nebo se stalo 15 vysokoškolskými pedagožkami, a to 3 jako lektorky jazyků (M. David-Vokounová, M. Lesná-Krausová, I. Šaunová), 1 asistentka (P. Antošová), 5 docentek (M. A. Andrejeva, A. Dratvová, J. Moschelesová, D. Stránská, J. Veselá) a 6 profesorek (J. Hušková-Flajšhansová, A. Kochanovská, E. Nohejlová-Prátová, H. Pešková, J. Popelová, R. Vacková).

Ke spolupracovnicím základních českých encyklopedických děl patřily ženy, které jako první dosahovaly pozic dříve nemožných: Marie Baborová se stala v roce 1901 první doktorkou na české pražské univerzitě, Anděla Kozáková dosáhla v roce 1922

74 J. L. F. [FISCHER, Josef Ludvík]. Popelová-Otáhalová Jiřina. In *OSN ND*, 4. 2., 1937, s. 1283.

75 J. K-r. [KAŠPAR, Jan]. Slavíková Ludmila. In *OSN ND*, 5. 2., 1939, s. 1322.

jako první žena doktorátu na právnické fakultě a v roce 1938 se stala první českou notářkou a zřejmě první notářkou v Evropě, Milada Paulová byla v roce 1925 vůbec první docentkou Univerzity Karlovy, a to na filozofické fakultě, a Jarmila Veselá v roce 1928 první docentkou na české právnické fakultě.

Vedle vzdělanostního a profesního vzestupu je pozorovatelné i větší územní rozprostranění. I když v Praze působící ženy byly a zůstaly v převaze, přibýlo žen z dalších míst a zemí. Značný mezi všemi spolupracovnicemi byl podíl veřejně aktivních žen, angažujících se v ženském emancipačním hnutí, a některých žen i v politických stranách.

Ženy-autorky hesel ve slovnících OSN, OSN ND a MSN byly ve značné míře výjimečné a výrazné osobnosti dodnes připomínané. O tom svědčí kromě dalšího také jejich zastoupení v nejnovějším postupně vydávaném obecném *Biografickém slovníku českých zemí (BSČZ)*, z něhož vyšlo od roku 2004 do roku 2013 zatím 16 sešitů od A po Fe. Ve vydané části BSČZ je ze spolupracovnic OSN zmíněna Marie Babáková (roz. Opolecká) jako manželka vynikajícího lékaře-fyziologa Edwarda Babáka a samostatný biogram má Marie Zdenka Baborová-Čiháková, ze spolupracovnic OSN ND se dostalo samostatných hesel Alžbětě Birnbaumové (roz. Breindlové) a Albíně Dratvové, jež byly zároveň i spolupracovnicemi MSN, z nichž je věnován biogram ještě Zdence Braunerové. Pouze u M. Z. Baborové-Čihákové je však výslovně konstatováno: „*Své znalosti uplatnila při spolupráci na Ottově slovníku naučném [...]*“⁷⁶ Podle vydaného Hesláře BSČZ,⁷⁷ který v průběhu přípravy dalších sešitů v Historickém ústavu AV ČR, v. v. i., ostatně je a bude interně ještě doplňován a upřesňován, se určitě předpokládá v připravovaných a zamýšlených sešitech zastoupení dalších 6 žen ze spolupracovnic OSN,⁷⁸ 18 ze spolupracovnic OSN ND⁷⁹ a 10 ze spolupracovnic MSN,⁸⁰ přičemž z posledních dvou skupin jsou 4 zastoupení společná.

Rozsáhlé naučné slovníky obecného charakteru, jako jsou Ottův slovník naučný, Mařarykův slovník naučný a Ottův slovník naučný nové doby, byly a zůstaly reprezentativními díly úrovně vědeckého poznání, kultury i technického umu dosažené v době svého vzniku, k jejichž přípravě se shromáždilo velké množství předních odborníků dané doby. Jestliže mezi nimi byly ženy platnými spolupracovnicemi, neměla by být tato sku-

76 BRABENCOVÁ, Jana. Baborová-Čiháková, Marie Zdenka. In *Biografický slovník českých zemí*. B-Bař, Praha: Libri, 2005, s. 163–164, citace ze 164.

77 Heslář BSČZ vyšel ve 4 částech v letech 1997–2000.

78 Klemeňa Hanušová, Bohumila Klimšová (Klimešová), Eliška Krásnohorská, Františka Plamínková, Vilma Sokolová viz Vilma Seidlová-Sokolová a Renáta Tyršová.

79 Anna Gašparíková-Horáková, Vlasta Hilská (roz. Novotná a dř. Průšková), Jiřina (Jindra) Hušková-Flajšhanová, Stanislava (Staša) Jílovská, Adéla Kochanovská-Němejcová, Anděla Kozáková, Milada Lesná-Krausová, Milča (Milada) Mayerová, Dobroslava Menclová, Julie Moschelesová, Marie Nesnídalová, Emanuela Nohejlová-Prátová, Helena Pešková, Jiřina Popelová, Anna Pospíšilová, Ludmila Slavíková, Drahomíra Stránská a Růžena Vacková.

80 Jiřina (Jindra) Hušková-Flajšhanová, Flora Kleinschnitzerová (Kleinschnitzová), Betty Kozáková, Marie Laudová-Hořicová, Milada Lesná-Krausová, Anna Patzaková, Milada Paulová, Rudolfina Poppée (Popperová), Drahomíra Stránská a Růžena Vacková.

tečnost ponechána bez zřetele v dalším bádání o dějinách uplatnění žen i v podrobnějším zkoumání života a díla jednotlivých osobností těchto spolupracovnic.

Recenzovali

Karol Bílek, prom. hist., Památník národního písemnictví

PhDr. Irena Kraitlová, Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.

Resumé

Women collaborating on encyclopedias (Otto's Encyclopedia, Masaryk's Encyclopedia and Otto's New Era Encyclopedia)

Extensive encyclopedias of a general nature, such as Otto's Encyclopedia, Masaryk's Encyclopedia and Otto's New Era Encyclopedia were and remained works that represented the standard of scholarly knowledge, culture and technical skill achieved at that time, whose compilation involved many leading specialists of the day, including women among the active collaborators. We can compare the lists of women collaborators at these three encyclopedias.

Predominant among the 20 women collaborating on the Otto's Encyclopedia were teachers and secondary school tutors. Of the six university graduates, four had received doctorates (including natural scientists at the Faculty of Arts): Věra Marie Babáková, Marie Baborová, Klára Červenková and Albína Honzáková, and two collaborators were to be awarded doctorates honoris causa: Eliška Krásnohorská and Renata Tyršová.

Of the 26 female collaborators, the Masaryk's Encyclopedia had at least 19 university graduates, of whom 11 were PhDs, 2 RNDrs, 2 MUDrs and 1 was an academic artist. Not only did they have a university education, but 8 of them also became university educators, of whom 3 were or were to become senior lecturers (Albína Dratvová, Flora Kleinschnitzová and Drahomíra Stránská) and 3 university professors (Jindřiška Hušková-Flajšhansová, Milada Paulová and Růžena Vacková).

The share of university-educated women was also considerable among the 50 women collaborators on Otto's New Era Encyclopedia, of whom 20 were PhDs, 4 RNDrs, 2 JUDrs, 2 MUDrs, 1 was an Ing. and 1 was an academic artist. Of the women authors collaborating on Otto's New Era Encyclopedia, 15 were or became university tutors, 3 of whom were language lecturers (M. David-Vokounová, Milada Lesná-Krausová and Iza Šaunová), 1 was an assistant lecturer (Pavla Antošová), 5 were senior lecturers (Marija Andrejeva, Albína Dratvová, Julie Moschelesová, Drahomíra Stránská and Jarmila Veselá) and 6 were professors (Jindřiška Hušková-Flajšhansová, Adéla Kochanovská, Emanuela Nohejlová-Prátová, Helena Pešková, Jiřina Popelová and Růžena Vacková).

Women collaborating on the key Czech encyclopedias were publicly active and often university-educated women engaged in the emancipation movement, some even in political parties. Teachers and university educators made up a substantial proportion. These include the pioneer-

ing figures that were the first to attain positions that would not previously have been possible: in 1901 Marie Baborová was made the first doctor at the Czech Prague University, in 1922 Anděla Kozáková was the first woman to receive a doctorate at the Faculty of Law and in 1938 she was made the first Czech notary and evidently the first one in Europe too. In 1925 Milada Paulová was made the first ever senior lecturer, at Charles University Faculty of Arts, and in 1928 Jarmila Veselá became the first senior lecturer at the Czech Faculty of Law.

Translated by Melvyn Clarke.

Příloha

Spolupracovnice naučných slovníků⁸¹

vždy v abecedním řazení

OSN (20)

- Babáková Marie (Věra), roz. Opolecká (1875–1962), PhDr., novinářka, **šifra Bab.**
Baborová-Čiháková Marie Zdenka (1877–1937), PhDr., první doktorka na české univerzitě, botanička a zooložka, **MBbr.**
Čádová Amálie (Čádová Amalie), provd. Šnajdaufová (1856–1936), učitelka na měšťanské škole, **Čdá.**
Červenková Klára (1873–1945), PhDr., středoškolská profesorka, **KČrká.**
Červinková-Riegrová Marie (1854–1895), spisovatelka, libretistka, překladatelka, **ČR.**
Hanušová Klementina (Klemeňa) (1845–1918), učitelka tělocviku, odborná spisovatelka a překladatelka, **Há.**
Honzáková Albina (1877–1973), PhDr., středoškolská profesorka, aktivní v ženském emancipačním hnutí, **Hzk.**
Charbuská Marie, učitelka na měšťanské škole, **Chrb.**
Klimšová Bohumila (1851–1917), industriální učitelka, beletristka a překladatelka, **Kvá.**
Koudelová Adéla, roz. Jelínková (1858–1946), starostka Vesny v Brně, **šifra neuvedena**
Krásnohorská Eliška (vl. jm. Alžběta Pechová) (1847–1926), spisovatelka, libretistka, překladatelka, **Ksá.**
Loudová Emilie (zřejmě Emanuela) (1876–?), kand. fil. v Praze (1903 hospitantka FF), **šifra neuvedena**
Nádherná Olga, provd. Pajerová, středoškolská profesorka, **O. Ná.**
Pfeiferová Gabriela (1851–?), učitelka na pedagogiu, dramatička, překladatelka, **GP.**

81 Nepodařilo se zjistit všechna základní životní data, v některých případech ani úplná osobní jména.

- Plamínková Františka (1875–1942), učitelka, politička, novinářka, aktivní v ženském emancipačním hnutí, **Pla.**
- Pözelbauerová Leopoldina (Leopolda) (1861–1942), odborná učitelka a publicistka, beletristka, básnířka, překladatelka, **Pcbr.**
- Schmutzerová Emilie (1860–1939), učitelka a odborná publicistka, beletristka, překladatelka, **šifra neuvedena**
- Smolková Marie Anděla (1861–1904), industriální učitelka, národopisná pracovnice, beletristka, **šifra neuvedena**
- Sokolová Víléma (Vilma, vl. jm. Vilemína Seidlová) (1859–1941), učitelka, kulturní pracovnice, spisovatelka, překladatelka, **Svá.**
- Tyršová Renata (Renáta), roz. Fügnerová (1854–1937), historička umění, kritička, etnografka, veřejně činná, **Tá.**

MSN (26)

tučně přijmení spolupracovnic rovněž OSN ND

- Baierová-Kroulíková Božena, MUDr., odborná lékařka v Praze
- Balharová Marie, učitelka státní hospodyňské školy v Klimkovicích
- Baštecká Marie, PhDr., pedagožka na Vysoké škole obchodní v Praze
- Braunerová Zdenka (1858–1934), malířka a grafička
- Breindlová** Alžběta, provd. Birnbaumová (1898–1967), PhDr., historička umění
- Dratvová** Albína (Běla) (1892–1969), PhDr., doc. filozofie exaktních věd
- Gašparíková** Žela (Želmíra) (1891–1966), PhDr., knihovnice a bibliografka
- Hušková-Flajšhanová** Jindřiška (1898–1980), PhDr., univ. prof. rumuňtiny
- Kleinschnitzová Flora (1891–1946), PhDr., doc., literární historička, knihovnice
- Kolářová F. N., RNDr., autorka cestopisu o Číně
- Kozáková Betty (1859–1934), státní inspektorka hospodyňských škol
- Langrová Vlasta (vl. jm. Vlasta Drchalová) (1906–?), PhDr., CSc., historička, **V. L.**
- Laudová-Hořicová Marie (1869–1931), herečka, redaktorka módního časopisu
- Lesná-Krausová** Milada (1889–1961), lektorka dánštiny a norštiny, překladatelka, publicistka
- Nussbaumerová Ilka (Eliška) (1908–?), PhC., řádná posluchačka FF UK v letech 1928–1933⁸²
- Patzáková-Jandová Anna (A. J. Patzáková) (1895–1990), hudební kritička a historička, **ajp.**

82 Za identifikaci Ilky jako Elišky Nussbaumerové, narozené ve Vídni, dcery účetního ředitele Československé tabákové reže, a za další údaje děkuji PhDr. Marku Ďurčanskému, Ph.D. K tomu AUK, fond FF UK, Katalogy posluchačů FF UK, od i. č. 179, ZS 1928/1929, až po i. č. 202, LS 1933. Zapisovala si hlavně přednášky z filozofie, sociologie, dějin umění, estetiky apod.

- Paulová Milada (1891–1970), PhDr., univ. prof. dějin slovanských národů a byzantologie
- Pihertová Viktorie Ludmila (1890–1945), PhDr., germanistka, literární historička, komisařka Veřejné a univerzitní knihovny v Praze
- Plouharová Anna, **A. P.**
- Poppée Dolfina (vl. m. Rudolfina Popperová) (1865–1934), učitelka, grafoložka
- Ranftlová Mareta, středoškolská profesorka, **M. R.**
- Stránská** Drahomíra (1899–1964), PhDr., doc. československého a slovanského národopisu
- Špringlová-Seyfarthová Marie (1900–1935), MUDr., psychiatricka, **Šp-ová**
- Urbanová Anna, roz. Kadavá (1894–1979), knihovnice a překladatelka ze srbochorvatštiny, *autorka a členka domácí redakce MSN*
- Vacková** Růžena (1901–1982), PhDr., univ. prof. klasické archeologie, **R. V.**
- Zaplátílková Marie (1907–?), RNDr., středoškolská profesorka

OSN ND (50)

- Andrejevová (Andrejeva) Marija Aleksandrovná (1900–asi 1945), Dr., doc., historička, byzantoložka, **šifra neuvedena**
- Antošová Pavla, provd. Vachková (1915–?), středoškolská profesorka, univerzitní asistentka, redaktorka, **P. A.**
- Birnbaumová Alžběta, roz. Breindlová (1898–1967), PhDr., historička umění, **Birn.**
- Blažková-Malá Jarmila (1911–1982), PhDr., CSc., historička umění, **J. B. M.**
- Blechová Anna (1919–1986), spolupracovnice a editorka orientalisty Aloise Musila, úřednice, **Anna Blechová.**
- Brožová Marie (1897–?), PhDr., redaktorka a překladatelka, *členka interní redakce OSN ND*, **mb.**
- Čermáková Anna (1868–1944), učitelka, odborná publicistka, redaktorka, **Čer.**
- David-Vokounová M., lektorka francouzštiny, překladatelka, **M. V.-D.**
- Dratvová Albína (1892–1969), PhDr., doc. filozofie exaktních věd, **Dratvová., Dr.**
- Gašparíková Anna, provd. Horáková (1896–1987), PhDr., archivářka a historička, **šifra neuvedena**
- Gašparíková Želmíra (1891–1966), PhDr., knihovnice a bibliografka, **Ž. G.**
- Göllnerová Alžběta (Alžběta Gwerková-Göllnerová) (1905–1944), PhDr., středoškolská profesorka, literární historička, překladatelka, **-öll-**
- Hušková-Flajšhansová Jindřiška (Jiřina) (1898–1980), PhDr., univ. prof. rumunštiny, **j. h.**
- Jilovská Staša (Stanislava) (1898–1955), novinářka, překladatelka, *členka interní redakce OSN ND*, **šifra neuvedena**
- Jonášová-Blažková Růžena, úřednice Národopisného muzea v Praze, **R. B. J.**

Junková Eliška, (roz. Alžběta Pospíšilová, později provd. Khásová) (1900–1994), automobilová závodnice, **e. j.**

Kišenská Varvara Fjodorovna, prof. hudby, **V. K., V. K-á.**

Klingerová L. RNDr., středoškolská profesorka v Pelhřimově⁸³

Kochanovská (Kochanovská-Němejcová) Adéla (1907–1985), RNDr., DrSc., univ. prof. fyziky, **Dr. Kochanovská.**

Kozáková Anděla, provd. Jírová (1897–1986), JUDr., první notářka v Evropě, **A. K.**

Krušinová Josefa (1904–1960), středoškolská profesorka, přednášející o religiozitě, **J. K-ová.**

Kubátová Taťana (1914–?), PhDr., historička umění, **Kbt.**

Lesná-Krausová Milada (1889–1961), lektorka dánštiny a norštiny, překladatelka, publicistka, **Mlk.**

Mayerová Milča (Milada) (1901–1977), choreografka, taneční umělkyně a publicistka, **M. M-á.**

Menclová Dobroslava (1904–1978), Ing., architektka, kasteloložka, **D. M.**

Moschelesová Julie (1892–1956), PhDr., doc., geografka, **m-á.**

Munková N., v Praze, **n. m.**

Nesnítalová Marie (1891–1970), ředitelka zvláštní školy, redaktorka, publicistka, **nsn.**

Nohejlová Ema (Emanuela), provd. Prátová (1900–1995), PhDr., CSc., univ. prof. numismatiky, **E. N.**

Nováková Anna, učitelka pomocné školy v Brně, **N-á.**

Parchomenková-Weiglová Eliška, PhDr., knihovnice Slovanské knihovny v Praze, **P.-W.**

Patzeltová Fr., sekretářka Ústavu italské kultury v Praze – redakce jí děkovala

Pešková Helena (1910–?), MUDr., DrSc., univ. prof. plastické chirurgie, **Peš.**

Petrová Jarmila (1900–1972), RNDr., vrchní komisařka Státního radiologického ústavu v Praze, **P-á.**

Popelová Jiřina, provd. Otáhalová (1904–1985), PhDr., univ. prof. filozofie, kmenioložka, **P-ová.**

Pospíšilová Anna (Jehlová) (1910–?), PhDr., redaktorka, překladatelka, **a. p.**

Průšková Vlasta, roz. Novotná, znovu provd. Hilská (1909–1968), PhDr., doc. japonské filozofie a dějin, **vlp-á.**

Rusá-Pincová Milada, MUDr., lékařka v Praze, **M. R.-P.**

Sajfertová Dagmar, roz. Dykyjová (1914–2011), RNDr., CSc., hydrobotanička, **D. S-á., Sajfertová.**

Sedláčková Ema, provd. Charvátová (1906–1985), PhDr., historička umění, pracovnice památkové péče, **E. S.**

83 Její působení v Pelhřimově, jak je uvedena mezi spolupracovníky v OSN ND, se zatím nepotvrdilo. Za důkladnou rešerši děkuji PhDr. Zdeňku Martínkovi, řediteli Státního okresního archivu Pelhřimov.

Schäferová Marie, roz. Holešovská (1891–1975), učitelka, prozaička, dramatička, **Schäferová**

Slavíková (Slavíková-Kaplanová) Ludmila (1890–1943), PhDr., mineraložka, **Sá.**

Sokolová Jiřina, roz. Nušlová (1906–1995), PhDr., historička umění, **j. s.**

Stránská Drahomíra (1899–1964), PhDr., doc. československého a slovanského národopisu, **D. S.**

Stýblová Božena (1888–1946), středoškolská profesorka, odborná spisovatelka, **Č. O. S.**

Šaunová Iza (1896–1960), PhDr., lektorka polštiny a autorka učebnice, **I. Š.**

Tůmová Jiřina, roz. Schubertová (1890–1968), divadelní lektorka, později pracovnice nakladatelství Dilia v Praze, **Schb.**

Vacková Růžena (1901–1982), PhDr., univ. prof. klasické archeologie, **R. V., V-á.**

Veselá Jarmila (1899–1972), JUDr., první doc. na právnické fakultě, **-V-**

Vojáčková Olga, akad. malířka a redaktorka, **O. Vá.**

MEZIOBOROVÝ SEMINÁŘ

Politici, umělci a vědci ve veřejném prostoru na přelomu 19. a 20. století

Pořadatel: Masarykův ústav a Archiv AV ČR, v. v. i., ve spolupráci s Literárním archivem Památníku národního písemnictví

TERMÍN A MÍSTO KONÁNÍ:

30. září 2014, Vila Lanna, V sadech 1, Praha 6

Na přelomu 19. a 20. století procházela česká společnost významným přerodem, obdobně jako jinde ve střední Evropě. Docházelo k osamostatňování a profesionalizaci na poli politiky, vědy i umění. V politice se dotvářela struktura politických stran, politickou práci již ovládali lidé, kteří stoupali do čela stranické politiky jako celoživotní straníci, vytvářelo se schéma politického vzestupu, které často vedlo přes žurnalistické a též nově se ustalující politické struktury. S prosazujícím se masovým charakterem politiky se dařilo propojit organizační stranickou strukturu s nově vytvářenou členskou základnou. Zároveň probíhal proces restrukturalizace stranického spektra, v němž se nově uplatňovaly jak vznikající zájmové strany, tak dosud mimo parlament stojící sociální demokracie.

V tomto přerodu měl zásadní význam postoj mladých spisovatelů, básníků a uměleckých kritiků, kteří vedli od osmdesátých let 19. století spor s národními ideály, přehodnocovali poměr mezi uměním a společností, prosazovali nezávislost umění na vnějších požadavcích, zejména národně vzdělávacích. Přestože se umělecká moderna ke stranické politice stavěla kriticky a odmítala ideologickou manipulaci obou liberálních stran, hledala řada jejích představitelů způsoby veřejného působení při zachování zásadních požadavků kriticismu a individualismu vytknutými již T. G. Masarykem. Markantním příkladem pokusu o spolupráci politiků a umělců je manifest Česká moderna z podzimu 1895 nebo aktivity J. S. Machara, Viktora Dyka, S. K. Neumanna a dalších.

Seminář se bude zabývat postoji politiků, umělců a vědců k činnosti ve veřejném prostoru, střetáváním i spoluprací profesionálních politiků-straníků a intelektuálů, jejich strategiemi ovládnutí veřejného prostoru. Předmětem zájmu jsou především výrazné osobnosti, které se již před sklonkem století začaly prosazovat ve veřejném životě a zároveň byly zapojeny ve vlastním (uměleckém, vědeckém) poli „specifických silových vztahů a bojů“ (Pierre Bourdieu). Vliv těchto osobností stoupal úměrně s šířící se skepsí z dobového politického modelu a z uvolňování rakouské identity (nejen) v české společnosti. Prosazování se nepolitické politiky také souviselo s diskreditací rakouské a za doby monarchie se etabloující politiky v době gradujícího nacionálního programu za světové války. Srovnatelné pohyby přítom můžeme sledovat v českých, polských, maďarských a s jistým předstihem též v německých zemích, proto je seminář otevřen komparativním příspěvkům.

Kontakty: PhDr. Helena Kokešová, Ph.D., kokesova@mua.cas.cz
doc. Mgr. Vratislav Doubek, Dr., vdoubek@volny.cz
Mgr. Lucie Merhautová, Ph.D., lucie.merhautova@seznam.cz

K činnosti komisí fonografické, ortoepické a fonetické České akademie věd a umění

VĚRA DVOŘÁČKOVÁ

Concerning the Activities of the Committee for Phonography, the Committee for Orthoepy and the Committee for Phonetics of the Czech Academy of Science and Art

Abstract: The Cabinet of Phonetics was established in 1953 under the Ústav pro jazyk český (Institute for the Czech Language) of the Czechoslovak Academy of Sciences and followed up on the work of three ‘Class III.’ CAVU committees, namely the Committee for Orthoepy, the Committee for Phonetics and the Committee for Phonography. While the Committee for Phonography was focused on collating a unique phonographic archive documenting the contemporary national language in its various layers, during their short existence the Committee for Orthoepy and Committee for Phonetics elaborated some major theoretical principles in linguistics.

Keywords: Committee for Phonography, phonographic archive, Committee for Orthoepy, Committee for Phonetics, Institute for Phonetics.

V roce 2011 oslavil Ústav pro jazyk český AV ČR, v. v. i., sté výročí založení svého přímého předchůdce Kanceláře *Slovníku jazyka českého* (KSJČ). Kořeny české jazykovědné bohemistiky lze však v rámci České akademie hledat nejen v činnosti KSJČ, založené v roce 1911, ale též v práci jazykovědných, resp. interdisciplinárních (zahrnujících mj. i lingvistické pojetí zkoumané problematiky) bohemistických komisí, z nichž některé nejsou všeobecně příliš známé. Jsou přitom tím zajímavější, že jejich členskou základnu tvořili převážně renomovaní čeští lingvisté, jejichž jména jsou v menší či větší míře spjata právě i s KSJČ, potažmo s Ústavem pro jazyk český. K těmto komisím lze počítat především komisi lexikografickou, dialektologickou, fonografickou, ortoepickou, fonetickou (uváděnou častěji pod názvem přípravná komise pro zřízení Ústavu pro záznam, výzkum a kulturu hlasu i mluvy), bibliografickou, místopisnou, pravopisnou, širší bohemistickou, komisi pro gramatickou terminologii, komisi pro vydávání spisů prof. Oldřicha Hujera, komisi pro vydávání spisů J. A. Komenského, komisi pro vydání nejstarších legend, komisi pro studium staročeské bible či komisi pro fotografování rukopisů a starých tisků. V tomto příspěvku se blíže zaměříme na organizační a lingvistické aspekty činnosti komisí fonografické, ortoepické a fonetické, zřízených při III. třídě ČAVU, jejichž ústřední oblasti zkoumání jsou vzájemně úzce propojeny.

Fonografická komise

O založení archivu (a komise mající jej v péči) vážně přemítal již v roce 1910 Josef Zubatý¹ s cílem vytvořit „*velký, všestranný a obecně užitečný archiv gramofonický a fonografický*“.² Předobrazem mu přitom byly podobné instituce existující již ve Vídni, Berlíně či Paříži.

Fonografická komise byla při České akademii věd a umění (ČAVU) založena nakonec až v roce 1928 (zejména z důvodů technického a technologického rázu) a o rok později vznikl jí spravovaný a jejím přičiněním rozšiřovaný fonografický a gramofonový archiv,³ v němž měl být shromážděn dostatečně reprezentativní materiál zachycující soudobý stav národního jazyka a vhodně ilustrující svébytnost široce rozmanité kultury mladé Československé republiky. Josef Chlumský, který budování fonografického archivu zasvětil řadu let svého života, k tomu poznamenal: „... *se starým pokolením mizejí staré písně a jsou nahrazovány odrhovačkami z biografů, mizejí i nářečí a za krátko po kráse našeho československého venkova nebude ani stopy*“.⁴

Komisi pořízené zvukové záznamy vznikaly v letech 1929–1937 a zahrnovaly nahrávky lidové i umělé hudby, nářečí, projevů divadelních umělců, básníků, politiků a dalších vybraných významných osobností veřejného života. Proti původnímu návrhu, aby realizace jednotlivých typů záznamů i její finanční zajištění byly rozděleny mezi I., III. a IV. třídu ČAVU, příp. též další instituce (propagační odbor ministerstva zahraničí, Sbor pro výzkum Slovenska a Podkarpatské Rusi při Slovanském ústavu), veškerá organizace i finanční stránka celé akce zůstala ve výsledku na bedrech třídy třetí. Vlastní pořizování záznamů pak spočívalo v individuální spolupráci s osobnostmi, které měly s daným druhem obsahu záznamů či s požadovanou etnickogeografickou oblastí předchozí zkušenosti.⁵

Na podzim roku 1929 proběhla první série nahrávání. Nahrávací studio v Národním domě na Vinohradech zapůjčila fonografické komisi zdarma firma Radiojournal, která jej sama měla v nájmu od české pobočky německé firmy Odeon, jediné tehdejší gramo-

- 1 ONDRÁČKOVÁ, Jana. Doplnování fonografického archivu ČSAV. *Naše řeč* (dále: NŘ), 1956, roč. 39, s. 237.
- 2 GÖSSEL, Gabriel. *Fonogram 2. Výlety k počátkům historie záznamu zvuku*. Praha: Radioservis, 2006, s. 113.
- 3 Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i., Archiv AV ČR (dále: A AV ČR), fond Česká akademie věd a umění, k. 233, i. č. 483, Fonografická komise, Informace o gramofonovém archivu Akademie, 1951.
- 4 CHLUMSKÝ, Josef. Fonografický a gramofonický archiv České akademie věd a umění v Praze. *Časopis pro moderní filologii*, 1930, roč. 16, s. 190.
- 5 KRATOCHVÍL, Matěj. *Lidová hudba v nahrávkách Fonografické komise České akademie věd a umění*. Dizertační práce Ústavu etnologie Filozofické fakulty Univerzity Karlovy. Praha, 2010, s. 25. Dostupné na www.cuni.cz; TÝŽ. Historie v drážkách – počátky zvukových záznamů etnické hudby. *AntropoWebzin*, 2010, č. 2. Dostupné na <http://antropologie.zcu.cz/historie-v-drazkach-pocatky-zvukovych-zaznamu-etnicke-hudby>. [Obojí cit. k 30. 12. 2013.]

fonové firmy v Československu.⁶ Firma Radiojournal se nahrávání okrajově účastnila a přispěla též nemalou částkou 20.000 franků na pokrytí celkových nákladů podniku, které činily 270.000 Kč,⁷ ovšem technická stránka pořizování záznamů byla zcela v režii francouzské firmy Pathé, která mj. založila fonografický archiv při pařížské univerzitě. Záznamy se prováděly do voskových desek, z nichž byly potom v Paříži vyráběny kovové matrice. Firma Pathé byla ke spolupráci vyzvána především proto, že v dané době žádná z tuzemských společností nebyla schopna galvanoplasticky rozmnožovat nahrané voskové kotouče.

Na základě první nahrávací fáze nechala fonografická komise po výběru z celkových 509 zápisů v Paříži vyrobit 466 kovových matic,⁸ z nichž 14 reprezentativních bylo v červnu 1930 předvedeno prezidentu Masarykovi.

Výběr firmy Pathé se však v nadcházejících měsících a letech ukázal jako ne příliš šťastný, neboť spolupráce s ní nejenže nepřinesla očekávané výsledky, ale způsobila fonografické komisi, resp. celé České akademii nejednu potíž, s níž bylo třeba se komplikovaně vyrovnávat. Například již v létě roku 1930 došla z Paříže chybně zpracovaná jedna ze zásilek zhotovených desek (přibližně třetina zasláných desek byla zhotovena dvojmo, se zápisem jenom na jedné straně či zcela vadně)⁹ a naopak několik správných desek bylo omylem zasláno Fonetickému ústavu v Paříži, který si je ponechal. Velmi zdoluhavě se pak na výrobci vymáhala náprava. Nakonec bylo dohodnuto, že na přebytečné desky bude Akademii poskytnuta padesátiprocentní sleva.¹⁰

Dalším závažným nedostatkem spolupráce s firmou Pathé byla několikaletá absence jakékoli smlouvy s dohodnutým zástupcem pařížské firmy v Praze, firmou Optiko-technika, o prodeji desek, což znemožňovalo nutnou dohodu s Ochranným sdružením autorským. Nepomohla ani intervence francouzského obchodního přidělnice v Praze. Namísto Optiko-techniky tak vyhledala Česká akademie firmě Pathé nového potenciálního obchodního zástupce, firmu Gustav A. Svojsík. Ačkoli se Pathé nakonec uvolila svěřit prodej desek právě Svojsíkovi, odmítla mu zahrnout do smlouvy své výhradní zastoupení, což v praxi mohlo znamenat, že by do daného podniku Svojsík investoval vlastní prostředky, sám by si zajišťoval reklamu, a přesto by prodejem mohl být nakonec pověřen někdo úplně jiný.¹¹ Na základě osobní návštěvy zástupce firmy Svojsík a představitel české fonografické komise v Paříži byla nakonec ke spokojenosti obou stran smlouva přeci jen podepsána.

Výběr ze zhotovených desek byl v první řadě doporučován ke koupi školám nejrůznějších typů k oživení vyučovacích hodin českého jazyka a hudební výchovy a lze říci,

6 GÖSSEL, Gabriel. *Fonogram 2. Výlety k počátkům historie záznamu zvuku*. Praha: Radioservis, 2006, s. 454.

7 Tamtéž, s. 115.

8 ONDRÁČKOVÁ, Jana. Doplnění fonografického archivu ČSAV. *NŘ*, 1956, roč. 39, s. 237.

9 A AV ČR, fond ČAVU, k. 233, i. č. 483, Fonografická komise, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 29. 10. 1930.

10 Tamtéž, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 28. 1. 1931.

11 Tamtéž, i. č. 486, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 24. 2. 1932.

že se tato iniciativa setkala celkem s úspěchem. I díky reklamě, uveřejňované formou zpráv v různých novinách, časopisech a věstnících (např. Národní střed, Venkov, Věstník ČAVU atd.), projevil o desky zájem některé vědecké či společenské organizace i jednotlivci z Československa, např. Sokol, Umělecká beseda, Masarykův lidovochovný ústav, Matice slovenská, Karel Plicka (několik nahrávek použil ve svém filmu *Zem píeava* z roku 1933), ale i ze zahraničí, např. Centro de Estudios Historicos při Španělské královské akademii či maďarský hudební skladatel Béla Bartók.¹²

Přes veškerou tuto poptávku byl však prodej ve vztahu k rentabilitě ražení desek značně slabý, proto si firma Pathé stanovila jako minimální počet objednaných kusů jedné desky 50.¹³ Na naléhání zástupců České akademie sice toto minimum snížila až na pět, avšak za příplatek 5 Kč za kus, čímž se cena jedné desky zvýšila z 35 na 40 korun. Školám pak Svojsík nabízel desky za cenu 45 Kč za kus. To ovšem vedlo k tomu, že většina z nich svou původní objednávku zase odvolala.¹⁴

V roce 1934 firma Svojsík rozhodla kvůli špatné domluvě s firmou Pathé a velmi nízké výnosnosti celého podniku veškerou spolupráci na prodeji desek s francouzským partnerem ukončit.¹⁵ Nahradila ho firma Linguaphone, která soubor dosud zhotovených desek převzala.

V letech 1933–1934 proběhly další nahrávací série, tentokrát již v zázemí firmy Esta v pražských Holešovicích. Ačkoli se zpočátku zdálo, že se novým nahrávacím partnerem stane již v minulosti s daným projektem sympatizující Radiojournal, firma Esta předložila jednak lepší finanční nabídku (požadovala 1.000 korun za zhotovení jedné matrice; Radiožurnál požadoval řádově o stovky korun více), a navíc byla ochotna provést nahrávky na dluh,¹⁶ což bylo v době hospodářské krize obzvláště důležitým faktorem, neboť každým rokem se počet uživatelů jednotlivých nářečí, kteří byli ochotní a schopní se zapisování účastnit, velmi rychle zmenšoval.

V uvedených letech 1933–1934 tak bylo provedeno zapisování vybraných moravských a slezských písní a dalších nářečních úryvků (celkem 50 záznamů). Ražba příslušných desek však musela být v tomto okamžiku svěřena ještě firmě Pathé, protože až do roku 1936 nebyla na území tehdejšího Československa k dispozici lisovna, která by byla schopna požadovaný úkol provést.

Ve spolupráci s firmou Radiojournal však na konci roku 1935 proběhly nahrávky písní na Podkarpatské Rusi, které provedl přímo v Užhorodě Ivan Paňkevych.

Několikaleté složité vyjednávání s Francouzi se v roce 1935 vyhroutil do té míry, že se Česká akademie rozhodla vypovědět pařížské firmě jakoukoli další spolupráci a vy-

12 KRATOCHVÍL, Matěj. *Lidová hudba v nahrávkách Fonografické komise České akademie věd a umění*. Dizertační práce (srv. s pozn. 5). Praha, 2010, s. 36–39.

13 A AV ČR, fond ČAVU, k. 233, i. č. 486, Fonografická komise, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 26. 10. 1932.

14 Tamtéž, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 13. 6. 1933.

15 Tamtéž, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 25. 4. 1934.

16 Tamtéž, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 13. 6. 1933.

mínila si navrácení veškerých svých matric, podle nichž měla být ražba desek uskutečňována. Firma Pathé nicméně komplikovala život českým vědcům i nadále, když matrice odmítala vydat. Teprve v závěru roku 1935, po mnoha urgencích, intervencích na nejrůznějších místech a vyhrožování soudy, byla většina matric předána československému pařížskému vyslanectví, na navrácení zbytku matric musela ovšem nakonec česká strana rezignovat.¹⁷

K roku 1936 nahradila pařížskou firmu Pathé i v ražení desek první česká gramofonová firma Esta, založená v roce 1930 a již od roku 1933 zaštiťující vlastní nahrávání. Díky tomu byly mj. školám přislíbeny původní finanční podmínky, objevivší se též v nové novinové a rozhlasové reklamě, a řada škol svou objednávku opětovně potvrdila.¹⁸

Na podzim 1937 byla uskutečněna poslední realizovaná fáze nahrávání, a to znovu v pražských Holešovicích ve spolupráci s firmou Esta. Zaznamenány byly další moravské lidové písně a jiné chybějící nářeční texty.

V průběhu druhé světové války se žádné nové zápisy konat nemohly, a tak se přistoupilo k podrobné revizi všech desek, dosud uložených ve fonografickém archivu, k jejich signování a od roku 1940 také k fonetickému přepisování nářečních desek.¹⁹

Veškeré revizní práce (a s nimi korespondující následné náležité uspořádání desek archivu) byly dokončeny v roce 1942, přičemž inventář byl tentokrát seřazen podle jednotlivých desek a nikoli podle původních matric, jak tomu bylo dříve. Karel Ohnesorg pak pod vedením prof. Bohuslava Hály zpracoval podrobný katalog všech archivních desek.

Období po druhé světové válce bylo ve znamení prací na zhotovení mapy (pod taktovkou dialektologů Václava Vážného a Jaroslava Voráče), zaznamenávající všechny zápisy lidové hudby, zpěvu a mluvy, kterými fonografický archiv disponoval. Mapa byla dokončena v roce 1950.

Od konce čtyřicátých let probíhaly s přislíbenou spoluprací národního podniku Gramofonové závody další nahrávky, ač povětšinou pouze zkušební. Prostředkem k tomu byl tentokrát již magnetofon, zapůjčený Státním ústavem pro lidovou píseň. Jako hlavní pracovní program byl přitom stanoven zápis dialektických ukázek a lidových písní z oblasti Čech. Na žádost fonografické komise předložil k tomuto účelu Státní ústav pro lidovou píseň soupis zpěváků a tzv. dobrých vypravěčů. Pořízené záznamy byly následně podrobovány fonetickému přepisu a lingvistickému zkoumání. Role Gramofonových závodů spočívala především v přepisu magnetofonových záznamů a v převádění vybraných archivních matric na gramofonové folie.²⁰

Od třicátých let do počátku padesátých byl fonografický a gramofonový archiv obohacen také o řadu desek běžné komerční produkce, které byly získány nákupem či darem. Většina z nich obsahuje monologické či dialogické scény z divadelních her.²¹

17 Tamtéž, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 19. 11. 1935.

18 Tamtéž, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 21. 10. 1936.

19 Tamtéž, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 24. 5. 1940.

20 Tamtéž, Zpráva o činnosti fonografické komise a fonografického archivu za rok 1951.

21 ONDRÁČKOVÁ, Jana. Doplnování fonografického archivu ČSAV. *NŘ*, 1956, roč. 39, s. 239.

Zakládajícími členy fonografické komise byli lingvisté Josef Chlumský (jeho vědním oborem byla právě fonetika se zvláštním zřetelem k fonetice experimentální), který se stal také prvním předsedou komise, slavista Jiří Horák, Josef Zubatý (jeho obory byly indologie, srovnávací jazykověda, bohemistika, baltistika) a profesor německé literatury Otokar Fischer. Postupně byli komisí kooptováni bohemista Emil Smetánka, Bohuslav Hála (jeho oborem byla stejně jako v případě Chlumského fonetika se zvláštním zřetelem k fonetice experimentální), germanista Josef Janko, profesor české literatury Miloslav Hýsek a Karel Ohnesorg (jeho oborem byla románská a klasická lingvistika). Po druhé světové válce byla komise ve složení Hála, Horák, Hýsek, Smetánka rozšířena o bohemistu a slavistu Bohuslava Havránka, dialektologa Václava Vážného, bohemistu (se zvláštním zaměřením na onomastiku) Vladimíra Šmilauera a také o generálního ředitele Gramofonových závodů ČSR J. Hašu.

Prvním správcem fonografického a gramofonového archivu se stal Josef Chlumský. V polovině roku 1932 jej vystřídal Josef Janko, který se zároveň stal jeho nástupcem na postu předsedy fonografické komise. Josef Chlumský se onoho čestného úřadu (stejně tak i členství v komisi) vzdal kvůli skutečnosti, že ČAVU nikterak nereagovala na jeho stížnost na přednášku prof. Matiji Murka na půdě Filozofické fakulty Univerzity Karlovy, kde bylo řečeno, že fonogramy nalézající se ve fonografickém archivu při ČAVU jsou velmi chabé úrovně.²²

Od roku 1933 převzal archiv s celým inventářem nový předseda komise Emil Smetánka, jehož na konci třicátých let nahradil Bohuslav Hála, který se v roce 1950 stal rovněž předsedou komise, když vystřídal Bohuslava Havránka (ten byl předsedou zvolen v roce 1947).

Fonografický archiv byl nadále rozšiřován i po roce 1953, a to v rámci Ústavu pro jazyk český ČSAV, k němuž byl coby víceméně autonomní pracoviště přidružen nově zřízený Fonetický kabinet, rozvíjející původní činnost fonografické komise ČAVU. V současné době je soubor nahrávek pořízených v meziválečném období uložen jednak v Archivu AV ČR (ve fondu ČAVU), jednak v Etnologickém ústavu AV ČR (kam se dostal jako součást sbírek svého předchůdce – Ústavu pro lidovou píseň). Na počátku 21. století byla sbírka z iniciativy etnomuzikologa Lubomíra Tyllnera (tehdejšího ředitele Etnologického ústavu AV ČR) digitalizována a vydána coby edice *Lidová hudba v Československu 1929–1937*.²³

22 A AV ČR, fond ČAVU, k. 233, i. č. 486, Fonografická komise, Zápis fonografické komise pro schůzi České akademie, 29. 4. 1931.

23 KRATOCHVÍL, Matěj. *Lidová hudba v Československu 1929–1937. Nahrávky Fonografické komise České akademie věd a umění*. Praha: Etnologický ústav Akademie věd ČR, v. v. i., 2009, 101 s., 5 CD. ISBN 978-80-87112-20-5.

Ortoepická komise

V roce 1942 byla při ČAVU zřízena také ortoepická komise, což bylo motivováno především potřebou stanovit obecně závaznou spisovnou výslovnostní normu českého jazyka. Vedle toho si nově vzniknuvší komise vytyčila jako další velký cíl vydání českého ortoepického slovníku.²⁴

K zakládajícím členům komise patřili Josef Janko a Klementina Rektorisová (předsedkyně odboru pro jevištní češtinu při Kruhu přátel českého jazyka), kteří byli na ustavující schůzi komise doplněni o Emila Smetánku, Antonína Frintu (slavista, sorabista a fonetik), anglistu Bohumila Trnku, Vladimíra Šmilauera, Bohuslava Hálu, Bohuslava Havráňka, dále o bohemistu a dialektologa Františka Trávníčka.²⁵ Josef Janko byl zvolen prvním předsedou, Bohuslav Hála pak jednatelem komise. V prvních poválečných letech byla komise personálně rozšířena o Jana Mukařovského (jeho vědním oborem byla estetika a literární věda), dialektologa Františka Jílka-Oberpfalcera, Václava Vážného, indologa Vincence Lesného, romanistu Vladimíra Bubna, klasického filologa Bohumila Rybu a o bohemisty Aloise Jedličku a Františka Daneše. V roce 1950 byl novým předsedou zvolen Bohuslav Havránek.

Práce komise započaly zpracováním referátů týkajících se zásadních ortoepických témat a diskusí nad nimi. V první řadě přišly na řadu semináře o samohláskách a samohláskových skupinách, souhláskách a souhláskových skupinách, o kvantitě, přízvuku, o otázce lokálních výslovnostních variant ad.²⁶

Po skončení druhé světové války se přistoupilo k definování základní normy české výslovnosti a k propracovávání výslovnosti cizích slov. Za pomoci studentů pražské pedagogické a filozofické fakulty tak začala vznikat kartotéka cizích slov a v plénu komise se přitom nejvíce diskutovalo o třech otázkách: 1) Má-li být spisovná výslovnost jednotná pro celé území Čech a Moravy, anebo je vhodné připustit dvě varianty, českou a moravskou?; 2) Která výslovnost (v případě přípustění více variant) má být podkladem výslovnosti spisovné?; 3) Jsou-li přípustné různé stupně spisovné výslovnosti? V roce 1950 si komise stanovila, že definitivní ortoepická norma má být opřena o výslovnost pražských vzdělaných vrstev.²⁷

K další práci se již ortoepická komise nedostala a problematika ortoepie byla organizačně přenesena na Fonetický kabinet, zřízený v roce 1953 jako autorní pracoviště při Ústavu pro jazyk český ČSAV.

24 A AV ČR, fond ČAVU, k. 233, i. č. 488, Ortoepická komise, Návrh na zřízení ortoepické komise, 23. 2. 1942.

25 Tamtéž, i. č. 489, Zápis ze schůze ortoepické komise, 24. 2. 1943.

26 Tamtéž, Zápis ze schůze ortoepické komise, 18. 3. 1943.

27 Tamtéž, Zápis ze schůze ortoepické komise, 28. 11. 1950.

Fonetická komise, Fonetický ústav

Návrh na zřízení Fonetického ústavu (resp. Ústavu pro záznam, výzkum a kulturu hlasu i mluvy²⁸) při ČAVU byl oficiálně prvně přednesen Bohuslavem Hálou na schůzi III. třídy České akademie 25. září 1945. Členové III. třídy návrh definitivně a jednomyslně přijali 6. února 1946 a zároveň zvolili tříčlennou přípravnou komisi (ve složení Bohuslav Hála, Bohuslav Havránek a Václav Vážný), zvanou též fonetická,²⁹ která měla stanovit konkrétní doporučení a instrukce pro založení a vlastní činnost budoucího ústavu. Komise se prvně sešla 27. dubna 1950 a shodla se na tom, že Fonetický ústav se má stát institucí celostátního významu a je žádoucí zde soustředit a koordinovat badatelskou práci věnující se hlasu a mluvě. Mezi hlavní úkoly ústavu bylo zařazeno zejména zkoumání lidského hlasu a lidské mluvy po stránce artikulační i akustické, stanovení české výslovnostní normy a její propagace, pořizování ukázek lidové mluvy a záznamů projevu vynikajících představitelů československého veřejného (zejména politického a kulturního) života, péče o tzv. mluvní kulturu apod.

Ústav měl v pojetí přípravné komise také v rámci svých možností poskytovat pomoc a podporu dalším institucím, zabývajícím se stejnou či příbuznou problematikou (např. tím, že by jim zpřístupňoval aktuální výsledky svého výzkumu), a také školám (zvláště v oblasti výuky cizích jazyků i jazyka mateřského a také prostřednictvím kontroly příslušných pasáží v používaných i nově vznikajících učebnicích).

Správa ústavu měla být svěřena speciální komisi, v níž měli zasednout členové dosavadní komise fonografické a stávající komise ortoepické a která měla vlastním vedením ústavu pověřit jednoho (příp. i více) „referentů“. Personálně měl být ústav od prvního roku obsazen nejméně dvěma osobami s plnou kvalifikací a odborným fonetickým školením, v druhém roce měla přibýt alespoň jedna kancelářská síla a od třetího roku měl být k dispozici jeden odborník v oblasti radiotechniky a radioakustiky (zároveň odborně foneticky školený) a jeden zřízenec.

Počítalo se s tím, že se ústav bude členit na tři oddělení, jež udrží pracovní a personální kontinuitu se stávajícími komisemi fonografickou a ortoepickou ČAVU. Základním předpokladem přítom bylo, že pracovníci ústavu budou publikovat vědecké i populárně-naučné práce a jejich péčí bude vycházet také časopis, zaměřený teoreticky i prakticky. Přípravná komise, ustavená III. třídou ČAVU, dále představila plán konkrétních prací, jimiž se Fonetický ústav měl od počátku své existence zabývat (přílohy Návrhu na zřízení Fonetického ústavu otiskujeme pro jejich závažnost celé jako součást příspěvku: obsahují propracovaný zatímní statut ústavu, přehled jeho konkrétní činnosti pro první období a požadavky na investiční, personální a provozní potřeby pro prvních pět let³⁰).

28 V pramenech jsou souběžně zmiňovány obě varianty názvu předpokládaného budoucího ústavu.

29 Např. v dopise III. třídy ČAVU určeném Správní komisi ČAVU, informujícím o usnesení III. třídy o zřízení Fonetického ústavu z 30. 6. 1950. Viz A AV ČR, fond ČAVU, k. 217, i. č. 301, Fonetický ústav při ČAVU.

30 A AV ČR, fond ČAVU, k. 217, i. č. 301, Fonetický ústav při ČAVU, Návrh III. třídy ČAVU na zřízení Fonetického ústavu, 27. 4. 1950.

Po skončení druhé světové války se naplno rozproutily debaty o podobě České akademie, o soustavě, organizaci a statutu jednotlivých ústavů, přičemž v rámci III. třídy ČAVU bylo navrhováno začlenit, resp. nově zřídit Ústav pro jazyk český, Ústav pro českou literaturu, Ústav pro moderní filologii, Ústav pro klasickou filologii, Fonetický ústav (Ústav pro záznam, výzkum a kulturu hlasu i mluvy), Slovanský ústav a Orientální ústav. Komise pro otázky zřizování ústavů, založená v roce 1945, přitom v součinnosti s Ministerstvem školství brala v jednotlivých případech v úvahu nejen variantu přiřčení daných ústavů k České akademii, ale také k vysokým školám či jejich postátnění, příp. podrobení státnímu doзору.³¹

Návrh III. třídy ČAVU na zřízení Fonetického ústavu byl v červnu roku 1950 přijat, avšak k jeho praktické realizaci v rámci České, resp. Československé akademie nakonec nikdy nedošlo, a to i navzdory vícekrát zmíněnému názoru uznávaného českého lingvisty Bohuslava Havrána, mj. jednatele komise pro otázky zřizování ústavů, že nejnaléhavějším úkolem v rámci III. třídy ČAVU je zřízení Ústavu pro jazyk český, Ústavu pro českou literaturu a Fonetického ústavu, zatímco příprava dalších ústavů by se měla prozatím odložit.³²

Samostatný ústav věnující se fonetice v ČAVU, resp. ČSAV sice nakonec nevznikl, ale k roku 1953 byl alespoň zřízen Fonetický kabinet mající status autonomního pracoviště při Ústavu pro jazyk český ČSAV. Toto pracoviště, které převzalo a dále rozšiřovalo i fonografický archiv, bylo na konci šedesátých let plně organizačně začleněno mezi ostatní oddělení ÚJČ pod názvem fonetická laboratoř.³³

Pro úplnost je třeba dodat, že při ÚJČ existovala i nadále uskupení označovaná jako fonetická a ortoepická komise, ta však nyní patřila k tzv. ústavním komisím, pomocným vědeckým orgánům ÚJČ.³⁴

Těžiště fonetického bádání bylo ni méně v poválečném období upevněno v rámci Filozofické fakulty Univerzity Karlovy, kde již v roce 1920 vznikla přičiněním Josefa Chlumského Fonetická laboratoř (později přejmenovaná na Fonetický ústav).

Fonografická, ortoepická a fonetická komise působící při ČAVU patřily mezi vědecká uskupení, jejichž činnost koordinovali především představitelé respektované elity české jazykovědné bohemistiky a která v určité míře předjímala zaměření některých budoucích oddělení ÚJČ ČSAV a jeho pomocných vědeckých orgánů a v mnoha aspektech nemálo přispěla k rozpracování celospolečensky potřebné problematiky, rozvíjené i mimo půdu Akademie. Vedle teoretických pojednání, kde jsou formulovány zásadní

31 Tamtéž, k. 216, i. č. 271, Ústavy ČAVU – Všeobecné spisy, Protokol o schůzi komise pro otázky zřizování ústavů, 17. 10. 1945.

32 Tamtéž, Protokol o schůzi komise pro otázky zřizování ústavů, 31. 1. 1946 a 6. 2. 1946.

33 Dvořáčková, Věra. *Osudy Ústavu pro jazyk český (Dějiny ÚJČ ČSAV a jeho předchůdců ve světle archivních pramenů)*. Praha: Ústav pro jazyk český Akademie věd ČR, v. v. i., 2011, s. 142. ISBN 978-80-86496-53-5.

34 A AV ČR, Sbírka základních dokumentů, Organizační řády ÚJČ ČSAV, 1962–1991.

bohemistické principy, je dostatečně hmatatelným důkazem významné činnosti uvedených komisí fonografický archiv, na počátku 21. století převedený díky pracovníkům Etnologického ústavu AV ČR do digitalizované podoby, bohatě dokumentující stav národního jazyka v období prvorepublikovém a bezprostředně poválečném, zachycený formou zápisů lidové mluvy a zpěvu a záznamů hlasů vynikajících představitelů vědy, veřejného života a umělecké obce.

Recenzovali

Karol Bílek, prom. hist., Památník národního písemnictví

Mgr. Jan Boháček, Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.

Résumé

Concerning the Activities of the Committee for Phonography, the Committee for Orthoepy and the Committee for Phonetics of the Czech Academy Science and Art

Efforts were taken as early as just after the end of World War Two to establish an academic institution which would carry out research in phonetics and orthoepy. As a result, the Cabinet of Phonetics was established in 1953 as an autonomous section under the Ustav pro jazyk cesky (Institute for the Czech Language) of the Czechoslovak Academy of Sciences. During a reshuffle at the end of the 1960's it became an ordinary department as part of the Institute for the Czech Language as a Phonetic Laboratory. The Cabinet, or Laboratory, followed up on the work of three 'Class III.' CAVU committees which either wholly (Committee for Orthoepy, Committee for Phonetics) or in part (Committee for Phonography) dealt with linguistics. The key importance of these committees, not only for Czech Bohemistics, lies in amassing a unique phonographic archive documenting the contemporary national language in its various layers, and also in elaborating major theoretical principles in linguistics.

Translated by Hynek Zlatník.

Příloha

Návrh na zřízení Fonetického ústavu ČAVU, 27. 4. 1950

Zatímní statut

„Ústavu pro záznam, výzkum a kulturu hlasu i mluvy“

§1. Úkolem ústavu je zkoumat vědecky lidský hlas (a to hlas mluvní i zpěvní) a lidskou mluvu po stránce artikulační i akustické, stanovit a propagovat českou výslovnostní normu, starat se o zušlechťování češtiny po stránce zvukové, zaznamenávat ukázky mluvy lidové, vynikajících představitelů našeho veřejného života politického i kulturního, starat se o povznesení mluvní kultury ve vrstvách lidových atd.

§2. Ústav se dělí v tato hlavní oddělení:

I. Oddělení pro záznam hlasu a mluvy ve všech jejích formách, tedy i zpěvu, přednesu, mluvy nářeční atd., a to na deskách, zvukových filmech i jiných registračních prostředcích, jež by se uchovávaly a třídily ve Zvukovém archivu, k němuž byly položeny základy již zřízením Fonografického archivu a Fonografické komise České akademie věd a umění r. 1929.

II. Oddělení pro vědecký výzkum hlasu i mluvy, jež by obsahovalo moderní fonetickou a zejména elektroakustickou laboratoř s příslušnými přístroji.

III. Oddělení pro hlasovou a mluvní kulturu, jehož základ lze spatřovat už ve zřízení stálé komise ortoepické (1942).

§3. Ústav bude publikovat:

I. Vědecké i populárně-vědecké práce ze všech tří uvedených oddělení,

II. seznamy všech registrací uložených ve zvukovém archivu,

III. po případě i vlastní časopis rázu jednak teoretického, jednak praktického.

§4. Obecně prospěšným úkolem tohoto ústavu je starat se o celkové povznesení hlasové a mluvní úrovně u nás, a to jednak zmíněnými publikacemi, tak i konáním kurzů a přednášek.

§5. Ústavu při zřízení případnou:

I. Sbírkou a veškerý materiál fonografického archivu,

II. materiál fonografické komise,

III. materiál komise ortoepické.

§6. Vědecké vedení ústavu se svěřuje příslušné komisi, do níž vstoupí dosavadní komise fonografická a dosavadní komise ortoepická, které při tom mohou zůstat jako její subkomise. Tato komise ustanoví jednoho nebo více referentů, kteří z jejího pověření povedou ústav. Subkomise budou v těsném styku s komisemi resp. subkomisemi příslušných oborů, tj. ortoepické s pravopisnou apod.

Konkrétní práce pro první dobu

1. Plánovitě zpracování diskografického materiálu, uloženého ve Fonografickém archivu České akademie věd a umění, a jeho vydání tiskem tak, aby přinášel užitek vědeckému bádání a neležel ladem. Dosud je zpracována jenom nepatrná část a celkem neplánovitě. Archivní desky obsahují cenný materiál pro poznání lidové kultury, zvyků, mluvy atd.
2. Plánovitě doplňování Fonografického archivu novými záznamy, a to podle zcela nových hledisek (zejm. ve formě rozhovorů) a i jinými technickými metodami než jenom pomocí desek a matric (magnetofonem, zvukovým filmem, tvrdými foliemi). Mohl by se získat i materiál od jiných institucí (např. od Gramofonových závodů, n. p.¹⁾.
3. Revize fonetických partií školních učebnic a jejich doplnění se zaměřením k praktickým a přesným vědomostem o mluvě a hlase.
4. Podrobné zpracování dějin české fonetiky a přínosu českých vědců i praktiků k fonetickému bádání, počínajíc Husem² a Blahoslavem³, spolu s přihlédnutím k rozvoji české fonetické metodiky (Čermák⁴, Král a Mareš⁵, Kaňka⁶ atd.), popřípadě souborné vydání fonetických excerpt, partií, nebo i starších studií⁷ těchto pracovníků spolu s kritickým zhodnocením z hlediska fonetiky současné.
5. Vypracování jednotného fonetického názvosloví, a to na podkladě historického vývoje termínů spolu s přihlédnutím k jejich platnosti v současné české lingvistice a k jejich koordinaci s českou terminologií anatomickou, fyziologickou i akustickou.
6. Zpracování a vydání souborné a přehledné fonetiky všech jazyků slovanských, a to hlavně s ohledem na charakteristické diferenční fonetické znaky těchto jazyků, a se zaměřením k usnadnění pochopení jejich správné výslovnosti.
7. Postupné vybudování technického studia moderně vybaveného nejnovějšími registračními, reprodukčními a analyzačními zařízeními za současného navázání spolupráce s technickými institucemi jako jsou: Gramofonové závody, Filmový vědecký ústav⁸, Československý rozhlas⁹, Radiotechnický ústav techniky v Praze¹⁰ atd.
8. Navázání styků s Československým rozhlasem, divadly, filmovými výrobny, recitačními sbory atd., a to z hlediska mluvy a výslovnosti.
9. Krom toho by Fonetický ústav hned od začátku spolupracoval s Gramofonovými závody, n. p., na ražení vhodných desek z Fonografického archivu pro československou veřejnost a pokračoval tak v akci, která už je v proudu. První gramofonové záznamy České akademie ve sbírkách Národní diskotéky¹¹ se objevují právě na trhu. Všechny ostatní úkoly jakož i oddělení pověřená jejich prováděním budou realizovány postupně.

Program potřeb investičních, provozních a personálních pro prvních 5 let:

a) Investice:

rok

- | | |
|---|-------------|
| 1. registrační zvukové zařízení | 100.000 Kčs |
| 2. zvukotěsná kabina, její vnitřní zařízení | 80.000 Kčs |

3. vzorné zařízení reprodukční	60.000 Kčs
4. automat[ický] analyzátor řeči a hlasu	180.000 Kčs
5. oscilograf se záznamní komorou	80.000 Kčs

b) Kancelářské a nábytkové zařízení:

1. psací stroj a stůl se židlí, registratura pro práce odborné, přípojka na hlavní telefon Akademie;
2. psací stůl se židlí, registratura pro potřeby kancelářské;
3. skříňka se zásuvkami pro lístkové katalogy;
4. skříň pro technické potřeby (zasklená);
5. knihovna (do horní poloviny zasklená).

c) Zálohy na běžný provoz (potřeby kancelářské, technické, nahrávací folie atd.):

- 1.–2. 15.000 Kčs ročně
- 3.–4. 15.000 Kčs + 5.000 Kčs na knihy
5. 25.000 Kčs + 5.000 Kčs na knihy

d) Obsazení personální:

hned od 1. roku: 2 osoby s odborným fonetickým školením a plnou kvalifikací,
k nim od 2. roku: 1 kancelářská síla,
od 3. roku: 1 odborník v radiotechnice a radioakustice, zároveň foneticky odborně školený, a 1 zřízenec.

e) Potřeba místností:

Ústav vystačí od počátku s 1 velkou místností, nejlépe s místností dosavadního Fonografického archivu, avšak s tím, že se nebude o tuto místnost dělit.

Zvukotěsná kabina se zřídí na chodbě.

Ve 3. roce bude patrně třeba přičlenit k ústavu místnost další, nejlépe sousední.

Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i., Archiv AV ČR, fond Česká akademie věd a umění, k. 217, i. č. 301, Návrh III. třídy ČAVU na zřízení Fonetického ústavu ČAVU, 27. 4. 1950, přílohy. Originál, strojopis, 6 listů, popsaných z jedné strany.

Poznámky

- ¹ Národní podnik Gramofonové závody byl založen ministerstvem průmyslu 1. ledna 1946, aby zastrešil veškerou výrobu gramodesek v Československu. V roce 1989 se z Gramofonových závodů stal státní podnik a k roku 1993 akciová společnost. V roce 1994 však došlo k jejich definitivnímu zániku.
- ² Jde o tradičně Janu Husovi přisuzovaný spis o české diakritice *Orthografia bohémica* z první poloviny 15. století.

- ³ Z prací Jana Blahoslava je zde nejvíce relevantní jeho *Gramatika česká* z roku 1571, vydaná prvně až v roce 1857 ve Vídni.
- ⁴ ČERMÁK, Jan Nepomuk. Über reine und nasalierte Vocale. *Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien*, 1858, Bd. 28, Nr. 6, s. 575–578.
- ⁵ KRÁL, Josef, MAREŠ, František. Trvání hlásek a slabik dle objektivní míry. *Listy filologické*, 1893, roč. 20, s. 258–290.
- ⁶ KAŇKA, Jan. *Česká mluvnice s cvičebnicí a slovníčkem pro obchodní školy*. Praha: Česká grafická unie, 1929.
- ⁷ Např. Jana Blahoslava *Vitia concionatorum, to jest Vady kazatelův z let 1570–1571*; ČERMÁK, Jan Nepomuk. Über das Verhalten des weichen Gaumens beim Hervorbringen der reinen Vocale. *Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien*, 1857, Bd. 24., Nr. 1, s. 4–9.
- ⁸ Jednalo se o Vědecký ústav ústředního ředitelství Československého filmu, založený v roce 1945. V letech 1953–1963 byla jeho činnost přerušena. K roku 1975 se reorganizoval ve Filmový ústav coby státní hospodářskou organizaci. V roce 1992 vznikla na jeho českém základě státní příspěvková organizace s názvem Národní filmový archiv.
- ⁹ Československý rozhlas vznikl v roce 1945 coby bezprostřední nástupce Radiojournalu, s. r. o., který vysílal v českých zemích od roku 1923. Po roce 1948 byl Československý rozhlas zestátněn. Zanikl k 31. prosinci 1992 rozdělením na Český rozhlas a Slovenský rozhlas.
- ¹⁰ Šlo o Ústav radiotechniky v rámci ČVUT v Praze se sídlem v Husově ul. č. 5.
- ¹¹ Jde o národní diskotéku (příp. fonotéku), kterou již v roce 1928 začala vytvářet Česká akademie věd a umění. Ve své finální (byť dle původního záměru nedokončené) podobě zahrnovala 506 nahrávek z let 1928, 1933 a 1934.

Ediční poznámka

Text je editován dle zásad uvedených v příručce ŠTOVÍČEK, Ivan a kol. *Zásady vydávání novověkých historických pramenů z období od počátku 16. století do současnosti. Příprava vědeckých edic dokumentů ze 16.–20. století pro potřeby historiografie*. Praha: Archivní správa ministerstva vnitra, 2002. Byl upraven v souladu se současnou pravopisnou normou, především šlo o psaní cizích slov (analysační > analyzační, analysátor > analyzátor, fysiologie > fyziologie, linguistika > lingvistika, orthoepická > ortoepická, realisovat > realizovat, revise > revize), výjimečně byla doplněna interpunkce. Zkrácená slova byla rozepsána (čsl. > československý, gramof. > gramofonový, Č. Akademie > Česká akademie). Podtržení v nadpisech příloh bylo zachováno.

Dokument je opatřen několika věcnými poznámkami, kontext projednání návrhu objasňuje studie.

Korespondence Kamila Krofty s Jánem Kvačalou¹

LIBOR BERNÁT

Correspondence between Kamil Krofta and Ján Kvačala

Abstract: In this study we prepared a correspondence between a Czech historian Kamil Krofta and Slovak Comeniologist, a Church historian Ján Kvačala. The paper first characterizes both personality and their relationship and then edited preserved correspondence – a total of 45 pieces.

Keywords: correspondence; Goll school, Kamil Krofta (1876–1945), Ján Kvačala (1862–1934).

Kamil Krofta se narodil 17. července 1876 jako druhý syn právníka, staročeského poslance Josefa Krofty (1845–1892) a Marie, roz. Svátkové (1852–1932), dcery obchodníka a měšťana. Po studiích na plzeňském gymnáziu odešel v 18 letech na filozofickou fakultu české univerzity v Praze, kde studoval historii. Zde v době jeho studií působili tři významní profesori: Jaroslav Goll (1846–1929), Antonín Rezek (1853–1909) a Josef Kalousek (1838–1915). U Krofty převládl jednoznačně Gollův vliv. Právě pod Gollovým vedením napsal referát o díle Noëla Valoise *La France et le grand schisme d'Occident*, který otiskl v *Českém časopisu historickém*.² Na podzim 1896 jej Goll s Rezkem vyzvali, aby se odebral do Vídně na Institut für österreichische Geschichtsforschung. Byl to tehdy jediný specializovaný ústav v celé monarchii pro studium pomocných věd historických.³ Institutem prošlo hodně českých historiků a Krofta zde strávil léta 1896–1899. Nebylo snadné stát se řádným členem institutu. Kromě osobních dispozic potřeboval adept také vlivného přímluvce. Goll se vzorně staral o své žáky, posílal je na zahraniční stáže a sháněl jim stipendia.

V říjnu 1898 ve věku pouhých 22 let získal Krofta doktorát filozofie na Karlo-Ferdinandově univerzitě v Praze. Studium ve Vídni mu k němu vydatně pomohlo. Pak byl poslán do Vatikánu jako stipendista zemského výboru, člen tzv. české expedice. Pomáhal při zpracovávání archiválií týkajících se Čech. Dostal za úkol vydat listiny dvou papežů

- 1 Edice byla zpracována v rámci projektu VEGA 1/0226/12 Korespondence Jány Kvačaly ještě za působení autora na Materiálovotechnologické fakultě Slovenské technické univerzity v Trnavě, dokončena byla ovšem již na jeho nynějším působišti – Fakultě sociálních věd Univerzity sv. Cyrila a Metoděje v Trnavě.
- 2 *ČČH*, 1896, roč. 2, s. 314–318.
- 3 *Korespondence Josefa Pekaře a Kamila Krofty*. Eds. Jaroslav ČECHURA, Jana ČECHUROVÁ. Praha: Karolinum, 1999, s. 10.

z předhusitské doby, aby se objasnily dobové církevně-politické poměry. Bádal zde v letech 1899–1901. Čeští badatelé vydávali obsáhlou edici vatikánských bohemik *Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia*.⁴ Krofta připravil do tisku listiny papeže Urbana VI. (1378–1389) a Bonifáce IX. (1389–1404).⁵ Dostal se za to v roce 1901 do zemského archivu v Praze, kde působil nejprve jako zemský archivní koncipista (od 29. října 1901), poté zemský vicearchivář (od 2. července 1910) a následně zemský archivář (od 23. ledna do 29. února 1912).⁶

V Římě se setkal s Jánem Kvačalou (*3. února 1862), o 14 let starším profesorem církevních dějin a dějin dogmatiky na evangelické teologické fakultě univerzity v Tartu (německy a švédsky Dorpat, rusky Дерпт či Юрьев). Kvačala měl renomé koleniologa světového jména a do Říma přijel především proto, aby bádal v pozůstalosti dominikána a filozofa Tommasso Campanelly.

Kvačala se po studiích doma, na gymnáziu v Sarvaši, rozhodl pro studium evangelické teologie v Bratislavě. Ve studiích pokračoval v Lipsku, kde dosáhl doktorátu filozofie. V roce 1892 získal doktorát teologie na vídeňské univerzitě. Obě rigorózní práce se zabývaly Komenským. Právě jeho práce *Johann Amos Comenius. Sein Leben und Schriften*⁷ obhájená na evangelické fakultě ve Vídni jej proslavila a pomohla mu získat místo na univerzitě v Tartu.

I když byl Kvačala genuinní luterán a Krofta římský katolík, přece jenom k sobě našli cestu. Vždyť ještě po čas studií na gymnáziu Krofta chtěl být knězem a působit asi jako Václav Beneš Třebízský.⁸ Krofta se vrátil do Říma ještě na jednoroční pobyt v letech 1905–1906.

Kvačala sice udržoval styky i s jinými Gollovými žáky, Jaroslavem Bidlem (1868–1937), Juliem Glücklichem (1876–1950), Václavem Novotným (1868–1932), Gustavem Friedrichem (1871–1943) a dalšími, vztah s Kroftou byl ale specifický. S Bidlem se odborně soustředili na dějiny Jednoty bratrské, s Václavem Novotným na Jana Husa. Vztah s oběma těmito profesory filozofické fakulty byl odborný, věcný a chladný. I když se zachovala bohatá korespondence mezi Kvačalou a Novotným, i když se spolu scházeli v kavárně Slávie, přece jenom byl mezi nimi odstup. Korespondence

4 Srv. RAUCHOVÁ, Jitka. Rakouský institut v Římě a čeští badatelé v letech 1887–1914. In *Jaroslav Goll a jeho žáci*. Eds. Bohumil Jiroušek, Josef Blüml, Dagmar Blümllová. České Budějovice: Historický ústav Jihočeské univerzity (ed. Historia culturae VI, Studia 5) – Pelhřimov: Nová tiskárna Pelhřimov, 2005, s. 116an.

5 KROFTA, Kamil. *Acta Urbani VI. et Bonifatii IX. pontificum romanorum*. Pars 1, 1378–1396. Pars 2, 1397–1404. *Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia*. Tomus 5. Praha: Typis Gregerianis, 1903–1905.

6 HOFFMANNOVÁ, Jaroslava a kol. Pracovníci Státního ústředního archivu v Praze a jeho předchůdců. In BABIČKA, Václav, HOFFMANNOVÁ, Jaroslava a kol. *40. výročí Státního ústředního archivu v Praze*. Praha: Státní ústřední archiv, 1994, s. 102.

7 KVAČALA, Ján. *Johann Amos Comenius. Sein Leben und Schriften*. Berlin – Leipzig – Wien: J. Klinkhardt, 1892.

8 BARTOŠ, František Michálek. *Kamil Krofta*. Praha: Orbis, 1946, s. 6.

mezi Novotným a Kvačalou byla bohatá, zachovalo se 107 dopisů a korespondenčních lístků z let 1908–1932.⁹ Je to třetí nejzachovalejší korespondence Kvačaly po korespondenci s Josefem Krumpholcem (1870–1950) a Jozefem Škultétym (1853–1948).¹⁰

Kroftův přítel a životopisec Glücklich pouze stroze napsal o vztahu Kvačala – Krofta: „*Za zmínku stojí snad i přátelské styky, jež se v té době rozvinuly mezi K. Kroftou a nedoceněným koleniologem, Slovákem Kvačalou, vědcem opravdu velikého formátu...*“¹¹ První zachovaný dopis z jejich vzájemné korespondence je z 16. prosince 1900 a poslal jej Kvačala Kroftovi z Vídně, kde v té době bádá. Poslední dopis je ze 7. února 1911 a Kvačala jej odeslal z Dorpatu.¹² Celá korespondence se věnuje třem tématům: společným známým (zejména z českého historického prostředí), dále Kroftově pomoci Kvačalovi (při získávání opisů, kolacionování rukopisů a korekturách) a u Kvačaly úplně atypicky i ženám.

V prvním okruhu se objevují historikové a archiváři z Čech a Moravy, kromě již zmíněných: Adolf Bachmann (1849–1914), František Dvorský (1839–1907), Max Dvořák ml. (1874–1921), Ladislav Karel Hofman (1876–1903), Karel Kadlec (1865–1928), Josef Kalousek (1838–1915), Ladislav Klicman (1867–1943), Hynek Kollmann (1863–1938), Josef Jan Kořán (1838–1912), Václav Kratochvíl (1861–1919), Adolf Ludvík Krejčík (1877–1958), Ferdinand Menčík (1857–1916), Bohumil Navrátil (1870–1936), Vojtěch Jaromír Nováček (1852–1916), Jan Bedřich Novák (1872–1933), Josef Pekař (1870–1937), Samuel Steinherz (1857–1942), Josef Šusta (1874–1945), Čeněk Zíbrt (1864–1932) a další. Frekventována byla jména Golla i jeho rodinných příslušníků a samozřejmě žáků první generační vlny Gollovy školy – Pekaře a Šusty.

Zajímavé je, že se nedochovala korespondence mezi Kvačalou a Gollem. V Kvačalově pozůstalosti jsme objevili pouze Gollovo parte. Z Kvačalovy korespondence s Kroftou ale jasně vyplývá, že spolu korespondovali, např. o článku pro *Český časopis*

9 Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i., Archiv Akademie věd ČR (dále: A AV ČR), fond Václav Novotný, k. 12, i. č. 549, korespondence – Ján Kvačala.

10 Moravský zemský archiv Brno (dále: MZA), fond G 384 Josef Krumpholc, i. č. 208, korespondence – Ján Kvačala, 326 (1) ks + 6 příloh, 1909–1932; Muzeum Komenského v Přerově, pozůstalost J. Krumpholce AP 32, 5 dopisnic Kvačaly Krumpholcovi, 1914–1930; Evangelická bohoslovecká fakulta Univerzity Komenského v Bratislavě (dále: EBF UK), pozůstalost Jána Kvačaly, korespondence – Josef Krumpholc, 24 jednotek, 1899–1930. V dosud ne zcela zpracovaném fondu EBF UK v Bratislavě se bude patrně nacházet ještě více listů od J. Krumpholce J. Kvačalovi. Ve Slovenské národní knihovně – Archivu literatury v Martine (dále: SNK AL) fond Jozef Škultéty, sign. 49 X 1, se nachází 183 jednotek z let 1893–1922, dále dvě jednotky pod sign. 52 V 16 z let 1906 a 1914 (v obou případech se jedná o korespondenci, kterou psal Kvačala Škultétymu); pod sign. 49 BŇ 19 se zde nacházejí tři listy z roku 1906, které napsal Škultéty Kvačalovi.

11 GLÜCKLICH, Julius. *Kamil Krofta*. Praha: Česká akademie věd a umění, 1947, s. 8.

12 A AV ČR, fond Kamil Krofta, k. 3, i. č. 151, korespondence – Ján Kvačala; EBF UK v Bratislavě, pozůstalost Jána Kvačaly, M/XXV/49.

historický. Že Kvačala psal Gollovi, dokazují i zmínky v korespondenci mezi Bidlem a Kvačalou.¹³

Na některé osoby měli společný, téměř identický názor. Např. Pekaře považovali za netaktního, drzého a afektovaného, ale přece jenom skvělého historika. Podobný názor měl Kvačala také na Šustu. Pekař poslal Kvačalovi dopis s blahopřáním k 70. narozeninám.¹⁴ V Pekařově písemné pozůstalosti uložené v Archivu Národního muzea v Praze (dále: ANM) se nachází 19 Kvačalových dopisů.

Od Šusty se zachoval pouze jeden dopis.¹⁵ Krofta ovšem hodnotil Šustu o pár let později jinak: „... muž opravdu nevšedního nadání a veliké inteligence, hravě pronikající složitě otázky a situace, uhlazený a výmluvný, pracovitý a obratný, politicky takřka neutrální, umírněných zásad a přístupný odůvodněným názorům cizím.“¹⁶ Šusta ve svých vzpomínkách *Mladá léta učňovská a vandrovní* Kvačalu považoval za člověka sympatického, i když na jeho vkus příliš moralizujícího.¹⁷

O Bidlovi se v korespondenci nacházejí jen ojedinělé zmínky, spíše dotazy, jak se má, nebo stručné informace o jeho vědecké práci. O to častěji se tázal Kvačala na předčasně zesnulého L. K. Hofmana, kterého považoval za talentovaného historika a milého člověka.

Ale korespondence se zmiňuje také o německých historících: Adolfu von Harnackovi (1851–1930), Maxi Albertu Wilhelmovi Lenzovi (1850–1932), Juliu Lippertovi (1839–1909), druhém sekretáři pruského historického ústavu v Římě Karlu Schellhaasovi (1862–1942). Často se v korespondenci objevují jména ruských historiků Antona Nikitiče Jasinského (1864–1933), Nikolaje Vladimiroviče Jastrebova (1869–1923), Jevgenije Franceviče Šmurla (1854–1934) nebo Kvačalova litevského kolegy Alexandra Berendtse (1863–1912). Stranou nezůstali ani literární historikové Jan Jakubec (1862–1936), Arne Novák (1880–1939), jeho strýc Jan Václav Novák (1853–1920), Emil Smetánka (1875–1948), František Táborský (1858–1940), Jaroslav Vlček (1860–1930) a další. Jen ojediněle jsou v centru korespondenčního zájmu významné osobnosti společenského života, např. český politik František Ladislav Rieger (1818–1903) nebo slovenský redaktor a vydavatel Jur Janoška (1856–1930).

13 AAV ČR, fond Jaroslav Bidlo, k. 5, i. č. 375, korespondence – Ján Kvačala.

14 EBF UK v Bratislavě, pozůstalost Jána Kvačaly, krabice F/XX, dopis Pekaře Kvačalovi, 5. 2. 1932. Další korespondence existovala jistě také, srv. zmínky v *Listech úcty a přátelství. Vzájemná korespondence Jaroslava Golla a Josefa Pekaře*. Ed. Josef KLIK. Praha: Vyšehrad, 1941.

15 Šusta napsal Kvačalovi dopis 22. 11. 1898. Viz BERNÁT, Libor. Ján Radomil Kvačala a Josef Šusta. *Studia Comeniana et Historica* (dále: SCeH), 2013, roč. 43, č. 89–90, s. 359–361. Korespondence bylo zřejmě také více, srv. ŠUSTA, Josef. *Mladá léta učňovská a vandrovní*. PRAHA – VÍDEŇ – ŘÍM. *Vzpomínky II*. Praha: Nakladatelství ČSAV, 1963, s. 397; *Listy o životě a umění. Dopisy Jaroslavu Gollovi, Josefu Pekařovi a Josefu Šustovi*. Ed. Max DVOŘÁK. Praha: Vyšehrad, 1943.

16 *Kamil Krofta, Diplomatický denník 1919–1922*. Ed. Jindřich DEJMEK. Praha: Historický ústav, 2009, s. 291, Kroftův dopis T. G. Masarykovi, 4. 3. 1920.

17 ŠUSTA, J. *Mladá léta učňovská a vandrovní*, s. 342–343.

Některé dopisy byly součástí balíčku, neboť oba badatelé si vzájemně posílali své práce. Kvačala např. poslal Kroftovi druhý díl edice *Korespondence Jana Amosa Komenského*¹⁸ a Krofta Kvačalovi výsledky svého bádání ve vatikánských archivech.¹⁹

Kvačala se marně snažil získat Kroftu i jako přispěvatele časopisu, který redigoval spolu s Gustavem Adolfem Skalským (1857–1926) a Jurem Janoškou, *Časopisu pre evanjelické bohoslovie*.²⁰ Ani se nepokoušel, aby Krofta spolupracoval na vydávání *Veškerých spisů Jana Amosa Komenského* (oproti tomu získal Václava Novotného): pro Kroftu-medievalistu to bylo období, kterým se nezabýval. Kvačala si ale cenil Kroftových editorských názorů.

Druhý okruh se týkal opisů. Kvačala např. potřeboval opsat spis *Città del Sole* od Campanelly nebo užil Kroftovy pomoci při editování některých spisů Komenského. Na rozdíl od Novotného se Krofta nezúčastnil ani zasedání komise pro vydávání Komenského spisů při ČAVU. Pomáhal ale Kvačalovi při vydání Komenského spisu *Listové do nebe*, jehož rukopis se nacházel v knihovně Muzea Království českého (dnes Národního muzea).

Třetí okruh je velice zajímavý a v Kvačalově korespondenci zcela výjimečný. Kvačala si o ženách dopisoval velice zřídka, pouze se starším bratrem Karolem, který jej informoval o svém zájmu oženit se, a pak s Jeanem Hieronymem v průběhu lipského pobytu v letech 1884–1885. V korespondenci s Kroftou se objevují slečny Emilie Muñozová, Růženka Soseková nebo Adéla (Ada) Gollová či další, jejichž jména neznáme celá (Lujza, Dolejšová, Maříková). Kvačala ani ve vyšším věku – 38 let – neztrácel zájem oženit se, dokonce byl ochoten vzít si i Němku. Jde pouze o zmínky, které lze těžko bez deníku nebo podrobnější zprávy dešifrovat. Tak např. v dopise z 12. října 1901 (dok. 8) Kvačala psal o bývalém „plameni“, který již vyhořel. Je vůbec zajímavé, jakou pozornost věnoval informacím, kdo z jeho přátel a kolegů se oženil nebo zasnoubil.

Jinak Kvačala byl poměrně dobře informován o Kroftových rodinných poměrech a patrně i navštívil jeho matku. Někdy využíval Kroftovy pohostinnosti: když bádál v Praze, bydlel u něj. Kroftovi také psal o nemoci a úmrtí své matky. Z jeho řádků je cítit láska k matce a Kvačala přitom nebyl z těch mužů, kteří dávali najevo své city. Podobná vyjádření jsme v jiné jeho korespondenci nenalezli.

Velice často se objevovaly vzpomínky na pobyt v Římě. Kvačala se také zmiňoval o situaci na univerzitě, o studentských bouřích a velmi stroze psával o politice (např. rusko-japonské válce či poměrech na Slovensku).

18 *Korespondence Jana Amosa Komenského. Listy Komenského a vrstevníků jeho*, II. Spisy Jana Amosa Komenského, sv. 5. Praha: Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění (dále: ČAVU), 1902.

19 Viz pozn. 5.

20 *Časopis pre evanjelické bohoslovie*, příloha *Cirkevných listov*. Kvačala časopis vydával spolu se Skalským a Janoškem pouze jeden rok. Viz BERNÁT, Libor. Profesori Husovej československej evanjelickej bohosloveckej fakulty v Prahe – Gustáv Adolf Skalský a František Michálek Bartoš v korespondencii Jána Kvačalu. *SCeTH*, 2010, roč. 40, č. 83–84, s. 269–274.

Proč ustala korespondence mezi oběma badateli, nevíme. U Kvačaly nebyly spory s okolím ničím výjimečným, přerušení korespondence bylo takřka typické. Patrně se odehrálo něco obdobného jako s J. V. Novákem, kterému došla trpělivost dělat Kvačalovi sekretáře.²¹

První světová válka přerušila Kvačalovu korespondenci se všemi blízkými, přáteli i rodinou, bydlícími na území centrálních mocností. Po vzniku Československa se životní dráhy obou badatelů ubíraly jiným směrem. Krofta působil nejdříve na ministerstvu školství a národní osvěty a po dvou letech přešel na Masarykovo přání na ministerstvo zahraničí. V diplomatických službách působil až do Mnichova.

Kvačala se vrátil z Ruska v roce 1920 a po krátkém působení v martinském muzeu vyučoval na Teologické vysoké škole evangelické augsburské církve v Bratislavě. Měl dostat jmenovací dekret na profesuru církevních dějin na filozofické fakultě bratislavské univerzity, ale odmítl jej, protože požadoval místo profesora dějin novověku. To však získal Jan Heidler (1883–1923), žák dvou protikladných učitelských individualit Pekaře a Masaryka.²² Heidler s o rok starším Václavem Chaloupeckým, který rovněž přišel na bratislavskou univerzitu, patřil mezi poslední žáky Gollova semináře a výslovně to také Gollovi, stejně jako Chaloupecký, připomínal.²³

Kvačala ovšem vnímal Heidlerovo jmenování jako vlastní ponížení. Mohl to být zášah Šusty, se kterým se znal od studijního pobytu v Římě? Ten byl ministrem školství a národní osvěty v úřednické vládě Jana Černého (15. září 1920 – 26. září 1921). Proti Kvačalovi se ozývaly ovšem také hlasy legionářů. Pro nás je ale důležité, že se s prosbou o podporu neobrátil na Kroftu, ale na Václava Novotného a Jiřího Václava Klímu (1874–1948), které požádal, aby mu pomáhali v komunikaci s ministerstvem (resp. lobbbovali za něj). Tak se např. dovídáme, že v sobotu 30. prosince 1922 byl Kvačala na audienci u ministra školství a národní osvěty Rudolfa Bechyně ve věci své profesury na Filozofické fakultě Univerzity Komenského v Bratislavě. Kvačala Novotnému oznamoval některé své kroky v jednání s ministerstvem, např. s ministerským radou Miloslavem Valouchem.²⁴ Nakonec však vytkl Klímovi přílišnou iniciativu a doslova mu napsal: „*P. Novotného som síce prosil o malú orientáciu, jestli ju môže u niektorého naleznúť, ale naskrz nie o intervenciu.*“²⁵

21 Viz BERNÁT, Libor. Korespondencia Jána Václava Nováka s Jánom Kvačalom. *SCeTH*, 2013, roč. 43, č. 89–90, s. 343–359.

22 O Heidlerovi se ve jmenovacích spisech píše: „*je autorem četných zdařilých historických prací a osvědčil se také jako zdatný akademický učitel, takže lze s jistotou očekávat, že určenou jemu stoličku na Komenského universitě v Bratislavě bude zastávat s plným zdarem.*“ Viz Národní archiv Praha, fond Předsednictvo ministerské rady, Praha, k. 807, sign. 20/1921, Jmenování prvních profesorů na Filozofické fakultě Komenského univerzity, nestr.

23 MAREK, Jaroslav. *Jaroslav Goll*. Praha: Melantrich, 1991, s. 261.

24 AAV ČR, fond Václav Novotný, k. 12, i. č. 549, korespondenční listky Kvačaly Novotnému, 28. 12. 1922 a 2. 1. 1923.

25 Literární archiv Památníku národního písemnictví (dále: LA PNP), fond Jiří Václav Klíma, korespondence přijatá – Ján Kvačala, dopis Kvačaly Klímovi, 17. 1. 1923.

Po Heidlerově úmrtí přednášel jistou dobu na Univerzitě Komenského Krofta. Nemáme ovšem zprávy o tom, že by se v Bratislavě nebo ve Vídni setkal s Kvačalou, i když k tomu měl příležitost. Kvačalovi k sedmdesátinám blahopřály různé osobnosti, např. také jeden z hlavních představitelů Gollovy školy Pekař, i když jejich vztahy byly napjaté. Kroftovo blahopřání jsme ale v Kvačalově písemné pozůstalosti nenašli.

Kvačala zemřel v sobotu 9. června 1934 v půl třetí ráno v nemocnici Milosrdných bratří na Taborstraße ve Vídni-Leopoldstadtu ve věku 72 let.²⁶ Krofta se ještě ve vysokém věku zúčastnil odboje, v roce 1944 byl zatčen gestapem a převezen do Terezína, odkud se dostal na Jenerálku do Prahy, kde byl Květnovou revolucí osvobozen. Zemřel na následky věznění po záchvatu mrtvice 16. srpna 1945 ve věku nedožitých 70 let.

* * *

Korespondence mezi Kvačalou a Kroftou se zachovala v Masarykově ústavu a Archivu Akademie věd, v. v. i., v osobním fondu Kamil Krofta (k. 3, i. č. 151). Obsahuje 21 dopisů, 3 dopisnice a 21 pohlednic. Součástí složky jsou také dvě Kvačalovy fotografie a dva separáty Kvačalových článků s věnováním.²⁷ (Kvačala si téměř vždy obstarával separáty svých děl, aby je mohl rozesílat svým přátelům a blízkým.) Přílohou korespondence je dále oznámení o vydávání *Časopisu pre evanjelické bohoslovie*, obsahující i výzvu k publikování.

I když Kvačalova zachovaná korespondence je velice bohatá, žádný Kroftův dopis jsme nenalezli v její části v SNK AL v Martině, kde se nachází samostatný fond Ján Kvačala a korespondence je rovněž ve fondech jiných osobností: Štefana Adamoviče, Juraje Mrvy, Jozefa Škultétyho, Terézie Vansové a dalších.

Pouze jediný Kroftův dopis jsme našli v Kvačalově částečně zkatologizované písemné pozůstalosti nacházející se na Evangelické bohoslovecké fakultě v Bratislavě (nelze ovšem vyloučit, že se tam nachází i další korespondence). Kvačalova pozůstalost obsahuje jedenáct krabic označených A–H, L–M a X. Skládá se z rukopisů Kvačalových děl, korespondence, výstřižků, oběžníků, účtenek, parte atd.²⁸

26 SCHWARZ, Karl. Ján Rodomil Kvačala – most medzi Bratislavou a Viedňou. In *Ján Kvačala otec modernej kmeniológie. Zborník z medzinárodného sympózia v Bratislave v dňoch 13. a 14. septembra 2004 na Evanjelickej bohosloveckej fakulte Univerzity Komenského*. Ed. Igor Kišš. Bratislava: Univerzita Komenského, 2005, s. 105. Schwarz vychází z Wiener Stadt- und Landesarchiv, Bestand Totenschreibamt, Totenbeschaubefund Zl. 16.402/1934.

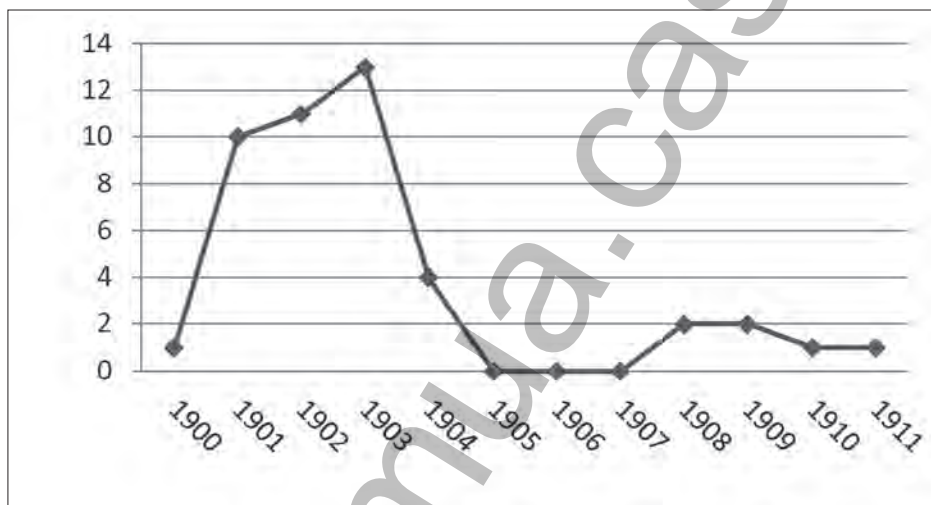
27 KVAČALA, Ján. *Z posledných dňov JÁNA HUSA*. Lipt. Mikuláš: Tranoscius, 1903; TÝŽ. Tretí doslov z Ríma venovaný vel. pp R. Osvaldovi M. Kollárovi. *Cirkevné listy*, 1900, roč. 14, č. 3, s. 82–86 (zvl. otisk).

28 O osudu Kvačalovy písemné pozůstalosti viz ŠTRBA, Ján. Slovenský kmeniológ Ján R. Kvačala. *Historický časopis*, 1964, roč. 12, s. 388–403.

Domníváme se, že Kroftovy dopisy (pokud je Kvačala sám nezničil) patrně zůstaly ve Voroněži nebo v Dorpatě. Kvačala totiž nestihl odnést všechny své věci, jak vyplývá z dopisu Josefu Rotnáglovi asi z 24. prosince 1922.²⁹

Co je na korespondenci mezi Kvačalou a Kroftou atypické, je počet dopisů, a to poměrně obsáhlých až šestistránkových. Dále Kvačala posílal Kroftovi poměrně dost pohlednic.³⁰ Pouze jednou mu napsal společně pohlednici s profesorem a teologem Gustavem Adolfem Skalským; jen zřídka psal korespondenci společně s někým dalším.

Graf č. 1 - Korespondence Krofta – Kvačala v letech 1900–1911



Jak z grafu vyplývá, korespondence měla stoupající tendenci do roku 1903 (celkem 13 kusů), předtím 11 kusů v roce 1902 a 10 kusů v roce 1901. Z let 1905–1907 jsme nenašli ani jeden dopis. Opět ale zdůrazňujeme, že se jedná pouze o zachovanou korespondenci.

Kvačala psal korespondenci z různých míst, kde právě bádával – Berlín, Drážďany, Praha, Vídeň, Stockholm, ale nejčastěji z univerzity v Dorpatě nebo z léčení z Mariánských Lázní. (Do lázní Kvačala jezdil již od studentských dob.) V Berlíně byl ubytován ve čtvrti Pankow, Ziegelstraße 3 (dok. 12, 13, 16, 36), ve Stockholmu ve Fru Åkerstedts Pensionat (viz dok. 43). Dále ještě psal Kroftovi z rodiště Báčsky Petrovec (Petrovec, Бачки Петровац, Bački Petrovac) nebo z míst, kde se zastavil (Budapešť).

29 SNK AL Martin, fond Josef Rotnágel, sign. 64 D 14, dopis J. Kvačaly J. Rotnáglovi z 24. 12. 1922.

30 Oproti tomu např. v korespondenci s Václavem Novotným převládají téměř absolutně dopisnice; některé Kvačalovy dopisnice bývají ovšem obsáhlejší než dopisy.

Kroftovi psal buď do Říma nebo později do Prahy, do Vávrovy ulice 4 (adresa na dok. 9, 12–16) a nebo do Malé Štěpánské 1929 (adresa na dok. 19, 20, 23, 24, 26, 28, 31–35, 37, 38). Přes prázdniny mu posílal korespondenci do Telína (dok. 29) nebo Ej-povic u Plzně (dok. 40). Do Telína Krofta zval své přátele Julia Glücklicha a Ladislava K. Hofmana. Trojlístek historiků si byl velmi blízký. Patrně i Kvačala Kroftu a jeho ro-dinu na Plzeňsku navštívil.

Kvačala Kroftu oslovoval „Milý pane doktore“ a po habilitaci „Slovutný pán doc-ent“, „Veľactený pane kollego!“ Krofta v jediném zachovaném dopise oslovil Kvačalu „Velectěný pane profesore!“.

Kvačalovu specifickou slovenštinu nechávame nezměněnou. Přece jenom vyrůstal ve Vojvodině a dlouhá léta působil mimo území Slovenska. Kvačala ovládal několik jazy-ků, a to se projevilo i v jeho způsobu psaní a stylizaci. Uměl německy, maďarsky, čás-tečně latinsky a francouzsky, elementárně také italsky a anglicky. Jako protestantský teolog zvládal i hebrejštinu a starořečtinu. Když mu vídeňská evangelická teologická fa-kulta nabízela profesuru praktické teologie, tak právě vyzvedala jeho jazykové znalosti, především slovanských jazyků (slovenštiny, češtiny /sic!/, polštiny, ruštiny), ve kterých by byl schopen vést homiletická a liturgická cvičení.³¹

Nejkritičtěji se ke Kvačalově slovenštině vyjádřili hlasisté, sdružení kolem Vavra Šrobára, kteří byli pod ideovým vlivem T. G. Masaryka. Vytkli mu, jak přivítal časopis *Hlas* a hlasisty: v kritickém článku na svoji adresu našli „26. t. j. dvadsaťšesť štylistic-kých, lexikálnych, syntaktických a iných chýb“.³² Je ale třeba dodat, že to byla také zále-žitost redaktora Jozefa Škultétyho.

Obdobně to bylo s Kvačalovými znalostmi češtiny. Šusta na to vzpomínal ve svých pamětech: „Mluvil [Kvačala] česky jen s trochou slovenského zášlehu a s jakousi vlek-lou a trochu monotónní zpívavostí větého přízvuku, ktorou zlomyslný Kotěra označoval jako ‚kva-kva-kačalovinu‘.“³³ V obou jazycích se odrážel jak Kvačalův vývoj v průbě-hu téměř šedesáti let, tak pedagogická činnost v Dorpatě.

Kvačalův jazyk se nutně projevil i v písemném vyjádření. Psal „y“ ve slově „vin-šoval“ nebo používal své specifické termíny „driov“, „correctúra“ či bohemismy „vý-tisk“, „sličná“, z francouzštiny „rendez-vous“, rusismy „komandirovka“, „otčety“, ger-manismy „v luftě“ atd. Na mnohých větách je znát německý slovosled.

Kvačala si nedal pozor ani na to, aby psal správně adresy nebo příjmení. Pekaře psal téměř vždy „Pekář“, tedy s dlouhým „á“. Podobně L. K. Hofmana psal „Hofmann“,

31 SCHWARZ, Karl. Jeden z listov Jána Kvačala. In *Metanoia. Zborník pri príležitosti sedemdesiatky Prof. ThDr. Karola Nandráského*. Bratislava: EBF UK, 1998, s. 176, srv. TÝŽ. Der lutherische Theologe Ján Kvačala – ein Bahnbrecher der modernen Comeniusforschung und eine Brücke zwischen Pressburg/Bratislava und Wien. In *Slowakei und Österreich im 20. Jahrhundert*. Eds. Emilia Hrabovec, Beata Katrebova-Blehova. Wien – Berlin: LIT Verlag, 2008, s. 77.

32 „Prúdy“ pred cirkevným súdom. Odpoveď p. dr. J. Kvačalovi, univ. prof. v Jurjeve. *Prúdy*, 1910, roč. 1, s. 168.

33 ŠUSTA, J. *Mladá léta učňovská a vandrovní*, s. 342.

„Hoffman“ nebo také „Hoffmann“. Ve stejném dopise najdeme někdy příjmení ve dvou variantách (viz dok. 2). V prepisech uvádíme pouze správnou formu příjmení: Pekař (dok. 2, 4, 21, 25, 27, 36), Hofman (dok. 3 a 11).

Slova Kvačala zkracoval nejednotně, téměř vždy jinak. Běžné zkratky ponecháváme, rozepsané části slov dáváme do hranatých závorek. Interpunkci ovšem upravujeme. Národnosti psal Kvačala zásadně s malými písmeny na začátku, „Ste“ na začátku s velkým písmenem, ale někdy se nedá rozlišit, zda napsal velké či malé písmeno. Přepis proto zachovává zvláštnosti jeho psaného projevu.

Problémem je datování Kvačalových dopisů, v nichž uváděl někdy datum podle juliánského kalendáře, a když byl mimo Rusko podle gregoriánského kalendáře. Typická forma zápisu v celé Kvačalově korespondenci byla: „ $\frac{19. IV. 904}{2. V.}$ “, což přepisujeme jako „19. IV. / 2. V. 904“. V textu (a rovněž v záhlaví dokumentu) uvádíme jednotně dataci podle gregoriánského kalendáře.

Kvačala měl těžce čitelné drobné písmo. Čtení korespondence navíc znesnadňuje jeho zlovyk psát na různé části pohlednic a dopisů. Některé dopisy psal v rychlosti, což se projevilo ještě více na jejich čitelnosti. Často neukončoval slova. Na jeho písmo si stěžovali téměř všichni redaktoři. Asi nejmýstižněji tuto skutečnost kriticky sdělil přímo Kvačalovi redaktor Časopisu Českého muzea, literární historik a klasický filolog Antonín Truhlář (1849–1908) již v roce 1897: „*rukopis [Váš] nemnoze zhola nečitelný sazace k zoufalství přivádí*“.³⁴

Oproti tomu jediný zatím nalezený Kroftův dopis je napsán celkem úhledně a stylisticky na úrovni. Projevila se v něm Kroftova kultivovanost.



Ján Kvačala (A AV ČR, fond Kamil Krofta, k. 3, i. č. 151)

34 EBF UK Bratislava, pozůstalost J. Kvačaly, M/XXVII/27, dopis A. Truhláře J. Kvačalovi, 3. 12. 1897. Srv. BERNÁT, Libor. Listy Antonína Truhláře Jánovi Kvačalovi. *SCeH*, 2008, roč. 38, č. 80, s. 218.

Edice korespondencie

1

1900, 16. 12., Vídeň

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pán doktor!

Už dávno som sa strojil Vám pár riadkov napísať, ale môj viedenský spôsob života je tomu predsavzatiu nie priaznivý. Moc sa tu človek túla, príjde unavený domov, ráno keď vstane, ide do bibliotéky,¹ po obede si chce trochu oddýchnuť a večer sa ide do spoločnosti, odkiaľ ovšem rovno do postele. Teraz som už tunajšiu prácu skoro dokončil, a tak sa sberám ďalej, a že je v nedeľu popoludnie, nuž Vám chcem sdeliť pár riadkov o tunajších pomeroch.

Ja som Steinherzovi² poslal kartu,³ by mi dal niekde rendez-vous,⁴ a k môjmu prevkapaniu prišli. Šusta tam od 2 liet sa veľmi prevkápive premenil, je tichší, pozostarejší, hladší, on ma oboznámil s Dvořákom,⁵ Vaším priateľom, ktorý sa, nakoľko som ho spoznal, svojou povahou podobá na Vás. Ale som len ten jeden večer bol s nimi. Keď sme Vám a Emílii kartu⁶ poslali, ináč nám čas nevychodil. Šusta večer odjel domov, staví sa ale v Treboni,⁷ kde má nevestu.⁸ Dvořák neviem, či už tiež odcestoval, jestli je ešte tu, by ho rád vidieť. Šusta mi sdělil, že Vás volali „die heilige Cecilie“,⁹ čo sa mi veľmi ľúbilo.

Steinherz mal týfus a trochu sostarnúl. Menčík¹⁰ prekvitá a mláadne. P. Kratochvíl¹¹ je výtečný pán, som mu veľmi vďačný, bol veľmi úslužný. Spomenul som mu, že ste mi mluvíli o ňom, snáď mi to nezazlíte.

Počasié máme ľadné, tak že sa čudujem, že i u Vás to bude pekne, t. j. krajšie ako u nás, lebo tu je moc mlhy. O sňahu ani chýru, ale malý dažďík bol i dnes. Ja sa ešte dnes chcem trochu pozhovárať tu s pošpecnými pánmi, zajtrá si odošlem paky a večer alebo pozajtrá cez Brno a Prahu ďalej. Ešte úplný plán nemám. Tá slečna, čo mi najprv vrelý, potom srdečný pozdrav, potom len pozdrav poslala, končila to „s úctou“ a sdělila mi, že sa ide zasnúbiť.¹² Lujza¹³ mi tiež chladnejšie písala, a na Váš pozdrav ani nereagovala. Tak som opuštený, a ľnem k jedné k stálej „Múze Klio“.¹⁴

Snáď v Boleslave navštívim Smetánku,¹⁵ ktorý Chelčického Postillu¹⁶ vytlačil, potom by chcel ešte v Drážďanoch dopredu veci kuknúť,¹⁷ a snáď zase len cez Prahu pojedem späť. Ľutujem, že nejdem cez Plzeň, veľmi rád by bol Vašej p. mamince o jej synáčkovi referoval.

A čo Vy v tom krásnom meste robíte? Bavíte Schellhaasa,¹⁸ opisujete Bonifáca,¹⁹ a cvičíte sa italsky s Mugnozovci.²⁰ Ml[adému] p. Mugnozovi²¹ ďakujte za jeho laskavosť. Mal ste mi napísať, koľko som Vám dlžen za ten opis,²² bol by som sa rád revanšoval.

Do kaviarne a hostinca snáď už ani nechodíte, a tak ste znovu, jak pred mojím príchodom, solidny. Tá malá výnimka s Kollmannovci²³ nepadá na váhu. P. Kollmannovej by ste teraz ešte mali vysvetliť, že ste ma vtedy u nej nesprávne pohlúvil.

A čože Vám Ježiško prinesie? Snáď niečo z Plzne?

Tak rád by ešte do Ríma, a niekedy ma i nadíjde pokušenie, ešte na týdeň, ale nemá to teraz zmyslu, ešte by ste ma vysmiali, a právom, ale na rok koncom mája snáď ešte tam budete?²⁴ Bárs jako, ja teraz už mám nádej, že Vás ešte častejšie uvidím, prijmite vďačne pripojené vyzvanie,²⁵ len koniec jeho sa týka Vás, bo chcem, že katolíkom nemôž suggerovať, by pre nás pracovali. Prijmite môj najsrdečnejší pozdrav a buďte presvedčený o priateľskej oddanosti Vášho

J. Kvačalu.

Viedeň dňa 16. XII. [1]900.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–4.

¹ Kvačala bádal v knihovne evanjelické teologickej fakulty vídeňskej univerzity a v Hofbibliothek, dnešnej Österreichische Nationalbibliothek.

² Samuel Steinherz, profesor rakouských dějin na pražské německé univerzitě. Zabýval se editorskou činností, církevní problematikou předhusitské a předbělohorské doby a dějinami pražského židovství. V tomto období vydával německé nunciatury a listy pražského arcibiskupa Antonína Bruse z Mohelnice.

³ Korespondenci mezi Kvačalou a Steinherzem jsme zatím nenašli.

⁴ Termín rendez-vous pro schůzku používal Kvačala pouze v korespondenci s Kroftou a Novotným.

⁵ Max Dvořák ml., příslušník Gollovy školy, který v této době studoval na Institut für österreichische Geschichtsforschung ve Vídni, kde se pod Wickhofferovým vedením zabýval dějinami umění. Když nedošlo k jeho povolání na pražskou univerzitu, tak se habilitoval na vídeňské univerzitě. V této době psal habilitační práci *Die Illuminatoren des Johann von Neumarkt* (1902).

⁶ Korespondenci se zatím nepodařilo objevit. Slečna Emilie Muñozová, dcera Kroftovy římské „bytné“ (přesněji majitelky penzionu na Via della Pace, kde Krofta bydlel); objevuje se v řadě Kroftových dopisů. Do Krofty se posléze zamilovala a dokonce se za ním rozjela do Čech. Více o ní a o této epizodě: NOVÁK, Mirko. *Úsměvné vzpomínání*. Praha: Karolinum, 1998, s. 13–16; BLÜMLOVÁ, Dagmar. Řím počátku 20. století v paměti českého filozofa a estetiky Mirko Nováka (1901–1980). In *Věda, kultura a politika v československo-italských vztazích 1918–1951*. Ed. Jitka Rauchová, Bohumil Jiroušek a kol. Jihočeský sborník historický, 2012, roč. 81. Supplementum 4. České Budějovice: Jihočeské muzeum ve spolupráci s Filozofickou fakultou Jihočeské univerzity, 2012, s. 385.

⁷ Šusta pocházel z Třeboně a byl synem významného rybníkáře Josefa Šusty (1835–1914), který působil jako ředitel treboňského panství knížete Adolfa Josefa Schwarzenberga.

⁸ Leopoldína Mouralová (1879–1958).

⁹ V nedatovaném dopise Pekařovi pojmenoval Kvačala Kroftu „něžný Kamil“. Viz ANM, fond Josef Pekař, k. 25, i. č. 1217.

¹⁰ Ferdinand Menčík, český literární a divadelní historik. Napsal např. *Příspěvky k dějinám českého divadla* (1895), *Česká proctví* (1914).

¹¹ Václav Kratochvíl, Emlerův žák, který působil od roku 1891 ve vídeňském státním archivu. Zabýval se především předbělohorskou dobou a editorskou činností.

¹² Z korespondence se nedá zjistit, o kterou slečnu šlo.

¹³ Lujzu se nepodařilo blíže určit. Kvačala se o ní zmiňuje také v dok. 2.

¹⁴ Kleio, dcera Diova a Mnemosynina, múza dějepisu. Byla zobrazována s vavřinem ve vlasech a s polootevřeným pergamonovým svitkem v ruce.

- ¹⁵ Emil Smetánka (1875–1948), filolog zabývajúci sa starou češtinou. V této době učil na reálce v Mladé Boleslavi. V roce 1901 se stal jedním z prvních doktorů Karlovy univerzity pro odbor moderní filologie. Recenzoval Kvačalovo dílo *Neue Beiträge Briefwechsel zwischen Jablonsky und Leibniz (Listy filologické, 1899, roč. 26, s. 151–152)*.
- ¹⁶ *Petra Chelčického Postilla, I–II*. Ed. Emil SMETÁNKA. Praha: Comenius, Evangelická matice Komenského, 1900–1903. Krofta se odborně zajímal o Petra Chelčického, v roce 1911 vydal jeho spisy *O boji duchovním a O trojím lidu* (Praha: J. Otto).
- ¹⁷ V Drážďanech Kvačala bádala v Hauptstaatsarchivu. Kroftovi odtud poslal korespondenční lístek, který se nezachoval – viz dok 2.
- ¹⁸ Karl Schellhaas – viz úvodní studie.
- ¹⁹ Viz pozn. 5 v úvodní studii.
- ²⁰ U Mugnozových, správně Muňozových („Casa Mugnoz“) Kvačala bydlel. Srv. s pozn. 6 k dok. 1.
- ²¹ Antonio Muñoz (1884–1960), pozdější historik umění, doučoval Kroftu italštinu – viz ŠUSTA, J. *Mladá léta učňovská a vandrovní*, s. 318.
- ²² Kvačala využil svůj pobyt v Římě a pomocí kontaktů si nechával opisovat různá díla a rukopisy.
- ²³ Hynek Kollmann, český historik a archivář, Emlerův žák, který v letech 1890–1893 pracoval v Archivu Kongregace de Propaganda fide jako člen Rakouského historického ústavu v Římě (Institutio Austriaco di studii storici a Roma) a 1899–1901 tamtéž jako zaměstnanec zemského archivu a stipendista zemského výboru. Především se věnoval období předhusitskému a dějinám katolické restaurace. Kvačala se s ním potkal asi v Římě. Kollmann trpěl zdravotními problémy.
- ²⁴ Kvačala se o svém římském pobytě zmiňoval Kroftovi také v dok. 5. Nemáme zprávy, že by se Krofta s Kvačalou v Římě ještě potkali.
- ²⁵ Patrně jde o odkaz na oznámení o vydávání *Časopisu pre evanjelické bohoslovie*, které se zachovalo v Kroftově písemné pozůstalosti jako příloha korespondence. Je zde zatřesen odstavec vyzývající k publikování odborných statí.

2

1901, 24. 1., Dorpat

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pán doktor!

Váš prvší dopis mne do Prahy poslaný, mi ešte nedošol,¹ a ani neviem, či dojde, ba myslím, že nie. Preto sa chápem pera, by Vám sdělil, že Korrespondence Komenského a Jablonského² pre Vás je už na ceste, dal som ju ale adresovať do inštitutu,³ tam si jich ráčte potom vziať. Niektoré menšie veci som Vám riadnou počtou poslal, o krátky čas jich asi budete mať.

Píšete, že moja dopisnica „z Draždian“⁴ bola v „príkrom tóne“, ale to ste ju preceňoval, mohol ste myslieť, že toľko pozdravov atď. a jiných dôkazov svojej sympathii nedementujem, kým nemám úplné jasno ohľadom Vášho domnelého mlčania. Vôbec moja korespondencia vo Viedni⁵ a v Prahe trpela následkom rôznych nedorozumení, a teraz myslím, je škoda o tom slova šíriť. Budete asi presvedčený, že som Vás prijal v svoje srdce, vzdor tomu že ste mi Schellhaasa predpočítal – a že ľutujem, že Vás on toľko angažoval. On a Emilia. No ale uznám, že ste svoje slobodné chvíle obetavo mne venovali a ďakujem Vám to [!].

Ste zvedavý na moje dojmy, začnem teda s Viedňou. O Šustovi som Vám myslím už písal. P. Dvořák mi bol dosť sympatický, nakoniec sa ale zachoval priamo ordinárne.⁶ Na jedno večerné rendez-vous prišol ospalý, a potom sme si dali rendez na druhý deň – obed, ani neprišol, ani sa neomluvil. Ani mi neriekol s Bohom, keď Viedeň nechal, ani som ho viac nevidel. Keby mal viac času, by rozmýšľal, čo ho asi k tomu pohlo.

Ale i tá italská poznámka na tej Tiziánskej karte,⁷ ktorú som ja dostal, by ste sa pred p. Mugn[ozim] červenali, i tá poznámka sa mi neľúbila,⁸ tak že opravdu veľmi neľutujem, že som viac nemal šťastia. Veľmi milý a úslužný bol p. Kratochvíl.

Ako viete, jel som cez Brno. Tam práve zariaďujú v Francidam⁹ „Komenského múzeum“, a prijali ma viacerí veľmi mile. Medzy nimi i p. Dr. Navrátil.¹⁰ Jeho bližšie neznám, ale bol veľmi ľubezný. To viete, že i on je Vám naklonený.

V Prahe som nemal úmysel s historikami vstúpiť do styku mimo Kadleca.¹¹ Tento bol tak ľubezný, že ma opatril lístkami do divadla, tam som sa stretnul s letošným známym, Komp. Vik. [?] Novákom,¹² ktorý ma priviedol do priazni „Novotného“,¹³ kde som zase pomocou členov spoločnosti sa dozvedel, že môj milý priateľ, prof. Fr. Tábořský¹⁴ obedáva v „Domácnosti“. Druhý deň idem tam a môžete si myslieť moje prekvapenie, keď tam zavíta driov Pekař, tiež tam obeduje. Nuž hneď sme sa dali do stavu známosti, a pak som si myslel, že keď nás božie rízenie tak sblížilo, že začnem i s nim priateľstvo, som ho i navštívil. I dneska som chcel navštíviť, Pekař nám to sdelil, a tak prišlo k tomu, Vám už oznamenému večierku, k nemuž i Bidlo¹⁵ prišol. Goll sa mi veľmi ľúbi, až sa mi zdá, byť trochu márnivý. Pekař je úplne zafektovaný, neprirozený. Ako čujem i o prednáškách! Na konci povážte – mi v restaurante, kde moc ľudí bolo, sous genre [?] predloží otázku: „priznaj sa, že si sa uchádzal o sl. Dolejšovu!“¹⁶ To je vskutku drzosť, ktorú by v tak hladkom pánu nebol čakal.¹⁷ Ináč jeho Wallsteina¹⁸ Lenz¹⁹ v Berlíne dá do nemčiny prekladať, ako mi to i Hofman²⁰ riekol; teda o jeho úspechoch vedeckých nemienim pochybovať. Bidla povrchne znám, ľúbi sa mi. Taktiež Smetánka,²¹ ktorý jakožto ženich jednej Pražanky, každý týdeň zavíta do Prahy.

Neviem, kto Vás ešte v Prahe zaujíma, musíte sa výslovne pýtať.

A propós – p. Sosekovci,²² pozvali ma na sviatky, potom mi ale starý pán hneď dal „adiu“, tak som potom ďalej ani nešol tam viac. Slečna Ružena je veľmi hezká katolíčka, ešte hezčia ako jej sestra.²³ O „černom Novákovi“²⁴ písať nemusím, druhý svazok mojej korespondencie²⁵ predsaž azda vyjde.

O Berlíne môžem nákrátko sdeliť, že p. Dr. Hofman je veľmi hodný a vzdelaný mladý pán, a i úslužný, ako p. K[amil] K[rofta] v Ríme. Ešte som tam viedol dvoch mladých čechov A. Nováka²⁶ a Velemínskeho,²⁷ germanistov, poslednejší sa mi zdá sympatickejšim.

Ja ešte asi 12 dní mám „frei“, potom nasledujú prednášky. Nového collegu pre jednu vacantnú katedru ešte nemám, je to pre mňa vec veľmi dôležitá, lebo jestli by tam zase nemca naznačili, by som bol na určitú minoritu odsúdený. Snáď som Vám riekol, že sa naše diferencie týkajú postavenia nemcov v cirkvi, ktorá nechce z monopolisovaných práv nič dať majorite estoncov a lotyšov. Preto sme veľmi napnutí, či prerazí náš

kandidát, lotyš, či zas príde nemeč.²⁸ To Vás snáď nezajíma. Ani to nie, že sa mi nepodarilo naleznúť zodpovedajúcu slaviansku-evanjeličku za družku života, tak neviem, či je to už „Schluss“, či sa ešte naskytne nejaká, snáď nemka? Nerád by dopriať nemkyni tak veľké šťastie. Ale tá mladá Lujza mi ešte posíela pozdravy. Mám pokračovať vo Vašom mene? Doprial by Vám ju, je dobrá.²⁹

Náš časopis sa pomaly,³⁰ ale pripravuje. Svoje Campanellovské excerptá³¹ som včera tiež usporiadoval, neviem, čo s nimi počať, vari jich predsa len budem musieť dáť nemcom. Kritiku o Harnackovej Historii Akademie³² som sľúbil Golloycom, tak budeme „spolupracovníci“.³³

Dotlačuje sa i práca o Jablonskom a Polši,³⁴ ktorá je ale prenáhľadná. Dostanete iste i Vy výtisk.

Jasinský³⁵ mi sľúbil, že Vám pošle svoje podanie, o ňomž Goll i Kalousek³⁶ súdili, že je práca fantastická, ďalej sľúbil J[asinskij], že Vám pošle o krátky čas i svoju prácu o historie oekonomie.³⁷ O Šustovi súdi zase on nepriaznive, ovšem len o jeho oekonomických prácach.³⁸

Tak som Vám, myslím, už dost napísal. Keby vedel, čo Vás zaujíma, by Vám ešte písal. Rád sa bavím s Vami, pripomínam pri tom i Rím, ktorý jako aspoň z čiastky viete, mi dal teraz prirodzošný pobyt. Tým radšej by Vám teraz ešte písal, lebo keď nastúpia prednášky, nebudete len dopisnicu dostávať.

Prosím Vás, podívajte sa na Ottobonianus 791³⁹ – tam je Città del Sole,⁴⁰ čo by opis práce asi stál. Vo Viedni by ma stála asi 8 zl[atých] opis, nuž kuknite sa, kde mi bude výhodnejšie.⁴¹ Na každý pád sa strojím vydať dielko to.

Teraz už vskutku nemám viac, ako sa ukáže aspoň časť v priateľstvo Vaše. Pozdravte našich spoločných známych, zvlášte Vašich domácich, i sl. Emíliu,

a nezabúdajte Vášho Vám verného priateľa
J. Kvačalu.

Jurjev dňa 11. / 24. I. [1]901.

Písmo snáď zlé, ale prosím Vás, cvičiť sa i v čítaní moderného písania. J. K.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–4, a list, psáno perem na s. 1–2. Závěrečný přípis poznamenán po straně I. strany dvojlistu.

¹ Uvedený dopis jsme zatím nenašli.

² Kvačala patrně poslal Kroftovi svoje edice: *Korespondence Jana Amosa Komenského. Listy Komenského a vrstevníků jeho*, I. Nová sbírka. Spisy Jana Amosa Komenského, sv. 1. Praha: ČAVU: 1897–1898; *Neue Beiträge zum Briefwechsel zwischen D. E. Jablonsky und G. W. Leibniz*. Jurjev: 1899.

³ Institutio Austriaco di studii storici a Roma.

⁴ O badatelské cestě do Drážďan viz dok. 1; dopisnice se zřejmě nezachovala.

⁵ Zatím jsme objevili pouze uvedený dok 1.

⁶ Hrubě, syrově.

- ⁷ Krofta poslal Kvačalovi pohlednici s obrazem italského renesančního malíře Tiziana, kterou jsme ovšem zatím nenašli.
- ⁸ Z kontextu není jasné, o jakou poznámku šlo.
- ⁹ Francidam – Moravské zemské muzeum, založené v roce 1817 v Brně jako Františkovo muzeum.
- ¹⁰ Bohumil Navrátil byl v letech 1900–1908 zaměstnán v zemské knihovně v Brně, později v archivu a od roku 1920 přednášel na Masarykově univerzitě v Brně.
- ¹¹ Karel Kadlec, český právník a profesor slovanského práva na Právnické fakultě Karlo-Ferdinandovy univerzity v Praze.
- ¹² Nováka se nepodařilo blíže určit.
- ¹³ Zřejmě Václav Novotný, se kterým se zachovala korespondence až od roku 1908.
- ¹⁴ František Táborský, profesor a později ředitel městské Vyšší dívčí školy v Praze; český básník, spisovatel, historik a překladatel.
- ¹⁵ Jaroslav Bidlo, český historik, Gollův žák, korespondence mezi ním a Kvačalou se zachovala z let 1901–1932. Viz A AV ČR, fond Jaroslav Bidlo, k. 5, i. č. 375, korespondence – Ján Kvačala. Obsahuje 5 dopisů, 1 pohlednici, 4 dopisnice a jeden otisk článku z *Církevních listů*; jeden Bidlův dopis se nachází v Kvačalově pozůstalosti na EBF UK v Bratislavě, C/XXIII/32.
- ¹⁶ Blíže neznámá osoba.
- ¹⁷ O Pekařově netaktosti viz ANM, fond Josef Pekař, k. 25, i. č. 1217, dopis Kvačaly Pekařovi, 20. 1. 1901.
- ¹⁸ PEKAŘ, Josef. *Dějiny valdštejského spiknutí 1630–1634*. Praha: ČAVU, 1895. Pekař zde ukázal schopnost pronikavé pramenné analýzy a smysl pro sociálně-psychologické vysvětlení osobnosti. Podstatně osvětlil mentalitu české pobělohorské společnosti. Viz KUTNAR, František, MAREK, Jaroslav. *Přehledné dějiny českého a slovenského dějepiscectví*. 3. dopl. vyd. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2009, s. 491.
- ¹⁹ Max Lenz, německý historik, od roku 1890 profesor novověkých dějin v Berlíně. Lenz přispěl podstatně k Valdštejnově biografii studii Zur Kritik Sezyma Rašin's. *Historische Zeitschrift*, 1888, Jg. 59, s. 1–68, 385–480, která Josefa Pekaře značně inspirovala na začátku jeho bádání o Valdštejnovi. Pekařův Valdštejn vyšel německy mnohem později: *Wallenstein 1630–1634. Tragödie einer Verschwörung* (Berlin: Alfred Metzner, 1937).
- ²⁰ Ladislav K. Hofman, Masarykův a Gollův žák, zabývající se husitským hnutím, Mickiewiczem a českou reformací. Ovlivněn byl také německým historikem Lenzem, u kterého studoval v Berlíně v zimním semestru 1901/1902. Goll napsal jeho biografickou črtu: Ladislav Hofman 1876–1903. In *L. K. Hofmana sebrané spisy. I. Spisy vědecké*. K vyd. přípr. Viktor Dyk, Julius Glücklich, Kamil Krofta. Praha: Lidové družstvo tiskařské a vydavatelské, 1904, s. II–XXV.
- ²¹ Krofta recenzoval Smetánkovu edici *Petra Chelčického Postilla (Listy filologické)*, 1904, roč. 31, s. 140–145).
- ²² Blíže neznámá rodina.
- ²³ Zajímavé je, že Pekařovi na okraj konfese týkající se případné choti napsal: „*Tvoja nekritickosť pozostáva v uverení legendy, že by sa ja o katolíčku bol uchádzal.*“ Viz nedatovaný dopis Kvačaly Pekařovi v ANM, fond Josef Pekař, k. 25, i. č. 1217.
- ²⁴ Jan Václav Novák, český komeniolog, editor starých tisků, pedagog a překladatel. Označení Nováka jako „čierneho“ používal také v další korespondenci s Kroftou. Kvačala nikde v korespondenci nevysvětlil označení „čierny Novák“, ale patrně vzniklo po konfliktech při vydávání korespondence Komenského.
- ²⁵ Viz pozn. 18 k úvodní studii.
- ²⁶ Arne Novák, synovec J. V. Nováka, český literární historik, bohemista a germanista. V roce 1901 studoval na berlínské univerzitě.
- ²⁷ Zřejmě Karel Velemínský (1880–1934), studoval germanistiku a slavistiku v Praze, Berlíně a Lipsku. Potom učil jako středoškolský profesor na různých místech, až se stal přednostou lidovýchovného oddělení ministerstva školství a národní osvěty.

- ²⁸ Otázka obsazení katedry nebyla vyřešena ani v únoru, jak vyplývá z dok. 4. Kvačalu velice sužovala.
- ²⁹ Krofta se oženil v roce 1906 se Štěpánkou Tylovou (†1943).
- ³⁰ Viz pozn. 20 k úvodní studii.
- ³¹ Kvačala vydal campanellovské práce až v roce 1905: slovensky Campanella-li otcem novější výchovy? (*Sborník Ústředního spolku učitelských jednot na Moravě*, 1905, roč. 3, s. 97–105), ruský (*Фомы Камранелла*. Tartu: 1905) a německy (*Thomas Campanella und die Pädagogik*. Leipzig: s. n., 1905).
- ³² Von HARNACK, Adolf. *Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin*. Berlin: G. Stilke, 1901.
- ³³ KVAČALA, Ján. Počátky berlínské akademie. *ČČH*, 1901, roč. 7, s. 265–293.
- ³⁴ KVAČALA, Ján. D. E. Jablonsky und Grosspolen. *Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen*, 1901, roč. 15, s. 1–30.
- ³⁵ Viz KROFTA, Kamil. *A. N. Jasinskij*. Praha: ČAVU, 1935.
- ³⁶ Josef Kalousek, český historik, věrný pokračovatel Palackého díla a jeho životopisec (*Nástin životopisu Františka Palackého*, 1876), mj. autor monografií *České státní právo* (1841) a *Geschichte der Königlichen Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften* (1884).
- ³⁷ Zřejmě jde o: JASINSKIJ, A. N. *Очерки и исследования по социальной и экономической истории Чехии в средние века*, t. 1. Jurjev: univerzita, 1901.
- ³⁸ Jasinskij kritizoval Šustova díla, zvl. *Otroctví a velkostatek v Čechách* (1899), kde Šusta aplikoval nové poznatky západoevropské historiografie na české poměry a v Čechách vyložil ve své době jako jediný jasně funkci otroctví a struktury velkostatku v období předkolonizačního naturálního hospodářství. Viz KUTNAR, F., MAREK, J. *Přehledné dějiny českého a slovenského dějepisectví*, 2009, s. 504.
- ³⁹ Codex Ottobonianus, soubor obsáhlých latinských a řeckých rukopisů, nacházející se ve vatikánské knihovně, nazvaný je podle italského kardinála Pietra Ottoboniho (1667–1740), mecenáše a sběratele knih.
- ⁴⁰ *Sluneční stát*, jedno z nejvýznamnějších děl dominikána Tomasso Campanely, napsané v roce 1602 a vydané v roce 1623. Kvačala vydal edici díla až později. Srv. A AV ČR, fond Julius Glücklich, k. 3, i. č. 131, dopisnice Kvačaly Glücklichovi, 4. 4. 1924.
- ⁴¹ Kvačala si nakonec nechal opsat Campanellovo dílo v Římě.

3

Dopis Kamila Krofty Jánovi Kvačalovi

1901, 2. 2., Řím

V Římě, 2. února 1901.

Velectěný pane profesore!

Opozdil jsem se trochu s odpovědí na Váš milý dopis, jímž způsobil jste mně velikou radost. Byl jsem v posledních dnech zaneprázdněn více než obvykle. Mimo jiné bylo mi psáti dva delší informační dopisy, jež nebylo lze odkládati. Jeden Gollovi, který hodlá o Velikonocích přijeti s paní a slečnou do Říma¹ a obrátil se na mne v příčině bytu, druhý dru Novákovi,² úředníku zemského archivu v Praze a mému příteli, jež přijede již v nejbližší době se svou paní do Říma v podobném postavení jako p. Kollmann³ a já. Je totiž vyslán zemským výborem, aby pracoval ve Vatikáně.

Budou nejspíše bydleti u Mugnozů v témž pokoji, který Vám poskytl útulku v posledních dnech Vašech římského pobytu. Mimo to byl bych Vám rád dal určitější od-

pověď na Váš dotaz stran Città del Sole. Podle odhadu kopistova stál by opis asi 18–25 lyr, tedy přibližně asi tolik, co ve Vídni. Račte mi prosím napsati, rozhodli jste se pro Vídeň nebo pro Řím. Rozumí se, že pokud se týče Říma, jsem k Vaším službám ochoten.

Můj lístek, jímž jsem Vám děkoval za poslané otisky Vašich prací, jste snad dostal.⁴ Zvláště mne zajímala Jedna exulantská rodina česká.⁵ Ostatní spisy, jež jste mi poslal, dosud nedošly. Těším se již na ně velice a děkuji Vám co nejlépe. Uvěříte mi zajisté, že bych Vám také rád něco svého poslal, ale bohužel, nic, a sotva tak brzy něco většího vytisknu. Mohlo by Vás snad zajímati, že jsem našel tři neznámé bully Jana XXIII.⁶ týkající se počátků husitského hnutí, ovšem jen ve výtazích, pocházejících od známého Raynalda.⁷ Dovídáme se z nich zcela neznámého faktu, že v r. 1412 v Klatovech jeden kněz byl veřejně utopen, v Žatci jeden upálen a dva utopeni. Souvislost s hnutím husitským zdá se býti nepochybná. Byly by to první oběti tohoto hnutí na straně protireformní. Mám o tom již skoro hotov kratičký článkuček pro Gollův časopis.⁸

Vylíčení Vašich dojmů pražských, vídeňských, brněnských a berlínských četl jsem s velikým zájmem. S většinou Vašich úsudků docela souhlasím, zvláště s tím, co píšete o Gollovi a Pekařovi. Z úspěchu jeho Valdštýna mám radost, jen se obávám, že jeho vědecká činnost od Valdštýna znamená spíše úpadek, než pokrok.⁹ Nelíbí se mi jeho „všemurozumitelství“. Otázka, již Vám učinil ve společnosti, dokazuje neuvěřitelnou beztáknost. Také jednání dra Dvořáka proti Vám nebylo pěkné. Uvedl bych však na jeho omluvu, že je člověk chorobný a proto poněkud rozmarový a někdy snad i bezohledný. Ke mně byl však vždycky neobyčejně ochotný a pozorný jako žádný z mých kolegů. P. Hofmana jen málo znám, jen jednou jsem s ním mluvil, ale učinil na mne velmi příznivý dojem. Těší mne, že jste se i v tom se mnou shodl.

Překvapilo mne, že nejen Goll, nýbrž i Kalousek pokládají spis Jasinského za fantastický. Mně se právě naopak líbilo, že místo fantasií à la Lippert¹⁰ našel jsem u Jasinského střízlivé vývody podány tak, že je lze krok za krokem kontrolovati. Moje přesvědčení o ceně díla Jasinského, zakládající se na jeho důkladném prostudování, nezviklá ani úsudek pp. profesorů, jichž si ostatně nad jiné vážím. Jsem velmi zvědav na novou práci Jasinského.

Vy teď asi tonete v svých universitních přednáškách, a k jiným pracím sotva Vám zbývá mnoho času. Ty budou se týkati asi hlavně Campanelly, když máte úmysl státi se našemu Komenskému nevěrným.¹¹ Víím, že snad ani jinak nemůžete, ale přece toho lituji. A teď byste ještě chtěl státi se Slovanstvu nevěrným v životě a hledati si Němku za družku života! Těší mne, že při svých starostech ani na mne nezapomínáte a že byste mi přál tu sl. Lujzu. Věřím, že Vaše chvály o ní jsou pravdivé, ale nemám myšlenek na ženění. Ostatně mi pí. Kollmannová posledně řekla, abych prý se neženil, jsem-li tak zabrán do starých dokumentů, jako její muž. Zapomeneme se totiž časem a nudíme ji rozhovorem o historii, o archivech atd.

Na konci bych Vás prosil, abyste mi hodně často poskytl příležitost cvičiti se v čtení moderního písma, ale víím, že budete míti mnoho důležitějších prací. Zajímalo by mne

těž věděti, jak dopadl národnostní boj na Vaši fakultě. Od Mugnozů „Santi saluti e ringraziamenti“.¹²

S upřímným pozdravem Váš oddaný

K. Krofta.

EBF UK v Bratislavě, pozůstalost Jána Kvačaly, M/XXV/49. Originál, rukopis, dvojlist psáno perem na s. 1–4.

- ¹ Gollova manželka Amálie (Amely), roz. Kleinerová (1849–1934), byla podle Šusty vzácnou a usměvavou paní. Viz ŠUSTA, J. *Mladá léta učňovská a vandrovní*, s. 159, srv. MAREK, J. *Jaroslav Goll*, s. 145–146. Gollovi měli dceru Adélu (Adu, *1883).
- ² Jan Bedřich Novák, archivář a později ředitel zemského archivu. Studoval u Emlera a Golla. V této době patřil mezi nejmladší úředníky zemského archivu, spolu s Kroftou vydával *Sněmy české od vpádu Pasovských do Bílé hory*.
- ³ Kollmann strávil v Římě celkem sedm studijních let. Archiv Kongregace de Propaganda fide byl zmapován především díky němu. Srv. s pozn. 23 k dok. 1.
- ⁴ Kvačala psal Kroftovi 11. 1. 1901 (dok. 2), že uvedenou korespondenci nedostal.
- ⁵ Kvačala Kroftovi poslal zřejmě samostatný otisk své studie *Jedna exulantská rodina česká. Figulo-Jablonská* (Turč. Sv. Martin: nákl. vl., 1898).
- ⁶ Vzdoropapež Jan XXIII. (asi 1370–1419, Baldassare Cossa). Krofta buly vydal v článku Zur Geschichte der hussitischen Bewegung. Drei Bullen Papst Johannes XXIII. aus d. J. 1414. *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*, 1902, roč. 22, s. 598–610.
- ⁷ Odorico Raynaldi (Rinaldi, 1595–1671), italský historik.
- ⁸ KROFTA, Kamil. K papežské aprobaci volby Václava IV. *ČČH*, 1901, roč. 7, s. 453–456.
- ⁹ O úpadku Pekařovy odborné práce se skutečně diskutovalo (a Rezek ji v podstatě konstatoval) v souvislosti s jeho mimořádnou profesurou (1900/1901), viz zejména JIROUŠEK, Bohumil. Nedopsaný dopis. *Historický obzor*, 2001, roč. 12, s. 37–39; TÝŽ. Mimořádná profesura Josefa Pekaře (ve světle vztahů Antonína Rezka a Jaroslava Golla). In *Proměny elit v moderní době*. Sborník k narozeninám docenta Roberta Saka. Eds. Milena Lenderová, Zdeněk Bezcený, Jiří Kubeš. České Budějovice: Historický ústav Jihočeské univerzity, 2003, s. 137–178.
- ¹⁰ Julius Lippert se zabýval sociálními dějinami. Byl autorem díla *Sozialgeschichte Böhmens in vorhussitischer Zeit I.–II.* (1896 a 1898).
- ¹¹ Naopak, Kvačala uveřejnil Zur Correspondenz des Comenius. *Monatshefte der Comenius Gesellschaft*, 1901, roč. 10, s. 44–46.
- ¹² Svaté pozdravy a poděkování.

4
Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

1901, 23. 2., Dorpat

V Jurjeve dňa 10. / 23. II. [1]901.

Milý pane dokore!

Už od ďalšieho času sa strojím odpovedať na Vaše vz[áčne] riadky, ale dosavád' som stále čakal, čo nám prijde za zvest' z Petrohradu ohľadom menovania následníka na spomínanú v mojom poslednom liste katedru.¹ Je to pre mňa vec nadmieru dôležitá, a od nej bude závisieť tón, v ňomž sa moje [vnútornosti] v najbližšej budúcnosti pohybovať budú. Nemcom sa podarilo vyvynúť veľkú agitáciu, tak že je konečne nie nemožné, že zvíťazia. Mne sa osobne sice i tak nič nestane, ale cieľ svojho života som tu minúl. Dosávaď ešte nič, ale už pred dvoma týždňami malo prijsť rozhodnutie, preto prepáčte, jestli Vám dlho ostávam dlžen odpoveďou.

Zajímalo ma, že Vás v Ríme Čechov pribude. Prijdu teda i Gollovci, dobrá to pre Vás príležitosť sa so sl. Gollovou obznámiť. Na koľko za vec chápem, s Pekařom asi nič nebude, aspoň on tak tvrdil, ač Hofman² bol jinej mienky. Že Pekař nejde s ním, sa mi zdá byť vecou symptomatickou v tomto ohľade.

Ďakujem Vám za zprávu ohľadom „Città del Sole“ a prosím Vás, dajte mi vatikánsky rukopis opísať, a jestli Vám čas postačí, i collacionovať,³ veď je to lepšie písmo, ako čo bolo pri prvšiom. Teší ma, jestli ste na mojích prácach mali i najmenšiu spokojnosť, tie dve korespondencie ste asi ešte nedostál, bo aj z Viedne mám zprávu, že jim ešte nedošla.

Na Váš vek Vy ste už napísal dost', a nakoľko Vás znám, nepochybujem, že budete úspešne aj ďalej pracovať,⁴ len sa nedajte hneď znechutiť bárs jakou chybičkou, bez tej sa nikto neobjíde. Vaše známosti a Váš talent Vám skôr pozdejšie k cieľu dopomôžu.

Goll mi sem už nepísal, a myslím, že z celého spojenia nebude nič. Ponevác i bez toho mám moc práce, si z toho nerobím moc, ale je to celé pokračovanie urážlivé, ten dojem mieni, že spolupracovníkov nemajú mať.⁵

Pekařova otázka je viac ako beztaktnosť, je drzosť.⁶ Ináčé tú jeho vlastnosť mi aj Kadlec spomínal. Posielam Vám ešte jedno číslo Pohl'adov, v ňom sú tie „Sny z hôr“, čo som Vám raz spomenul, sú to nie sny, ale pravda.⁷

N. B. aj p. Dr. Hofman, ktorý ma ešte za zimného rána prišol na nádražie odprevadiť, úplne zamkol, ani mi len v jednej kommisarii jemu sverenej, nijakú nepodáva zprávu.

Snáď som Vám už písal, že Jasinský sa strojí Vám obe svoje práce poslať.⁸ Je teraz akýsi rozdráždený, žena mu je už od dávna nemocná! Taký je to kríž s tými ženami! Preto veru – aspoň teraz – ani na nemku, ani na ne-nemku nemyslím. Pomaly mi žiaľ, aj roky ubehajú a bude to vždy ťažšie, ač nezúfam ešte, ako Váš Pylades.⁹

O nezadlho zavíta k Vám môj collega docent Berendts,¹⁰ o ňomž som Vám bol niekoľko vecí riekol. Ponevác on je s Dobschutzom¹¹ známy, pravdepodobne sa i Vy s ním oboznámite. Podotknem len, že nielen že je nemeč, ale že facher, ač praví, je dobrý, ti chý a i dost' skromný šuhaj.

Jestli budete s p. P. Ekrtem¹² hovoriť, oddajte mu moju poklonu a ráčte sa ho spýtať, či nám toho Honoria a Lva vskutku pošle.¹³

Nateraz končím, jestli prijde pre mňa priaznivá zpráva z Petrohradu, napíšem Vám hneď karotku. Budem zcela jiný človek, teraz som ešte trochu nudný.

Srdečný pozdrav spoločným známym

Váš oddaný J. Kvačala.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–4.

¹ Kvačala psal o otázce obsazení katedry Kroftovi v dok. 2.

² Kvačala se setkal s Hofmanem v Berlíně, kde studoval – viz dok. 2.

³ Kolacionovat, tj. kontrolovat přepis textu s originálem.

⁴ Ještě v roce 1901 uveřejnil Krofta v ČČH jeden článek a pět referátů.

⁵ Kvačala zpracoval pro ČČH článek Počátky berlínské akademie (1901, roč. 3, s. 265–293). K tomu srv. *Listy úcty a přátelství*, s. 258, 260.

⁶ Pekař položil Kvačalovi zjišťovací indiskrétní otázku (viz dok. 2). Přitom o Pekařovi se říkalo, že byl původem sedlák, ale chování měl kavalíra.

⁷ Článek pod tímto názvem jsme v *Slovenských pohľadech* nenašli a nenašel se ani v Kroftově pozůstatosti.

⁸ Jak vyplývá z dok. 7, Jasinskij mu knihu poslal.

⁹ Pylades – syn fockého krále Štrofia, nejméně přítel Orestův; synonymum obětavého přátelství.

¹⁰ Alexander Berendts – viz úvodní studie.

¹¹ Ernst von Dobschütz (1870–1934), německý teolog a profesor v Halle, Vratislavi a Štrasburku. Zabýval se především Novým zákonem.

¹² Zřejmě František Ekert (1845–1902), katolický kněz, historik a spisovatel, mj. autor dvoudílného církevního místopisu *Posvátná místa král. hlavního města Prahy* (1882 a 1884) a čtyřsvazkových životopisů svatých a světic *Církev vítězná* (1892–1899).

¹³ Není jasné, o které papeže těchto jmen se jedná.

5

1901, 17. 3., Dorpat

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pán doktor!

Ač práve nejakej zvláštnej zprávy nateraz nemám, to sa Vám predsaj poďakúvam za Vaše nové ľúbeznosti.¹ Ja pripojujem tu otčety² od Šmurla,³ ponevác ste i Vy písal o Vaticanume,⁴ by Váš mohli zaujímať, vypital som jich pre Vás od neho.

Odvtedy mi coll[ega] Goll dal odpoveď,⁵ ale od Hofmana⁶ ani riadka, neviem, čo si mám o ňom myslieť, keby totiž vôbec mal moc podnetu naňho myslieť. Sl. Emilii som tiež poslal nový lístok, každý taký máte považovať, ako vlastny pozdrav pre Vás, ač je to i nemusíte sdeliť.

Onedlho dostanete i prvé číslo nášho „Časopisu“,⁷ ale svoje príspevky tentokrát nadržám príliš slabými. Tieto tri mesiace, čo teraz tu prežívam, mi dlho ostanú v pamäti, ako príšerne kratičkú, a v ktorých práca pomaly a špatne ide. Ale o tri týždne asi budem volnejšie dýchať.

Za potešenie Vaše, že ešte nemusím zúfať, Vám ďakujem, v tom puncte ovšem ešte ani nezúfam, veď sú i panny nie všetky mladé⁸ a profesorom byť je predsaj ešte dačo: ale prosím v svojom [...] živote, sa pomaly už lúčim, a s[ice] bez nespokojnosti, bolo jej primerane. Vám ale privolávam „carpe diem“. Ja ovšem, keď sa s vatikanskými monumentami⁹ tak vážne zasterate, ale ja by si na Vašom mieste tým vedel život vyplniť. Ovšem, že si zahrávate s Emiliou, ale myslím, že ju predsaj len ponecháte p. Krejčíkovi.¹⁰ Nuž ale, nech ma nebolí Vaša hlava.

O našich profesúrach žiadnej zvesti. To ste asi čítali, že náš minister kultu pod ranou jedného vyhodeného študenta predvčerom zomrel. Aj u nás študenti začínajú nepokoj, včera mali schodzku, kde poslali rektorovi podmienky, ovšem neprijateľné, pod ktorými by boli naklonení prednášky odpustiť, ináčej vraj od zajtra vraj prednášky nepustia. Uvidíme.

Máme ešte po pás sňahu, a zajtrá Vášmu Rímu, ač práve som nateraz tak zaujatý, že zovňajšie rozdiely skoro ani nebadám. Ani som ešte nepremýšľal, či sa koncom mája skutočne vyberiem do Ríma.¹¹ Ale dosť už, možná že zajtrá študenti predsaj popustia, a ja sa musím s gnosticizmom¹² a „Aufklärung“om¹³ zaobývať. Campanella už od 1/2 2 mesiaca spočívá. Velkonočné prázdniny len asi jemu venovať.¹⁴

Srdečný pozdrav i pp. Kolmannovi, Mugnozovi a p. Schellhaasovi.

Váš oddaný J. Kv.

V Jurjev dňa 4. / 17. III. [1]901.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–4.

¹ Kvačala odpoveděl na Kroftův dopis, který sa zatím nepodařilo objevit.

² Отчеты – zprávy, hlášení.

³ Jevgenij Francevič Šmurlo se zabýval především obdobím panování Petra I. Velikého a vztahy Ruska a západní Evropy. (Jeho knihovna obsahuje asi 6000 svazků v mnoha jazycích a je součástí Slovanské knihovny v Praze.) Kvačala se s ním poznal asi v době, kdy bádá v Římě.

⁴ Krofta informoval o svých badatelských úspěších ve vatikánských archivech.

⁵ Korespondenci s Gollem se zatím nepodařilo objevit.

⁶ Hofman v letním semestru 1901 studoval v Paříži. Korespondenci mezi ním a Kvačalou se zatím nepodařilo objevit. Na absenci odpovědi od Hofmana si stěžoval také Pekařovi. Viz nedatovaný dopis Kvačaly Pekařovi v ANM, fond J. Pekař, k. 25, i. č. 1217.

⁷ Časopis *pre evanjelické bohoslovie*. Stručné oznámení se zachovalo v Kroftově pozůstalosti – viz poz. 25 k dok. 1.

⁸ Krofta reagoval na Kvačalovou touhu po ženitbě, že by byl ochoten sa oženit také se starší Němkou – viz dok. 2.

- ⁹ Monumenta Vaticana – viz pozn. 5 k úvodní studii.
- ¹⁰ Adolf Ludvík Krejčík, významný editor a archivár, absolvent Institutu für österreichische Geschichtsforschung ve Vídni. Studoval také v Benátkách a ve Florencii. Později se stal ředitelem Československého státního archivu zemědělského. V tomto období už vydal studii o Zachariášovi Theobaldovi (1900).
- ¹¹ O návštěvě Říma se Kvačala Kroftovi již zmiňoval – viz dok. 1.
- ¹² Gnosticismus je souhrnné označení pro vícero dualistických náboženských proudů, které se objevují v počátcích křesťanské éry a které se mezi sebou do určité míry odlišují.
- ¹³ Osvícenství.
- ¹⁴ Kvačalovy studie o Campanellovi vyšly až v roce 1905 – viz pozn. 31 k dok. 2.

6 Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

1901, 3. 4., Dorpat

V Jurjeve dňa 21. III. / 3. IV. [1]901.

Milý páne doktore!

Vy predsa ani nebudete pochybovať, že ja som Vaším dlžníkom, a s[ice] nielen tým, čo mi creditujete pri prepisoch.¹ A čo je [...] Vám [ja] môžem dať? Jasinského ste si želal, a on hneď v januári s veľkou ochotou prisľúbil Vám svoju prácu poslať. Chcel to urobiť, až jeho doktorská práca bude hotová. Ja ale som mu povedal, že si želali driov. Šmurlove práce som príležitostne vyžiadal. Bidlo prosil od neho jeho dielo o Petrovi I.,² ktoré ešte nevyšlo, a Š[urlo] bol v rozpakoch, že ho dať nemôže. Tu mi napadlo, že sa Vy zaujímate vatikánskymi štúdiami³ a vyprosil som jeho poľahké práce, ktoré ako vidím, ste vďačne poslal, čo ma teší.

Ako vidíte, mám príliš moc času, že Vám obratom počty odpovedám. To je vskutku tak, 5 týždňov volnosti nepretrženej máme. Ale tak sa zdá, že v tomto polroku už vôbec sotvaj budeme prednášať.⁴ Následkom toho sa dám zajtra do Campanellovských štúdií, jímž asi 2 týždne mienim venovať, ešte raz by rád, aspoň na týdeň do Vatikánu, ale v máji n. št. to nebude možné. Budem rád, jestli vôbec budem môcť prísť pred letnými prázdninami jej [!]. Jestli Vás už tam nenajdem, bude mi ľúto, ale predsa mám nádej, že Vás až či v Prahe či v Brne, či vo Viedni uvidím, jestli totiž vskutku nejaká prekážka nepujde medzi to. Druhý sv[azek] Korr[espondence] Komenského⁵ sa teda predsa už tiskne, aj moja práca o Jab[lonskom] a Poľšte⁶ prichádza ku koncu. Chcel by sa aj Campanellovských štúdií sprostíť, by som mohol našim nemcom sa do nemeckého preložiť,⁷ ač počiatky berlínskej akademie by mohli byť dačo podobného! Či ste obdržal už knihupeckou cestou Vám poslané knihy?

Záujmom čítal Vaše zprávy o Gollovcích, a zvedavý som, čo myslíte ohľadom slečny, či bude pani Pekařová.⁸ Šusta a Dvořák jich ešte dobre bavili. Verím, že sa Vám Šusta neľúbi, on je celá protiva toho, čo asi my chceme: ale ste ho mali ešte pred dvoma rokmi poznať, keď jeho Uebermenschovské povedomie⁹ bolo ešte bezudnejšie a suro-

vejšie. Ináče o jeho oekonomicko-historických prácach Jasinský vidí nepriaznive,¹⁰ že sa ale do theologie nerozumie, to i ja môžem svedčiť.

Ad vocem náš časopis! Bolo to teraz veľmi trpkó sklepané číslo. Mám nádej, že sa Vám druhé číslo lepšie bude ľúbiť, a že nam i naďalej zostanete predplatiteľom. Čo ste nie Váš doktorský spis dal,¹¹ nemôžem ho naleznúť, ale keď sa o týdeň budem s'ahovať, mi ešte nevydal, napíšem aj o ňom krátku zmienku.

Študentské búr[k]y u nás neprestávajú, a male sú výhľady, že by sme aj v druhej polovici semestra čítali. Tým viac času na voľné práce, mám nádej, že mi pár slov i o Sicilii napíšete, jenž by tak rád vidieť. Prijmite srdečný pozdrav pre Vašich a mojich známych

Váš J. Kvačala.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–4.

¹ Kreditovat – poskytovat úvěr. Kvačala žádal Kroftu o opis Campanellova díla *Slunečný stát* – viz dok. 2–4.

² ŠMURLO, J. F. *Петр Великий в оцѣнкѣ современников и потомства*. Вып. 1, (XVIII вѣк). Санкт-Петербург: s. n., 1912.

³ Je to odkaz na Kroftovy studie, zvl. v ČČH, např. článek Z Vatikánu (ČČH, 1900, roč. 6, s. 320–340).

⁴ Na univerzitě se nepřednášelo kvůli studentským nepokojům. Srv. též ANM, fond J. Pekař, k. 25, i. č. 1217, dopis Kvačaly Pekařovi, 18. 3. 1901.

⁵ Viz pozn. 18 k úvodní studii.

⁶ Viz pozn. 34 k dok. 2.

⁷ KVAČALA, Ján. *Thomas Campanella und die Pädagogik*. Leipzig: s. n., 1905.

⁸ Ada Gollová, v té době osmnáctiletá, se nestala manželkou Josefa Pekaře, jednoho z nejoddanějších Gollových žáků. Provádala se později, a to za právníka a politika Františka Xavera Hodáče (1883–1943).

⁹ Povědomí nadčlověka. Je diskutabilní, zda to Kvačala chápal v duchu F. W. Nietzscheho.

¹⁰ O tom viz dok. 2. Kvačala se zde opakuje.

¹¹ KROFTA, Kamil. Kněz Jan Protiva z Nové Vsi a Chelčického „mistr Protiva“. ČČM, 1900, roč. 74, s. 190–220.

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

5. / 18. V. [1]901.

Milý pán doktor!

Z naloženia coll[egu] Jasinského Vám posielam I. svazok jeho práce z histor. oekon. Česko.¹ On je teraz expediciou svojej práce veľmi zamestnaný, preto mňa poveril, by to prijal zaňho. Spolu sa Vás pýta, prečo Vy neposielate jemu dačo zo svojho. Jestli máte, pošlite mu, aj mne svojho Protivu,² ja ho medzi svojimi vecami nemôžem najst', akyste mi ho vo Varšave zadržali.

Že som v otázke theol[ogickej] katedry prehrali, to som Vám už napísal. A môže byť, že sú tým nemecké výdobytky ešte nie vyčerpané. Teraz maju fakulty podať svoje plány ohľadom reformy a tu naši nemci iste použiju svoju príhodnú príležitosť. Ja, ako viete, prajem i nemcom, menovite v Nemecku, ale keď vidím, ako tu rusi pomáhajú nemcom estoncov a lotyšov tlačit', a s[íce] často len z byrokratickej chůtky, to sa mi to veľmi hnuší. Ináčej, man muss sich eben fragen.³

Aj Vaše české veci málo poskytujú potešenia. A čo s Vami? Či máte výhľady na stále postavenie? Kedy výjdu Vaše registá?⁴ Jasinský reflektuje na exemplár.

Ja som myslel, že hneď o dva týždne sa vyberem priamo do Itálie; to je teraz pochybným, keďže mám ešte porady vydržovať o tom pláne reformnom. Pritom všetkom som ešte nezadal nádej, že Vás tam uvidím totiž v Ríme.⁵ Jestli nie tam, to niekde v Rakúsku. Jakonáhle budem mať istotu, napíšem Vám.

So srdečným pozdravom, i spoločným našim známym som

Vám oddaný J. Kvačala.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–3. Na prvnj straně je obr. „Die Domruine“ a svazek květin se stuhou, na které je nápis „Souvenir de Dorpat“.

¹ Viz pozn. 37 k dok. 2.

² Viz pozn. 10 k dok. 6. Krofta začínal svoji literární činnost kritikou pramenů českých dějin a analýzou teologických traktátů.

³ Člověk se musí právě tázat.

⁴ Kvačala měl na mysli obsáhlou edici vatikánských bohemik *Monumenta Vaticana* (viz pozn. 5 k úvodní studii). Byla to práce, která znamenala významný mezník v moderní české editologii – viz KUTNAR, F., MAREK, J. *Přehledné dějiny českého a slovenského dějepisectví*, 2009, s. 518 an.

⁵ Krofta byl stipendistou v Římě v letech 1899–1901, 1905 a 1906. O dalším jeho setkání s Kvačalou v Římě nemáme zprávy.

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Za Vašu vzácnu posielku prijmite moje srdečné vďaku. Je mi veľmi milá rozpomienka na náš spoločný pobyt, a teraz subskrit, k nejž také reminiscenti priviazať. Ač práve, nemajte pre bánnosť, sa mi v živote lepšie ľúbila, ako na obraze.

Ja som tiež až nadmier zapriahnutý školskými a vôbec universitnými vecmi. Teraz si trochu oddychujem, mám 3 úplne slobodné dni. Jedna z prvých privátnych prác je prítomné písmo. Moc nového a zaujímavého Vám sice sdeliť nemôžem. Čo sa Vašho sľubu týka, príjsť na moju svatbu, v tom ohľade ešte ani sám neviem, nakoľko som. Moja nádejnosť sa mi zdá byť veľmi mladou. A bolo by už veľmi na čase, ač práve – snád' znak stárnutia – teraz tak veľmi tú mezeru v svojom živobytí necítim.

Veľmi ma selektrisovaly zprávy o slovenských voľbách,¹ iste sú i Vám známe. To je vážnou udalosťou v živote nášho ľudu. Náš časopis predsa dostávajúte? Za číslo má vyjsť až po tieto dni. Môže byť, že zanikne, ponevác coll[ega] Skalský oznamuje svoj "Rückzug".²

Veľmi ma zaujímali zprávy o našich spoločných známych. S Pekařom myslím ja viac korespondovať nebudem, je priamo komické, jaké kotrmelce robí.³ A čo Jastrebov⁴ v archíve robí? Menovite ma zaujímal malý Hofman, o ňomž som v lete očul, že má známost' s nejakou nemkou.⁵ Povedzte mu, že jestli ja som bol k nemu vlídny a zdvorilý, jakým právom sa on ku mne chová tak nezdvorilo? Či náš „Časopis“ tak fumigoval,⁶ že ani len kapočka kresťanského „ducha“ nevnikla v jeho realistico-philofenistickú constitúciu? Či má o ňom a mne platiť: „sľuby sa sľubujú, blázní sa radujú?“ P. Smetánku pozdravte, taktiež p. coll[egu] Golla, jemuž som nedávno pár riadkov napísal v záujme jedného môjho lotyšského priateľa, ktorý mieni Prahu navštíviť.⁷ Pozdravte i p. Dra Bidla, ľutujem, že mu môj posledný produkt „Jablonsky u. Grosspolen“⁸ nemôžem zaslať, mal som len niekoľko exemplárov, ktoré už asi vyšly. Myslím, že ani Vám to už nedošlo?

Keď budete písať p. Schellhaasovi,⁹ pýtajte sa ho, či by nebol naklonený „Citta del Sole“ ešte v Casanaterse scollacinovať,¹⁰ a potom interpunkciu, a vôbec tisk spolu s mňou arrangovať. On pracuje v italcine tej doby, a ja by mu jeho podiel verejne quitoval. Zaviazal by ma veľmi. Jestli Vy vložíte svoje slovo, iste sa nebude zdráhať. Snád' ešte aj vo Viedni najdem, čo nám viedeňské varianti sdeli, jestli také su!

A čo robia Vaši milí známi a príbuzní? Či vidate niekedy môj bývalý „plameň“? Už úplne vyhorel. A ako s Vami veci stoja? Necorrespondujete s Emíliou?

Prijmite najsrdečnejší pozdrav

od Vám oddaného a verného J. Kvačala.

V Jurjeve 1901 sept[ember] / 29 okt[óber] 12.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–4.

- ¹ Slovenská národná strana se rozhodla přerušit politiku volební abstinence a víc než deset jejích stoupenců kandidovalo za poslance.
- ² *Časopis pre evanjelické bohoslovie* (srv. s dok. 5) vycházel jen jeden rok. Spoluredaktor Gustav Adolf Skalský, od roku 1896 profesor praktické teologie na vídeňské evangelické fakultě (na místě původně nabídnutém Kvačalovi, který je odmítl), ustoupil od vydávání časopisu.
- ³ Zachovala se Kvačalova korespondence s Pekařem: ANM, fond Josef Pekař, k. 25, i. č. 1217, 19 jednotek, 1898–1909. Poslední datovaný list adresovaný Pekařovi je z roku 1901, dopis z roku 1909 byl adresován redakci *ČČH*.
- ⁴ Nikolaj Vladimirovič Jastrebov se zabýval dějinami husitství a české reformace. Snažil se povolat Masaryka na petrohradskou univerzitu. Po první světové válce emigroval do Prahy, kde také zemřel. Krofta recenzoval jeho dílo *Petra Chelčického O trogiem lidu rzec – o duchownych a o swietskych (Listy filologické, 1904)* a napsal jeho rozsáhlý nekrolog do *ČČH* (1923).
- ⁵ Z kontextu není jasné, koho má Kvačala na mysli. Hofman si v deníku psal pouze křestní jména: „*Nejen Luisa, ale – příliš Luisa a pouze Luisa – v tom je celý problém této věci. Hodně lidsky řečeno: pochybuju, že bych našel lepší ‚ženy‘ a hospodyně [...]“* Viz L. K. Hofmana *sebrané spisy. II. Spisy smíšené*. K vyd. přípr. Viktor Dyk, Julius Glücklich, Kamil Krofta. Praha: Lidové družstvo tiskařské a vydavatelské, 1905, s. 249.
- ⁶ Nevšímat si, obcházet.
- ⁷ Alexander Needra, lotyšský pastor, bývalý Kvačalův student, který se zotavoval z nemoci. Putoval do Itálie a snažil se kontaktovat různé kulturní osobnosti. Podobnou prosbu napsal Kvačala také Táborskému (LA PNP, fond František Táborský, korespondence přijatá – Ján Kvačala, pohlednice Kvačaly Táborskému, 8. 10. 1901), Kadlecovi (A AV ČR, fond Karel Kadlec, k. 3, i. č. 189, dopis Kvačaly Kadlecovi, 6. 10. 1901) a jiným.
- ⁸ Viz pozn. 34 k dok. 2.
- ⁹ Schellhaas odmítl podílet se na spolupráci s Kvačalou.
- ¹⁰ Ke Campanellovu *Slunečnímu státu* a kontrole jeho přepisu viz dok. 2an.

9

1901, 27. 10., Dorpat

Dopisnice Jána Kvačaly Kamilovi Kroftovi

Milý pane doktore!

Snád' mi neodopriete malú commisiu vyjadriť. Mienim vydat' Kom[enského]ho „Lis-tové do nebe“,¹ ktoré má České Muzeum.² V takom pade žiadajú, by sa prosilo o dovo-lenie. Ja som už dvaraz prosil oň, a ho i obdržal, ale zakaždým – myslím – len na rok, a už i druhý raz rok vypršal.

Id'te prosím Vás do cancellárie riaditeľskej, či by sa [...] ešte tej tretej prosby, mohlo by jim byť dosť, že mi to už dvaráz dovolili. Však to urobíte? Snád' by ste prevzal i zá-verečné porovnanie látky s exemplárom Muzejným. Prosím Vás laskave o správu.³ Jest-li netreba znova prosit', to prosím Vás sdelte na dopisnici mne i „vel[elebný] p. Juraj Janoška, Liptó. Szt. Miklós-Ungarn“,⁴ by tisk hned' začali. Za Vašu nie prvú láskavosť Vám napred srdečne ďakujem

Váš starý oddaný J. Kvačala.

V Jurjeve dňa 14. X. [1]901.

Originál. Ruský korespondenční lístek, rukopis, psáno perem na s. 1–2. Razítko ruské pošty datováno 14. 10. 1901.

- ¹ KOMENSKÝ, Jan Amos. *Listové do Nebe*. Ed. Ján Kvačala. Liptovský Sv. Mikuláš: Tranoscius, 1902. Komenský napsal spis v letech 1618–1619 a vydal v roce 1619. Jako mladý duchovní správce ve Fulneku se Komenský snažil řešit starou filozoficko-teologickou otázku, jak je možné, že dobrý, spravedlivý a všemohoucí Bůh trpí utlačování a nepravosti.
- ² Tamtéž, s. V. (Kvačalův ediční úvod). V Muzeu Království českého v Praze byl uložen jeden exemplář spisu.
- ³ Jak vyplývá z dok. 10, Krofta tento úkol přijal.
- ⁴ Jur (Juraj) Janoška (srv. též úvodní studii a dok. 5) byl v letech 1898–1924 správcem spolku Tranoscius, který vydal Komenského dílo.

10
Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

1901, 4. 11., Dorpat

Milý pane doktore!

Srdečný dík za Vaše milé riadky. Pripojujem prosbu kvôli jednoduchosti k listu tomuto a prosím Vás, keď pôjdete okolo, oddajte jim. Naložil som v Mikuláši, by s tiskom počali a Vám korektúru posielali (bude lidstvo všeho napisiac 2–3 archy a opis je mňou už raz srovnaný jestli sa nemýlim!).¹

Čo sa Campanelly týka, je vec nie náhla, odkedy som sa z Itálie vrátil, som vlastne nič nepracoval na ňom. Už v decembri sa strojím chytiť seriózne do práce.

Jestli nie Schellhaas,² snáď niekto druhý vezme na seba tú prácu, veď je i toho naskrze nie moc.

Práve som dostal niekoľko riadkov od Dra Bidla,³ ktorý reviduje poľské texty v mojom novom svazku corresp[ondence] Kom[enského].⁴ Ale historik s nemeckými sympatiami a menom urputne mlčí.⁵

Jestli jeden z mojich žiakov (ovšem už dospelý lotyšský pastor) p. Needra zavíta do Prahy, a budete mať príležitosť byť s ním, pozdravte ho. Ináče ale prijmite i Vy môj najsrdečnejší pozdrav i pre známych, a nezapomínajte ani naďalej

na Vám stále oddaného a menovite J. Kvačalu.

V Jurjeve 22. X. [1]901.

Znáte p. Arne Nováka,⁶ priateľa Dra Hofmana?⁷ Poproste p. Kvapila,⁸ by to dovolenie potom nie sem, ale p. Janoškovi do L. Szt. Miklós poslal.⁹

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–2. Dopis je datován pouze dle juliánského kalendáře.

- ¹ Krofta měl srovnat sazbu Kvačalovy připravované edice Komenského díla *Listové do nebe* s rukopisem, nacházejícím se v Muzeu Království českého v Praze – viz dok. 9.
- ² Schellhaas jako znalec italského jazyka Campanellovy doby odmítl srovnávat rukopisy, srv. s dok. 8.
- ³ Viz A AV ČR, fond Jaroslav Bidlo, k. 5, i. č. 375, dopis Kvačaly Bidlovi, 22. 10. 1901.
- ⁴ Viz pozn. 18 k úvodní studii.
- ⁵ Z takto strohé informace nedokážeme identifikovat tuto osobnost.
- ⁶ O Arne Novákovi viz pozn. 26 k dok. 2.
- ⁷ K L. K. Hofmanovi dále viz korespondenci Hofmana s Kroftou in *L. K. Hofmana sebrané spisy. II*, 1905.
- ⁸ Zřejmě František Kvapil (1855–1925), básník, literární historik a kritik, od roku 1893 tajemník Muzea království Českého a posléze ředitel jeho kanceláře.
- ⁹ Správce Transocia Janoška v Liptovskom Sv. Mikuláši – viz pozn. 4 k dok. 9.

11

1901, 21. 12., Dorpat

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Dávno som Vám už dlžien odpoveď, chcel som aj Vám želateľné citáty nájsť, tým, prosím, objasniť si opozdenie sa riadkov týchto. Mám nádej, že ony ešte prídu dost' zavčasu, by Vám priniesly moje najsrdečnejšie blahoženia k Vianociam. Daj Vám Bože k pevnému postaveniu¹ i pevne spojenectvo, rozumiem s nejakou hodnou slovankou,² mám jich vo Vašom veku primeraných letách dost'. Pre mňa žiaľ všetko ešte mladé húsiky.

Vec sa tak má, že jedon z našich collegov pracuje o Augustinovi³ a má celého doma. Následkom toho som sa naňho obrátil, by sa obzrel v Indexu, či dačo takého najde, jeho odpoveď Vám pripojujem,⁴ by ste videli, ako sme u Vám kvôli veci zaujali. Ja som u Ambrosia⁵ našol v Indexi celkom takú výpoveď, ale v texte samom to neštímovalo. S Chrysostomom⁶ sa nám tiež nepodarilo prísť na čisto, ač práve sa aj môj collega Berendts veci tej zaujal.⁷

Či Vám poslali *Listové do nebe*? Myslím, či prácu tú ochotne vykonáte.⁸ Prvý arch som už aj ja prečítal. Na niekoľko týždňov sa strojím do Berlína. Či by ste aj Vy neprišol tam? Nemusím Vám riecť, ako by ma tešilo, keby sme pár dní zase spolu strávili tam. Je to z Prahy nie ďaleko, slobodný čas tiež budete mať, moc to nestojí, nože robte mi tú radosť.

My sme so semestrom na konci, dnes a včera examinuje, s malým úspechom, totiž pre examinantov.

Čo robia naši spoloční známi? Mám nádej, že mi skoro dáte odpoveď, by som Vám mohol dať v Berlíne rendez-vous.

Opakujúc všetky svoje želania prv vyslovené zostávam s úprimným pozdravom

Váš oddaný Ján Kvačala.

V Jurjeve dňa 8. / 21. XII. [1]901.

Pozdravte i p. Dra Hofmana?
Či sa už habilitoval?⁹

Originál, rukopis, dvojlíst, psáno perem na s. 1–3.

¹ Blahopřání ke stálému pracovnímu místu v Archivu země České.

² K hledání nevěst viz předchozí korespondenci, zejména dok. 3.

³ Aurelius Augustinus (354–430), jeden z nejvýznamnějších církevních otců, autor díla *De civitate Dei a Confessiones*.

⁴ V Kroftově osobním fondu se u tohoto dopisu nenachází žádný připojený lístek.

⁵ Ambrosius Milánský (asi 340–397), církevní otec, milánský biskup a obratný politik. Zasloužil se o prosazení závěrů nikajského koncilu na Západě. Významné jsou jeho spisy z oblasti exegezy, katechismu a především dogmatiky.

⁶ Jan Zlatoustý (Ioánnēs Chrysostomos, 347/349–407), konstantinopolský arcibiskup, proslulý kazatel.

⁷ Mnohá Komenského díla jsou přímo „prošpikována“ citáty a parafrázemi výroků církevních otců, které dělají problémy také současným editorům Komenského spisů.

⁸ Kvačala poděkoval Kroftovi na s. VIII úvodu k edici Komenského díla *Listové do Nebe* z roku 1902 (viz pozn. 1 k dok. 9) těmito slovy: „*Za srovnanie tlače s ním [tj. opisu s originálem uloženým v Muzeu Království českého] vyslovujem svojmu priateľovi p. Dr. Kamillu Kroftovi, adjunktovi v zemskom archíve v Prahe, úprimnú vd'aku.*“

⁹ Hofman několikrát měnil téma své své práce, kvůli předčasnému úmrtí se nestihl habilitovat. K tomu nejnověji BLÜMLOVÁ, Dagmar. *Teskný historik Ladislav Hofman*. České Budějovice: Historický ústav Filozofické fakulty Jihočeské univerzity, Nová tiskárna Pelhřimov, 2005.

12

[1902, 10. 1., Berlín]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Neviem, či som Vám šťastlivý nový rok vynšoval, či len šťastlivé Vianoce.¹ Týmto by Vás chcel upovedomiť, že som už v Berlíně. Korrektúru *Listové* pokračujem, skoro budú hotové. Či predplatíte si naďalej naše *Bohoslovie*?² Pýtajte sa aj Dr. Hofmana. Čo máte nového? Či mám prísť na deň dva do Prahy? A kedy? A či dáte nocľah?³

Srdečný pozdrav od Vášho

J. Kvačalu.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: alabastrová socha mladé dívky s karafiáty), rukopis, psáno obyčejnou tužkou po pohlednici. Pohlednice odeslána z Berlína 10. 1. 1902, razítko pražské pošty je 11. 1. 1902.

¹ Po dopisu z 21. 12. 1901 (dok. 11) Kvačala asi ještě Kroftovi v prosinci 1901 psal.

² *Časopis pre evanjelické bohoslovie* – viz dok. 5.

³ Kvačala nakonec do Prahy nepřijel, což Kroftovi oznámil – viz dok. 14.

13

[1902, 18. 1.], Berlín

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilovi Kroftovi

Milý pane doktore,

ešte neviem na isto, či príjdem do Prahy,¹ jestli áno, to bude asi o týždeň. Korrektúru som úplne obdržal, prijmite srdečnú vďaku za to.² Na tú ale jednu noc, lebo dve, sa už len zmôžem a príjdem do hostinca.³

Srdečný pozdrav

Vám od J. Kvačalu.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: Berlin, Begas-Brunnen), rukopis, psáno perem po pohlednici. Pohlednice odeslána z Berlína 18. 1. 1902, razítko pražské pošty je 19. 1. 1902.

¹ O Kvačalově návštěvě Prahy viz dok. 12.

² O spolupráci Krofty s Kvačalou na edici Komenského díla *Listové do Nebe* viz dok. 9an.

³ Srv. s pozn. 3 k dok. 12.

14

[1902, 24. 1., Berlín]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore,

zvestujem Vás, že tentokrát do Prahy neprijdem. Mohlo by to byť bez toho len na deň, a som trochu unavený. Ponevác Vás zvest' tá zarmúti, posielam Vám k úteche jednu sličnú devu,¹ ktorá sa ponáša na onú, juž som Vám dedikoval. Ináčej mám nádej, že ma naďalej podporovať budete. Listové do nebe Vám skoro dojdu.

Prijmite srdečný pozdrav od Vám oddaného

J. Kvačalu.

Ešte 5–6 dní budem tu, potom som v Jurjeve.

Ponevadž tu v pondelok² bibl[iotéka]³ bude zatvorená, si tu vec ešte rozmyslím. Možná, že som v nedeľu o 11. hod[ine] ráno v Prahe.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: portrét ze série „Schöne Frauen“ – pěkné ženy), rukopis, psáno perem po pohlednici. Pohlednice odeslána z Berlína 24. 1. 1902, razítko pražské pošty 25. 1. 1902.

¹ Viz portrét ženy na této pohlednici a dok. 12, srv. též s další pohlednicí (dok. 15).

² Pondělí 27. Jedna 1902.

³ Kvačala bádaval v Berlíně zejména v Hofbibliothek der Preußischen Könige, nyní Staatsbibliothek.

15

[1902, 30. 1., Berlín]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Srdečná vďaka za Vaše 1. riadky, mám nádej, že zostanete v Prahe, ale aj v Brne budete v centre a môžete sa časom vrátiť. Ja ráno uchodím do Ruska.¹

Srdečný pozdrav od Vášho

J. Kvačalu.

Táto slečna má taký pohľad, ako sv. Cecília.²

Originál. Barevná pohlednice (obr.: portrét [„Schöne Frauen“]), rukopis, psáno perem po pohlednici, přips o „sv. Cecílii“ je nad obrázkem. Pohlednice odeslána z Berlína 30. 1. 1902, razítko pražské pošty 31. 1. 1902.

¹ Kvačala cestoval do Dorpatu.

² Krofta měl přezdívku svatá Cecílie; vysvětlení v dok. 1.

16

1902, 27. 6., Berlín

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Ste ešte v Prahe? A budete tam celý čas? Ja ešte neviem, či pôjdem sem, a kedy, jestli ale Vy tam budete, to pravdepodobnejšie príjdem, ako ináč. Nože mi napíšete o tom. Ja v utorok¹ odchodím odtiaľto.

Srdečný pozdrav od Vášho

J. Kvačalu.

Berlín, Ziegelstr[abe] 13^{II}, 27. VI. [1]902.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: budovy v Postupimi), rukopis, psáno obyčejnou tužkou.

¹ Úterý 1. července 1902.

17

1902, 24. 8., Vratislav

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Vratislav dňa 24. VIII. [1]902.

Milý pane doktore!

Tak dávno som už od Vás správy nedostal, že ani neviem, či ste živý. Ja tu už pár dni pracujem, a budúci týždeň sa už strojím do Ruska. Mám nádej, že do Ruska, kam asi o 2 týždne zavítam, totiž do Jurjeva, už najdem od Vás list, alebo aspoň kartu.

Srdečný pozdrav Vám posielam

Váš J. Kvačala.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: pomněnky, pod nimi voľné miesto pro psaní), rukopis, psáno obyčejnou tužkou. Pohlednice odeslána 24. 8. 1902 z Bresslau (=Vratislavi) a ještě v tentýž den podle razítka pražské pošty také doručena.

18

[1902, poč. října, ? Dorpat]

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Ďakujem Vám srdečne za laskavé Vaše služby. Následkom Vašej zprávy peniaze ešte neposielam; veď jestli mi chuť väčšiu časť honára dať,¹ môž byť nebude ani potrebné posielam, a i tak viem, že Vy, jakožto znamenitý oekonom pár zlatých vždy na pohotovite máte, a i tým môj honorár bude liquidovaný, na porto, čo bude treba, vynaložíte. Pripojujem Vám spisok a adress, na ktorú sa po jednom exemplári poslať má. Ako vidíte sú ešte niektorí v Prahe, Nra, 16, 17, 20. K nim ešte pridajte exemplár p. Bidlovi.² Či je 3 exempláre sám doručíte či je pošlete všetko jedno. Ešte jedon exemplár ale Vám sverujem: p. Val. Engelmüllerova má prvý sväzok, oddajte jej i druhý. Vy ste vari s ňou známy, tým cieľom nemusíte k nej odniesť na byt, ale môžete oddať v jich závode na Václavskom námestí. Jestli je Vám to ale nie vhod, pošlite jej tam po sluhovi.

Summa by teda bola:

10 výtiskom máte	–	10.
Na pripojenom lístku		28
p. Engelmüllerova		1
spolu		<u>39.</u> ³

Na pripojenej strane som ešte napísal adresy, by ste mohli list odstrihnúť. Možná, že sa Vianoce kuknem do Prahy,⁴ domov bez toho musím, potešiť ešte beznádejne nemoc-

nú mamu.⁵ Ale na každý pád Vám už písomne ďakujem, a som presvedčený, že mi i na ďalej ľúbeznosť Vašu neodopriete, ako i ja som protislužbám ochotný.

Srdečne Vás pozdravuje Váš

J. Kvačala.

Jestli p. Zibrta vidíte, pozdravte ho, či mi pošle pokrač[ovanie] Bibliografie, ešte I. sväzok mám zviazaný.⁶

Originál, rukopis, list, psáno perem na s. 1–2. List je nedatován, ale z kontextu vyplývá, že byl napsán asi počátkem října 1902.

¹ O honoráři viz dok. 19.

² Korespondence mezi Bidlem a Kvačalou se z tohoto období nezachovala, neznáme Bidlovou reakci.

³ Kvačala nechal poslat další exemplář Smetánkovi – viz dok. 19. Krofta potom, co se Kvačala nepohodl s J. V. Novákem, převzal Novákovu roli jakéhosi Kvačalova sekretáře v Praze.

⁴ Kvačala se zastavil v Praze až v lednu 1903.

⁵ Kvačalova matka Terezie Godrová zemřela 8. 12. 1902 – viz dok. 21.

⁶ *Bibliografie české historie, I.* Sestavil Čeněk Zibrť. Praha: ČAVU, 1900.

19
Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

1902, 28. 10., Dorpat

Dorpat 15. X. [1]902.

Milý pane doktore!

Za unúvanie Vám pekne ďakujem: jakonáhle zviem, koľko Vám mám platiť, obnos dostanete.¹ Predbežne len opatrujte ostaté výtisky.

Srdečný pozdrav od Vášho

J. K.

Jedon výtisk ešte prosím p. Dr. Smetánkovi na Štátnu průmysl[ovú] školu odoslat.²

Originál. Barevná pohlednice (obr.: obrázek menších plachetnic, erb, čtyřlístek a název Dorpat), rukopis, psáno perem po pohlednici. Místo odeslání předtištěno, k němu dopřáno datum. Razítko ruské pošty 15. 10. 1902, razítko pražské pošty 1. 11. 1902.

¹ O rozeslání knih a honoráři viz dok. 18.

² Ke Smetánkovi viz pozn. 15 k dok. 1.

20

1902, 12. 11., Dorpat

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore.

Ani neviem, či som sa Vám za Vašu zaujímavú prácičku,¹ ktorú som hneď prečítal, poďakoval. Ale ešte vždy čakám svojich 6 vytiskov, ktoré ak iste niekde na cenzúre² ležia, a zato som odkladal zprávu. Ani o honorári nemám zprávy, ako sa Akad[emia]³ pochlapila!

My už raz len 3 týždne budeme prednášať. Potom ja skoro odcestujem.⁴
Srdečný pozdrav od Vášho

J. K.

30. X. [1]902. Dorpat

Originál. Barevná pohlednice (stejná jako u dok. 19, tedy obrázek menších plachetnic, erb, čtyřlístek a název Dorpat), rukopis, psáno perem po pohlednici. Místo odeslání předtištěno, k němu dopsáno datum. Razítko ruské pošty 30. 10. 1902, razítko pražské pošty 16. 11. 1902.

¹ Z korespondence není jasné, o který článek šlo.

² Kvačala si stěžoval na cenzuru v mnoha dopisech – viz např. SNK AL, fond Jozef Škultéty, sign. 49 X 1, dopis Kvačaly Škultétymu, 9. 11. 1896.

³ ČAVU. Šlo o honorář za pomoc při vydání resp. expedici *Korespondence Jana Amosa Komenského II* (bibliografický údaj viz pozn. 18 k úvodní studii).

⁴ Kvačala odjel domů, do Bačského Petrovce.

21

1902, 9. 12., Dorpat

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

V Jurjeve 26. XI. / 9. XII. [1]902.

Milý pane doktore!

Už mi je aj stydno, že Vám tak dlho nedávam zprávu. Po presťahovaní nastal čas, že som sa musel do poriadku priviesť so svojimi vecami. Potom zakončenie semestrálnych prác, a menovite i spešná podlžnosť pri jednom literárnom predsavzatí. I dnes som nie úplne slobodný dušou – práve mi došla zpráva, že moja matka včera zomrela. Nuž ale dojem tejto zprávy sa i tak skoro nesprostím, preto nechcem odkladať ďalej Vám príslušnú odpoveď.

Predne opätujem svoju srdečnú vďaku za Vašu mne nove preukázanú službu. Mám nádej, že kým tento list prijde do Vašich rúk, peniaze už budú v Petrovci. Ďakujem Vám i za nabídnutie Vášho bytu, keby teraz prišol do Prahy by ho veľmi rád prijal. Myslím, ale že príjdem až na zpiatočnej ceste, asi v januári.¹ Jestli i vtedy Vaše ponuky budú ne-

premenené, veľmi rád prijmem Vaše pohostinstvo, ako voľakedy v „Casa Mugnoz“. A zato stojíte s Emíliou, či ju nepresadíte na sever?²

Z Prahy sa mi, mimo Vás a jednej slečny (Maříkovej)³ nikto za knihu nepoďakoval.⁴ To sú čierne duše, viac pozornosti nezaslúžia.⁵ Divím sa menovite p. prof. Gollovi, ktorý vlni predsaj bol veľmi ľúbezny. Nevieť, či by ho mal ešte navštíviť, keď príjdem do Prahy.

„Politik“⁶ každý deň čítam, a tak viem o úspechoch Pekařových,⁷ ale Bachmannove⁸ veci som nečítal. Viem sice, že je Bachmann „malý bôžok“, ale i Pekařova odpoveď sa mi nezдала dost' plynulou. Čo sa ale samého nálezu týka, do toho sa málo rozumiem. Tak sa zdá, že v „Politike“ má priateľov. Čítal som i o Šustovi, jaké verejné prednášky držíeva, i o Friedrichovi⁹ a Klicmannovi¹⁰ pred súdom, a zajímali ma, ako jich tam advokát chytal, menovite Klicmana.¹¹ O Bidlovi nič neviem novšie.¹² Či je v Prahe a čo pracuje? I o Smetánkovi som čítal, že prednášal vo fil[osofickej] Jednote, Vlček že pracuje na nemeckej histórii literatúry českej.¹³ A čo p. Hofman? Ani môj dar mu nevtiskol pero vďaky do ruky? O Vašom šéfovi som len v posledné dni dačo čítal, ale mám česť sa rozpomínať na svoje vlastné zážitky s ním.¹⁴ Ten tam vskutku nepatrí.¹⁵ A kto príjde za ním? Nováček?¹⁶

A vaša edícia čo robí? Či vídате čierneho pána Nováka? Už mi prestal písať. A čo p. Kollmann robí s jeho peknou paňou?

Ja asi o tri dni odcestujem, pravdepodobne do Berlína, na niekoľko dní, kde mám literárne záležitosti. Ztadiaľ pojdem na Vratislavu a Slovensko a Pešť domov. Tam sa pobavím 2–3 dni. Preto by Vás srdečne prosil, by ste mi do Petrovác (Baes) pár riadkov napísali, menovite či i v januári budete doma. To by sa vrátil na Viedeň, Prahu do Berlína, a z tadiaľ nazpät'.¹⁷

Tak teda končím s výhľadami na sľiadanie sa s Vami. Srdečne sa teším na sv. Cecíliu,¹⁸ so svätou mož i v spoločnom byte spať, t. j. jestli by i naozaj ma bola.

Príjmite srdečný pozdrav i opätovnú vďaku od Vám oddaného

J. Kvačalu.

V Jurjeve dňa 26. XI. / 9. XII. [1]902.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–3. Dopis je pro Kvačalu úplně atypicky datován dvakrát; spíše se stávalo, že Kvačala opomenul korespondenci datovat.

¹ Kvačala v lednu 1903 cestoval přes Prahu do Berlína a potom nazpátek do Dorpatu.

² Krofta byl v této době zamilován, jak se světil Glücklichovi. Viz A AV ČR, fond Julius Glücklich, k. 3, i. č. 125, dopis Krofty Glücklichovi, 10. 7. 1902.

³ Blíže neznámá osoba.

⁴ Kvačala věnoval svoji edici *Korrespondence Jana Amosa Komenského II* (bibliografický údaj viz pozn. 18 k úvodní studii).

⁵ Zklamání nad nepoďakovaním za knihy a separáty se v Kvačalově korespondenci objevuje poměrně často, také s výhrůzkou, že už vícekrát nic nepošle nebo se nebude snažit něco poslat. Viz např. SNK AL Martin, fond Štefan Adamovič, sign. 107 C 24, dopis Kvačaly Adamovičovi, 16. 9. 1928.

- ⁶ Časopis *Politik* byl německy psaný deník vydávaný v Praze v letech 1862–1907. Založili jej čeští politici a nakladatelé František Ladislav Rieger, Jan Stanislav Skrejšovský, Eduard Grégr, František Šimáček a další.
- ⁷ PEKAŘ, Josef. Prof. A. Bachman und die zweite böhmische Universität. *Politik*, 1902, roč. 41, č. 303, 4. 11., s. 1–3, č. 304, 5. 11., s. 1–2; TÝŽ. Prof. A. Bachmann und die böhmische Geschichtsschreibung. *Politik*, 1902, roč. 41, č. 318, 19. 11., s. 1–2, č. 319, 20. 11., s. 1–2.
- ⁸ Adolf Bachmann, historik (viz úvodní studie), Gollův současník, který též absolvoval v Göttingen seminář Georga Waitze. Ve svém díle polemizoval s Palackým a aktivně se účastnil politického dění. Zabýval se českými dějinami. Pekař ve svých polemikách reagoval na: BACHMANN, Adolf. Die Universitätsfrage im österreichischen Völkerkämpfe, *Neue Freie Presse*, 1. 11. 1902; TÝŽ. *Geschichte Böhmens*. I. (Bis 1400). Gotha: Friedrich Andreas Perthes, 1899.
- ⁹ Gustav Friedrich, Gollův a Emlerův žák, na české Karlo-Ferdinandově univerzitě v Praze se habilitoval pro obor pomocné vědy historické. (K zachované korespondenci s Kvačalou viz A AV ČR, fond Gustav Friedrich, k. 2, i. č. 100, 1 dopisnice ze 17. 4. 1898.) Krofta v této době napsal referát o jeho díle O zakládací listině kapituly litoměřické (*ČČH*, 1902, roč. 8, s. 74–76).
- ¹⁰ Ladislav Klicman, Gollův a Emlerův žák, rovněž spolupracující na vydávání vatikánských *Monument*, působil v pražském místodržitelství archivu. Již v roce 1898 vydal edici aktů o vídeňském procesu proti Jeronýmovi Pražskému (*Processus judicarius contra Jeronymum de Praga habitus Viennae a. 1410–1412*). Korespondenci mezi Klicmanem a Kvačalou jsme zatím neobjevili.
- ¹¹ Soud se patrně týkal falz Antonína Petra Šlechty ze Všehrd (1864–1933). Šlechtova aféra vypukla na konci roku 1901. Vzájemná animozita mezi Šlechtou a dalšími genealogy (Josef Mejstský) přešla z podoby neveřejných udání a osočování do veřejného konfliktu (viz pozn. 6 k dok. 27). Srv. BÍLEK, Karol. *Archivář František Dvorský a Sobotka. Nejen Čtyři ze Sobotky*. Sobotka: Městské kulturní středisko, 2010, s. 29.
- ¹² Korespondence mezi Bidlem a Kvačalou se pro období dubna 1902 až ledna 1907 nezachovala.
- ¹³ Jaroslav Vlček, profesor dějin literatury na české Karlo-Ferdinandově univerzitě v Praze, sbíral v tomto období materiály pro *Dějiny české literatury* (1892–1921).
- ¹⁴ František Dvorský, ředitel zemského archivu, spolupracovník a nástupce Antonína Gindelyho. Editoval korespondenci významných šlechtických politiků a hospodářů.
- ¹⁵ Krofta stál v čele odboje proti Dvorskému, který údajně (podle mínění svých odpůrců) zneužíval práce svých podřízených a měl málo schopností vést zemský archiv. S tímto pohledem na Dvorského polemizuje BÍLEK, Karol. *Archivář František Dvorský a Sobotka*.
- ¹⁶ Dvorského nástupcem v zemském archivu se stal Vojtěch Jaromír Nováček, který zemřel ale již v roce 1916.
- ¹⁷ Kvačala plánovanou cestu vykonal.
- ¹⁸ Kroftova přezdívka – viz dok. 1.

22

[1902, mezi 9. 12. a 24. 12., Báčsky Petrovec]

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Práve som Vám chcel pár riadkov napísať zo svojho domova, v ktorý som konečne predvčerom zavítal, keď bola oddaná Vaša pekná karetká s posvätným obrázkom. Vesele síce naše sviatky toho roku nebudú, ale Vaša rozpomienka, záloha Vašho priateľstva mi tiež pomohla sa povzniesť nad časové žiale. Konečne mojej mame to bolo poľahčením, keď sa hlbokých boľastí s žaludkovým rakom spojených sprostila.¹

Shliadaniu sa aj ja teším, na každý pád sa mienim v Prahe deň-dva pobaviť.² Na každý pád Vám ešte sdelim čas svojho príchodu, a jestli budete mať pokoj pre mňa, budem rád Vaším hosťom, jestli nie, nuž to sa môžeme spolu prejsť asi aj pohárik pľzeňského zapití.³ Mám nádej, že ste sa už v Prahe sdomácnili aj v tomto športe.

Na toto shliadnutie i ja ponechávam všetku ďalšiu zámenu myšlienok, a porúčam sa Vám s úprimným pozdravom, s prianím šťastlivého nového roku

som Váš oddaný Ján Kvačala.

Peniaze akademické prišli, ale z Akadémie; či ste Vy obdržali svoj obnos? Potom sa porátame.⁴ J. K.

Originál, rukopis, dvojlist s čiernym rámem, psáno perem na s. 1–2. List je nedatován, ale z kontextu vyplývá, že byl napsán v prosinci 1902.

¹ Srv. s dok. 21. Kvačalova matka umírala na rakovinu žaludku a trpěla velikými bolestmi.

² Kvačala odjel z Báčskeho Petrovca do Berlína.

³ Zajímavé je, že také s Bidlem chodil na pivo, zatímco s Václavem Novotným se setkával v kavárně Slávie.

⁴ Viz dok. 18 a 19.

23

[1903, 8. 1., Vídeň]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Zítbra večer o 1/2 10ej pôjdem na státnim nádraží s rýchlikem a byl by velice rád, kdybychom již zítbra večer mohli být spolu, bo již v nedeli hodlám d'alej. Teda na šťastlivé shledání Váš

J. Kvačala
Skalský.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: obrázek Votiv Kirche ve Vídni), rukopis, psáno perem po pohlednici. Pohlednice poslána podle poštovního razítka z Vídne 8. 1. 1903, datum razítka pražské pošty není patrné.

24

1903, 16. 1., [Berlín]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Berlin 16. I. [1]903.

Milý pane doktore!

Prijmite srdečný pozdrav i pre našich spoločných známych od Vám oddaného

J. Kvačalu.

V pondelok¹ odchádzam odtiaľto do Varšavy a Petrohradu.

Originál. Černobílá pohlednice (obr.: berlínský dóm), rukopis, psáno obyčejnou tužkou po pohlednici. Místo odesláni předtištěno, k němu je dopsáno datum.

¹ Pondělí 19. ledna 1903.

25

1903, 14. 2., Dorpat

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Ani chýru, ani slýchu o Vás, a ja už tretí týdeň trpím na influenziu.¹ Dnes som prvý raz vstal, a chodil som na luftu, ale neviem, či mi to bude dobre pôsobiť. Na severe, medzi Varšavou a Petrohradom som prechladol.

A Vy akože čas trávite? Či ste bol na nejakom bále? Bidlo moc chodil, skoro na každom bále bol spomentý, raz aj Pekař, Goll niekoľkokrát. I o processoch Friedrichových som čítal, a čítam, je to vskutku nevďačná matéria.

My sme dosavád' mali prazdniny, dosť dlhé tenoráz. Ja v pondelok začnem prednášky, jestli totiž sa môj zdravotný stav nepokazí.

Ináčej u nás moc zaujímavého niet, žijeme a starneme. Naproti tomu vy mladíci,² hľadíte ešte ružovými „brejlami“ do sveta. Či p. Hofman obdržal mesto v Brne?³ Skoro by myslel, že nie, bo som ešte v novinách o tom nečítal. Veľmi som mu zazlil, že tak nešeredno Sienkiewiczza napádal, ač vie, že som o tom štúdiu⁴ napísal: „Bescheidenheit preist die Jugend.“⁵ Ovšem Masarykovi všade kľadú modly.

Teraz by Vás dačo prosil. Budem potrebovať jedon výtisk svojej Korresp[ondence] Kom[enského]ho a s[ice] prvého a druhého sväzku.⁶ Druhý máte, ale jestli Vám je nie veľmi obtížné, oprobujte od p. Kořána⁷ pýtať pre mňa jeden exemplár prvého sväzku, poved'te, že to potrebujem na konkursy,⁸ snád' dá, jestli nie, v tom práce kúpte prosím Vás, a pošlite oba exempláre mne sem, najlepšie každý pod krížovou obálkou, tak nepoleží tak dlho u censúry.⁹

A čo robia Vaši polobohovia? Vidate čierneho p. Nováka? Poslal som mu dva výtisky Listov do nebe,¹⁰ ani len na dopisnicu sa nepoďakoval.¹¹

V Petrohade som bol nemocný, preto som ani s Jastrebovom nebol, ale možná, že vy nahradím a keď ozdravím, že urobím výlet. Trochu oživiev' po našom tupom [?] tunajšom hľivení.

Skoro sa mienim dať do Campanelly a prichodi mi na um Rím? Či je Váš Schellhaas ešte tam? Či sa Vy nestrojíte?

Prijmite srdečný pozdrav

od Vám oddaného J. Kvačalu.

V Jurjeve dňa 1. / 14. II. [1]903.

Či ste dali exemplár Jakubcovi¹² a Kadlecovi? Peniaze vyložené si zapíšte, by som Vám ich príležitostne vrátil. J. K.

Originál, rukopis, dvojlist s čiernym rámem, psáno perem na s. 1–4. Poslední odstavec je napsán kolmo k ostatnímu textu na poslední straně.

¹ O chřipce psal Kvačala už Škultétymu – viz SNK AL Martin, fond Jozef Škultéty, sign. 49 X 1, dopisnice Kvačaly Škultétymu, 30. 1. 1903.

² Kroftovi v roce 1903 bylo 27 let, byl o 14 let mladší než Kvačala.

³ L. K. Hofman pracoval od 1. března 1903 v Moravské zemské knihovně v Brně.

⁴ Kvačala napsal recenzi na romány *Quo vadis* a *Vzkříšení* pod názvem Viera a kresťanstvo v dvoch nových slavianských románoch (*Slovenské pohľady*, 1901, roč. 21, s. 679–680, 1902, roč. 22, s. 64).

⁵ Skromnosť velebí mladost.

⁶ *Korrespondence Jana Amosa Komenského. Listy Komenského a vrstevníků jeho*, I–II. Spisy Jana Amosa Komenského, sv. 1 a 5. Praha: ČAVU: 1897–1902.

⁷ Josef Jan Kořán, český historik, spisovatel, novinář a politik, ředitel kanceláře ČAVU.

⁸ Kvačala usiloval získat cenu Kotlarevského – viz Kvačalův dopis V. I. Lamanskému z 20. 1. 1903: PETRUS, Pavol. Z korešpondencie J. Kvačalu s ruskými autormi. In *Sborník Filozofickej fakulty Univerzity P. J. Šafárika v Prešove*, 6, Pedagogika, 1966, roč. 2, s. 153 a 160.

⁹ Jak vyplývá z dok. 27, Krofta mu poslal oba díly.

¹⁰ Viz pozn. 1 k dok. 9.

¹¹ Ke zklamání nad nepoďekováním za posláni knih srv. s dok. 21.

¹² Jan Jakubec, literární historik a kritik. Kvačala si poté ještě v dopise Kroftovi (viz dok. 27) ověřoval, zda Jakubec skutečně knihu dostal.

26

1903, 28. 2., [Dorpat]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Nebije Vám srdce pri pohľade na tento obraz?¹

Srdečná vďaka za list i za posielku,² ale žiaľ, táto je nie úplná, I. sv[äzok]³ sa počína na str[ane] 193, musím teda i dodatok ešte kúpiť. Prosím, pošlite mi ho. Potom Vám napíšem viac.

Srdečný pozdrav od Vášho

J. Kvačalu.

15. / 28. II. [1]903.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: rímské Koloseum), rukopis, psáno perem po pohlednici.

¹ To byla reminiscence na badatelský pobyt v Římě.

² Kroftův dopis se zatím nepodařilo nalézt.

³ Krofta poslal Kvačalovi zřejmě požadovanou edici *Korespondence Jana Amosa Komenského* – viz pozn. 6 k dok. 25.

27

1903, 10. 3., Dorpat

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Prišol i druhý sväzok,¹ a teraz sa Vám pekne poďakúvam, a prosím Vás, by ste mi udali, čo som Vám dĺžen, by Vám to skoro mohlo byť od mojej sestry poslané.² Ináčej jestli chcete čakať do leta, to Vám summu buď prinesiem, buď osobne pošlem.

Že ste proseniu na Akademii nepodali, za to som Vám povďačný. Mne dosavád Kořán a jeho pomocník vždy dali výtisky jiných prác, ináčej by mi ani nebolo napadlo pánov od Akademie dačo prosit', a za jeden výtisk písemnosť písat', to je vari luxus, i keby to ihneď vybavili.

Práve čítam, že p. Patera vydáva Drábikovu korespondenciu v Muzejníku.³ To by som už rád mať. Snáď mi odpíšete, ako by mohol najvýhodnejšie k nej prísť. My dostávame Muzejník snáď až koncom roka.

Teda ste i Jakubcovi dal exemplár?⁴ Nenapísal ani len riadka za to, ako i p. Franta Táboorský! Či vídate Pekařa a Šustu? Poslednému vyřidte pozdrav a poved'te mu, jestli sa v skratku o ruské universitní pomery interesuje, nasledujúce:

Jasinsky mi povedal, že na historikov bude v Rusku onedlho potreba dost' zjavná. Jestli by teda p. Šusta vskutku mal nejakú kathedru tu na myslí,⁵ to by ovšem bolo pro-

spešné niekde magisterský stupeň prácou ruskou si zadovážiť. On, p. Jasinský by bol hotový snahu jeho v tej veci napomáhať, i pri obdržaní magisterského grádu, i nakoľko by bolo mu možné, pri konkursoch. Teraz totiž katedry konkursami zaplňujú, musel by teda svojom čase zaslať svoje prihlásenie na príslušiace miesto, kde bola vakantná katedra.

Povedzte mu, že ja mu zato nepíšem, lebo neviem, či to vážne myslí, jestli ale áno, nech napíše alebo Jasinskému, alebo mne – a môže dozvedieť všetko do podobnosti.

Vaše archívne veci ma veľmi zaujímajú, som zvedavý, jaké bude z toho „resumé“. Proces Mejtského⁶ som čítal, a menovite Rezekova scéna ma veľmi dojala. Lutoval by, keby ste museli takými drobnosťami čas márnit'. Radšej vydajte svoje Vaticana,⁷ nech si založíte vedeckú reputáciu: čím ovšem nechcem riecť, že by ste ju už nemali.

P. Jasterbov mi poslal z Petrohradu pozdrav.⁸ Zvedel som, že je privátodocent. I to, že mu Goll poslal svoju brožúru a jiné veci, a z toho, že mne neposlal, mám už dost' zjavnú záverku, ani ho viac nenavštívím.

Že Hofman dostal mesto, to ma teší! Snáď tam ozdravie, vezme si svoju Lujzu, bude z neho hodný chlap, jestli i nedosiahne veľkosť Sienkiewiczza.⁹ Že Vy myslíte na ženbu, to mi je veľmi zaujímavé. A ani nepochybujem, že i nevest sa Vám najde, koľko len chcete.

A čo Bidlo? Sa neoženil po toľkom bálovaní.¹⁰

Teraz som Vám toho načarbal dost'. Nakonec Vám condolujem k úmrti Riegra,¹¹ a zostávam v nádeji, že zase skoro od Vás zprávu obdržím,

Váš oddaný Ján Kvačala.

V Jurjeve dňa 25. II. / 10. III. [1]903.

Originál, rukopis, dvojlist s čiernym rámom, psáno perem na s. 1–4.

¹ Viz pozn. 6 k dok. 25, resp. dok. 25 a 26.

² Ludmila Kvačalová, starší sestra Jána Kvačaly, spravovala mu finance – viz SNK AL Martin, fond Jozef Škultéty, sign. 49 X 1, dopis Kvačaly Škultétymu, 24. 8. 1903.

³ PATERA, Adolf. Korrespondence a listiny Mikuláše Drábíka z l. 1627–1671. ČČM, 1903, roč. 77, s. 171–174. Edice pokračovala v ČČM v letech 1905–1907 (roč. 79–81).

⁴ Kvačala si ověřoval, zda Krofta Jakubcovi odevzdal knihu, jak jej předtím žádal – srv. s dok. 25.

⁵ Šustova akademická kariéra směřovala jednoznačně na pražskou univerzitu (v té době byl již docent všeobecných dějin). Šusta v této době pracoval na knize *Die römische Kurie und das Konzil von Trient unter Pius IV.*, která začala vycházet ve Vídni v roce 1904.

⁶ Josef Mejtský, genealog-falzifikátor, klíčová osoba v renobilitační kauze Jana Baptisty Nebeského z Wojkowicz (1842–1920), českého velkostatkáře a podnikatele. Viz NEBESKÝ, Jiří J. K. Vymyšlená šlechta aneb Sedmileté rytířství Jana B. Nebeského z Wojkowicz. *Heraldická ročenka*, 2006, s. 163–175. Srv. též pozn. 10 k dok. 21. Dále srv. ŘEHOUNEK, Jan. *Rytíř smutné postavy básník Jan z Wojkowicz 1880–1944*. Nymburk: Nakladatelství Jan Řehounek – Kaplanka, 2014, s. 12–19.

⁷ Krofta vydal „svůj“ svazek edice *Monumenta Vaticana* v letech 1903–1905, srv. s pozn. 5 k úvodní studii.

⁸ Zmíněný pozdrav od Jastrebova se zatím nepodařilo objevit.

⁹ Kvačalova narážka na Hofmanovou kritiku Sienkiewiczze – srv. s dok. 25.

¹⁰ Bidlo se oženil v roce 1905 s Marií Dvořáčkovou, dcerou profesora zemědělské školy v Kolíně.

¹¹ František Ladislav Rieger (*10. 12. 1818), český politik, publicista a národohospodář, zemřel 3. března 1903.

28

1903, 10. 5., Dorpat

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Veľactený pane doktore!

Rozhodnul som sa v lete na pár týždňov do Mariánských Lázní,¹ tak sa teda snáď sídeme, musíte mi ale sdeliť, či budete v Prahe, a kedy. Jestli Vám je nie obtížno, pošlite v mene 3 zl[atých] r. č. p. J. Hebert, London, British Museum, Departement of Manuscript. Ja Vám jich potom v lete i s tými ostatnými vrátim.

Srdečne Vás pozdravuje

Váš oddaný J. Kvačala.

Jurjev dňa 27. IV. / 10. V. [1]903.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: galerie Uffizi ve Florencii), rukopis, psáno perem po pohlednici.

¹ Jak vyplývá dok. 29, Kvačala absolvoval léčebný pobyt v Mariánských Lázních.

29

1903, 7. 7., Mariánské Lázně

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Marienbad, Villa Walds[...] dňa 7. VII. [1]903.

Milý pane doktore!

Práve idem od doktora, ktorý mi ešte 3 týdne predpísal.¹ Potom i tak pojdem cez Plzeň a mohol by Vás potom navštíviť a s Vami jet' do Prahy. Medzy tým by ste si Vy mohol obzreť M[ariánske] Lázně, budem veľmi rád, jestli Vás budem môcť provodiť tu. Len mi napíšte, kedy prijdete, pojdem k stanici pre Vás!

Čítali ste, že s Gollom vyjednávali (vraj) o preložení tvorby Rezekovej?² Vyznačenie pre vedu historickú!

Srdečný pozdrav Vám posielam

J. Kvačala.

Originál. Černobilá pohlednice (obr.: Rudolfův pramen, Mariánské Lázně), rukopis, psáno perem po pohlednici. Místo odeslání předtištěno, k němu dopsáno upřesnění místa a datum.

¹ Kvačala se zotavoval na léčení v Mariánských Lázních – viz dok. 28.

² Antonín Rezek byl v roce 1903 nucen ze zdravotních důvodů abdikovat z postu ministra-krajana a zvažoval návrat k vědecké práci.

30

1903, 22. 7., Mariánské Lázně

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Marienbad, 22. VII. [1]903.

Milý pane doktore!

Ešte som sa sice nerozhodnul, či do Švajčiarska¹ pôjdem, myslím ale, že nie. V ne-deľu by ale chcel ešte tu straviť kvôli kúre. V pondelok ráno by som odtiaľto odcestoval, asi o 10ej by som bol v Chrasti,² po obede by sme mohli s tým vlakom odcestovať do Prahy, čo ste i Vy spomínali. Tak, že by sme o 10ej boli tam. Jestli Vám nič nebudem písať, to prosím ráčte ma v pondelok ráno v Chrasti čakať. Jestli chcete, môžem u Vás v Prahe prenocovať, t. j. jestli môžete mi nocľah dať. Máme tu stále špatné počasie, Vy ste práve len jediný pekný deň zachytil.

Teda srdečný pozdrav, dovidenia, srdečne Vás pozdravuje Váš

J. Kvačala.

Môj vlak odchodí tu 8.11, je v Plzni 10.04, ztadiaľ vychoďí 10.36, tak už bude v Chras-tí!

Originál. Černobílá pohlednice (obr.: exteriér lázeňského domu a tri interiéry v Mariánských Lázních), rukopis, psáno obyčejnou tužkou po pohlednici. Místo odeslání před-tištěno, k němu dopsáno datum.

¹ Nenalezli jsme důkazy, že by Kvačala odjel do Švýcarska.

² Chrást leží asi 12 km severovýchodně od centra Plzně na křižovatce cest od Plzně, Třemošné, Stupna a Dýšiny; poblíž ústí řeka Klabava do Berounky.

31

[1903, 14. 8, Budapešť]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Ako vidíte, som už na zpiatočnej ceste. Od tedy som už od Kampl.[?]¹ odpoveď ob-držal. O 5 dní som vo Varšave a 2 týdne v Jurjeve.

Srdečný pozdrav od Vášho

J. Kvačalu.

Originál. Černobilá pohlednice (obr.: Budapešť, Gellérthegy), rukopis, psáno obyčejnou tužkou po pohlednici. Pohlednice odeslána podle poštovního razítka z Budapešti 14. 8. 1903, razítko pražské pošty 15. 8. 1903.

¹ Poznámka je nejasná.

32

1903, 28. 8., Dorpat

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Šťastlivo navrátil sa sem, našol som tu Vašu veľkú prácu vatikánsku¹ a ponáhľam sa Vám za to svoju srdečnú vďaku vysloviť. Dal som Vám poslať môj referát o Jablonskom,² snáď Vám už i prišol. Včera som prišol a ešte prejde zopár dní, kým prednášky začnem, aspoň má človek času sa prihotoviť k nim. A Vy jako že sa mávate?

Srdečne Vás pozdravuje Váš

J. Kvačala.

Dorpat dňa 15. / 28. VIII. [1]903.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: Dom-Ruine v Dorpatu), rukopis, psáno perem po pohlednici. Místo odeslání předtištěno, k němu dopsáno datum.

¹ O tom viz dok. 26.

² Asi šlo o článok *Daniel Ernst Jablonski*, ktorý vyšiel v *Politik* 12. 8. 1903.

33

1903, 17. 10., Dorpat

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Jurjev dňa 4. / 17. X. [1]903.

Milý pane doktore!

Či ešte žijete, a čože tak robievate? Práve som čítal o Bidlovi a Nováčkovi, jako pracujú pilne! Pôjdete do Ríma?! Od nás teraz vymenovali Šmurla, za agota ruskej akadémie v Ríme, nuž budem tam mať dvoch známych. Chcel som Vás poprosiť, by ste mi dačo u Schellhaasa sprostredkoval, myslím ale, že mi to i Šmurla urobí! Počasie mám opravu jasenné. Čože to bude v tej našej – Vašej monarchii?

Srdečný pozdrav od

J. Kvačalu.

Éšte som neriešil, či vezmem na budúci semester komandirovku,² urobím, to závisším od niektorých tunajších vecí. J. K.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: zimní krajina se sýkorami), rukopis, psáno perem po pohlednici.

¹ Krofta bádal v Římě znovu až v letech 1905–1906.

² Командировка – studijní, badatelská cesta.

34 **1903, 3. 11., Dorpat**
Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Ponáhľam sa Vám za Vaše hojné riadky moju vďaku vysloviť, nezadlho Vám budem viac písať. O Dvorskom som nič nebol čítal, preto to bolo pre mňa novosť, čo ste mi sdelili.¹ Lad. Hofman ma veľmi zarmútil.²

Nezadlho vyjde prvý svazok mojej nemeckej publikácie,³ v Prahe ste Vy jediný, ktorý exemplár dostanete.⁴

Tak sa zdá, že budúci semester ostanem a až od mája vezmem komandirovku na 8 mesaci.

Srdečne Vás pozdravuje Váš

J. Kvačala.

Dorpat dňa 21. X. / 3. XI. [1]903.

Originál. Černobílá pohlednice (obr.: hotel Bellevue a kamenný most v Dorpatě), rukopis, psáno perem po pohlednici. Místo odeslání předtištěno, k němu dopsáno datum.

¹ Šlo o výměnu ředitele zemského archivu – srv. s pozn. 13 k dok. 21.

² L. K. Hofman umíral v Brně na tuberkulózu, zemřel 3. 11. 1903, pohřben měl 6. 11. 1903 na ústředním hřbitově v Brně. Když mu zde byl 11. 11. 1928 slavnostně odhalen pomník, zúčastnili se aktu Krofta i Glücklich.

³ KVAČALA, Ján. *Die pädagogische Reform des Comenius in Deutschland bis zum Ausgange des XVII. Jahrhunderts*. Berlin: A. Hofmann & Comp., 1903. Srv. s dok. 37.

⁴ Že to tak nebylo, viz dok. 37.

35

1903, 25. 12. [? Dorpat]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Práve pred mojim odjezdom mi doručili Váš milý lístok,¹ na ktorý už len z cesty budem odpovedať.² Veľmi pravdepodobne pôjdem i cez Prahu a pak Vás vyhladáam. Za lask[avé] zprávy pekne ďakujem, o sebe pranič zaujímavého Vám nemôžem sdeliť. Dostal som od zems[ého] výboru nový sv[azok] Vatikána, ďakujem.³

Srdečný pozdrav i šťastl[ivý] nový rok Váš

J. Kvačala.

12. / 25. XII. [1]903.

Originál. Černobilá pohlednice (obr.: hlava mladé ženy z profilu), rukopis, psáno perem po pohlednici.

¹ Korespondenci se zatím nepodařilo objevit.

² Kvačala odcestoval do Petrohradu a odtud do Berlína.

³ Viz pozn. 5 k úvodní studii.

36

1904, 7. 1., Berlín

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Došla mi Vaša „prac[ič]ka“ z Jurjeva, a tu cítim znova, že Vám mám pár riadkov napísať. Predovšetkým šťastlivý nový rok zavynšovať – nech Vám prinesie šťastie: v oboch ohľadoch, ktoré pre muža život [!] sú smerodajné!

O smrti Hofmana som i v „Politik“ čítal, ako i jeho postumný referát o Bism[ark]ovi.¹ Škoda mládenca!² Až myslím, že osobného priateľa v ňom netratím. Jestli sa nemýlim, bol on dokonca masarykovec!³

Ako vidíte, ja som už niekoľko dní v Berlíne, kde sú skoro všetky italiánske knihy. Dal som si rukopis z Viedne⁴ a z Berlína poslať, tak že tu skoro všetko môžem dokončiť, isto ešte pri kampanellovskej práci potrebujem.⁵ Či pojdem i na juh, neviem, myslím ale že sotvaj, bo mi už i času mnoho nevychodí, musím sa pre nový semester do práce chytiť, budem čítať kurz, ktorý mi je pomerne nový.⁶

Tak som aj cestu do Prahy na tento raz zadal. Veď uvidíme v lete, menovite jestli mi [daju] kommandirovku, o čom nepochybujem. I medzým prijmite vďačne prvý svazok mojej práce o Komenskom v Nemecku.⁷ Snáď ho už i máte v rukách, a jestli Vám prijde vhod, napíšte o ňom niekoľko riadkov do nejakého českého časopisu.⁸ Ja len Vám posielam, ale nakladateľ pošle ešte niekoľkým českým časopisom, snáď i prof. Bidlovi.

Ináčeť mi tu čas už veľmi beží! Pracujem menej, ako som si bol myslel, stále zábavy a pozvania. No ale – veď sa v Jurjeve napravujem.

A v Plzni ste neboli? Váš list od 30ho je ešte z Prahy. Či v archive vôbec nemáte prázdniny? Príležitostne odovzdajte môj úprimný pozdrav Vaším milým všetkým – je mi ten letný pobyt príjemnou rozpomienkou.

P. prof. Brandtner mi riekol, že jeho články, ktoré do München Allg[emeine] Ze[itung] napísal, majú po česky výjst' v Našej Dobe.⁹ To sa snáď Pekař smeri s Mas[arykom].¹⁰

Ale odpusťte, už chcem zakončiť'. Speším do bibliotéky. Srdečný pozdrav a ešte raz gratulácie od Vám oddaného

J. Kvačalu.

Berlín, Ziegelstr[abe] 13^{ll}, 7. I. [1]90[4].

Originál, rukopis, dvojlist s čiernym rámom, psáno perem na s. 1–4. Dopis byl pisatelem mylně vročen 1903.

¹ Hofman se zabýval Bismarckem, posmrtně vyšla jeho recenze na Lenzovo dílo *Geschichte Bismarcks* z roku 1902 (ČČH, 1903, roč. 9, s. 432–433).

² Hofman zemřel mladý ve věku 27 let na tuberkulózu.

³ Hofman byl Masarykovým studentem a jako jeden z prvních historiků jeho teorie odmítal. K diskusi o Masarykově vlivu na Hofmana viz BLÜMLOVÁ, Dagmar. *Teskný historik Ladislav Hofman*. Srv. KUTNAR, F., MAREK, J. *Přehledné dějiny českého a slovenského dějepiscství*, 2009, s. 513.

⁴ Viz dok. 2.

⁵ Kvačala dokončil své studie o Campanellovi až v roce 1905, viz pozn. 31 k dok. 2.

⁶ Kvačala cestu neuskutečnil.

⁷ Viz pozn. 3 k dok. 34.

⁸ Nepotvrdilo se nám, že by Krofta zprávu napsal.

⁹ Časopis *Naše doba. Revue pro vědu, umění a život sociální* založili Jan Laichter (1858–1946) s Masarykem v roce 1893.

¹⁰ Pekař a Masaryk byli ideoví protivníci, konzervavec verzus liberál, kteří se utkali také ve sporu o smysl českých dějin. I když byli protivníky, vážili si jeden druhého a vzájemně se akceptovali.

37

1904, 16. 2., Dorpat

Dopisnice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Vášho Pribrama a Rokycana som nedostál, patrne sa niekde stratili.¹ Ani od čerňého Nováka (Jeho chľupatosti)² som nič nedostál; jestli ho vidíte, pýtajte sa ho, či mi ozaj písal, a či dostál od nakladateľa výtisk.³ Dal som ho poslať, čo recenzívni exemplar, či ozaj bude referovať.⁴ Tak tiež i Bidlovi.⁵ Snáď sa Vám zavadá príležitosť pýtať sa jich, či

jím je recht. Mne ani jeden z nich sa ani nepoďakoval. A predsaj doposlani jim 2. sv[äzku] bude odo mňa zase závisieť.⁶

V Jurjeve som už 2 týdne; dnes začnem prednášky.
Srdečne Vás pozdravuje

Váš J. Kvačala.

Som veľmi rozrušený vojnou!⁷
Jurjev dňa 3. / 16. II. [1]904.

Originál. Ruská dopisnice, rukopis, psáno perem.

-
- ¹ KROFTA, Kamil. K literární činnosti J. Příbrama a J. Rokycany. *ČČM*, 1903, roč. 77, s. 425–433.
² Rozuměj J. V. Novák. Narážka na „chlupatost“ – nošení delších fousů a mírně zarostlé brady.
³ *Die paedagogische Reform des Comenius in Deutschland...* (viz pozn. 3 k dok. 34). V dok. 34 přitom Kvačala Kroftovi psal, že jen on jediný z celé Prahy dostane exemplář knihy.
⁴ Novák napsal zprávu do *ČČM* (1905, roč. 79, s. 189–193, s. 535–539).
⁵ Bidlo napsal zprávu do *ČČH* (1904, roč. 10, s. 235). Oběma zprávami nebyl Kvačala nadšený a napsal ostře polemicky laděný článek: Odkaz českým kritikom. (*Slovenské pohľady*, 1905, roč. 25, s. 302–304).
⁶ První svazek je v ročen 1903 – viz pozn. 3 k dok. 34, druhý svazek vyšel v roce 1904.
⁷ Dne 8. 2. 1904 přepadli Japonci přístav Port Arthur a vypukla rusko-japonská válka.

38

1904, 18. 3., Dorpat

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Jurjev dňa 5. III. [1]904.

Milý pane doktore!

K avance mentu srdečne gratulujem.

Medzi tým mi práčička prišla, i pre Jasinského, oddal som mu, ďakujeme Vám oba, jemu som napísal Vašu adresu – ešte Vám mieni písať sám.

Novákov referát je jako aj predošlé, trochu som mu dal i po nose, nový list jeho som nedostal. Bidlo mi nič nepísal.¹

My tu žijeme vo veľkom napnutí. Za loďou tu namaľovanou banujeme.
Srdečný pozdrav od Vášho

J. Kvačalu.

Originál. Černobilá pohlednice (obr.: ruská bitevní loď), rukopis, psáno perem po pohlednici, text je místy rozmazán. Razítko ruské pošty 5. 3. 1904.

¹ Korespondenci mezi Bidlem a Kvačalou z daného období jsme zatím nenašli, zřejmě se nezachovala.

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Milý pane doktore!

Kollega Grunský¹ sa interesuje o jeden codex, ktorého signatúru tu pripojujem; vlastne, lepšie povedano, interesuje sa o to, či p. Dr. Max Dvořák v svojej práci o „miniaturách“ o codexe tam dačo spomína. Nemohli sme na rýchlo kontaktovať, či naša bibliotéka Dvořákovu prácu má, ani nevieme titul sborníku, v ňomž vyšla. Nuže, prosím Vás, pomôžte nám, nakoľko Vám to možné, presvedčte sa o tom, a napíšte mi. P. G[runský] dokončieva práve väčšiu prácu, kde ten codex vážny zástoj trvá [?]. Vy ste tam blízko muzea, nie ťažko sa o tom presvedčíte.

Náš semester sa už chýli ku koncu, a o mesiac sa rozíjdeme. Pravdepodobne pôjdem i do Marienbadu a snáď sa zase uvidíme.

Práve som čítal Bidlov referát o mojej knihe. Ofutoval som, že som mu ju dal zaslať: ale je charakteristická i pre Č. Č. H.² Je ináče, konsekvencia aspoň pri veci.

Odpusťte, že náhlím, chcel by Grunskému čím skoršie odpoveď zaopatriť. Ináčej by Vám bol snáď poriadnejší list napísal. Druhý raz.

Srdečne Vás pozdravuje

Váš J. Kvačala.

V Jurjeve dňa 19. IV. / 2. V. [1]904.

Max Dvořák, Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses,⁵ Bd. XXII., Heft 2 – Die Illuminatoren des Johann von Nemarkt, Wien 1901.³

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–3. Bibliografický záznam Dvořákova díla připsal na s. 3 zřejmě Krofta.

¹ N. K. Grunskij (Mykola Hrunskij, 1872–1951), ukrajinský lingvista a slavista.

² Viz pozn. 3 a 5 k dok. 37. Kvačala Bidla na své dílo *Die pädagogische Reform des Comenius in Deutschland* upozorňoval již v dopise z 22. 3. 1902 – viz A AV ČR, fond Jaroslav Bidlo, k. č. 5, i. č. 375.

³ Srv. s pozn. 5 k dok. 1. Šlo o Dvořákův habilitační spis, ve kterém se pokusil na podkladě rozvoje miniaturního umění postihnout duchovní vztahy mezi evropským Severem a Jihem a podíl antických tradic na vidění reality. Viz KUTNAR, F., MAREK, J. *Přehledné dějiny českého a slovenského dějepisectví*, 2009, s. 624.

40

1908, 11. 8., Praha

Dopisnice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Praha III. dňa 11. VIII. [1]908.

Veľactený pane kollego!

K vďaka Vám už vyslovenej pripojujem teraz novú adresu Berlín, poste restante, Postamt Dorotheengasse,¹ mám nádej, že tam korektúru zakončím. Slovákom kvôli som predĺžil teraz svoj pobyt, ale zajtrá lebo pozajtrá už definitívne odijem: už je i čas.

S úprimným pozdravením pre Vás i Vašich milých Váš vďačný
J. Kvačala.

Originál. Korespondenčný lístok, rukopis, psáno perem na s. 1.

¹ Správne má byť Dorotheenstraße. Kvačala tam bydlel i v predchádzajúcom roku – viz MZA Brno, fond G 384 Josef Krumpoholc, i. č. 208, pohľadnice Kvačaly Krumpoholcovi, 19. 7. 1907.

41

1908, 12. 12., Dorpat

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Veľactený pane kollego!

Srdečná vďaka Vám za Vaše ľúbezne riadky. Pravidlá, o než šlo, byly extemporizované pri jednej schôdzke u Dra Nováka, keby som jich otisk bol dosiaľ obdržal, by som sa už v lete bol s nájdenými p. spolupracovníkmi a jinými kompetentnými osobami o niektorých bodoch poradil. Koll[ega] Novotný mi už písal o transkripcii českých, a Vy píšete o transkripcii latinských textov. V mojom nemeckom Campanellovi¹ berlínsky redaktor všetky citáty transkriboval. Ja som si svôjho času u Česk[ej] Akademie vymohol, by som Korrespondenciu mohol tlačiť tak, ako sa nachodi, ale uznávam, že pri kópiách to tiež má svoje ťažkosti. A menovite je veľká bieda pri interpunkcii. Preto celú túto otázku dám p. spolupracovníkom na odhlasovanie. Ja sám by som bol za verný otisk originálov, pri minimálnej transkripcii: porozumeť sa veď veci aj tak porozumie, nech sa vidí pieta naproti minulosti, juž znovuvzkriesiť mienime.

Ináče myslím ovšem i ja o aktách, ktoré majú len cenu prameňov. Ohľadom ostatných otázok tiež ešte pojednáme, a tu uvážime i Vaše náhľady, jakožto vydávateľ a zkušenejší.

P. Glücklichovi² rieknite, že som jeho otisk nedostal.³ Teší má, že ho Budovcova kniha zaujíma.⁴ Rieknite mu, že som ju kúpil z pozostalosti bývalého ev[anjelického] farára prešporského Šimka (Šimko).⁵ Ďalej nemôžem jej minulosť stopovať.

Ohľadom Friedricha som dal Komisiou Koll [egovi] Bidlovi,⁶ ktorému som pred krátkym [!] písal. Ohľadom Pekařa⁷ sa ale, jestli ste dosial' s ním nemluvíli, neráče unúvať, ja myslím, že je naša známosť s ním u konca.

Akože sa cítíte pri tom štatáriume?⁸ Ja snád' až v januári zavítám ale len na pár dní, premlúviť s pražskými spolupracovníci [!] pred definitívnym uzavretím smluvy. Mám nádej, že sa budem môcť aj s Vami vidieť, ač Vám teraz asi nedajú tak ľahko „Urlaub“. Všetky sväzky⁹ sú už rozobrané, teraz musíme všetko dobre uvážiť, žeby sme hneď s prvým sväzkom dobrý dojem urobili.

No – akože sa Vy v archíve máte?¹⁰ Či sa tu i ta scházate večerom?¹¹ Ja sa milerád rozpomínam na žofínsky večer¹² a na Fleků,¹³ pozdravte p. Kollmanna, ako i nového p. direktora.¹⁴ Taktiež i p. Glücklicha, jemuž k jeho nálezu gratulujem,¹⁵ a jiných spoločných známych. Taktiež i Vašich milých, Vašej pani matky¹⁶ ľubajúc som s úprimným pozdravením Váš oddaný

J. Kvačala.

V Jurjeve dňa 29/XI. [1]908.

Nemusím riečť, že nemeckého Campanellu, hneď jaknáhle vyjde, z Berlina obdržíte.

Originál, rukopis, dvojlist na linkovaném papíře, psáno perem na s. 1–4. Dopis datován pouze dle juliánského kalendáře, což určeno podle data vyhlášení stanného práva v Praze (pozn. 8).

¹ Zřejmě jde o dílo: KVAČALA, Ján. *Campanellas Bildungsgang. Seine Reformation und ihr Scheitern*. Berlin: s. n., 1909.

² Julius Glücklich, Gollův žák, v této době středoškolský profesor, odborně se zabýval revolučním rokem 1848 a českou reformací. Jeho životním tématem byla osobnost českého politika, diplomata a spisovatele Václava Budovce z Budova (*1551), popraveného 21. 6. 1621 za tzv. staroměstské exekuce (Budovec napsal např. *Kšařt duchovní /1595/, Martin Lutheri Antisocinus /1614/, Gomon apologeticus circuli horologii historici /1618/*).

³ Snad se mohlo jednat o edici: *Václava Budovce z Budova korespondence z let 1579–1619*. Ed. Julius GLÜCKLICH. Praha: ČAVU, 1908.

⁴ *Antialkoran, tj. mocní a nepřemožitelní důvodové toho, že Alkoran turecký z d'ábla pochází* je polemický spis o nutnosti spojení všech křesťanů proti Osmanské říši. V. Budovec z Budova jej vydal v roce 1593 a přepracována verze vyšla v roce 1614.

⁵ Fridrich Daniel Šimko (Schimko, 1796–1867), evangelický kněz, profesor teologie a děkan evangelické teologické fakulty ve Vídni, sběratel starožitností a knih. Vlastnil asi 12584 svazků, které potom věnoval evangelickému lyceu v Bratislavě. Kvačala sbírku znal ze svého pracovního pobytu na lyceu.

⁶ Viz A AV ČR Praha, fond Jaroslav Bidlo, k. 5, i. č. 375, dopisnice Kvačaly Bidlovi, 29. 11. 1908.

⁷ Tamtéž, dopis Kvačaly Bidlovi, 25. 12. 1907. Známosti nebyl konec, jak vyplývá z dopisnice Bidlovi z 24. 12. 1908.

⁸ Po sedmítýdenních národnostních bouřích v Praze následovalo vyhlášení stanného práva (slovensky štatárium), trvalo od 2. do 14. 12. 1908.

⁹ Veškeré spisy J. A. Komenského.

- ¹⁰ Český zemský archiv, ve kterém byl Krofta v této době stále ještě zaměstnán.
- ¹¹ Je to reminiscence na společné posezení v kruhu přátel v Římě.
- ¹² Žofín, resp. palác Žofín, byl centrem pražského kulturního a společenského dění v té době, až do vzniku Obecního domu.
- ¹³ Známy pražský pivovar a restaurace U Fleků.
- ¹⁴ Nový ředitel zemského archivu V. J. Nováček.
- ¹⁵ Kvačala měl na mysli asi Budovcův eschatologický spis *Krátkej spis o zlatém, budoucím a již brzy nastávajícím věku* z roku 1584, o kterém Glücklich informoval v článku *Nový neznámý spis Václava Budovce z Budova* (ČČH, 1908, roč. 14, 1908, s. 324–326).
- ¹⁶ Marie Kroftová, roz. Svátková, viz úvodní studie.

42

1909, 1. 8., B[erlín]

Pohlednice Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Veľactený pane kollego!

V Španielsku teraz nie pekne žiť,¹ zato Vám asi ani nepíše Vás priateľ. Nič za to – a tak mám dost² – 2 recenzie.² Po tieto dni odcestujem na sever, najlepšia adresa: Stockholm,³ poste restante.

Čo Vás vtedy nehrešili? Ja som pekne ráno vstal a na obed som už bol tu. Našol som nove práce, viac ako som myslel, aj to horko ťažko svrším. Asi v stredu odcestujem sem. Srdečne Vás i Vašich a známych zdravím

Váš J. Kvačala.

B[erlín] Artilleristr[asse] 13¹, 1. VIII. [1]909.

Originál. Barevná pohlednice (obr.: Berlín – Friedrichstrasse), rukopis, psáno obyčejnou tužkou.

¹ Ve Španělsku panoval Alfons XIII. (1902–1931) a země se zmítala ve vnitřní krizi po prohrané válce s USA kvůli Kubě. Navíc v roce 1906 vznikla Katalánská solidarita, seskupení katalánských nacionalistických stran.

² Kvačala asi myslel recenze pro *Archiv pro bádání o životě a spisech J. A. Komenského*. První ročník vyšel v roce 1910. Kvačala zde otiskl recenzi J. Bidla spis *Jednota bratská v prvním vyhanství* (s. 53) a *O rodišti Komenského* (s. 53–54).

³ Srv. SNK AL Martin, fond Jozef Škultéty, sign. 49 X 1, dopis Kvačaly Škultétymu ze Stockholmu, 22. 8. 1909.

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Stockholm dňa 25/VIII. [1]909.

Veľactený páne kollego!

Ja som Vám síce už z Berlína odpísal,¹ že som usrozmeneý s negatívnuou odpoveďou zo Španielska, predsa som myslel, že mi to i sám napíšete. Krem toho som Vám poslal z Rostoku² český vytisk definitívnych pravidiel – obálka bola trochu poškodená, v rýchlosti som to ale napraviť nemohol – snáď Vám i tá posielka došla.

Teraz na konci cesti mi napadá, že som sa zabudol Vás pítať, čo robí Glücklich s mojím Budovcom,³ knihou to, juž Vaším prostredníctvom obdržal. Do budúceho leta ešte má konečne času na to, len by si prial, by sa kniha niekde nezabudla.

A ponevác som pri Glücklichovi, a sme o ňom posledný raz i o Bidlovi z ohľadu teologie mluvíli, chcel by som vám len toľko ešte doložiť: je rozdiel o niektorých veciach vedeť referovať, po prípade jich použiť pre jiné ciele: a zase v týchto veciach pro a kontra stanovisko zaujať a ho zastávať. V prvom ohľade svetské kritizovanie bez ťažkosti sa informujú; v druhom je treba trochu viac praxe ako ho i Gl[ücklich] i Bidlo majú, ač posledný má peknú znalosť v „teologii“ Jednoty, jestli o teol[ógii] takej vôbec môže byť reč. Vy ste vraveli, že študoval i teologiu⁴ – dobre, ale naši teologovia študujú 5–6 liet, až obyčajný⁵ examen složia a potom ešte toľko až magisterský examen atď. majú za sebou. Tu potom my čakáme inakšie argumentá a inakšiu dôslednosť, ako čo sú u Glücklicha alebo Bidla. Ináčej som poslednému povedal, že som to už ohľadom na možnosť nemeckej publikácie jeho práce zamčať nemohol, by potom sa nerieklo, že som ho strannicky posúdil.

Glücklicha sa môžete pítať, či je ten Václ[av] T[eodor] Budovec, čo Komenského Pa- negyriku Karlu Gustávovi pridál [...], syn jeho hrdinu.⁶

Pritom by som ešte jednu vec chcel precisovať. O Skalskom⁷ som riekol, že jako historik je nie prvotriedny, tým ale je nie vyslovená výtka, bo on je praktik,⁸ a ako taký si vydobyl vo Viedni znanie, ako čujem – i u Nemcov, čo sa mne stále dosiahnúť medzi mojimi ritterami nepodari – snáď i jinému nenemcovi ťažko.

Skalský bol praktik, a na tom poli je hlavná hrivna jeho. Bolo by proti mojej intencii, jestli by som mohol bol dať podnet k poceňovaniu jeho.

Ináčej Vám z Jurjeva pošlem ešte prácičku o Scoppiovi,⁹ tak i p. Kollmannovi na pamiatku minulých prázdnin.

Klaniam sa Vám s uctívým pozdravením Váš oddaný

J. Kvačala.

Originál, rukopis, dvojlíst, linkovaný papír s hlavičkou penzionu (Fru Åkerstedts // Pensionat // Drottninggatan 53 // Bryggargatan 1 // Rikstel. 126 96. Allm. Tel. 118 26), psáno perem na s. 1–4.

- ¹ Patrně šlo o dok. 42.
- ² Rostock, bývalé hanzovní město v severním Německu, kde se nachází jedna z předních německých evangelických teologických fakult, na kterou chodili studovat mnozí budoucí evangeličtí faráři ze Slovenska.
- ³ O tom viz dok. 41.
- ⁴ Bidlo studoval před příchodem na pražskou univerzitu dva roky teologii v semináři v královéhradecském Borromeu.
- ⁵ Tj. 1. státní zkouška, označovaná za „obyčejnou“, na rozdíl od 2. státní zkoušky, magisterské, resp. „odborné“.
- ⁶ *Panegyricus Carolo Gustavo* (Chválořeč na Karla Gustava) vyšel v roce 1655 ve Vratislavi. Komenský viděl v mladém panovníkovi novou hlavu plánované protestantské unie (Corpus evangelicorum); kvůli spisu byla Komenskému vytýkána zrada už M. Arnoldem, J. Dziedzicem a jinými. K prvnímu vydání *Chválořeči* byla připojena úvodní pozdravná báseň českého exulanta V. T. Budovce z Budova, proto mu byl omylem spis připisovaný.
- ⁷ Skalský přednášel pastorální teologii a církevní právo. Z církevních dějin se zabýval husitským hnutím, Komenským a později dějinami českých exulantů. Za vídeňského období se věnoval dějinám církevního práva a vztahu státu a církve.
- ⁸ Rozumějme pastorální teolog.
- ⁹ KVAČALA, Ján. Zu des Scoppius Verbindung mit Ferdinand II. *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, 1908, roč. 33, Heft 1, s. 105–109.

44

1910, 11. 7., Báčsky Petrovec

Dopis Jána Kvačaly Kamilu Kroftovi

Veľactený pane kollego!

Vašou posielkou ste ma milo prekvapili, už som bol myslel, že prácu predseba vziatu toho leta nebudem môcť svršiť. Takto to bude naopak. Ovšem by som bol radšej býval, keby som bol dostal prepis, aspoň tú časť, čo som už ja bol prepísal: ale Vám posielam srdečnú vďaku za poslanie. Z Mikuláša¹ som dosiaľ otisky svojho článku neobdržal,² a svoj článok o Mag. [?] Husovi mám len v jedon výtisku tu, a myslím, že pre historiografické otázky málo obsahuje, bo je písaný z cirkevného stanoviska. Ale jakonáhle sa mi nateraz príležitostne pretrhnuté spojenie s Mikulášom obnoví,³ dám Vám i svoj článok terajší, i o Husovi príslať. Inačej mi naše evanj[elické] slovenské duchovenstvo za moje články svoju vďaku a súhlas telegraficky vyslovilo⁴ a tak jsou mi čeští p. žurnalisté lhostejní!

Dnes večer odchodím odtiaľto a zajtra myslím, že budem v Paríži. Ztadiel Vám pošlem adresu a stojím Vám, na koľko mi to bude možné rád k službám.

Inače, sa mi vedlo stále dobre. Myslím, že sa Vy tiež poberáte na odpočinutie, prajem Vám dobrého občerstvenia a oddych.

S úctivým pozdravom i pre Vášu ct. rodinu zostáva Váš stále oddaný

J. Kvačala.

V Petrovci dňa 11/VII. [1]910.

Originál, rukopis, dvojlist, psáno perem na s. 1–3.

¹ Liptovský Sv. Mikuláš.

² Kvačala v tomto období vydal niekoľik článků v *Tranosciu* v Liptovském Sv. Mikuláši. Není jasné, o který článek šlo.

³ V SNK LA v Martině se zachovala korespondence s Jurem Janoškou z 20. 6. 1910 a 26. 7. 1910, proto není celkem jasné, co přerušením Kvačala myslel; pravděpodobně s netrpělivostí očekával zasilku.

⁴ Telegram se zatím nepodařilo nalézt.

45

Dopis Jána Kvačala Kamilovi Kroftovi

1911, 7. 2., Dorpat

Veľactený pane kollego!

Prichádzam znovu k Vám s prosbou o pomoc. Jestli Vám je nie príliš obtiažne, prosím, prehlíadnite tisk spisu, ktorý ste bol tak ľúbezny obstarat' mi v Ríme,¹ menovite jestli nemôžete všetko, miesta označené. Nevyznám sa v kópii ohľadom čiarok, niekde sa zdajú byť punktami, možná ešte pamätáte, alebo lepšie vycítite, ako ja. Vy ste v itáľčine predsaj omnoho zbehlejší.

Že v texte mám jiné pripomienky, Vás snád' nebude mýliť.

Po prehlíadnutí by som prosil aj rukopis nazpäť, budem ho pri ďalších poznámkach potrebovať.

Od nového roku už nemáme „unión“, a tak len z *Neue Fr[ei]e Presse*² viem to i to z Čiech. P. J. V. Novák mi sice sua sponte sľúbil, že mi napíše do Paríža, čo sa u Vás stalo, ale patrne zabudol na to. Keď ho vidíte, poved'te mu, že jeho vek ešte takú zábudlivosť neospravedľuje. Ináčej, že to s vydaním Komenského stojí zle, Vám asi i p. N[ovák] riekol,³ p. učitel'ia⁴ nenachodia žiadnej, ani vraj mravnej podpory, a tak neviem, či nezaviaznu. Snád' jim pôjde lepšie, keď ich ja opustím.

Ináčej Vám snád' p. N[ovák] riekol, že som bol v januári i v Paríži. Študoval som 3 francúzskych humanistov,⁵ o nichž z môjho spisu v Campanellovi máte vedomie. Do archívu k doplneniu bádania o Komenskom ma ani teraz nepustili, neviem, či pôjdem ešte raz. Prečo nie? Paríž je predsaj Paríž.

Akože sa Vaše akademické historica ustaľuje, či vskutku vyjdete z programu, ako ste mi boli uviedli?⁶

No nebudem Vás viac svojimi otázkami unúvať. Prijmite srdečný pozdrav i pre celú Vašu ct[enú] rodinu od Vám oddaného

J. Kvačalu.

V Jurjeve dňa 24. I. / 7. II. [1]911.

Originál, rukopis, dvojlist s čiernym rámom, psáno perem na s. 1–3.

- ¹ Opis Campanellova *Slunečního státu*, viz dok. 2an. Mohlo to souviset s přípravou díla: KVAČALA, Ján. *Über die Genese der Schriften Thom. Campanellas*. Jurjev: C. Mattiesen, 1911.
- ² Časopis *Neue Freie Presse* byl založen v roce 1848 ve Vídni a vychází do současnosti. V této době byl vydavatelem a šéfredaktorem Gustav Kolmer (do 3. 7. 1913).
- ³ Novák byl členem redakční rady pro vydávání Veškerých spisů Jana Amose Komenského a podílel se na vydávání některých spisů.
- ⁴ Ústřední spolek jednot učitelských na Moravě a ve Slezsku.
- ⁵ Guillaume Postel (1510–1581), François Rabelais (1494–1553) a Jean Louis Vivès (1492–1540).
- ⁶ Krofta se v roce 1905 habilitoval pro obor rakouských dějin, na konci roku 1910 dosáhl titulární mimořádné profesury a skutečným mimořádným profesorem (tedy honorovaným) se stal až po určitých průtazích v listopadu 1911 s účinností od následujícího roku. Viz KAZBUNDA, Karel. *Stolice dějin na pražské universitě. III. Od zřízení university do konce rakousko-uherské monarchie (1882–1918)*. Praha: Universita Karlova, 1968, s. 350–356, 400–410.

Recenzovali

Doc. PhDr. Bohumil Jiroušek, Dr., Historický ústav Filozofické fakulty Jihočeské univerzity v Českých Budějovicích

PhDr. Jan Hálek, Ph.D., Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.

Na redakční přípravě této edice se podílel Mgr. Miroslav Lacko.

Résumé

Correspondence between Kamil Krofta and Ján Kvačala

The aim of this study was to analyze the preserved correspondence between Czech historian Kamil Krofta and Slovak Comeniologist, a Church historian Ján Kvačala from the years 1900 to 1911. First, we characterize the fate of both researchers and their interrelationship. Then transcribe correspondence and comment on it extensively. Unfortunately, except for one letter, all other correspondence (44 items) is written by Kvačala and addressed to Krofta. We do not know how much correspondence is preserved, or what caused the interruption of mutual contact. In correspondence often refer to their colleagues – especially historians Goll school. What is, however, very specific, is interested in women who are in other correspondences of Kvačala almost completely absent.

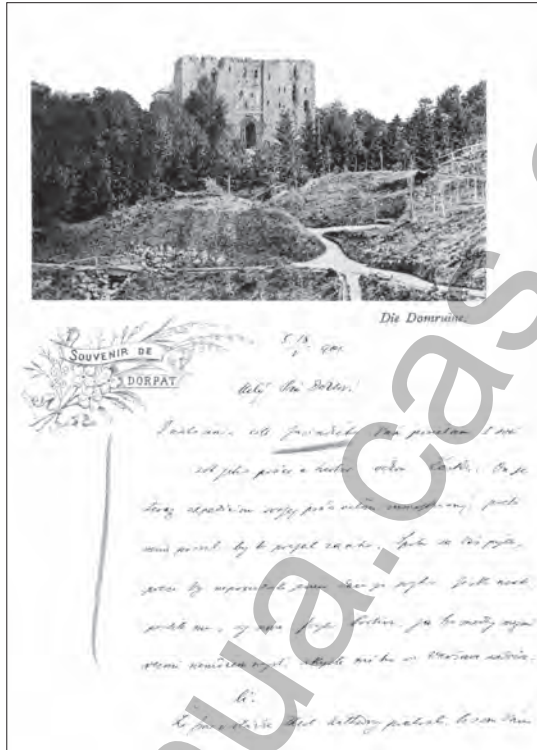
Translated by Libor Bernát.



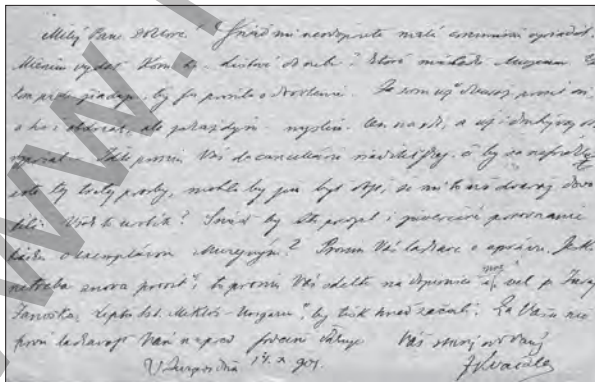
Ján Kvačala (A AV ČR, fond Kamil Krofta, k. 3, i. č. 151)



Kamil Krofta (MÚA AV ČR)



Dopis J. Kvačaly K. Kroftovi z 18. 5. 1901, viz dok. 7
(A AV ČR, fond Kamil Krofta, k. 3, i. č. 151)



Dopisnice J. Kvačaly K. Kroftovi z 27. 10. 1901, viz dok. 9
(A AV ČR, fond Kamil Krofta, k. 3, i. č. 151)

Rímě, 2. února 1901
XXV/49
Velectěný pane profesore:
Opodíil jsem se trochu s odpovědí na
Váš milý dopis, jímž zprávisl jste mně
velikou rádot. Byl jsem v posledních
dnech zaneprázdněn více než obvyčejně.
Mimo jiné bylo mi podati dva delší
informační dopisy, jež nelžo by odkládati:
Jeden Gollovi, který hořel o velikonočích
přijeti s paní a slečnou do Ríma a obrátit
se na mne v přičině bytu, druhý dru
Novákovi, úředníku zemského archivu
v Praze a mému příteli, jenž přijede
již v nejbližší době se svou paní
do Ríma v podobném postavení jako
p. Holtmann a já. Je totiž vyslán zemským
výborem, aby pracoval ve Vatikáně.

Dopis K. Krofty J. Kvačalovi, 2. 2. 1901, viz dok. 3
(EBF UK v Bratislavě, pozůstalost Jána Kvačaly, M/XXV/49)

Osobní fond Josef Kurz

Josef Kurz je jedním z nejvýznamnějších představitelů české jazykovědy a slavistiky, je autorem či spoluautorem řady odborných i učebních textů. Působil jako vědecký pracovník ČSAV a vysokoškolský pedagog, má velké zásluhy na vydávání staroslověnských památek. Jeho písemnou pozůstalost darovala Archivu AV ČR v roce 1999 dcera PhDr. Zdenka Ribarova, pracovnice Slovanského ústavu AV ČR.

Narodil se 3. února 1901 v Praze jako syn zaměstnance Státní tiskárny. V roce 1907 nastoupil do obecné školy v Praze III, kterou navštěvoval do roku 1911, poté pokračoval ve studiu na gymnáziu v Praze XVI – Smíchově, kde v roce 1919 odmaturoval. Po maturitní zkoušce byl přijat na Filozofickou fakultu Univerzity Karlovy na obor čeština, francouzština, slovanská filologie a srovnávací jazykozpyt indoevropský. V letech 1919–1924 byl žákem významných představitelů těchto oborů, mj. Oldřicha Hujera, Františka Pastrnka, Josefa Zubatého nebo Maxmiliána Křepinského. Už v průběhu studia pracoval v letech 1922–1924 na kultě jako knihovník a byl první pomocnou vědeckou silou při semináři pro slovanskou filologii.

Své první vědecké mety dosáhl Josef Kurz roku 1924, kdy získal doktorát filozofie v oboru slovanská filologie a srovnávací jazykozpyt indoevropský. Krátce nato odjel na dva stipendijní pobyty, nejprve do Paříže a Štrasburku (1924–1925) a poté do Bělehradu a Záhřebu (1929–1930). Tam ho výrazně ovlivnily tehdejší osobnosti evropské jazykovědy, ve Francii Antoine Meillet, v Jugoslávii Aleksandar Belić, Stepan Michailovič Kul'bakin a Stjepan Ivšić. Právě kontakty s nimi vedly Kurze k upevnění slavistické orientace v jeho další vědecké práci. Ve třicátých letech zahájil své dlouhodobé styky s polskými slavisty, když v letech 1931–1935 působil jako lektor českého jazyka a literatury na univerzitě ve Varšavě.

Josef Kurz se od počátku své kariéry věnoval také pedagogické práci, v letech 1925–1926 působil jako asistent na Filozofické fakultě Univerzity Karlovy, v roce 1926 pracoval jako výpomocný učitel na gymnáziu v Truhlářské ulici v Praze II a o rok později byl aprobován pro učitelství češtiny a francouzštiny na středních školách. V letech 1927–1935 vyučoval jako definitivní profesor na Drtinově gymnáziu v Praze na Smíchově a v letech 1935–1945 na gymnáziu v Křemencově ulici v Praze II.

Vědecká dráha Josefa Kurze, zahájená na Filozofické fakultě Univerzity Karlovy, poměrně rychle postupovala. V červnu 1939 se stal na téže fakultě docentem slovanského jazykozpytu a získal od České akademie věd a umění Cenu Josefa Zubatého. Kurzovo vysokoškolské působení však přerušily tragické události spjaté s podzimem 1939 a vrcholící uzavřením českých vysokých škol 17. listopadu 1939.

V letech 1935–1945 byl Kurz přidělen do kanceláře Slovníku jazyka českého existující při České akademii věd a umění a do kolektivu Příručního slovníku jazyka českého. Začal se aktivně zapojovat do mezinárodního vědeckého života, v roce 1936 byl například Slovanským ústavem vyslán na byzantologický kongres do Říma. Pobyt v Římě měl příležitost zopakovat v roce 1947, kdy získal pod patronátem Slovanského ústavu a Československé národní rady badatelské stipendium pro výzkum starých slovanských rukopisů.

Krátce po 2. světové válce, od 1. června 1945, se Kurz stal řádným profesorem slovanské jazykovědy na Masarykově univerzitě v Brně, kde působil až do roku 1956 a od roku 1950 řídil tamní katedru slavistiky. Současně přednášel staroslověnštinu na Karlově univerzitě. K absolventům Kurzových přednášek patřili především bohemisté a rusisté, budoucí středoškolská profesori, ale i pracovníci v akademických ústavech a na vysokých školách.

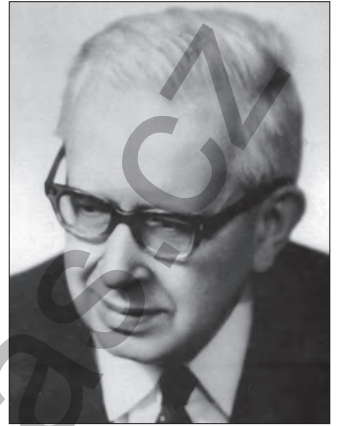
Roku 1945 se stal Kurz mimořádným, roku 1947 řádným členem Slovanského ústavu v Praze, od roku 1952 byl členem vědecké rady reorganizovaného Slovanského ústavu ČSAV. V roce 1956 byl jmenován profesorem na Filozofické fakultě Univerzity Karlovy a stal se vedoucím Kabinetu pro slovanskou filologii. Byl také členem řady významných domácích i zahraničních vědeckých institucí – od roku 1945 dopisujícím členem Královské české společnosti nauk (roku 1949 na vlastní žádost přeřazen mezi členy mimořádné), od roku 1948 mimořádným členem III. třídy České akademie věd a umění, od roku 1952 členem Československé národní rady badatelské, v roce 1965 se stal dopisujícím členem Jihoslovenské akademie věd a umění. Pracoval v mnoha spolcích, vědeckých uskupeních a redakčních radách, mj. Československý komitét slavistů, Jednota českých filologů, Společnost Národního muzea, Společnost pro slovanský jazykozpyt, Pražský lingvistický kroužek, Mezinárodní slavistická komise pro vydávání cyrilometodějských pramenů, Société de linguistique de Paris, časopisy *Slavie* a *Byzantinoslavica*, byl předsedou Mezinárodní komise pro slovník obecně slovanského kulturního jazyka, Československého komitétu byzantologického a Matice české. Od 40. let byl pravidelným členem komisi zabývajících se staroslověnskými památkami a jejich vydáváním (1948–1950 Komise pro Kadlcův glosář, 1948–1952 Komise pravopisná, 1943–1952 jednatel Komise pro církevněslovanský slovník a studium církevněslovanského jazyka, 1951 Komise bibliografická). V roce 1971 byla jeho dlouholetá vědecká a pedagogická činnost oceněna udělením čestné oborové plakety J. Dobrovského za zásluhy ve společenských vědách.¹

Významnou součástí Kurzových aktivit bylo zahraniční působení. Od počátku své vědecké činnosti se účastnil mezinárodních slavistických kongresů (první z nich se konal v Praze roku 1929). Připomínku si zasluhuje udělení bulharského nejvyššího státního vyznamenání – Řádu svatého Cyrila a Metoděje I. stupně, který Kurz získal roku

1 Masarykův ústav a Archiv AV ČR, v. v. i., Archiv AV ČR (dále: A AV ČR), fond Josef Kurz, k. 16, i. č. 695.

1963 za zásluhy o studium staroslověnského jazyka, cyrilometodějských otázek a starobulharské kultury.²

Zaměření odborné činnosti Josefa Kurze lze rozdělit do dvou hlavních skupin, a to na paleoslovenistiku a dějiny slavistiky.³ V oblasti paleoslovenistiky se věnoval především otázkám textové kritiky, rozboru starých památek a jejich edicím. Zabýval se problematikou staroslověnského jazyka, jeho mluvnickou stavbou a lexikálním složením. Kurzovy práce jsou orientovány k zachycení obecně slovanských a balkánských souvislostí či postižení byzantsko-slovanských vztahů. Výsledkem této koncepce, tedy sepětí paleoslovenistiky a srovnávací slovanské jazykovědy, je článek *Význam studia jazyka staroslověnského pro historickosrovnávací studium slovanských jazyků*.⁴



Josef Kurz
(Slovanský ústav AV ČR)

Vůbec první Kurzova samostatná vědecká stať vyšla na začátku dvacátých let v *Listech filologických* a byla věnována Zografskému evangeliu,⁵ stejně jako jeho disertační práce. Dlouhá léta pak přetrvával Kurzův zájem o další významnou staroslověnskou památku – Assemanův evangeliář, na jehož kritické edici se podílel. Už v roce 1926 uveřejnil Kurz úvahu nazvanou *O potřebě nového vydání rukopisu Assemanova*,⁶ první svazek pak připravil k vydání spolu s Josefem Vajsem v roce 1929⁷ a druhý už samostatně v roce 1955.⁸ Záslužným dílem bylo také nové vydání Weingartovy čítanky *Texty ke studiu jazyka a písemnictví staroslověnského*.⁹

2 A AV ČR, fond Josef Kurz, k. 7, i. č. 420.

3 Podrobněji k vědeckému dílu Josefa Kurze viz VEČERKA, Radoslav. Vědecké dílo Josefa Kurze. In BAUEROVÁ, Marta, ŠTĚRBOVÁ, Markéta. *Studia paleoslovenica. Sborník studií věnovaných k sedmdesátinám univ. prof. Dr. Josefa Kurze*. Praha: Academia, 1971, s. 7–16; ŘEHÁČEK Luboš. *Bibliografický soupis vědeckých prací prof. PhDr. J. Kurze, DrSc., s přehledem jeho činnosti*. Praha: Univerzita Karlova v Praze, 1968, s. 7–18.

4 *Slavia*, 1952, roč. 21, s. 230–246.

5 Několik poznámek k staroslověnskému čtveroevangeliu Zografskému. *Listy filologické*, 1923, roč. 50, s. 229–232.

6 *Listy filologické*, 1926, roč. 53, s. 234–247.

7 VAJS, Josef, KURZ, Josef. *Evangeliář Assemanův. Kodex Vatikánský 3. slovanský. Vydání světlotiskové s předmluvou, cyrilským přepisem, rozbohem, různocšteními, poznámkami paleografickými a slovníkem. Díl I. Předmluva, snímky*. Praha: Česká akademie věd a umění, 1929.

8 KURZ, Josef. *Evangeliář Assemanův. Kodex Vatikánský 3. slovanský. Díl 2. Úvod, text v přepise cyrilském, poznámky textové, seznamy čtení*. Praha: ČSAV, 1955.

9 WEINGART, Miloš. *Texty ke studiu jazyka a písemnictví staroslověnského*. Nově upravil Josef Kurz. 2. rev. vyd. Praha: Slovanský seminář Karlovy university, 1949.

Připomenutí zasluhují další Kurzova díla z oblasti paleoslovenistiky. Výchozí prací je např. rozsáhlá studie o úloze a používání členu ve staroslověnině,¹⁰ kdy na základě materiálové sondy hledal nové metody a postupy. Zaměřil se na analýzu demonstrativních zájmen, vznik a význam složených adjektiv, věty účelové a slovosledné otázky. Tato témata se stala pilíři Kurzovy tvorby na poli slovanské jazykovědy. Ve své práci postupoval od staroslověnského hláskosloví a morfologie (včetně revidování dosavadních poznatků) ke skladbě, což bylo téma dosud neprobádané.¹¹ Zcela mimořádný přínos v paleoslovenistice mají Kurzovy lexikografické práce, zejména jeho podíl na vydávání *Slovníku jazyka staroslověnského* (vydáván od roku 1958). Posledním okruhem paleoslovenistických prací byla charakteristika staroslověnině jako celku, tzn. zachycení kulturněhistorického pozadí cyrilometodějské mise a staré knižní vzdělanosti.¹² Veškerým svým vědeckým dílem Kurz směřuje k syntézám, dokladem tohoto postupu je především *Učebnice jazyka staroslověnského* z roku 1969, která kromě teoretických pasáží obsahuje názorné ukázky textů.

Paleoslovenistickým pracím věnoval Kurz také četné recenze a posudky, týkaly se např. syntetické mluvnice staroslověnině a vydávaných edic. Dochované podklady k těmto posudkům svědčí o vážnosti, s jakou k nim autor přistupoval, a pečlivosti, s níž vznikaly. „*Posudky J. Kurze nikdy nejsou jen popisně referující, ani nepřinášejí pouze rozbor a kritiku recenzovaných spisů, nýbrž obsahují množství původního materiálu a vlastního originálního řešení sporných problémů*“, napsal Radoslav Večerka, jeden z Kurzových žáků.¹³

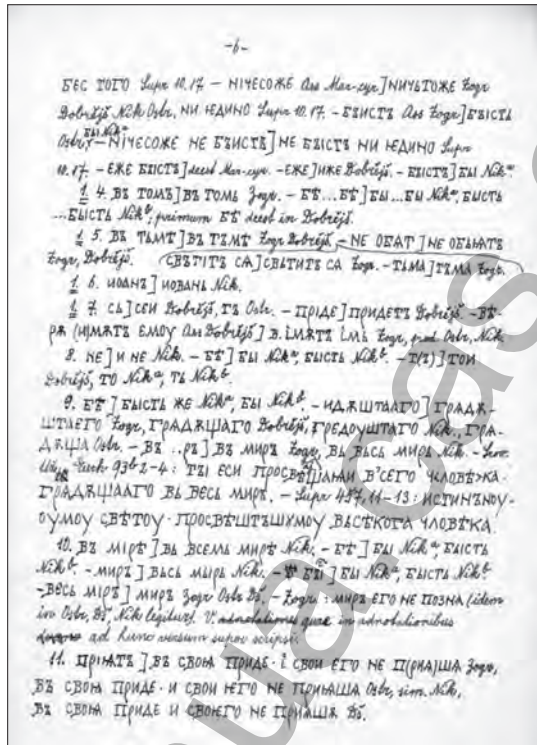
Za novátorské lze právem považovat Kurzovy pracovní metody, mnohdy zcela nově zaváděné či užívané v dosud neobvyklém kontextu. Kurzovy práce jsou zakotveny výhradně v originálním materiálu, z něhož vycházejí a k jehož interpretaci jsou zaměřeny. Kurzovu vynikající znalost pramenné základny a schopnost využívat mezioborové vztahy oceňovali i jeho posluchači. Základním předpokladem Kurzova vědeckého bádání byla detailní znalost literatury, starší i soudobé. Tu doplňoval vlastními výsledky v rámci názorového vývoje ke zkoumané problematice. Dokázal vynikajícím způsobem využívat komparativní metodu, která mu umožňovala zkoumat souběžně staroslověninu, slovanské i další indoevropské jazyky a prokazovat jejich vzájemné vztahy a širší souvislosti.

10 K otázce členu v jazycích slovanských, se zvláštním zřetelem ke staroslověnině. *Byzantinoslavica*, 1937–1938, roč. 7, s. 212–240, *Byzantinoslavica*, 1939–1946, roč. 8, s. 172–288. Viz též A AV ČR, fond Josef Kurz, k. 12, i. č. 622 a k. 15, i. č. 669.

11 Vrcholem Kurzova úsilí v oblasti syntaxe je práce *Studie ze syntaxe jazyka staroslověnského* z roku 1964, po jejíž obhajobě získal doktorát filologických věd.

12 Např. *Slovanské základy naší vzdělanosti*. In *Slovanství v českém národním životě*. Brno: Rovnost, 1947, s. 9–19; *Význam činnosti slovanských apoštolů Cyrila a Metoděje v dějinách slovanské kultury*. *Slavia*, 1963, roč. 32, s. 309–326.

13 VEČERKA, Radoslav. *Vědecké dílo Josefa Kurze*. In BAUEROVÁ, Marta, ŠTĚRBOVÁ, Markéta. *Studia paleoslovenica. Sborník studií věnovaných k sedmdesátinám univ. prof. Dr. Josefa Kurze*. Praha: Academia, 1971, s. 12.



Podklady k vědeckému vydání Assemanova evangeliáře
 (A AV ČR, fond Josef Kurz, k. 11, i. č. 609)

Druhou velkou oblastí Kurzova zájmu byly vedle paleoslovenistiky dějiny slavistiky. Zabýval se především počátky tohoto oboru, které spadají do první poloviny 19. století. Zkoumal přínos Josefa Dobrovského a Pavla Josefa Šafaříka k řešení paleoslovenistických otázek.¹⁴ Zajímal se o život a činnost Vatroslava Jagiče,¹⁵ pracoval na edici Jagičovy korespondence a věnoval mu také samostatné odborné studie.¹⁶ Je autorem

14 Josefa Dobrovského Základy vědeckého studia církevněslovanského jazyka. *Slavia*, 1954, roč. 23, s. 111–134; Cyrilometodějské církevněslovanské problémy v díle Pavla Josefa Šafaříka. *Slavia*, 1961, roč. 30, s. 346–383; Cyrilometodějské a církevněslovanské práce Pavla Josefa Šafaříka. *Slavica Pragensia*, 1962, roč. 31, s. 7–20.

15 Viz např. A AV ČR, fond František Novotný, k. 16, i. č. 450 (Josef Kurz, O díle Vatroslava Jagiče). Poznámky, materiály a práce věnované V. Jagičovi viz též A AV ČR, fond Josef Kurz, i. č. 517, 519, 603, 634–636, 647, 649–651, 657, 681, 700.

16 Mj. Vatroslav Jagič jako zprostředkovatel slavistických styků česko-ruských v první čtvrti 20. století. In *Pražská universita moskevské universitě. Sborník k výročí 1755–1955*. Praha, 1955,

řady nekrologů nebo jubilejních portrétů našich slavistů, mj. Václava Vondráka,¹⁷ Miloše Weingarta,¹⁸ Františka Pastrnka,¹⁹ Josefa Vajse²⁰ nebo Stanislava Petíry.²¹

Za zcela specifickou a záslužnou oblast Kurzovy činnosti lze pokládat oborovou bibliografii. Kurzovou zásluhou vznikly soupisy vědeckých prací Antonína Frinty,²² Karla Horálka,²³ Oldřicha Hujera,²⁴ Františka Pastrnka,²⁵ Josefa Vajse,²⁶ Josefa Vašiči,²⁷ Václava Vondráka²⁸ nebo Josefa Zubatého.²⁹

s. 120–133; Vatroslav Jagić und die tschechische Slawistik. In *Beiträge zur Geschichte der Slawistik*. Hrsg. Hans Holm Bielfeldt und Karel Horalek. Berlin: Akademie Verlag, 1964, s. 3–12; Jagić Vatroslav. In *Masarykův slovník naučný*, 3. Praha: Československý kompas, 1927, s. 679–680; Jagić Vatroslav. In *Ottův slovník naučný. Dodatky*, III. Praha: J. Otto, 1934, s. 79–80; Tři dopisy Vatroslava Jagiče I. M. Martynovovi. *Slavia*, 1947–1948, roč. 18, s. 61–71; O korespondenci Vatroslava Jagiče profesoru Františku Pastrnkovi. *Věstník ČAVU*, 1951, roč. 60, s. 114–120; Dopis Vatroslava Jagiče Vincenci Brandlovi, týkající se edice korespondence Josefa Dobrovského. *Slavia*, 1954, roč. 23, s. 559–561; Charakteristika životního díla Vatroslava Jagiče a jeho vztahů k české slavistice. In *Sborník prací, věnovaný prof. Dr. Fr. Novotnému k 70. narozeninám*. Brno 1951.

17 Václav Vondrák. *Časopis pro moderní filologii*, 1926, roč. 12, s. 25–31.

18 Práce profesora Miloše Weingarta z církevní slovanštiny a ze slovanského jazykozpytu. *Časopis pro moderní filologii*, 1939, roč. 25, s. 225–249; Miloš Weingart (21. 11. 1890 – 12. 1. 1939). *Byzantinoslavica* 1939–1946, roč. 8, s. I–IV; Miloš Weingart. *Ročenka Slovanského ústavu v Praze*, 1947, roč. 12, s. 88–97.

19 František Pastrnek (4. 10. 1853 – 17. 2. 1940). *Časopis pro moderní filologii*, 1941–1942, roč. 28, s. 1–28; František Pastrnek. *Naše věda*, 1942, roč. 21, s. 47–49; František Pastrnek. *Ročenka Slovanského ústavu v Praze*, 1947, roč. 12, s. 88–97.

20 Josef Vajs (17. 10. 1865 – 2. 7. 1959). *International Journal of Slavic Linguistics and Poetics*, 1961, roč. 4, s. 191–196; Význam životního díla profesora Vajse. *Slavia*, 1956, roč. 25, s. 165–172; Josef Vajs (17. 10. 1865 – 2. 7. 1959). *Slavia*, 1960, roč. 29, s. 182–184.

21 Stanislav Petíra (26. 11. 1900 – 7. 2. 1962). *Slavia*, 1962, roč. 31, s. 499.

22 HNÍZDOVÁ, Radoslava. *Bibliografický soupis vědeckých prací prof. PhDr. Antonína Frinty s přehledem jeho činnosti*. Praha: Univerzita Karlova, 1970; Slavistické dílo profesora Dr. Antonína Frinty. *Slavica Pragensia*, 1959, roč. 1, s. 3–13.

23 *Bibliografický soupis publikační činnosti doktora filologických věd Karla Horálka, profesora Karlovy university*. Sestavil Josef KURZ a Zdeněk TYL. Praha: Slovanská knihovna, 1959.

24 *Soupis prací Oldřicha Hujera. K jeho šedesátce v listopadu 1940*. Bibliografii sestavil Josef Kurz. Praha: Pražský lingvistický kroužek, 1940. Viz též edici vybraných Hujerových studií: HUIER, Oldřich. *Príspevky k historii a dialektologii českého jazyka*. K vydání připravil Josef Kurz. Praha: ČSAV, 1961; srv. též A AV ČR, fond Josef Kurz, k. 7, i. č. 490 a k. 12, i. č. 631.

25 *Pastrnek František, činnost literární v letech 1918–1929. Slovanská filologie na Karlově universitě v letech 1918–1929*. Praha, 1929, s. 158–159.

26 Josef Vajs. Přehled jeho díla k jeho 70. narozeninám. Sestavil Josef Kurz. Praha: b. n., 1936 (samostatný otisk z: *Byzantinoslavica*, 1935–1936, roč. 6, s. 220–257). Srv. A AV ČR, fond Josef Kurz, k. 15, i. č. 680.

27 Josef Vašička osmdesátníkem. *Studie o rukopisech*, 1964, roč. 3, s. 187–190.

28 Bibliografický soupis literární činnosti V. Vondráka. *Slavia*, 1925–1926, roč. 4, s. 613–622.

29 *Soupis prací Josefa Zubatého z let 1884–1925*. In *MNHMA, sborník vydaný na paměť čtyřicetiletého učitelského působení prof. Jos. Zubatého na univ. Karlově 1885–1925*. Praha: Jednota českých filologů, 1926, s. 478–496.

Josef Kurz zemřel v Praze 6. prosince 1972 ve svých jedenasedmdesáti letech. Až do stáří byl publikačně činný a těšil se úctě i autoritě v odborné slavistické a jazykovědné obci, o čemž svědčí mj. četná blahopřání k sedmdesátým narozeninám, ale i trvalý zájem o vydávání jeho prací. Kurzovy vysokoškolské učebnice staroslověnštiny patří dodnes k nepřekonaným a na jejich reedicích se podíleli mnozí z těch, které k tomuto vědnímu oboru přivedl a ze kterých vchoval své nástupce.

* * *

Původní rozsah materiálů převzatých Archivem AV ČR tvořilo deset kartonů s pracovními poznámkami a dva kartony s korespondencí. Uspořádání osobního fondu proběhlo v roce 2012 podle pořádacího schématu užívaného v Archivu AV ČR; zastoupeny jsou následující skupiny dokumentů: I. Životopisný materiál, II. Korespondence, III. Vědecká, odborná a literární činnost původce fondu, V. Ilustrační materiál o původci fondu a VII. Písemnosti cizích osob.

Osobní fond nyní obsahuje celkem 750 inventárních jednotek uložených v 18 kartonech (2,16 bm), zasklená a zarámovaná portrétní fotografie Františka Pastrnka (i. č. 738) je uložena v uměleckých sbírkách.

Ve fondu je relativně málo zastoupen životopisný materiál. Zajímavé však mohou být pro badatele Kurzovy zápisy z vysokoškolských přednášek z let 1920–1922 (i. č. 5–10), které vedly osobnosti jako František Pastrnek nebo Oldřich Hujer. Záznamy z přednášek lze považovat za doklad dobového stavu poznání v oblasti vývoje jazyka, staroslověnštiny, jazykovědy nebo historické mluvnice.

Velmi bohatě je naopak dochována korespondence (i. č. 15–502). Její největší část (i. č. 18–422) je zařazena ve skupině II. b) 1. Jedná se o převážně osobní nebo vědeckou korespondenci, rozsáhlejší soubory tvoří např. dopisy od Antonína Dostála (i. č. 68), Josipa Hamma (i. č. 94), Bohuslava Havránka (i. č. 98), Ljudevita Jonkeho (i. č. 141), Andreje Lvova (i. č. 198), Václava Machka (i. č. 201), Františka Václava Mareše (i. č. 204), Vladimíra Šmilauera (i. č. 337), Vojtěcha Tkadlíka (i. č. 352), Stanislava Urbančyky (i. č. 366), Josefa Vachka (i. č. 367), Josefa Vajse (i. č. 370), Josefa Vašici (i. č. 378), Rostislava Večerky (i. č. 382) nebo Miloše Weingarta (i. č. 401). Početné jsou rovněž gratulace k životním jubileím a u příležitosti udělení plakety J. Dobrovského (tato blahopřání nebyla vyčleněna jako samostatný konvolut, ale vzhledem k celkové struktuře fondu byla zařazena mezi ostatní osobní nebo úřední korespondenci). V korespondenci lze nalézt také dopisy s výjimečnými osobnostmi české i světové jazykovědy a slavistiky, mj. František Daneš (i. č. 56), Karel Hrdina (i. č. 110), Roman Jakobson (i. č. 128), Alois Jedlička (i. č. 135), František Kopečný (i. č. 160), Jan Mukařovský (i. č. 223), Ferdinand Stiebitz (i. č. 317), Nikolaj Sergejevič Trubeckoj (i. č. 359), Frank Wollmann (i. č. 409) nebo Slavomír Wollmann (i. č. 410). Obsahy dopisů odrážejí nejen Kurzovy vědecké zájmy, ale jsou také dokladem početných dlouhodobých domácích i zahraničních kontaktů v oboru slavistiky, které zjevně přesahovaly pouhý profesní rámec.

Obsáhla je například korespondence s jugoslávskými (Záhřeb, Bělehrad), polskými (Varšava, Krakov) a ruskými (Moskva) vědci a institucemi, s nimiž Kurz dlouhodobě spolupracoval. Dopisy úřadů a institucí, zařazené ve skupině II. b) 5. (i. č. 427–502), zahrnují nejčastěji nakladatelství, organizační výbory kongresů, vědecké ústavy (katedry), spolky a sdružení, se kterými Kurz udržoval pracovní vazby.

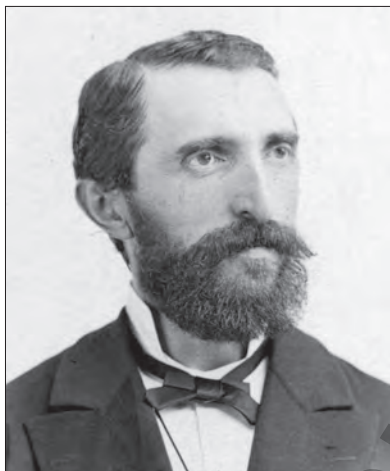
Kvantitativně nejobsáhlejší součástí fondu jsou Kurzovy písemnosti, zařazené do skupiny III. Archiválie v celé této skupině jsou řazeny chronologicky, v rámci stejných let a při neuvedení datace pak abecedně dle názvu. Obsahují podklady ke knihám a studiím, výpisky včetně odkazů na odbornou literaturu, rukopisy vědeckých prací s korektorskými poznámkami (zčásti bohužel jen torzovitě), texty přednášek, referátů, recenzí a posudků nebo fotokopie staroslověnských textů z domácích i zahraničních knihoven. Bezesporu hodnotnou částí jsou kompletní podklady a rukopis s poznámkami k vědeckému vydání Assemanova evangeliáře (i. č. 507–509 a 609).

Ve fondu zcela chybí skupina IV. (veřejná činnost původce fondu) a jen několika inventárními čísly je zastoupena skupina V. (ilustrační materiál o původci fondu, i. č. 695–698), jejíž nejdůležitější část tvoří bibliografie Josefa Kurze do roku 1963 (i. č. 696).

Zajímavou součástí fondu je soubor materiálů ve skupině VII. Její velká ucelená část se vztahuje k Josefu Vajsovi, knězi a významnému představiteli slavistiky, další celek tvoří torzo pozůstalosti Františka Pastrnka, kterou po jeho smrti Kurz převzal a spravoval. S ohledem na původní strukturu fondu a vlastní Kurzovo členění byly Vajsova a Pastrnkova pozůstalost zachovány jako samostatné celky v rámci fondu a ve skupině VII. byly vytvořeny podkapitoly VII. a) Josef Vajs (i. č. 722–733) a VII. b) František Pastrněk (i. č. 734–750).

Marie Bahenská

Fond Josefa Adolfa Bulovy v archivním souboru Ústavu T. G. Masaryka¹



Portrét Josefa Adolfa Bulovy, s. d.
(AÚTGM, fond J. A. Bulova, k. 2, i. č. 83)

Josef Adolf Bulova,² v křestním listu uveden jako Josef Jan Nepomuk Bulova, se narodil 29. prosince 1839 v Mělníku pražskému domkáři Antonínu Bulovovi a jeho ženě Barboře, rozené Krausové. Po absolvování mělnického gymnázia vystudoval lékařskou fakultu Karlo-Ferdinandovy univerzity v Praze a v roce 1863 získal diplom doktora medicíny. Poté následoval doktorát z chirurgie a magisterská zkouška z porodnictví. Po studiích pracoval jako lékař v tabákové továrně v Jáchymově, kde byl také jmenován městským fyzikem. Od roku 1870 působil jako obecní lékař v Rasinari v Sedmihradsku. V roce 1879 se stal druhým městským lékařem v Karlíně a roku 1884 také ordinujícím lékařem Krombholzovy nadace, která hradila studentům náklady na nemocniční léčbu. Od roku 1889 už působil jako hlavní obecní lékař v Karlíně. Se svou ženou Josefou měl dvě děti, syna Jiřího a dceru Johanu. J. A. Bulova byl židovského původu, ale v roce 1857 ho dal otec pokřtít. Roku 1885 přestoupil k evangelické reformované církvi. Na konci svého života vystoupil i z této církve a stal se bezkonfesním. Kvůli bolestivému onemocnění míchy se 1. prosince 1903 předávko-

- 1 Následující text vychází z úvodu archivní pomůcky, kterou sestavila Miroslava Květová.
- 2 Z literatury o Josefu Adolfu Bulovovi: ADLER, Bruno. *Boj o Polnou*. Praha: Nakladatelství Volné myšlenky, 1936, s. 126, 127, 147, 148, 153, 178 (chybný rok narození 1840); *Antologie z dějin českého a slovenského filozofického myšlení*. Praha: Svoboda, 1989, s. 128–134 (chybný rok narození 1834, chybně uvedeno přestoupení Bulovy k reformované církvi v sedmnácti letech místo ke katolictví); ČERNÝ, Bohumil. *Vražda v Polné*. Magnet, 9/68. Praha: Vydavatelství časopisu MNO, 1968, s. 113–114; *Masarykův slovník naučný. Lidová encyklopedie všeobecných vědomostí I*. Praha: Československý kompas, 1925, s. 682 (chybný rok narození 1840, chybné datum úmrtí 1. 12. 1903); *Slovník českých filozofů*. Brno: Masarykova univerzita, 1998, s. 62–63 (chybný rok narození 1840, chybně uvedeno přestoupení Bulovy k reformované církvi v sedmnácti letech místo ke katolictví, chybné datum úmrtí 1. 12. 1903).

val morfiem, byl převezen do nemocnice, kde 2. prosince zemřel.³ Pochován byl na Olšanských hřbitovech.

J. A. Bulova byl propagátorem Darwinových a Haeckelových myšlenek. Jako první představitel monismu u nás se, bohužel neúspěšně, pokoušel založit českou monistickou organizaci. O monismu napsal i několik spisů. Roku 1879 byl vydán *Výklad života ze zákonů přírodních. Trest' ze spisů Darwinových a Haeckelových*. Druhé vydání tohoto spisu z roku 1904 doplnil statí *Náboženství monistické*. V roce 1897 vyšel titul *Die Einheitslehre (Monismus) als Religion* (2. vyd. 1899). O monistickém náboženství vytvořil také leták s názvem *Vyznání víry monismu*.

Jméno Josefa Adolfa Bulovy se stalo známým zejména díky tzv. hilsneriádě. V tomto procesu odmítal společně s T. G. Masarykem předsudky rituální vraždy a pokoušel se z odborného lékařského hlediska prokázat Hilsnerovu nevinu. K polenské aféře se vyjádřil i studii *Der Polnauer Ritualmordprozess, sein Stand von der Revision* (Wien 1900) a *Zum Polnaer Ritualmordprozess im Stadium vor dem zweiten Urteile* (Berlin 1900). Napsal také odborné lékařské články např. k porodnictví nebo ke vlivu tabáku na dělníky v tabákových továrnách.

Osobní fond Josefa Adolfa Bulovy získal Archiv ÚTGM koupí od Ludmily Šaršové.⁴ Fond byl uložen pod přírůstkovým číslem 5/1997. V Masarykově ústavu AV ČR (dnes Masarykově ústavu a Archivu AV ČR) byl uložen na základě smlouvy mezi Kuratoriem Ústavu T. G. Masaryka a Masarykovým ústavem AV ČR z roku 2003. Fond v letech 2013–2014 zpracovala Miroslava Květová podle pořádacího schématu užívaného v Archivu Akademie věd ČR. Fond nyní obsahuje 107 inventárních jednotek, uložených ve 2 kartonech. Jeho rozsah činí 0,25 bm.

Fond obsahuje sedm věcných skupin: I. Životopisný materiál (i. č. 1–28), II. Korespondenci (i. č. 29–65), III. Vědeckou, odbornou a literární činnost (i. č. 66–81), IV. Písemnosti z veřejné činnosti (i. č. 82), V. Ilustrační materiál (i. č. 83–86), VI. Písemnosti týkající se rodinných příslušníků (i. č. 87–89) a VII. Písemnosti cizích osob (i. č. 90–107).

Osobní fond dokládá život a činnost Josefa Adolfa Bulovy, lékaře a zakladatele monismu u nás. Obsahuje archiválie nejen z doby života Bulovy z let 1855–1903, ale i později doplněné písemnosti z let 1904–1950.

Životopisný materiál dokumentuje osobní a profesní život Josefa Adolfa Bulovy. Osobní doklady poskytují základní přehled o životě původce fondu v časovém rozpětí let 1857–1903. Jedná se především o medicínské diplomy a jmenovací dekrety. Skupina dokumentů byla uspořádána chronologicky.

3 O Bulovově úmrtí informuje řada nekrologů a vzpomínek v periodickém tisku a časopisech, např.: *Čas*, 1903, roč. 17, č. 330, 3. 12., s. 4; *Česká mysl*, 1904, roč. 5, č. 1, 1. 1., s. 77 (v *Času* i *České mysl* chybný rok narození 1840, chybně uvedeno přestoupení Bulovy k reformované církvi v sedmnácti letech místo ke katolictví); *Národní listy*, 1903, roč. 43, č. 330, 3. 12., s. 2; *Prager Tagblatt*, 1903, roč. 27, č. 329 (večerní vydání), 2. 12., s. 3; *Rozvoj*, 1904, roč. 1, č. 1, 1. 1., s. 3.

4 Viz zápis z nákupní komise AÚTGM konané 20. 12. 1996 uložený ve spisu o fondu.

Korespondence rodinná zcela chybí a osobní zahrnuje dopisy s jednotlivci, s úřady a institucemi a zatím blíže neurčené dopisy a 1 koncept. Dopisy v těchto jednotlivých skupinách jsou řazeny abecedně podle odesílatelů, přičemž k dopisům přijatým jsou přiřčeny i koncepty dopisů odeslaných. Korespondence se týká převážně polenské vraždy a monismu. Pozornosti by jistě neměla ujít Bulovova korespondence s Ernstem Haeckelem (i. č. 35, 2 ks, 1900, 1903), J. S. Macharem (i. č. 40, 3 ks, 1901–1902), T. G. Masarykem (i. č. 41, 3 ks, 1896–1899) nebo Maxem Nordauem (i. č. 42, 11 ks, 1897–1901).

Ve fondu se vyskytují i Bulovovy stěžejní monografie a studie zejména o monismu a polenské vraždě. Ve skupině pomocného a studijního přípravného materiálu lze nalézt informace o vraždě v Polné z periodického tisku a z Bulovových poznámek. Bulovova vědecká práce a jeho poznámky jsou řazeny chronologicky a tisky abecedně.

Skupina písemností z veřejné činnosti původce fondu je zastoupena pouze seznamem členů Spolku českých lékařů, jehož byl Bulova členem.

Ilustrační materiál tvoří jedna fotografie J. A. Bulovy, několik novinových výstřížků o nemoci a úmrtí Bulovy a poznámky o jeho životě a díle pořázené Josefem Šaršem.

Početně malou skupinou jsou písemnosti rodinných příslušníků, kde se nachází jeden osobní dokument Bulovova otce Antonína, jeden dopis adresovaný synovi Jiřím a několik novinových výstřížků o úmrtí Bulovovy manželky Josefy.

Vážený pane doktoro,

práky Vaše jsem přečetl: hodí se Vám
k ohlášení' národní' práce nebo
raději? Nejlépe, o němž naprosto
Liffkau, kdy máte příležitost, aťte
na nepříčel' udermo.

Prosejte aktivě

č. J. Masaryk.

29. 99.

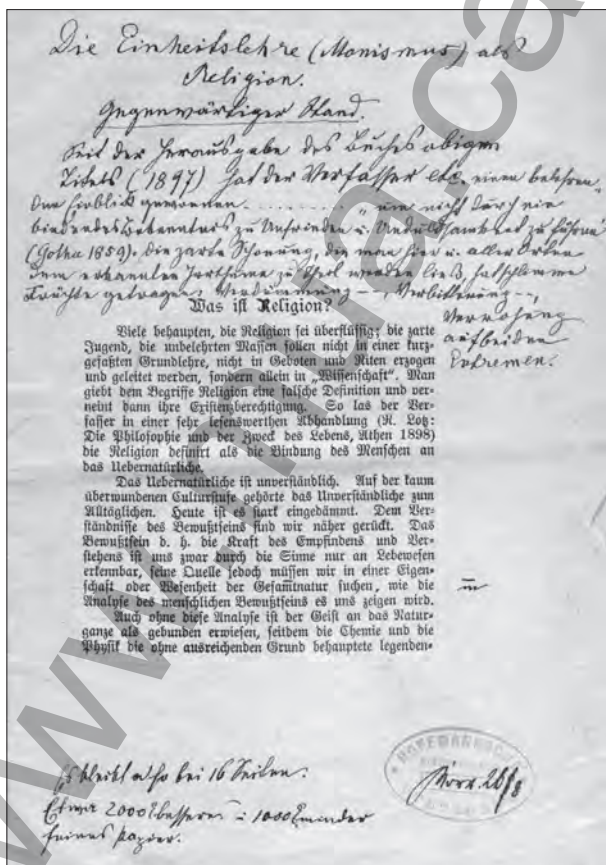
III. Thunovská, 10.

Dopis T. G. Masaryka Josefu Adolfu Bulovovi z 29. 5. 1899
(AÚTGM, fond J. A. Bulova, k. 1, i. č. 41)

Poslední částí fondu jsou písemnosti cizích osob, které pojednávají zejména o vraždě v Polné a o monismu. V podskupině varia jsou poznámky a výstřižky z novin o T. G. Masarykovi. Archiválie v této skupině jsou řazeny chronologicky a v případě stejných roků abecedně. Tisky jsou řazeny abecedně.

Osobní fond Josefa Adolfa Bulovy přináší díky osobním dokladům a knihám původce základní přehled o jeho životě a odborné činnosti. Díky korespondenci jsou alespoň torzovitě doloženy Bulovy kontakty s významnými domácími i zahraničními osobnostmi. Fond by mohl být badatelsky využit ke studiu monismu a polenského procesu.

Miroslava Květová



Titulní strana předmluvy k 2. vyd. Die Einheitslehre (Monismus) als Religion s rukopisnými poznámkami, 1899 (AÜTGM, fond J. A. Bulova, k. 1, i. č. 76)

Výroční zpráva Archivu Akademie věd České republiky za rok 2013

V roce 2013 nedošlo u Archivu Akademie věd České republiky (dále A AV) ke změně požadovaných základních identifikačních údajů: sídlil ve své účelové budově v ulici Gabčíkova 2362/10, 182 00 Praha 8; jeho zřizovatelem byla Akademie věd České republiky. A AV je součástí Masarykova ústavu a Archivu AV ČR, v. v. i. (dále MÚA); instituce je samostatné vědecké pracoviště III. vědní oblasti humanitních a společenských věd AV ČR. Akreditace veřejného specializovaného archivu podle zákona 499/2004 Sb. byla udělena dne 16. srpna 2007.

Proběhla přístavba dalšího patra účelové budovy A AV ČR. Získali jsme nový archivní depozitář, zároveň ale došlo k dočasnému omezení našich služeb veřejnosti, což se projevuje mj. v údajích o návštěvnosti badatelný a výpůjčkách knihovny.

I. Personální podmínky a organizační struktura

Vedení MÚAAV ČR. Ředitel: PhDr. Luboš Velek, Ph.D.; zástupkyně ředitele pro archivní činnost: PhDr. Marie Bahenská, Ph.D.; zástupce ředitele pro vědecko-výzkumnou činnost: Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc.; vědecký tajemník: Mgr. Jan Boháček.

Oddělení institucionálních fondů od roku 1952. Vedoucí: PhDr. Daniela Brádrlová, Ph.D.; pracovníci: Mgr. Jan Boháček; PhDr. Jan Hálek, Ph.D.; PhDr. Jan Chodějovský, Ph.D.; Mgr. Vlasta Mádllová; PhDr. Jiřina Kalendovská (úvazek 20 %).

Oddělení osobních a institucionálních fondů do roku 1952. Vedoucí: PhDr. Milena Josefovičová, Ph.D.; pracovníci: PhDr. Marie Bahenská, Ph.D.; PhDr. Hana Kábová, Ph.D.; PhDr. Tomáš W. Pavlíček (od 1. 6. 2013).

Oddělení Archiv ÚTGM. Vedoucí: PhDr. Helena Kokešová, Ph.D.; pracovníci: PhDr. Hana Klínková; Bc. Miroslava Květová (od 1. 9. 2013); Mgr. Vlasta Quagliatová (do 30. 4. 2013).

Oddělení Knihovna MÚA. Vedoucí: PhDr. Michaela Tydlitátová (50%); pracovnice knihovny A AV ČR: PhDr. Irena Kraitlová (50 %).

II. Celkové množství uložených archiválií

V rámci generální inventury fondů a sbírek evidovaných jako součást Národního archivního dědictví proběhla inventura archivní souborů A AV ČR. Spolu s obvyklými akvizicemi dokumentů ve skartačním řízení i mimo skartační řízení a vedle zpracování fondů se v následujících údajích odrážejí také výsledky této inventury.

1. Celkem archivních souborů (fondů a sbírek): 651 (oproti minulému roku + 2). Počet běžných metrů: 5251,67 (oproti minulému roku + 418,35). Celkový počet evidenčních jednotek: 216388 (+ 11203). Počet zpracovaných evidenčních jednotek: 69270 (+ 9467).

2. Stupeň zpracovanosti archivních souborů: Nezpracováno 3465,21 bm (65,98 %). Zpracováno 1786,46 bm (34,01 %), z toho inventarizováno 1375,64 bm (26,19 % z celkové metráže fondů).

3. Počet archivních pomůcek: 398 (z toho je 234 inventářů, 11 částí sdružených a skupinových inventářů, 57 dílčích inventářů, 86 prozatímních inventárních seznamů, 8 katalogů, 1 soupis dokumentů, 1 průvodce). Oproti minulému roku došlo k nárůstu o 3 pomůcky.

III. Výběr, zpracování a využívání archiválií

1. Výběr archiválií

Počet protokolů o provedeném skartačním řízení: 11 (od 8 původců z AV ČR – rozsah převzatých dokumentů: Biologické centrum AV ČR, Ústav půdní biologie – 0 bm; Botanický ústav AV ČR – 47,50 bm; Geologický ústav AV ČR – 3,60 bm; Rada vědeckých společností ČR – 0,05 bm; Středisko společných činností AV ČR – 1,28 bm; Ústav fyzikální chemie a elektrochemie J. Heyrovského AV ČR – 0,02 bm; Ústav organické chemie a biochemie AV ČR – 13,64 bm; Ústav pro jazyk český AV ČR – 2,55 bm). Množství převzatých archiválií: 68,64 bm (oproti minulému roku: + 12,51 bm). Množství písemností zlikvidovaných v rámci skartačních řízení: 53,92 bm (+ 3,56 bm). Množství archiválií převzatých mimo skartační řízení (fondy Bächer, Pavel: 0,12 bm; Fejlek, Vojtěch: 1,20 bm; Hamatová, Eva: 0,84 bm; Kaizl, Josef: 0,30 bm; Klouda, Antonín: 0,12 bm; Kubíček, Ladislav: 1,28 bm; Leška, Oldřich: 5,09 bm; Masaryk, Tomáš Garrigue: 0,18 bm; Špět, Jirí: 0,58 bm; Winters, Stanley B.: 0,36 bm; Wurmová, Jindřiška: 0,12 bm; Jednota českých matematiků a fyziků: 19,05 bm; Umělecké sbírky: 0,05 bm; celkem 29,29 bm (oproti minulému roku + 26,12 bm). Sumarizace vnějších změn: 30 přírůstků v rozsahu 97,21 bm. Z toho bylo 23 přírůstků k existujícím fondům, 7 přírůstků se vznikem nového fondu.

2. Zpracování archiválií

Zpracovány 3 fondy (oproti minulému roku – 3) v rozsahu 13,88 bm (– 0,50 bm). Nové pomůcky: Kurz Josef, Šorm František, Ústav organické chemie a biochemie ČSAV.

3. Využití archiválií

Počet badatelů: 161, z toho 27 cizinců (oproti minulému roku: – 4 všech badatelů). Badatelských návštěv: 476 (– 43). Vyhledáno a připraveno badatelských objednávek: 1836 (– 579). Počet reversů: 2 (celkem 4 evid. jednotky). Počet rešerší: 43.

4. Publikační činnost a další aktivity

Viz Zprávu o činnosti MÚA za rok 2013 pro AV ČR a databázi ASEP, které jsou přístupné prostřednictvím webových stránek instituce.

IV. Stav archiválií

Nedošlo ke změně podmínek, za nichž byla akreditace udělena. Bezpečnostní kopie nebyly zhotovovány. Uskutečnily se prověrky fyzického stavu archivních kulturních památek. Hodnoty tepla a vlhkosti v depozitářích stabilně odpovídaly hodnotám daným legislativou.

V. Konzervace a restaurování archiválií

Bylo zahájeno restaurování souboru portrétních kreseb významných představitelů kulturního života v českých zemích 19. století, které vznikly na zakázku ČAVU a jejichž autory jsou Max Švabinský a Augustin Němejc.

VI. Knihovna

Přírůstek knihovny A AV ČR (která je součástí oddělení Knihovna MÚA) za r. 2013 činil 433 zkatalogizovaných svazků; dále probíhá rekatalogizace starších publikací a postupná revize knihovních fondů. Katalogizační záznamy knihovny je možno vyhledat na webových stránkách ústavu. V roce 2013 knihovna uskutečnila 180 dlouhodobých výpůjček (krátkodobé nesledujeme). Zajišťuje výměnu periodik (*Práce z dějin Akademie věd* a *Studie o rukopisech*) a dalších vybraných publikací vydávaných pracovištěm. Věnuje se akviziční činnosti a zpracovává rešerše.

Marie Bahenská a kol.

60 let Kabinetu pro klasická studia při Filosofickém ústavu AV ČR

Toto relativně malé akademické pracoviště je přímým pokračovatelem Kabinetu pro studia řecká, římská a latinská Československé akademie věd (KRŘL), založeného k 1. lednu 1953 a navazujícího na Komisi pro Slovník středověké latiny bývalé České akademie věd a umění, vedenou prof. Bohumilem Rybou. O vznik KRŘL se zasloužil prof. Antonín Salač, který byl jeho prvním ředitelem. Kabinet se zaměřil na studium klasických jazyků, starověkých dějin, na lexikografii, zkoumání středověké a humanistické literatury v českých zemích a na byzantologii. Do konce osmdesátých let sídlil na Novém Městě Pražském v Lazarské ulici č. 8, odkud musel být pro desolátní stav budovy přestěhován do Římské ulice č. 10. V důsledku restituce tohoto vinohradského činžáku byl asi po třech letech opět nuceně vystěhován, tentokrát do bývalého Marianeu (ústav Marianeum byl založen v roce 1914 jako „útulek pro stařenky“ a provozovala ho kongregace školských sester) v Máchově ulici č. 7 (dnes Jana Masaryka). Poté, co je Česká katolická charita získala zpět, aby je zrekonstruovala do dnešní podoby školícího střediska, nastalo na prahu nového tisíciletí další, a doufáme že poslední, stěhování všech akademických pracovišť ze zmíněného Marianeu do nově získaného a účelně rekonstruovaného akademického areálu Na Florenci 3, kde sídlí dodnes. Mezitím byl Kabinet k 1. říjnu 1990, kdy široké spektrum oborů zde dosud pěstovaných bylo značně zúženo a těžištěm jeho výzkumu se stalo latinské písemnictví v českých zemích od vzniku české státnosti do konce 18. století, přejmenován na Ústav pro klasická studia ČSAV.

Po výrazné personální redukci v devadesátých letech, jež se dotkla všech akademických ústavů a jež vzápětí vyvolala úvahy o hledání optimální sítě humanitních ústavů Akademie věd České republiky, se Ústav pro klasická studia AV ČR po vzájemné dohodě od 1. ledna 2004 stal autonomní součástí Filosofického ústavu AV ČR, přičemž jeho název byl v duchu tradice změněn na Kabinet pro klasická studia (KKS).

Hlavním vědeckým zadáním Kabinetu je studium klasických tradic a působení antické civilizace na život v českých zemích od počátků státnosti do konce 20. století. Páteří programu je dokumentace kulturně-historických dat bohemikální provenience, interpretovaných v širších souvislostech klasické filologie, bibliistiky, mediévistiky, latinské lexikografie, kulturní historie a uměnovědy. Ve sběru dat navazuje KKS na řadu mezinárodně koordinovaných výzkumů. Jsou to *Latinitatis medii aevi lexicon Bohemorum* (Slovník středověké latiny v českých zemích), *Clavis monumentorum litterarum – Regnum Bohemiae* (Repertorium písemnictví v českých zemích do r. 1800), *Corpus vasorum antiquorum* (Soupis antických nádob), *Corpus inscriptionum Latinarum* (Soupis

latinských nápisů). Tyto úkoly, koordinované Mezinárodní unií akademií (Union académique internationale), k jejímž zakládajícím členům v roce 1919 patřila Česká akademie věd a umění, jsou nosnými projekty Kabinetu. Nejen pro národní kulturní komunitu mají význam i projekty *Studium moderních inscenací antického dramatu*, *Antická inspirace ve výtvarném umění* a *Antika v nápisné kultuře českých zemí*.

KKS má dnes čtyři hlavní vědecko-výzkumná oddělení (Antické tradice v české kultuře, Biblická studia, Středolatinšská lexikografie, Dokumentace a výzkum kulturního dědictví v českých zemích do r. 1800) a knihovnu. Povaha úkolů vede ke spolupráci s dalšími institucemi (univerzity, akademické ústavy, muzea, archivy, knihovny) a vynucuje si i zakládání specializovaných útvarů; jmenovitě se jedná o Centrum biblických studií (CBS, partnerem je UK Praha) a Centrum pro práci s patristickými, středověkými a humanistickými texty (partneři UP Olomouc a MU Brno). Tradiční je pak spolupráce s vědeckou společností Jednota klasických filologů.

Šedesátiletou historii pracoviště, v jehož čele postupně stáli A. Salač, L. Varcl, J. Janda, J. Bažant, M. Svatoš, J. Beneš, spoluvytvářela a spoluvytváří řada významných vědeckých osobností. Vedle zakladatele a znalce klasických starožitností A. Salače připomeňme papyrologa L. Varcla, historiky starověku P. Olivu (jenž se na sklonku minulého roku dožil 90 let) a J. Buriána, epigrafika L. Vidmana, klasického archeologa J. Bažanta, znalkyni antického divadla E. Stehlíkovou, grécisty J. Jandu, A. Frolíkovou a H. Kurzovou, středolatinšské lexikografky D. Martínkovou, A. Fialovou a jejich pokračovatele a pokračovatelky pracující pod vedením Z. Silagiové, medievalisty A. Vidmanovou a P. Spunara, humanisty J. Martínka a J. Hejnice (autory monumentální a celosvětově uznávané *Rukověti humanistického básnictví v Čechách a na Moravě*), znalce raně novověké latinské literatury M. Svatoše, jehož oddělení je úspěšným řešitelem grantových projektů (od minulého roku je to projekt *Johann Peter Cerroni a historia litteraria jeho doby*), byzantology R. Dostálovou, B. Zástěrovou, M. Loose a V. Vavřínkou. Sluší se zmínit též jméno našeho významného novozákonníka P. Pokorného, jenž stál u zrodu Centra biblických studií, a současného vedoucího Centra J. Duse. CBS se v současné době podílí jako spoluřešitel na rozsáhlém projektu GA ČR *Historie a interpretace Bib-*



Nestor české klasické filologie Pavel Oliva

le; třetím grantovým projektem v KKS je *Antická inspirace v českém barokním umění*, jehož řešitelem je J. Bažant.

Komunikaci s odbornou a vědeckou veřejností slouží dvě odborná periodika – *Listy filologické* a *Eirene*, jež se zásluhou kvalitních příspěvateľů a rovněž tak péčí svých šéfredaktorů a výkonných redaktorů drží na vysoké úrovni, o čemž svědčí jejich zařazení do prestižních mezinárodních citačních databází. Nejen několika specializovaným badatelům, ale široké veřejnosti, zejména studentům, slouží bohatě vybavená a pečlivě vedená knihovna, jejíž fond je v závěrečném stadiu elektronické katalogizace.

Pro zájemce z řad především středoškolských pedagogů (ale též studentů a obecně zájemců o naše obory) pořádá KKS ve spolupráci s Asociací učitelů klasických jazyků Letní školu klasických studií; zatím poslední již 21. ročník, zaměřený na práci s archivními dokumenty, se konal v Hradci Králové.

KKS je ze své povahy i coby součást Filosofického ústavu AV ČR výzkumným pracovištěm neuniverzitního typu, což je pro dlouhodobé projekty účelné; současně je též otevřen spolupráci s vysokými školami, především jako garant specializovaných přednášek a seminářů (dějiny divadla, latinská lexikografie, novolatinská literatura, specifické kapitoly dějin umění).

Jak nejlépe charakterizovat smysl a poslání KKS? Naše úsilí je vedeno vědomím, že antické Řecko a antický a křesťanský Řím tvoří základ evropské kultury. Důraz kladený na interdisciplinární výzkum a široce založenou spolupráci je dán poznáním, že antická řecko-římská tradice proniká vertikálně všemi obdobími evropských dějin a horizontálně všemi uměleckými slohy, formami sociálního života a všemi oblastmi lidské aktivity. Dnes již nepokládáme latinské písemnictví a další aspekty evropské kultury, které mají kořeny ve starověku, za absolutní normu; podstatnější je odhalení tradic antické řecké a římské filozofie, politické teorie, etiky, písemnictví, umění a architektury jako trvalých pilířů evropské kultury, jako záruky jejich dva tisíce let trvajících kontinuit. KKS spatřuje smysl své vědecké činnosti ve studiu a propagaci těchto kořenů a tradic v rámci západní kultury.

Jiří Beneš

Blahopřání Ruth Ballnerové

Dnešní malou gratulaci redakce *Prací z dějin Akademie věd* zařazuje nejen jako počtu oslavenkyni, ale i pro radost všem pamětníkům a vůbec všem z poctivého cechu archivářek a archivářů.

Ruth Ballnerová, prom. hist., letos slaví v dobré kondici ducha i těla krásné 85. narozeniny (*17. 6. 1929). Pochází ze zpěvného Valašska (dodnes zpívá při bohoslužbách



v kostele), do gymnázia chodila ve Valašském Meziříčí, na Karlově univerzitě chtěla původně studovat germanistiku a historii, ale brzy přešla na studium pomocných věd historických a archivní praxi začala jako „poměvka“ u profesora Václava Vojtíška v Archivu UK.¹ Po svatbě s kolegou – archivářem Jaroslavem Lamešem – začala pracovat ve Státním ústředním archivu (1953–1964), pak byla zaměstnána ve Vojenském historickém archivu (1964–1970).

Jako „kádrový invalida“ (a nezaměstnaná matka 4 dětí) přišla na přimluvu profesora Vojtíška v roce 1970 do Ústředního archivu ČSAV, kde pracovala jako samostatná odborná pracovnice až do roku 1987. Přestože vzhledem k mateřským povinnostem zde nikdy nepracovala na plný úvazek, výkaz osmnácti archivních fondů, které zpracovala a zpřístupnila dokonalými inventáři, je úctyhodný. Do akademického archivu si přinesla to dobré, co je obsahem jinak právem poněkud pejorativního pojmenování „vnitřákový dril“: dokonalou znalost metodologie a preciznost. To dosvědčují důkladné rozborry agendy původců fondů, které pořádala. (Naštěstí o tom pro poučení mladších píše ve svých článcích v *Archivních zprávách ČSAV/AZ ČSAV/*.)²

„Časté změny i reorganizace naznačují, že cesta k dosažení uspokojivého stavu nebyla jednoduchá a nebyla bez dílčích omylů.“ Kritická slova se právem vztahovala jak na chaotický stav spisové agendy ČSAV tak i na „dílčí omyly“, jichž se Strana a Vláda dopouštěla v neprospěch řízení vědy.

Ruth Ballnerová začala pracovat v „rukodilné etapě“ našeho archivnictví, k níž patřily neuspořádané, často špinavé balíky písemností a časté stěhování archiválií. Tomu neunikla ani v akademickém archivu, kde na delší dobu zastávala funkci správkyně nově budovaného depozitáře v zámku Bečváry.³ Každé úterý a čtvrtek dojížděla skupina ar-

- 1 O své práci od počátků v Archivu UK vypráví formou vzpomínek ve sborníku *Paginae historiae*, 2013, sv. 21/2: Archivní vzpomínání, s. 11–16. Zde je i její uznání jejímu poslednímu zaměstnavateli – profesoru Václavu Vaněčkovi, který přimluvě svého staršího kolegy Vojtíška ochotně vyhověl.
- 2 BALLNEROVÁ, Ruth (rec.). Jan Heřman, Jewish community archives from Bohemia and Moravia. Praha 1971. *AZ ČSAV*, 1972, č. 2, s. 74–77; TÁŽ. Zpráva o studentské archivní praxi v r. 1972. *AZ ČSAV*, 1973, č. 5, s. 33–4; TÁŽ. Inventarizace Zahraničního odboru Úřadu prezidia ČSAV z let 1953–1964. *AZ ČSAV*, 1973, č. 5, s. 56–59; TÁŽ. I.–VIII. sekce ČSAV 1952–1961 (popis archivních fondů). *AZ ČSAV*, 1982, č. 13, s. 77–95; BALLNEROVÁ, Ruth, SCHWIPPEL, Jindřich. Ústav plánování vědy ČSAV (1956–1967). *AZ ČSAV*, 1977, č. 9, s. 79–111. Tiskem vyšel v roce 1960 i její inventář obrovitého fondu *Policejní ředitelství Praha (1769–1859)*. Naopak o svých zpracovaných fondech sedmi vědeckých kolegií ČSAV (1962–1973) a fondu Organizační odbor Sekretariátu prezidia ČSAV už žádný článek nenapsala.
- 3 Chátrající zámek Bečváry (okres Kolín) koupila ČSAV v roce 1968 od Krajského střediska památkové péče Středočeského kraje. Pro Archiv to mělo být (a až do roku 1990 také bylo) jediné dosažitelné řešení katastrofického nedostatku jak depozitních tak i pracovních prostor v Praze. (Současně tím Akademie i splnila jeden ze svých jen tiše vyhlášených cílů – zachraňovat chátrající významné stavební památky.)

chivářů do bečvářského zámku, zpočátku autobusem ČSAD, později různými auty a nakonec i dosti pohodlným mikrobusem. Do skupiny „bezpartijních“ a „kádrových invalidů“ zapadla kolegyně Ballnerová dokonale, takže obvyklá fráze *v kolektivu je oblíbená pro svou upřímnost a milou povahu*, která uzavírá většinu jejích kádrových posudků, plně odpovídá pravdě. Však také přátelství uzavřená v této době trvají dodnes. K citátu z posudku by bylo třeba v zájmu pravdy doplnit a přidat další pravdivá slova jako „*přirozená autorita*“, „*vynikající organizační schopnosti, pile a přesnost*“. Za svého působení ve státním archivnictví se také projevila jako skvělá rešeršérka, v důsledku čehož se i uchovala výtka z roku 1956: „*...věnovala se badatelům nadměrně, v rozsahu, který by byl pro ústav neúnosným přepychem.*“

Filozofii našeho tehdejšího kolektivu nejlépe vystihuje návodný citát z jedné povídky L. Aškenázyho: *Člověk v riti je předovšetkým člověk, iba potom v riti*. Dokázali jsme se radovat z malých věcí a překonávat pověstných „tisíc malých strachů“, které pro nás měla nachystaná posrpnová „normalizace“. Dodnes je v paměti její zvolání „*Hospodine, kdo by obstál*“, jímž vtipně komentovala přísné marxistické soudy našeho tehdejšího jediného a asi opravdu „věřícího Soudruha“ (řečeného Ajatolláh).

Od roku 1970 začal Ústřední archiv ČSAV pracovat s posluchačkami a posluchači katedry pomocných věd historických a archivního studia; jednak jejich zapojením do každodenních úkolů v Praze a pak v létě – za daleko lepších prostorových podmínek na laudonovském zámku v Bečvářech. Právě Ruth Ballnerová mohla využít a úspěšně využila této příležitosti, aby „zaučila“ adeptky a adepty do základů archivní teorie a praxe, které brilantně ovládala. Mnohé a mnozí – dnes často na vedoucích místech – na ni rády a rádi a s úctou vzpomínají.

Na závěr stručná ale výstižná vzpomínka doc. dr. Aleny Miškové: „*...vybaví se mi hned tři věci: její preciznost, pletení a anglický humor. První ze zmíněných vlastností se vztahuje k archivní práci i k pletení, jímž vyplňovala cesty do Bečvár, kdy se [v našem mikrobuse] sice nepořádalo, ale doba byla pracovní. Archivní práce i pletení potřebují preciznost. Pletení se současně váže k Ruthině krásnému vztahu k rodině, pro niž musela být precizní v práci, aby přispívala k její obživě. Současně se ale dá při této bohulibé činnosti se dvěma jehlicemi buď relaxovat, nebo i promýšlet pracovní problémy. A konečně její anglický humor – ten byl zcela nezbytný, aby to všecko: tj. práci i rodinu zvládla s klidem gentlemanwoman.*“

Vedle uspokojení z dobré práce dělá Ruth Ballnerové radost jejích devět vnoučat (výrazně převažuje mužský element) a již i čtyři pravnoučata. S manželem Jaroslavem Lamešem pro jejich i své potěšení a pobyt na zdravém vzduchu zrekonstruovali chalupu na Pardubicku, kde Ruth se svými milými žije většinu roku.

Zakončíme-li naši gratulaci papežským pozdravem BENE VALETE – je sloveso *va-leo* míněno v plurálu: nechť se dobře daří a všecko zvládá kolegyně Ruth a celý její rod!

Jindřich Schwippel

Blahopřejeme

V tomto čísle *Prací z dějin Akademie věd* si připomínáme životní jubilea našich kolegů a kolegyně. Jindřich Schwippel vzpomíná na působení Ruth Ballnerové v akademickém archivu. Rádi se připojujeme k jeho gratulaci a přinášíme i další.

Dne 16. února 2014 oslavila významné životní jubileum kolegyně **Nataša Kmochová** (nar. 1944 v Benešově).¹ Přišla k nám z Archivu kanceláře prezidenta republiky, kde pracovala v letech 1966–1979. Věnovala se především předarchivní péči, dlouhá léta působila v Centrální spisovně Úřadu prezidia ČSAV (později Kanceláře AV ČR). Dodnes využíváme jejích znalostí o fondech ústředních akademických orgánů. Do dalších let jí přejeme pevně zdraví a hodně radosti z vnučky Natálky!

V dubnu 2013 oslavili kulaté narozeniny Emilie Těšínská a Jan Janko, přední odborníci v oboru dějiny věd. **Jan Janko**

se narodil 22. dubna 1943 v Modřanech u Prahy.² Po absolvování studia geobotaniky na Přírodovědecké fakultě Univerzity Karlovy a několikaletém zaměstnání v oblasti kulturně osvětové činnosti se stal odborným (1973) a posléze vědeckým pracovníkem (1977 CSc.) Oddělení dějin přírodních věd a techniky v Ústavu československých a světových dějin ČSAV. Od roku 1985 působil jako vedoucí tohoto oddělení, které v roce 1990 v souvislosti s transformací Ústavu československých a světových dějin ČSAV přešlo do akademického Ústavu teorie a dějin vědy, jenž byl po třech letech zrušen. Od roku 1993 až do svého penzionování v roce 2004 Jan Janko pracoval v Archivu Akademie věd, poté ještě jako externista (do roku 2011).



Nataša Kmochová (foto Vlasta Mádlová, 2013)



1 Bliže viz *Práce z dějin Akademie věd*, 2009, roč. 1, s. 173–176.

2 Více o něm Martin Franc (*Živa*, 2013, roč. 61, č. 2, s. XXXIV–XXXV), srv. *Lexikon současných českých historiků* (Praha 1999, s. 117).

Zabývá se dějinami a filozofií přírodních věd, zejména biologie. Zaujaly ho teoretické koncepce ve vědách, osobnost Františka Mareše, Bohumila Němce nebo Karla Domina, věnoval se také institucionalizaci přírodních věd nebo německé vědě v českých zemích. Z jeho prací připomeňme alespoň *Vznik a rozklad mechanistické koncepce ve fyziologii* (1975), *Vznik experimentální biologie v Čechách (1882–1918)* (1982), *Věda Purkyňovy doby* (1988, se Soňou Štrbáňovou), *Vědy o životě v českých zemích 1750–1950* (1997), skripta *Věda v renesanci a v novověku* (2006) či podíl na vydání edičních řad *Práce z dějin přírodních věd* a *Práce z dějin Akademie věd*.

Od devadesátých let se Jan Janko věnuje rovněž pedagogické činnosti. V roce 2000 se habilitoval na Přírodovědecké fakultě Univerzity Karlovy pro obor filozofie a historie přírodních věd, dnes přednáší na Západočeské univerzitě v Plzni. Od roku 1976 působí v redakční radě časopisu *Dějiny věd a techniky* (v letech 1995–2001 byl jeho hlavním redaktorem), je členem Společnosti pro dějiny věd a techniky.

Přejeme doc. Jankovi hodně zdraví a sil při uskutečňování tvůrčích záměrů.

Emilie Těšínská se narodila 13. dubna 1953 v Karlových Varech. V letech 1971–1976 vystudovala na Matematicko-fyzikální fakultě Univerzity Karlovy obory matematika a fyzika. Předpokládala, že se bude věnovat učitelství, ale během vysokoškolského studia ji zaujal jednak základní výzkum v oblasti neutronové fyziky, jednak přednášky z dějin matematiky a další věnované atomové fyzice, zasazující výzkum do historického kontextu, důležitého pro pochopení podstaty problematiky. Shodou různých okolností pak na začátku své profesní kariéry nenalezla uplatnění v elementárním výzkumu, pro který měla jistě všechny předpoklady, ale stala se odbornou pracovnící v Oddělení dějin přírodních věd a techniky v Ústavu československých a světových dějin ČSAV (1976–1990). Následně působila v Ústavu teorie a historie vědy AV ČR a v letech 1993–2001 v Archivu Akademie věd ČR. Od roku 2002 je zaměstnána jako výzkumná pracovníce Ústavu pro soudobé dějiny AV ČR.

Zabývá se kontinuálně dějinami fyzikálních, jaderných a radiologických oborů v českých zemích druhé poloviny 19. a 20. století, její doménou je problematika rentgenového záření a přirozené radioaktivity, rozvoje radiologie, atomové a jaderné fyziky a konstituování nukleárních oborů v českých zemích, vždy v kontextu světového vývoje. Během výzkumů podstatně prohlubuje vlast-



Emilie Těšínská při návštěvě Temelína
(foto Vlasta Mádlová, 2013)

ní vědomosti z fyziky, získala dovednosti historického řemesla, konkrétní odborné otázky konzultuje s fyziky, lékaři, historiky, archiváři ad., je otevřená diskusím a věcné kritice.

Její bibliografie čítá kolem stovky studií, článků a monografií, publikovaných u nás i v zahraničí. Sama nebo ve spolupráci s dalšími kolegy se věnovala historii fyzikálních oborů na vysokých školách v českých zemích, osobnostem (např. František Běhounek, Miroslav Brdička, Maria Curie-Skłodowska, Václav Dolejšek, Jaroslav Heyrovský, Ernst Mach, Vladimír Novák, Artur Pavelka, Čeněk Strouhal, Viktor Trkal, František Závíška, August Žáček), české a německé vědě u nás a vědeckým kontaktům se zahraničím. Mezníkem v její práci je vydání monumentální knihy *Dějiny jaderných oborů v českých zemích (Československu). Data a dokumenty (1896–1945)* z roku 2010.³

Působí v redakčních radách periodik (*Dějiny věd a techniky*, *Práce z dějin Akademie věd*) a ediční řady *Dějiny matematiky*. Je členkou výboru Společnosti pro dějiny věd a techniky, v letech 2000–2009 byla členkou a tajemnicí Českého národního komitétu pro dějiny vědy a techniky, který reprezentuje Českou republiku v Mezinárodní unii pro dějiny a filozofii vědy – Divizi pro dějiny vědy a techniky.

Emilie Těšínské si vážíme pro její odbornou erudici, kolegiální etické jednání, pracovitost, svědomitost, její nekonfliktní milou povahu. Přejeme jí vše dobré.

Hana Kábová

Výstava Hřebený hor rozdělení i spojení

Výstavu *Hřebený hor rozdělení i spojení. Z kontaktů českých, slovenských a polských vědců ve 20. století* uspořádal ve dnech 19. března až 4. dubna 2014 Masarykův ústav a Archiv AV ČR, v. v. i., ve spolupráci s Archiwum Nauki PAN i PAU w Krakowie a Střediskem společných činností AV ČR, v. v. i. Vernisáž výstavy se konala 18. března v 17 hodin v sále ICAVI v hlavní budově Akademie věd ČR na Národní 3, Praha 1.

Po uvítacích projevech Jiřího Novotného z Odboru popularizace vědy a marketingu Střediska společných činností AV ČR a PhDr. Luboše Velka, Ph.D., ředitele MÚA AV ČR, se chopily slova polské kolegyně z krakovského archivu. Mgr. Ewa Dziurzyńska promluvila jménem ředitelky archivu Dr. Rity Majkowske a Mgr. Joanna Laskosz představila krakovskou verzi výstavy s názvem *By wznieść się ponad szczyty... Z kontak-*

3 Bibliografie Emilie Těšínské je přístupná na stánkách Ústavu pro soudobé dějiny AV ČR (viz <http://www.science.usd.cas.cz/cs/pracovnici/30-tesinska-emilie.html>), částečně též v *Lexikonu současných českých historiků* (Praha 1999, s. 314) a *Lexikonu českých historiků 2010* (Ostrava 2012, s. 546–547).

tów uczonych polskich, czeskich i słowackich w XX wieku, která probíhala od 15. listopadu 2013 do 15. dubna 2014 v Archiwum Nauki PAN i PAU w Krakowie. Byly na ní prezentovány prameny osobního i úředního rázu ke kontaktům českých, slovenských a polských vědců a také dokumenty týkající se ochrany přírody a vzniku národních parků. Závěrečnou řeč na vernisáži pronesl tvůrce pražské výstavy PhDr. Jan Chodějovský, Ph.D., z MÚA AV ČR. Výstava není přesnou kopií té krakovské. K tématu ochrany přírody byla navíc přidána problematika zahraničního členství vědců ve vědeckých institucích a mezinárodních vědeckých sjezdů. Kvůli nárůstu materiálu ve druhé polovině století se pro vystavené dokumenty stal hranicí rok 1969. Vernisáž svým vystoupením zakončila flétnistka Eva Blažková.

Autorovým cílem bylo prostřednictvím archivních dokumentů přiblížit vztahy a spolupráci českých, slovenských a polských vědců ve 20. století. Archiválie a fotografie byly vybírány z fondů Archivu AV ČR a Archiwum Nauki PAN i PAU w Krakowie. Celkem na čtrnácti panelech a ve třech vitrínách byly k vidění zejména dopisy, fotografie, diplomatické pasy vědců, dále návrhy, potvrzení či poděkování týkající se voleb zahraničními členy ČAVU nebo PAU, články vědců nebo informace o jejich přednáškách. Zajímavé byly materiály na panelech II.–III., kde byly umístěny písemnosti a také mapy dokumentující československo-polská jednání o otázce hranic. Panely IV.–V. obsahovaly dokumenty o národních parcích na hranicích států a zajímavé byly i doklady o sjezdech slovanských filologů na panelu VI. Na panelech XIII. a XIV. byli zvláště díky fotografiím a korespondenci blíže představeni polští vědci Henryk Batowski, Mieczysław Gładysz, Walery Goetel, Stanisław Urbańczyk a Zygmunt Grodziński.

Tato velice zdařilá výstava je jedním z výsledků společného projektu Archivu Akademie věd ČR a Archiwum Nauki PAN i PAU w Krakowie s názvem *Česko-polské vědecké a kulturní styky v 19. a 20. století*. Na závěr nezbývá než vyslovit přání, aby se v této spolupráci i nadále pokračovalo.

Miroslava Květová



FRANC Martin, MÁDLOVÁ Vlasta. *Dějiny Akademie věd ČR v obrazech*. Praha: Academia, 2013, 358 s. ISBN 978-80-200-2172-4.

Není pochyb o tom, že Akademie věd velice dbá o sebe prezentaci, o čemž svědčí řada zdařilých výstav, odborných i populárněji laděných publikací.¹ Jen moderní velké dějiny Akademie věd a jejich předchůdců dosud chybí. Anotovaná kniha náleží k těm, které jsou určeny širší čtenářské obci, ale osloví i odborníky. A je třeba hned úvodem zdůraznit, že jistě může přispět k rozšíření povědomí o dějinách této vědecké instituce a jejích předchůdců podstatnou měrou. Pokud se jí to podaří, mohou být oba autoři více než spokojeni. Možná, že by se pak nemuselo opakovat stále přítomné ostrakizování Akademie věd jako „pohrobka“ instituce zbudované komunistickým režimem podle sovětského vzoru.

Dějiny v obrazech se začínají od společnosti, která se právem pokládá za nejstarší stopu učených mimouniverzitních a mimocírkevních aktivit v českých zemích. Tímto archetypem byla Societas incognitorum in terris Austriacis založená v Olomouci díky aktivitě svobodného pána Josefa von Petrasche v roce 1746.² Za bezprostřední předchůdkyni současné Akademie věd se pak považují Královská česká společnost nauk a posléze i Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění založená díky donaci jednoho z našich nejznámějších mecenášů Josefa Hlávky (ovšem fundace byla anonymní). Obě tyto instituce přežily založení samostatné Československé republiky, ale zlatá doba jejich rozkvětu tkvěla ve starším období. Mezi lety 1918–1938 se dostávají ke slovu nové fenomény učeného života: mezi nimi vyniká Masarykova akademie práce a pak i zcela nové státní společenskovo-vední ústavy – historický (zaměřený na vydávání pramenů), archeologický, orientální, slovanský a Československý historický ústav v Římě.

Jen z tohoto letmého přehledu je jasně patrné, že pozdější Akademie věd nevznikla „z ničeho“ a mohla navazovat na starší tradice. Ačkoliv jsem zdůraznila, že tato instituce nebyla jen sovětským implantátem, přesto Československá akademie věd zřízená v roce 1952 byla organizována podle sovětského modelu řízení vědy a v jejím čele stánu literární vědec a programový komunista Ladislav Štoll. Ještě předtím ale byli mnozí významní vědci perzekvováni, mnozí po roce 1948 museli hledat azyl v cizině. Další čítky se odehrály po roce 1968 s nástupem normalizace; dlužno ale zdůraznit, že tehdy

- 1 Výběrově je uvádí přehled použité literatury připojený k recenzované knize (s. 149). Domnívám se, že tento seznam mohl být obsáhlejší vzhledem k tomu, do jaké hloubky sahají výklady v knize, i když vím, že autoři kromě starší literatury a pramenů těžili z vlastních bohatých zkušeností a znalostí.
- 2 Societas incognitorum se těšila pozornosti i v dobách minulých, k půlkulatému výročí (1996) jí byla věnována v Olomouci zajímavá konference a její historii se dostalo i moderního vědeckého zpracování: KOSTLÁN, Antonín. *Societas incognitorum. První učená společnost v českých zemích*. Práce z dějin Akademie věd, seria B – Monographia, fasc. 11. Praha: Archiv AV ČR, 1996.

byli postiženi i mnozí z těch, kdo v padesátých letech aktivně pomáhali vybudovat „novou“ vědu. V historických oborech tento osud stihl mj. dva muže, kteří byli stěžejními osobnostmi historické vědy: Josefa Macka a Františka Grause. Zatímco Macek zůstal ve vlasti a musel publikovat pod cizími jmény, byl zbaven dřívějšího vlivu i možnosti prezentovat své vědecké poznatky v zahraničí, Graus se stal po emigraci významným německým historikem (jejich osudové peripetie jsou v obrazových dějinách náležitě připomenuty). Není asi třeba příliš zdůrazňovat, že oba už během šedesátých let opustili své ortodoxní vulgárně materialisticko-marxistické pozice.

Pokládám za nutné vyzdvihnout skutečnost, že autoři obrazových dějin nevytvořili popisy k náhodně vybraným obrázkům, ale naopak ilustrace jsou integrální součástí textu. Potěšila mne také paritní prezentace všech oborů nyní zastoupených v rámci Akademie věd ČR, kdy vědy společenské a humanitní nezůstaly onou příslovečnou Popelkou, jak se v praxi často stává.³ Myslím, že tento fakt není dán jen tím, že autoři sami jsou příslušníky oboru humanitního, ale spíš důsledkem promyšlené koncepce práce. Práce, která je nejen přínosná po obsahové stránce, ale pěkná po stránce grafické a pro čtenáře bezpochyby přitažlivá.

Ivana Čornejová

ZOUHAR Jan, PAVLINCOVÁ, Helena, GABRIEL Jiří. *Česká filosofie v letech 1945–1948*. Brno: Academicus, 2013, 298 s. ISBN 978-80-87192-22-1.

Filosofie předpokládá kladení otázek. Co je tedy česká filosofie? Lze její část vymezit mezi květnem 1945 a únorem 1948? Autoři knihy chápou zvolenou periodu jako konkrétní podobu (útvár) filosofie, která je segmentem národní kultury, v jejímž rámci se vztahuje k historické sociální realitě (s. 5). Odkazem na národní kulturu odhlédli od první otázky, jak se má česká filosofie poznat. Je psána česky? Vzniká v „domácí“ sociální realitě? Řeší svým způsobem povahu české národní kultury? Kam potom patří filosofie zabývající se obecnými otázkami? Kam patřila filosofie českých Němců? Existovaly nějaké shody či rozdíly mezi českou a slovenskou filosofií?

Kladení otázek předpokládá i historická věda. Právě z tohoto úhlu pohledu recenzent promýšlí několik kritických poznámek k metodologickým postupům, které – jak se domnívá – jsou relevantní při zkoumání dějin české filosofie. Úvod knihy bohužel nevysvětluje zvolenou strukturu kapitol ani kritéria výběru českých filosofů. Autoři se snažili, v návaznosti na své předchozí publikace,⁴ zdůraznit důsledky dvou politických

3 Snad bych jen vytkla až přehnanou pozornost věnovanou akademiku Málkovi, ale vím, že Martin Franc se této osobnosti po řadu let věnoval, zpracoval její pozůstalost, a tak jistě chtěl seznámit čtenáře s výsledky své práce.

4 ZOUHAR Jan, PAVLINCOVÁ, Helena, GABRIEL, Jiří. *Demokracie je diskuse. Česká filosofie 1918–1938*. Olomouc: Nakladatelství Olomouc, 2005; TITÍŽ. *Česká filosofie v letech protektorátu*. Brno: Masarykova univerzita, 2007.

(veřejných) událostí, a sice výrazné změny v životě české společnosti způsobené květnovým koncem války a únorovým převrácením. Celou knihou se vine otázka, „zda byl poválečný vývoj za daných historických okolností skutečně tím jediným možným“ (s. 6). Vzhledem k tomu, že se na věc dívají pohledem „historiků české filosofie“ (s. 11), bylo by vhodné konkrétněji analyzovat českou historiografickou produkci dotýkající se dějin filosofie, filosofie dějin, soudobých dějin, nových kulturních dějin apod.⁵ Je překvapivé, že se vůbec nevyjadřují k tzv. sporu o smysl českých dějin, který znamenal i v tomto období důležitý předěl v českých dějinách filosofie i ve filosofii dějin.⁶ Přitom se opakovaně dotýkají otázky, kam patří české dějiny.⁷ V úvodu se opírají o tezi Stanislava Soušedíka, podle něhož nebyl nástup totalitního systému (myšlen je Únor) Čechům vnucený jako našim okolním sousedům, ale byl rozhodující částí české společnosti spontánně přijat.⁸ Dala by se však formulovat i otázka, do jaké míry lze už předcházející výrazné zásahy do mentality a sociální struktury obyvatelstva v letech 1945–1948 chápat jako rys totalitarismu.⁹ Poukázat v recenzi na tyto možnosti je nutné, protože v úvodu knihy autoři deklarují nasměrování k obecnější otázce „*O co jde v naší současné české společnosti?*“ (s. 10).

První oddíl zabývající se filosofickými institucemi a osobnostmi je věnován jmenovitě dvěma filosofům – Karlu Englišovi a jeho pohledu na svobodu bádání a vysokoškolského vzdělávání (tedy myšlenice, že poválečné omezování svobody v ekonomické sféře nutně omezí svobody osobní a politické) a pedagogickému vlivu Josefa Ludvíka Fischera, jehož skladebná filosofie hájila představu demokracie coby regulativní a kontrolní instituce (tedy že přes její nesporné hodnoty záleží na záměrech předkladatelů, kteří ji používají). Oddíl otevírá přehled personálního zajištění poválečné výuky filosofie na vysokých školách a uzavírá kapitolka o poválečném obnovení Jednoty filosofické.¹⁰

5 V úvodu však odkazují pouze na (jinak invenční) přístup literárního historika Pavla Janouška (srv. *Rok 1947. Česká literatura, kultura a společnost v období 1945–1948*. Praha: Ústav pro českou literaturu AV ČR, 1998).

6 Autoři neodkazují ani na edici *Spor o smysl českých dějin 2. 1938–1989. Posuny a akcenty české otázky*. Ed. Miloš HAVELKA. Praha: Torst, 2006.

7 Za připomenutí by stálo, že si otázku kladl třeba brněnský historik Josef Macůrek a na II. sjezdu československých historiků ji byl věnován samostatný blok *Naše země mezi Východem a Západem*. Srv. KOSTLÁN, Antonín. *Druhý sjezd československých historiků (5.–11. října 1947) a jeho místo ve vývoji českého dějepisectví v letech 1935–1948*. Práce z dějin Akademie věd České republiky. Praha: Archiv AV ČR, 1993.

8 SOUSEDÍK, Stanislav. *O co šlo?* Praha: Vyšehrad, 2012.

9 Širokou diskusi o historickém jevu a periodizaci totalitarismu nedávno shrnuly *Soudobé dějiny*, 2009, roč. 16, č. 4.

10 Budiž oceněno, že je zahrnuta i výuka filosofie na pedagogických, přírodovědeckých a teologických fakultách, ovšem u seznamů přednášek není citován pramenný zdroj; není jasné, jestli jde o seznamy vypsanych přednášek (pak se některé kurzy možná nekonaly), nebo zda seznamy vytvořili autoři na základě svého výzkumu (výběr relevantních kurzů podle určitých badatelských kritérií).

Druhý oddíl věnovaný osobnostem je nazván *Léta 1945–1948 v pamětech českých filosofů, historiků a právních filosofů*. Bohužel výběr aktérů filosofie není zdůvodněn a obsah jednotlivých kapitol je málo vyvážen. Výklad se místy omezuje na pouhý výtah z patřičných kapitol pamětí, který ovšem postrádá hlubší interpretaci paměťového textu, srovnání s dobovými egodokumenty konkrétního filosofa, odkaz na archivní pramen, někdy i uvedení editora. Místo věcného shrnutí filosofického směru a výkladu díla konkrétního filosofa je trochu nadbytečně uváděn výčet přesných názvů pasáží, jimiž se paměti vztahují k rokům 1945–1948.

Úryvky z pamětí Albíny Dratvové jsou ještě zasazeny do kontextu její filosofické práce. Její obavy z příjezdu Arnošta Kolmana z Ruska do Prahy se naplnily. Kapitola věnovaná Kolmanovi naopak postrádá výklad jeho filosofického díla.¹¹ Jestliže autoři už podrobně podle pamětí převyprávěli Kolmanův život až k tomu, jak nakonec emigroval do Švédska, mohli dát do souvislosti také jméno dcery, za níž filosof odešel,¹² a jak se jeho životní anabáze odrazila v paměťovém textu. Zařazení historika a básníka Zdeňka Kalisty vzbuzuje otázky: Proč kniha celkově nevěnuje víc pozornosti filosofii dějin? Proč nebyli zařazeni jiní historici nebo básníci filosoficky reflektující toto období?¹³ Osudy dalšího filosofa – estetika Mirko Nováka – jsou před rokem 1945 a po roce 1948 líčeny nad míru podrobně (s. 86–91, 94–96), přitom jeho hlavní poválečná kniha *Hodnoty a dějiny* (1947) je zmíněna jen letmo. Zkratkovitě působí Inocenc Arnošt Bláha, na něhož zbyly necelé dvě strany (s. 133–134) bez jakéhokoliv ukotvení v kontextu. Naopak podrobně jsou přiblíženi právníci Vladimír Kubeš a jeho učitel František Weyr, k němuž je připojena celá bibliografie jeho článků v Lidové demokracii. Tak detailní analýzu v jiných kapitolách nenalezeme. Weyrovy postřehy k ústavněprávnímu a politickému vývoji let 1945–1948 sice otevírají řadu podnětných otázek, ale k nim chybějí další dobové či historiografické souvislosti. U pamětí Václava Černého se autoři konečně dostávají k dějinám české filosofie, když připomínají, jak Černý v literárních přednáškách přibližoval francouzský existencialismus (s. 127). Na tomto místě je také poprvé reflektován problém narace a historické paměti ve vzpomínkových textech (s. 133).

Zúžení výběru osobností na ty, jejichž paměti vyšly knižně, vyvolává potřebu reflektovat badatelské postupy humanitních věd při práci s paměťovými texty obecně. Většina těchto pamětí vznikla s odstupem, v šedesátých a sedmdesátých letech, což se promítlo do aktérova hodnocení minulých událostí. Bez povšimnutí zůstala v II. oddíle otázka, zda se vybrané osobnosti rozcházely v hodnocení aktuální politiky filosoficky, nebo zda jejich postoje více formoval *Lebenswelt* a kulturní kontext, v němž byli integrováni (Dratvová pouze v Praze, Kolman v Sovětském svazu, Černý ve Francii apod.). Autoři totiž v úvodu deklarovali, že se pokusí položit osobnostem otázku, „o co jim (*resp. je-*

11 Dílčí zmínky nalezneme čtenář v jiných pasážích; srv. s. 208–209 (marxismus).

12 Kolmanova dcera Ada je manželkou českého fyzika Františka Janoucha, který vystudoval v SSSR.

13 Např. František Halas, *A co?*; Jaroslav Seifert, *Všecky krásy světa*; deníky Otakara Odložilika, paměti Josefa Polišenského atd.

jich generaci) šlo v tom období, které jsme si vymezili, jak té době rozuměli, jak se podíleli na tom, co se u nás tehdy dalo, čemu se snažili pomoci, nebo bránit“ (s. 11).

Třetí část knihy seznamuje s obsahy filosoficky pojatých článků v českých časopisech. I zde nacházíme velký rozdíl ve zpracování jednotlivých kapitol. Z *České mysli* vyniká (vedle podrobného seznamu článků) antagonismus mezi Josefem Králem a Arnoštem Kolmanem;¹⁴ ze *Sociologické revue* články věnované TGM; z *Kritického měsíčníku* texty Jana Patočky a Václava Černého (existencialismus, socialistická kultura, otázka Východ i Západ). Konečně tento časopis je více zasazen do dobového i historiografického kontextu; tj. z jakých pozic byl časopis zvenčí hodnocen nebo kdo se badatelsky zabýval jeho zánikem (historik Jiří Knapík). Podobně je představena *Filosofická revue*, jejíž hutná analýza rozehrává filosofické souvislosti českého dominikánského novotomismu a jeho výtky ostatním filosofickým směrům (Metoděj Habáň) i kritiku do vlastních řad katolického tisku (Silvestr Maria Braitto); poukazuje se na recepci zahraničních zdrojů (Braitto přibližoval Sorena Kierkegarda) a ozvuky či přímo synergii české (katolické) filosofie s francouzským novotomistou Jacquesem Maritainem. Podobně se podařilo kontextualizovat i další katolické časopisy (*Na hlubině, Vyšehrad, Katolik, Akord, Úsvit*) a souhrnně z nich abstrahovat šest aktuálních témat.¹⁵ Navazuje analýza protestantské *Křesťanské revue*; naopak charakteristika týdeníku *Tvorba* je opět popisná a málo věcná.

Do posledního IV. oddílu *Směry, problémy, polemiky* mohl být zařazen spor o smysl českých dějin. Tématu se nedotkla ani kapitola *Návraty k TGM*, která jinak srozumitelně vybarvuje paletu redefinovaného vztahování se k Masarykovu odkazu. Mezi květnem 1945 a únorem 1948 nově četli Masaryka třeba Josef Ludvík Fischer, Jan Blahoslav Kozák, Jan Patočka, což je poměrně známo, ale i (někteří) komunisté (Vladimír Procházka, M. Černý), což by si zasloužilo hlubší analýzu. Oni i zástupci dalších směrů vyjádřili přání, aby se z TGM nestala pouze uctívaná ikona, ale aby nebyl devalvován jeho přístup k hodnotě individuálního člověka a požadavek odpovědnosti a svědomí. Další kapitoly srozumitelně vykládají jednotlivé filosofické proudy, nabízejí celou škálu pohledů a naznačují, že vedle akademické filosofie se v letech 1945–1948 profilovalo několik alternativních, laických přístupů, které nově otevřely téma vztahu vědy a filosofie (Josef Šafařík), umění a filosofie (Václav Černý, Karel Teige) a metafyziky inspirované biblí (Ohlasy na Rádlovu *Útěchu z filosofie*). Poslední oddíl knihy si lze představit jako první. Ke každému stručně charakterizovanému směru – pozitivismu, marxismu, strukturalismu a existencialismu – jsou přiřazeni jednotliví filosofičtí aktéři, čímž je naznačeno, do jaké míry se s daným směrem identifikovali nebo mezi sebou rozcházeli. Kapitola o marxismu ukazuje na vliv Zdeňka Nejedlého, jeho připomínání Masaryka i zásadní Nejedlého přednášku *Úkoly české filosofie* pořádanou 29. ledna 1946 v Jednotě filoso-

14 Za příklad je vzata pythagorovská numerologie označená Kolmanem za pavědu – „ukazuje tehdejší marxistický přístup k dějinám filosofie“ (s. 143). Takové zobecnění však vzbuzuje otázku, zda právě Kolman představuje typického českého marxistického filosofa.

15 Aktuální témata pro české katolické náboženské pole v letech 1945–1948 srv. na s. 169.

fické. Naopak význam Jiřiny Popelové je zmíněn spíše okrajově. Možná by pro čtenáře bylo smysluplnější otevřít knihu zde, pokračovat rozbořem časopisů a nakonec se vrátit k výuce filosofie a vzpomínkám „českých filosofů“ na léta 1945–1948. Tento dojem je vlastně zapříčiněn absencí cílů knihy v úvodu. V obsahu ani není rozlišeno autorství jednotlivých kapitol.

Tak jako úvod postrádá položení základních badatelských otázek, je i závěr místo konkluze věnován tezi J. L. Fischera o demokracii a svobodě. Je vlastně otázkou, jestli autoři konkrétní podoby (útvary) české filosofie 1945–1948 rekonstruují (tyto podoby mají přece různou tvář ve filosofických dílech, časopisech, pamětech, seznamech přednášek z filosofie; navíc životní světy filosofů a jejich odraz v díle by bylo potřeba studovat přímo z osobních archivních fondů), nebo zda by šlo postupovat ve smyslu archeologického popisu Michela Foucaulta (např. jaký byl výskyt některých výpovědí v celém diskursu české filosofie, které diskontinuity v něm lze odhalit, nebyla neakademická filosofie spíše umlčena, které myšlenky předběhly svou dobu apod.). Souhrnně vzato vyžadovaly by kapitoly, v nichž se pracuje s historickými dokumenty a paměťovými texty důslednější uplatnění historických postupů (do budoucna by tak mohl být autorský tým – jinak sehraný – rozšířen), naopak oddíly vystavené na rozboru filosofických děl jsou vyloženy srozumitelně, místy moc detailně, ale s precizní znalostí především brněnských a olomouckých kontextů, které zásadně obohatily celou filosofickou obec.

Tomáš W. Pavlíček

URBÁŠEK, Pavel, PULEC, Jiří. *Vysokoškolský vzdělávací systém v letech 1945–1989*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2012, 434 s. ISBN 978-80-244-2979-3.

Recenzovaná publikace představuje hlavní publikační výstup tříletého projektu Grantové agentury ČR *Systém, koncepce a charakter českého vysokého školství v období let 1945–1969*. Autorský tandem byl bezpochyby svou dosavadní odbornou a vědeckou praxí (v ideální kombinaci archivářů olomoucké a brněnské univerzity a produktivních autorů na témata z dějin českého resp. moravského terciárního školství) přímo předurčen ke zpracování tak náročného a ambiciózního tématu. Už v jejich předchozích pracích se vhodně propojovala systémově politická makroúroveň (sledování základních trendů vědní a vysokoškolské politiky „strany a vlády“ na základě zevrubné analýzy archivních a dalších primárních zdrojů ústřední povahy) s mezo- a mikroúrovň regionu a konkrétních vysokých škol, v tomto případě univerzit v Brně a Olomouci, přičemž moravská perspektiva na obou „nižších“ úrovních logicky převažovala.¹⁶ Přesto však

16 Z jejich rozsáhlé bibliografie viz zejména URBÁŠEK, Pavel, PULEC, Jiří a kol. *Kapitoly z dějin univerzitního školství na Moravě v letech 1945–1990*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci,

oba autoři překračovali dosud obvyklý rámec nejnovějších institucionálních dějin jednotlivých vysokých škol, zpracovaných zpravidla u příležitosti jejich významných výročí a spíše shrnujících dosavadní výzkum, což např. většinou platí i pro jinak nepominutelné čtyřdílné *Dějiny Univerzity Karlovy* (vycházely v letech 1995–1998), v našem kontextu pak pro jejich 4. svazek, resp. bezděčně vytvářeli spolehlivou bázi pro případné další, i mezinárodní komparace, dosud jen v zasvěceném nástinu a pod zorným úhlem tzv. sovětizace zpracované zejména Johnem Conellym.¹⁷ Jejich práce tak významně doplňují, ne-li nahrazují starší a dosud na normativně institucionální, resp. právní dimenzi problematiky soustředěné syntézy (či pokusy o ně), ať už se jedná o ještě „předlistopadové“ a tudíž dobovým ideologickým konfliktem podmíněné pokusy (např. Pavel Mates či z exilové a mnohdy osobní perspektivy Antonín Kratochvíl) či nečetné studie novější (např. František Morkes) či téměř synchronně řešené, tematicky však úzce související projekty Markéty Deváté, Doubravky Olšákové a dalších.¹⁸

Práce je členěna do jedenácti kapitol, přičemž v prvních třech Jiří Pulec zpracoval období let 1945–1956. Podrobně zde popsal základní proměny v organizaci vysokých škol ve čtyřicátých letech, vývoj postavení vysokoškolských studentů, jejich smutně proslulé „studijní prověrky“ po únoru 1948 a na ně navazující, avšak jen obtížně uskutečňované snahy o změnu sociálního složení posluchačů. Samostatnou kapitolu pak věnoval reformám terciárního školství do roku 1950, dopadům příslušného zákona z roku 1950 a zbrkle prováděným reorganizacím vysokých škol do roku 1956. Rok 1956, který je chápán především jako silný, z externího prostředí mocně zapůsobivší impuls (XX. sjezd KSSS), představuje v publikaci nejenom chronologický, ale i autorský předěl: její následná větší část, tj. léta 1956–1969, pocházejí již z pera Pavla Urbáška. Zde se autor podrobněji zabývá situací po XX. sjezdu KSSS, kdy opatrné liberalizační tendence byly vystřídány následnými čistkami, a speciálně pak jejich dopady na výuku jádra komunistického světového názoru – marxismu-leninismu (4. kapitola). Následně je představena další vysokoškolská reforma na sklonku padesátých let, vedená halasně deklarovanou potře-

2003; URBÁŠEK, Pavel. *Vysokoškolský vzdělávací systém v letech tzv. normalizace*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2008 aj.

17 HAVRÁNEK, Jan, POUŠTA Zdeněk a kol. *Dějiny Univerzity Karlovy IV (1918–1990)*. Praha: Univerzita Karlova v Praze – Karolinum, 1998; CONELLY, John. *Ztročená univerzita. Sovětizace vysokého školství ve východním Německu, v českých zemích a v Polsku v letech 1945–1956*. Praha: Univerzita Karlova v Praze – Karolinum, 2008.

18 MATES, Pavel. *Vývoj organizace a řízení československých vysokých škol v letech 1918–1983*. Praha: Ústav školských informací, 1984; KRATOCHVÍL, Antonín. *Die kommunistische Hochschulpolitik in der Tschechoslowakei. Geschichte und Analyse der Entwicklung bis zur Gegenwart*. München: Fides-Verlagsgesellschaft, 1968; MORKES, František. *Kapitoly o školství, o ministerstvu a jeho představitelích (období 1848–2001)*. Praha: Pedagogické muzeum J. A. Komenského v Praze, 2002; DEVÁTÁ, Markéta. *Kulturně-vědní politika KSČ a ideologizace společenskovedních oborů v letech 1945–1960*. Disertační práce. Praha: Pedagogická fakulta Univerzity Karlovy, 2011; DEVÁTÁ, Markéta, OLŠÁKOVÁ, Doubravka, SOMMER, Vítězslav, DINUŠ, Peter. *Vědní koncepce KSČ a její institucionalizace po roce 1948*. Praha: Ústav pro soudobé dějiny AV ČR, 2010.

bou většího spojení vysokých škol s praxí a snahou do určité míry rehabilitovat a posílit – vedle do značné míry monopolního postavení Československé akademie věd – stagující vysokoškolskou vědu a výzkum. Samostatnou kapitolu pak autor věnoval složité a nepřehledné problematice vzdělávání učitelů primárního školství v první polovině šedesátých let, jež bylo svěřeno tzv. pedagogickým institutům, po krátké době ovšem transformovaným na samostatné pedagogické fakulty.

Další dvě klíčové kapitoly zevrubně představují vývoj vysokoškolské legislativy v šedesátých letech (vysokoškolský zákon z roku 1966, přípravu nových zákonů v období Pražského jara 1968 a stručně i legislativu raně normalizační) a související koncepční úvahy, analýzy a prognózy, zakotvené mj. i ve specifické československé teorii vědeckotechnické revoluce (Radovan Richta a jeho tým). V 9. a 10. kapitole se autor přenáší z legislativní a politické makroúrovně (siamské dvojče či spíše srostlice „strany a vlády“ a její vysokoškolské a vědní politiky) na mezo- a mikroúroveň studentstva (jeho postavení, přijímací a „rozmíst'ovací“ řízení, zahraniční studenti, studium v zahraničí) a vysokoškolského učitelstva. Zde kromě základní charakteristiky představuje vývoj soustavy vědeckých hodností a vědeckopedagogických titulů a opět – ve zvláštním exkursu – specifickou problematiku tzv. komunistické výchovy a s ní spojených kateder marxismu-leninismu, jež v perspektivě nastupujících normalizátorů ideologicky „selhaly“ – podobně jako po roce 1956. Vlastní normalizaci, zejména její radikální zárodečné fázi, autor věnuje kapitolu poslední.

Zásadní význam recenzované práce není umenšen, odhlédneme-li od jazykových nedostatků a občasných překlepů, některými drobnými deficity. K nim patří např. příliš plynulé, ba téměř bezešvé přechody mezi autorským výkladem (z perspektivy raného 21. století) a parafrázemi dobových textů, které prostupují celou publikací a jsou – při nemožnosti použít např. v jiných jazycích existující konjunktiv cizího mínění – až příliš poznamenány svěřací kazajkou dobového diskursu a dobové terminologie.¹⁹ Určitý problém představuje i poznámkový aparát, kdy často – zřejmě s ohledem na prostorovou úspornost – autoři kumulují odkazy na příslušné prameny až po řadě odstavců, takže u některých důležitých detailů není příliš zjevné, z kterého archivního pramene či titulu literatury autoři přesně čerpali, a to i u explicitních odkazů v hlavním textu, např. na s. 19 na studii Karla Konečného, která ovšem v příslušné poznámce není vůbec zmíněna (najdeme ji pouze v závěrečném seznamu literatury), či dokonce u přímých citací (např. s. 18, citace z dopisu brněnského rektora Václava Neumanna představitelům města Olomouce z roku 1946 či s. 51, citace stanoviska pražské právnické fakulty z roku 1946 k plánu na sloučení vysokých škol v jednom místě v jednotnou „universitas“).

19 Zvláště citelné je to zejména v pasážích o vývoji výuky marxismu leninismu, kde se např. na s. 388 dozvídáme, že nový experiment edukace marxismu-leninismu z let 1965–1966 „*nesporně přinesl potěšitelné výsledky*“. Obecně je třeba považovat za diskutabilní a paušalizující tvrzení P. Urbáška, že se všeobecně podceňované katedry marxismu-leninismu tehdy proměnily v „*aktivní reformní centra*“ (s. 389).

Věcných nedostatků či omylů obsahuje recenzovaná publikace jen několik, lze za ně považovat např. opominutí teologických fakult a tamní specifické situace v souvislosti s líčením pouňorových čistek a v příslušných tabelárních přehledech (s. 88–93, 97–111), ačkoliv se jeden z obou autorů (Pavel Urbášek) touto problematikou před časem zabýval.²⁰ Za jistý nedostatek je třeba považovat fakt, že „nejnižší“ rovina pojednávané materie, tj. aplikace státní a stranické vysokoškolské politiky na konkrétních vysokých školách, je představena především na vysokých školách moravských (Olomouc, Brno), tj. na úrovni – vzhledem k tehdejšímu uspořádání státu a potlačení významu Moravy a tradičních moravských center – spíše semiperiferií. Doplnění této perspektivy do tehdejší triády *centrum* (Praha) – *semiperiferie* (odhlédnuto od Bratislavy zřejmě Brno a Olomouc) – *periferie* (ostatní výraznější sídla vysokých škol jako Ostrava, Plzeň, Hradec Králové či Liberec) by mohlo být vítaným vylepšením pro případné další vydání této publikace, již lze pro její kompendiální charakter s užitekem umístit nejenom do pracovní historikovy. V takovém kýženém případě by ovšem bylo vhodné publikaci spojit (po nutných harmonizačních úpravách) se starší knihou Pavla Urbáška o vysokoškolském vzdělávacím systému v letech tzv. normalizace.²¹

Miroslav Kunštát

BALCAROVÁ, Jitka. „Jeden za všechny, všichni za jednoho!“ *Bund der Deutschen a jeho předchůdci v procesu utváření „sudetoněmecké identity“*. Praha: Nakladatelství Karolinum, 2013, 471 s. ISBN 978-80-246-2234-7.

V posledních dvou desetiletích se nejrůznější aspekty života Němců v meziválečné Československé republice staly přirozenou součástí nejen repertoria témat diplomních a disertačních prací, ale i dlouhodobého zájmu mnoha domácích badatelů. Daří se tak vyrovnávat kvantitativní asymetrii v produkci, vzniklou v předešlých mnoha letech úsilím německých historiků. Nejinak je tomu v případě knihy Jitky Balcarové, která vychází z její disertační práce, obhájené v roce 2012 na Ústavu hospodářských a sociálních dějin FF UK.

Autorka důkladně a systematicky zpracovala dosud nepříliš prozkoumané, případně jen okrajově pojímané, téma německých nacionalistických „obránných“ spolků a jejich role při formování sudetoněmecké negativistické politiky v ČSR v období 1918–1938. Svaz Němců (*Bund der Deutschen*) od roku 1934 organizačně zastřešoval funkční struk-

20 URBÁŠEK, Pavel. Únor 1948 a tzv. studijní prověrky na Univerzitě Palackého v Olomouci. *Vlastivědný věstník moravský*, 2002, roč. 54, č. 1, s. 37–51 resp. č. 2, s. 137–143. Srv. též NOVOTNÝ, Vojtěch. *Katolická teologická fakulta 1939–1990. Prolegomena k dějinám české katolické teologie druhé poloviny 20. století*. Praha: Nakladatelství Karolinum, 2007, s. 67–71.

21 Srv. s pozn. 16.

туру, která umožňovala reálné působení na německé obyvatelstvo v pohraničí v duchu nacionalizujícím a politizujícím, ovšem s mimikry v podobě ochrany jeho „každodenních“ především hospodářských zájmů. Snaha proniknout do ideového světa českých Němců přes jejich spolkové aktivity je cenná a novátorská, aniž by autorka ve svém přístupu k tématu zpochybnila, že *podporovaly postupnou ideovou a politickou radikalizaci na bázi konfrontačního nacionalismu s antislovanským a antisemitským kontextem*. Dospívá k závěru, že *analyzované spolky velmi významně spoluovlivnily proces formování „sudetoněmecké identity“*.

Text je rozdělen do šesti kapitol s jedním exkurzem, přičemž v úvodu jsou standardně pojednány prameny a literatura, stav výzkumu. Naopak rozsah běžného vymezení terminologie přesahuje tzv. pojmové instrumentarium, řešící specifické problémy překladu či pojetí ryze ideologických obrátů z repertoáru němčiny nacionalistické až nacistické éry. Druhá kapitola je věnována nezbytnému historickému kontextu okolností, které provázely vznik „ochranných“ spolků ve druhé polovině 19. století. Jasně zde dominuje snaha čelit omezování exkluzivního postavení Němců kvůli hospodářské i sociální emancipaci slovanského obyvatelstva v Předlitavsku.

Třetí kapitolu charakterizuje v první polovině výrazné využití analytických a statistických postupů při zkoumání pracovních programů, organizační struktury, členské základny i financování. Obsahuje řadu tabulek, které slouží k vyprofilování „typického člena“ zkoumaných spolků. Zdálo by se, že počet členů oscilující ve třicátých letech mezi 7–10 % německého obyvatelstva má daleko k masové organizaci, ale autorka správně podotýká, že v té době bylo běžné, aby se spolkového života účastnili především muži. Pokud se však vezmou v úvahu osoby z okruhu rodiny, příbuzní a známí, spolupracující nečlenové, dovozuje autorka, že zde mohl existovat reálný vliv až na polovinu německého obyvatelstva. Diskutabilnějším se jeví prostor věnovaný analýze profesní a sociální struktury členstva jakož i funkcionářů, už kvůli torzovitosti pramenů a tudíž i neúplnosti analyzovaného vzorku, který nepokrývá ani celé sledované období (jen druhou polovinu třicátých let) ani celý prostor. Vynaložené úsilí je poněkud neúměrné výsledku, který není nijak překvapivý, takže se nabízí představa, zda by nebylo efektivnější pro analýzu použitý typ pramenů připojit formou dílčí edice. Národnostní charakteristika obcí, měst a okresů podle dochovaných členských seznamů, plná číselných údajů je na úkor přehlednosti přepsána do textu, i když účelnější by byla tabulka. Autorka charakterizuje „typického“ člena“ německých spolků, který splývá s aktérem německého nacionálního hnutí, jako osobu v *produktivním věku mezi 30 a 40 lety, přináležející ke střední vrstvě střední třídy, s převažující profesí učitele, zaměstnance, úředníka, živnostníka a rolníka*. Zajímavý je výskyt nové profesní kategorie „mladý sedlák“ (Jungbauer), zřejmě související s *úsilím o sociální přestavbu společnosti v souladu s teorií „krve a půdy“*.

Ve druhé části třetí kapitoly najdeme podrobnosti o vzniku a vývoji Svazu Němců (*Bund der Deutschen*) zaštitěného tehdy čelným představitelem politického aktivismu Franzem Spinou. Nepolitické spolky zastřešené Svazem Němců vedle hlavní své

„obránné“ a charitativní práce dočasně působily jako předstupeň vznikajícího Henleinova stranického hnutí, když zásadně přispívaly k vytvoření „národní pospolitosti“. Po jeho vzniku, jak autorka plasticky líčí, pokračuje personální prorůstání a ideologické ovlivňování stále více v duchu nacionálního socialismu. Československé státní orgány ovšem evidovaly *aktivitu svazů jako „systematickou přípravu německé iredenty“*. Důležitým rysem svazové činnosti byla spolupráce s podobnými subjekty v blízkém zahraničí v rámci Spolku pro Němce v zahraničí (*Verein für das Deutschtum im Ausland*).

Postavení Svazu Němců, jako celé německé menšiny a jejích institucí, se změnilo po Mnichovu, protože z větší části působil nadále v říšské župě Sudety, ale pokračoval i v tzv. zbytkovém Československu.

Čtvrtá kapitola se týká projektování „sudetoněmeckého hospodářství“ podle principu „přednosti obecného blaha před vlastním prospěchem“, v opozici vůči hospodářskému liberalismu. Právě v liberálním kapitalismu posledních 150 let byla spatřována příčina tzv. velké deprese, jejíž tvrdé dopady zásadně ovlivnily dobový ideologický kontext a především každodenní empirii. Zdánlivě přirozeným a žádoucím řešením se tudíž jevílo budování vlastního národnostně definovaného hospodářství, deklarativně se distancujícího od československého, třeba formou bojkotu. Naopak k podporovaným principům „německého hospodářství“ patřilo družstevnictví, ochrana půdy či spíše „prostoru“ a vlastnictví vůbec, vnitřní kolonizace, populační růst. Prostřednictvím svazových struktur byla koncem třicátých let šířena rasová hygiena i další pavědecké principy eugeniky.

V páté kapitole je pojednána hospodářsko-podpůrná činnost svazů, její svépomocné formy a konkrétní projekty. Materiální podpora potřebným, ozdravné pobyty pro děti, péče o nezaměstnanou mládež pochopitelně přinášely propagandistický efekt a přispívaly k soudržnosti „sudetoněmecké národní skupiny“. Autorka shromáždila cenné informace o všech realizovaných akcích včetně statistických a finančních údajů.

V poslední šesté kapitole o výchově k národní jednotě je popsána organizace i náplň „lidovýchovy“ (*Volksbildung*), přičemž autorka si všímá významné role německých učitelů, kteří vzhledem ke své nezastupitelné úloze ve výchovně vzdělávacím procesu, *zastávali ve svazech vysoký podíl funkcí*. Navrhuje chápat termín *Volksbildung* ve smyslu „nacionální lidovýchova či nacionální osvěta“, která probíhala vedle státem organizované veřejné lidové osvěty spojené s výchovou v demokratizačním duchu. Pozornost je věnována organizační funkci *Gesellschaft für deutsche Volksbildung*, založené v Liberci roku 1925 a podpoře vlastivědy, národopisu, archeologii, knihovnictví. Oblíbenou formou bylo pořádání pravidelných školení angažovaných pracovníků, různých tematických setkání či výstav ve snaze pozvednout kulturní úroveň německého obyvatelstva v ČSR. Svazy připravovaly mnoho národních slavností a spolkových akcí, jenž zároveň sloužily jako prostředek agitace Sudetoněmecké strany. Nakonec je připojen exkurs v podobě biogramů 30 „bojovníků za německý národ“, kteří zaujímali nejvýznamnější pozice jak ve spolkovém životě, tak v politickém hnutí Němců v ČSR.

Autorka shrnuje, že svazy Němců byly produktem doby, která přála podobným organizacím, že se jim dařilo šířit ve společnosti přesvědčení o nezbytnosti permanentní „na-

cionální obrany“, čemuž sílící pozice a sebevědomí českého obyvatelstva dodávaly na naléhavosti. Staly se spolutvůrci a spolunositeli „sudetoněmecké identity“, jedné z více možných identit a autorka se hlásí k názoru, že si vybrali tu, jenž *nevytvářela předpoklady pro dlouhodobou bezkonfliktní koexistenci Němců a Čechů v ČSR*. Zároveň připouští pozitivní vyznění sociální práce, reálnou pomoc lidem strádajícím následky hospodářské krize třicátých let. Neopomíná analogický vývoj spolkových aktivit německých menšin v jiných evropských zemích, který nakonec vedl *ke vzniku komunikační sítě respondující se směřováním Hitlerova Německa a stal se jeho oporou*.

S povděkem lze konstatovat, že recenzovaná kniha, rozsáhlá co do stran textu (428) i počtu poznámek (1552), netrpí častými neduhy překlepů a nedbalostí a byla jí zřejmě věnována náležitá redaktorská a korektorská péče. Jitka Balcarová nabízí „český úhel pohledu“ a ač odvedla úctyhodnou heuristickou a badatelskou práci, díky které může propracovávat dílčí témata a dále o věci publikovat, interpretačně (zatím) nexperimentuje. Pokud by na úkor suchého výkladu až výčtu poněkud zvolnila, zaměřila se na mikrohistorická zkoumání a upřednostnila vyprávění, její práce by jistě zůstaly obsahově (i odkazově) velmi fundované, nabitě fakty, ale staly by se také více čtivými.

Milena Josefovičová

BÁRTA Miroslav, KOVÁŘ Martin a kolektiv autorů. *Civilizace a dějiny. Historie světa pohledem dvaceti českých vědců*. Praha: Academia, 2013, 558 s. ISBN 978-80-200-2301-8.

Recenzovaná kniha navazuje na úspěšný titul nakladatelství Academia *Kolaps a regenerace: Cesty civilizací a kultur*, u jehož zrodu stáli rovněž egyptolog a archeolog Miroslav Bárta a historik moderních světových a obecných dějin Martin Kovář. Jak titul knihy napovídá, stanovili si její autoři nelehký úkol – napsat „*historii světa*“. Lze však s uspokojením konstatovat, že tento cíl se jim podařilo téměř beze zbytku naplnit, když se neomezili na klasičtější analýzu dějinných událostí, ale dokázali konkrétní historické děje zařadit do širších souvislostí umožňujících komplexní pohled na vývoj lidské společnosti. Kniha, která je rozdělena do dvou částí (*Člověk a dějiny* a *Člověk a jeho svět*) tvořených celkem devatenácti studiemi od předních českých vědců, umožňuje čtenáři sledovat vývoj lidstva od jeho prvopočátků spadajících do doby před 7 miliony let přes dobu kamennou, starověké civilizace, formování středověkého světa až do „*století běsu a naděje*“, jak Martin Kovář velmi výstižně označuje století dvacáté. S ohledem na skutečnost, že autorský kolektiv nebyl tvořen pouze historiky, ale i odborníky z dalších oborů, je klasičtější historický pohled na dějiny doplněn rovněž studiemi zabývajícími se filozofickými a náboženskými tématy a otázkami spojenými s využíváním přírodních zdrojů, dějinami vztahu člověka a životního prostředí, přírodními katastrofami

apod. Kniha se tak svým charakterem do značné míry vymyká běžné historiografické produkci, což je třeba hodnotit velmi kladně.

Při čtení knihy jsem si v kontextu s popisovanými ději na jedné straně uvědomoval, že se v současnosti lidstvo nachází v zásadním přelomovém období vývoje společnosti i světa jako celku, které může vyvolávat značné obavy z budoucnosti. V tomto duchu vyznívají i slova, jimiž oba hlavní autoři uvedli svůj společný vzkaz čtenářům: „*Dnešní doba je jakýmsi přechodem; včerejší pravdy, zákonitosti a jistoty jako by neplatily; dnešku tak chybí smysl a směr, zatímco zítřek se stále ještě ztrácí v mlze. Rozhodnutí, kterým směrem budeme kráčet, může mít zásadní význam pro budoucnost naší civilizace.*“ Na straně druhé, a to i přesto, že se citované stanovisko do značné míry shoduje i s mými vlastními pocity, se však nutně vnucuje myšlenka, zda toto vnímání není z velké části zapříčiněno právě našimi subjektivními aktuálními prožitky. Vždyť autoři jednotlivých kapitol hovoří o celé řadě takto zlomových okamžiků, a s jistou nadsázkou lze konstatovat, že lidská společnost je oněmi přelomovými obdobími provázena v podstatě nepřetržitě po celou dobu své existence. Výsledný dojem z četby tak může být i v zásadě pozitivní. Dějiny lidstva se z velké míry v nejrůznějších proměnách ve své podstatě opakují. Přestože nás nepochybně mohou čekat i těžké zítřky, byla tato období kolapsů zatím vždy střídána obdobími regenerace, jež lze s nadějí očekávat. To ostatně dokazuje i většina textů obsažených v recenzované knize. Optimismus lze čerpat rovněž ze skutečnosti, že i v dnešní často kritizované době mohou světlo světa spatřit práce, jako je právě recenzovaná kniha.

Jan Hálek

KOŘÍNKOVÁ, Veronika. *Malé velké dějiny. Mikroskopická variabilita dějin 20. století v osudu Vincence Hodka. AntropoEdice, sv. 2. Praha: AntropoWeb, 2013, 143 s. ISBN 978-80-905098-3-2.*

Kniha Veroniky Kořínkové předkládá čtenářské obci pohnutý a nelehký život českého leteckého konstruktéra Vincence Hodka a jeho rodiny. Autorka záměrně soustředila pozornost na tzv. mikrohistorii, v tomto případě na mikrosvět Hodkovy rodiny a jeho nejbližšího okolí, prostřednictvím něhož jsou reflektovány obecné dějinné události. Cílem bylo ukázat, že „*velké*“ dějiny jsou vytvářeny jednotlivci, tudíž „*malými*“ dějinami. Kniha navozuje základní otázku: do jaké míry jsou „*osudové*“ momenty národa „*osudné*“ pro život konkrétního jednotlivce? Pro zodpovězení této otázky si autorka vybrala osobnost podnikatele, leteckého konstruktéra, odbojáře a nakonec emigranta Vincence Hodka. Výchozí metodologické hledisko spočívá v historicko-antropologickém pojetí. Autorka reflektuje jak přístupy definované v mikrohistorii a historické antropologii, tak postupy používané v historicko-biografickém výzkumu a v orální historii.

Primárním pramenem, z něhož kniha čerpá, je archiv rodiny Hodkovy, umožňující podrobné a barvitě zachycení osudů jejích příslušníků. Literatura byla studována pouze pro upřesnění konkrétní problematiky a načrtnutí obecného rámce. Volba strukturovat knihu chronologicky vychází z prvotního záměru akcentovat Hodkův životní příběh v celém jeho komplexu, aniž by se zdůrazňovala některá oblast jeho života (zejména konstruktérská činnost). Názvy jednotlivých kapitol jsou spíše nekonvenční až lehce žurnalistické, což knihu oživuje.

Autorka plně využívá kontrastu mezi vykreslením intimní sféry Hodkova rodinného života se všemi jeho „*radostmi a starostmi*“ a popisem jeho „*vnějšho*“ života ve všech jeho společenských rolích. Díky množství a typu zachovaného osobního a úředního materiálu se autorce podařilo zrekonstruovat i širší rámec, v němž se Hodkovi pohybovali. Přestože je kniha primárně subjektivní, pokouší se autorka jednotlivé události objektivizovat. V několika málo případech, zejména v první kapitole byla tato snaha nadbytečná. Naopak by bylo vhodné v pasážích věnovaných Hodkovým konstruktérským aktivitám čerpat i z jiných pramenů než osobní povahy a pokusit se kriticky zhodnotit reálný přínos v oblasti letectví.

Pokud máme zodpovědět úvodní otázku: do jaké míry jsou „*osudové*“ momenty národa „*osudné*“ pro život konkrétního jednotlivce, tak v tomto případě musíme konstatovat, že proměny doby měly na Hodkův osud bezprostřední vliv. Kniha je zcela jistě zajímavým přínosem pro pochopení „*variability dějin*“ a vzhledem k dalším, zde pouze naznačeným oblastem, kterým se autorka z různých důvodů nevěnovala, by stálo za úvahu navázat na tuto knihu dalšími vědeckými pracemi, vztahujícími se k činnosti a osudům Vincence Hodka.

Daniela Brádlarová

AUTOŘI PŘÍSPĚVKŮ

PhDr. Marie **Bahenská**, Ph.D., Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.
e-mail: bahenska@mua.cas.cz

PhDr. Jiří **Beneš**, Kabinet pro klasická studia Filosofického ústavu Akademie věd ČR,
v. v. i.
e-mail: benes@ics.cas.cz

PhDr. ThMgr. Libor **Bernát**, CSc., Fakulta sociálních věd Univerzity sv. Cyrila
a Metoda v Trnavě
e-mail: libor.bernat@ucm.sk

PhDr. Daniela **Brádlarová**, Ph.D., Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR,
v. v. i.
e-mail: bradlerova@mua.cas.cz

Doc. PhDr. Ivana **Čornejová**, CSc., Ústav dějin Univerzity Karlovy a archiv
Univerzity Karlovy
e-mail: ivana.cornejova@ruk.cuni.cz

Dr. phil. Dirk **Dalberg**, Fakulta filozofická Univerzity Pardubice, Katedra filosofie
e-mail: dirk.dalberg@upce.cz

PhDr. Věra **Dvořáčková**, Ph.D., Ústav pro jazyk český Akademie věd ČR, v. v. i.
e-mail: dvorackova@ujc.cas.cz

PhDr. Jan **Hálek**, Ph.D., Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.
e-mail: halek@mua.cas.cz

PhDr. Jaroslava **Hoffmannová**, Praha
e-mail: hoffmannovi@razdva.cz

PhDr. Milena **Josefovičová**, Ph.D., Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.
e-mail: josefovi@mua.cas.cz

PhDr. Hana **Kábová**, Ph.D., Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.
e-mail: kabova@mua.cas.cz

PhDr. Miroslav **Kunštát**, Ph.D., Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.
e-mail: kunstat@mua.cas.cz

Bc. Miroslava **Květová**, Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.
e-mail: kvetova@mua.cas.cz

PhDr. Tomáš W. **Pavlíček**, Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.
e-mail: pavlicek@mua.cas.cz

PhDr. Jindřich **Schwippel**, Praha
e-mail: jindrich.schwippel@email.cz

Právě vychází šestisvazkový inventář osobního fondu Edvard Beneš



ŠTOVÍČEK, Ivan a kol.
**Edvard Beneš
(1884–1948).
Písemná pozůstalost**

Praha: Masarykův ústav
a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i., 2013
Práce z Masarykova ústavu
a Archivu AV ČR, řada D, svazek 4

ISBN 978-80-87782-14-9 (soubor)

Přehled dílů

- 1 Fond Edvard Beneš, oddíl I – veřejná činnost 1918–1938 (238 s.)
- 2 Fond Edvard Beneš, oddíl II – veřejná činnost 1939–1945 (435 s.)
- 3 Fond Edvard Beneš, oddíl III – veřejná činnost 1945–1948 (79 s.)
- 4 Fond Edvard Beneš, oddíl IV/1 – osobní dokumenty (99 s.)
- 5 Fond Edvard Beneš, oddíl IV/2 – osobní korespondence (213 s.)
- 6 Fond Edvard Beneš, oddíl IV/3 – fotografie (279 s.)

OBSAH ČÍSLA

STUDIE

- Dirk Dalberg, *Demokratie als Entwicklungsmodell. Zdeněk Nejedlýs
Demokratiethorie in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts* 1
- Jaroslava Hoffmannová, *Spolupracovnice naučných slovníků (Ottův slovník
naučný, Masarykův slovník naučný a Ottův slovník naučný nové doby)* 21

MATERIÁLY

- Věra Dvořáčková, *K činnosti komisí fonografické, ortopecké a fonetické
České akademie věd a umění* 47

EDICE

- Libor Bernát, *Korespondence Kamila Krofty s Jánem Kvačalou* 61

ARCHIVNÍ FONDY

- Osobní fond Josef Kurz (*Marie Bahenská*) 121
- Fond Josefa Adolfa Bulovy v archivním souboru Ústavu T. G. Masaryka
(*Miroslava Květová*) 129

KRONIKA

- Výroční zpráva Archivu Akademie věd České republiky za rok 2013
(*Marie Bahenská a kol.*) 133
- 60 let Kabinetu pro klasická studia při Filosofickém ústavu AV ČR
(*Jiří Beneš*) 136
- Blahopřání Ruth Ballnerové (*Jindřich Schwippel*) 138
- Blahopřejeme Nataše Kmochové, Janu Jankovi a Emilii Těšínské
(*Hana Kábová*) 141
- Výstava Hřebyny hor rozdělení i spojení (*Miroslava Květová*) 143

RECENZE A ZPRÁVY

- Martin Franc, Vlasta Mádlová, *Dějiny Akademie věd ČR v obrazech
(Ivana Čornejová)* 145
- Jan Zouhar, Helena Pavlincová, Jiří Gabriel, *Česká filosofie v letech
1945–1948 (Tomáš W. Pavlíček)* 146
- Pavel Urbášek, Jiří Pulec, *Vysokoškolský vzdělávací systém v letech
1945–1989 (Miroslav Kunštát)* 150
- Jitka Balcarová, „Jeden za všechny, všichni za jednoho!“ *Bund der Deutschen
a jeho předchůdci v procesu utváření „sudetoněmecké identity“
(Milena Josefovičová)* 153
- Miroslav Bárta, Martin Kovář a kol., *Civilizace a dějiny (Jan Hálek)* 156
- Veronika Kořínková, *Malé velké dějiny (Daniela Brádlерová)* 157